

# **HISTORICKÁ DEMOGRAFIE**

**17**

**HISTORISCHE ANTHROPOLOGIE DER FAMILIE  
HISTORICKÁ ANTROPOLOGIE RODINY**

**SOCIOLOGICKÝ ÚSTAV AV ČR  
PRAHA 1993**

Řídí redakční kolektiv:  
RNDr. Ludmila Fialová, PhDr. Pavla Horská (vedoucí),  
doc. PhDr. Eduard Maur

## Einführung

Die neuen historisch-demographischen Forschungen in der Tschechischen Republik bringen Ergebnisse, die tschechische wie auch ausländische Forscher interessieren könnten. In Zusammenarbeit mit dem internationalen tschechisch-österreichischen Projekt "*Demographische und soziale Entwicklung Böhmens im 17. und 18. Jahrhundert*" schritt namentlich innerhalb der böhmischen Länder die Forschung auf dem Gebiet der historischen Anthropologie und der Familie fort. Deshalb geben wir diesen Band "Historische Demographie" in einer deutsch-tschechischen Version mit englischen Resümees der Hauptartikel heraus. Wir begrüßen sämtliche Anregungen zur Zusammenarbeit zwischen den mitteleuropäischen Arbeitszentren im Bereich der historischen Demographie und historischen Anthropologie sowie historischen Soziologie an die Adresse:

*Komise pro historickou a sociální demografii, Sociologický ústav Akademie věd České republiky, Jilská 1, 110 00 Praha 1, Česká republika.*

## Introduction

The latest historical demographic research in the Czech Republic has brought results which might be of interest for both Czech and foreign research workers. In cooperation with the international Czech-Austrian project "*Demographic and social development in Bohemia in the 17th and 18th centuries*", the research in the sphere of the historical anthropology has markedly advanced in the Czech Republic. Therefore, we are publishing this issue of the Historical Demography in the German-Czech version with the English summaries of the main articles. We will welcome all the proposals regarding cooperation between the central European specialists in historical demography and historical anthropology, and historical sociology, at the address:

*Komise pro historickou a sociální demografii, Sociologický ústav AV ČR, Jilská 1, 110 00 Praha 1, Česká republika.*

ISSN 0323-0937

©Komise pro historickou a sociální demografii, Praha 1993

## Úvod

Nové historickodemografické výzkumy v České republice přinášejí výsledky, které by mohly zajímat badatele české i zahraniční. Ve spolupráci s mezinárodním česko-rakouským projektem "Demografický a sociální vývoj Čech v 17. a 18. století" pokročil v českých zemích zejména výzkum v oblasti historické antropologie a rodiny. Proto vydáváme 17. svazek zpráv Historické demografie v německo-české verzi s anglickými souhrny hlavních článků. Uvítáme všechny podněty ke spolupráci mezi středoevropskými pracovišti v oboru historické demografie, historické antropologie a historické sociologie. Případné náměty zasílejte na adresu:

*Komise pro historickou a sociální demografii, Sociologický ústav Akademie věd České republiky, Jilská 1, 110 00 Praha 1.*

Historická demografie 17/1993, s. 7-35

*Komise pro historickou a sociální demografii, Praha 1993*

Jan Horský - Eduard Maur

## DIE FAMILIE, FAMILIENSTRUKTUREN UND TYPOLOGIE DER FAMILIEN IN DER BÖHMISCHEN HISTORIOGRAPHIE

Innerhalb der böhmischen Geschichtsschreibung war in der Vergangenheit den Fragen der Familie eine verhältnismässig bedeutende Aufmerksamkeit gewidmet worden, jedoch fast immer nur im Rahmen des Studiums einer breiteren Problematik. Die Geschichte der Familie als eigenständiges Thema war niemals systematischer, sondern eher nur in Teileinblicken verschiedener Wissenschaftsbereiche und meist ohne Kontakte zu ausländischen Anregungen verfolgt worden. Für die Geschichte der Familie und speziell der Familienstrukturen existieren dabei in den böhmischen Ländern aussergewöhnlich geeignete Bedingungen, was die Quellenbasis betrifft.

Im kurzgefassten Überblick der wichtigsten Quellen ist es in erster Linie notwendig, die Quellen des Rechtscharakters anzuführen, und zwar nicht nur Rechtsnormen oder -akten und -eintragungen, die im Zusammenhang mit Ehe Streitigkeiten oder im Verlaufe einer strafrechtlichen Agenda (Bigamie, Morde an Wickelkindern u. ä.) entstanden sind, sondern vor allem die zur Evidenz von besitzrechtlichen Übertragungen bestimmten Schriftstücke. Solche Quellen sind nämlich in Böhmen und in Mähren in beachtenswerter Menge wie auch Qualität erhalten.

Für das Studium der Besitzübertragungen im Rahmen der Familie sowie ausserhalb von ihr besitzt die Tatsache eine grosse Bedeutung, dass in den böhmischen Ländern bei Rechtsverfügungen die Amtsbücher den Urkunden vorgezogen wurden. Das garantiert, dass die Evidenz der

Rechtsverfügungen relativ vollständig war. Die Besitzübertragungen des Adels waren in Böhmen seit Ende des 13. Jahrhunderts durch Landtafel evidiert worden, welche in Vollständigkeit jedoch erst vom Jahre 1541 und in Mähren bereits vom Jahre 1348 an erhalten geblieben sind. Die Disposition mit dem Bürgerbesitz ist in den Stadtbüchern evidiert worden. Die Eintragungen des ältesten von ihnen, aus der Prager Altstadt, beginnen mit dem Jahre 1310. Im Rahmen der Stadtbücher prägen sich dann schrittweise Bücher, namentlich in grösseren Städten, die auf bestimmte Rechtshandlungen spezialisiert sind. Für unsere Zwecke sind bes. Kauf- und Testamentbücher bedeutsam. Die Überführungen des Untertanen-Liegenschaftsbesitzes waren in Dorfgrundbüchern evidiert worden, die von Obrigkeitskanzleien und selten auch von Dorfgemeinden geführt wurden. Die ersten dieser Bücher kommen Ende des 15. Jahrhunderts vor, und im Verlaufe des nachfolgenden Jahrhunderts wird deren Führung auf grösseren Grundbesitzen zur Regel.

Zur gleichen Zeit, im 16. Jahrhundert, beginnt man in den böhmischen Ländern ebenfalls Kirchenmatrikeln, allgemein verbreitet seit der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts, zu führen. Diese ermöglichen die Familien Rekonstruktion und das Studium der Fragen der Heiratsfrequenz und Fruchtbarkeit, eng verbunden mit der Problematik der Familie.

Das sechzehnte Jahrhundert ist in den böhmischen Ländern auch die Periode des Entstehens der ersten Einwohnerverzeichnisse. Sie werden durchgehend nach den einzelnen Familien und Haushalten geführt, so dass sie ein Studium der Strukturen, bzw. der Familientypologie ermöglichen. Entsprechend der Provenienz können sie in mehrere Gruppen unterteilt werden. Die erste bilden die Verhältnisse, die durch Staatsinitiative entstanden. Ihnen können einerseits die Register der Kopfsteuer, andererseits das Verzeichnis der Einwohner nach dem Glauben vom Jahre 1651 hinzugerechnet werden. Teilregister der Kopfsteuer blieben in manchen Städten für den Beginn des 16. Jahrhunderts und in einigen Obrigkeitsarchiven für das Ende des 17. Jahrhunderts erhalten. Gesamtländliche Sammlungen sind nicht bewahrt worden. Eine aussergewöhnlich bedeutende Quelle stellt das Einwohnerverzeichnis von Böhmen nach dem Glauben von 1651 dar. Es erhielt sich rund für die Hälfte der böhmischen Herrschaften. In einigen von ihnen werden Kinder von der Geburt, in anderen von der ersten Beichte an evidiert. Immer führt es Angaben über Verwandtschaftsverhältnis, Beschäftigung, Alter und

Religion. In der Literatur war ihm bereits recht beträchtliche Aufmerksamkeit gewidmet worden und gegenwärtig wird dessen Edition vorbereitet.

Die spezifische Beschaffenheit der böhmischen Agrarverhältnisse des 16.-18. Jahrhunderts liess ebenso einen besonderen Typ von Einwohnerverzeichnissen, die sog. "*soupisy poddaných*" (Untertanerverzeichnisse, Mannschaftsbücher) entstehen. Auch diese erscheinen im 16. Jahrhundert und sind vermehrt seit dem 17. Jahrhundert zu finden. Auf einigen Herrschaften nehmen sie in den Jahresreihen ganze Jahrzehnte ein. Sie evidieren die in eine bestimmte Gemeinde gehörigen Einwohner (noch dazu nur die Untertanen-Einwohner), keineswegs die anwesende Einwohnerschaft. Neben Namen enthalten sie Angaben über Alter, Verwandtschaftsverhältnis, manchmal auch die Beschäftigung, Aufenthaltsort und Lohn. Für ein Studium der zeitgemässen Familie und namentlich der Haushalte sind sie nicht allzu gut geeignet (sie evidieren z. B. nicht das Gesinde bei dessen Dienstherrn, sondern bei dessen Eltern), bei der Kombination mit anderen Quellen haben sie jedoch als Quelle unschätzbare Bedeutung.

Falls es sich um Einwohnerverzeichnisse kirchlicher Provenienz handelt, kann man in Böhmen und in Mähren beiden geläufig bekannten Typen, den österlichen Beichtregistern und den libri status animarum, begegnen. Andere von ihnen sind bisher nicht zuverlässig evidiert in gesamtländlichem Masstab, jedoch scheint es, dass die Anzahl der erhaltenen Exemplare verhältnismässig klein ist. Es bleibt noch hinzuzufügen, dass wir in den Stadtarchiven neben den bereits erwähnten Registern der Kopfsteuer ebenfalls weitere Einwohnernamensverzeichnisse finden, welche aus den unterschiedlichsten, meist wieder fiskalischen Anlässen entstanden sind.<sup>1</sup>

Die Existenz der vielfältigen Quellentypen gewährt ausgezeichnete Voraussetzungen für deren Kombination und ermöglicht somit, Fragen zu stellen, die ein Quellentyp nicht beantworten kann. Z. B. kann nach der Rekonstruktion der Familien aus den Matrikeln sowie aus den Einwohnerverzeichnissen aufgrund der Grundbücher verfolgt werden, auf welche Weise der bäuerliche Besitz unter den Familienmitgliedern aufgeteilt wurde, in welchem Alter die einzelnen Söhne heirateten und in welchem Alter sie Besitzer von Liegenschaften wurden, wie sie diese erwarben (Erbschaft, Eheschliessung, Kauf usw.), wie lange sie diese

bewirtschafteten, wann die Landwirte sich aufs Altenteil zurückzogen, wielange sie noch im Altenteil blieben, auf welche Weise die Wirte die Erbanteile ihren Geschwistern auszahlten und viele andere Fragen, die einen Historiker vom Gesichtspunkt des Funktionierens der Familie interessieren können. Neben quantitativen Angaben der Matrikel, Verzeichnisse sowie Grund- bzw. Stadtbücher kann sich der Historiker jedoch ebenso auf den grossen Reichtum an Schriftmaterial und Amtsbüchern der Kirchen-, Obrigkeits- und Stadtkanzleien stützen, die ihm wertvolle Informationen qualitativen Charakters bieten, namentlich falls es um Ehestreitigkeiten, Besitzstreitigkeiten, Erbfragen, die Problematik unehelicher Kinder, aber z. B. auch um Morde von Wickelkindern und eine Reihe weiterer Fragen geht. Einen spezifischen Bereich, dem Böhmen nach dem Dreissigjährigen Krieg beigeordnet wurde, stellte besonders die Problematik der Obrigkeitseingriffe in Eheangelegenheiten dar. Der erwähnte Reichtum an Quellenmaterial zur Geschichte der Familie ist bislang jedoch unbefriedigend ausgenutzt worden.

Einen Popularisierungsüberblick der Geschichte von Ehe und Familie in Europa mit breitem Augenmerk auf die böhmischen Verhältnisse lieferte 1962 Jiří Klabouch im Buch *Manželství a rodina v minulosti* (Ehe und Familie in der Vergangenheit).<sup>2</sup> Darin streiten miteinander der Blick des Rechtshistorikers und das kulturhistorische Interesse an verschiedenem Anziehenden und Kuriositäten. Als Sammlung grundlegender Informationen kann jedoch das Buch bis heute dienen.

Die neuste übersichtliche Arbeit von Pavla Horská, Milan Kučera, Eduard Maur und Milan Stloukal *Dětství, rodina a stáří v dějinách Evropy* (Kindheit, Familie und Alter in der Geschichte Europas)<sup>3</sup> besitzt gleichfalls Popularisierungscharakter. Sie ist hauptsächlich historisch-demographisch ausgerichtet und referiert eher über Ergebnisse der ausländischen als der tschechischen Wissenschaft.

Aus der rechtshistorischen Literatur haben bis heute die Monografien von J. Kapras *Manželské právo majetkové podle českého práva zemského und Poručensství nad sirotky v právu českém* (Das eheliche Besitzrecht nach böhmischem Landesrecht, Die Vormundschaft über Waise im böhmischen Recht)<sup>4</sup> ihren Wert bewahrt, auch wenn sie in manchen Fragen, wie unten demonstriert wird, bereits überholt sind.

Ein ausgezeichnete Beitrag zur böhmischen Rechtsgeschichte ist das Buch Vladimír Procházka *Česká poddanská nemovitost v pozemkových*

*knihách 16. a 17. století* (Böhmische Untertanen-Liegenschaft in den Grundbüchern des 16. und 17. Jahrhunderts).<sup>5</sup> Der Autor gibt darin aufgrund einer aussergewöhnlich sorgfältigen Heuristik einen gründlichen Überblick über die Entwicklung der böhmischen Dorfgrundbücher und danach geht er zu Fragen der Typen der Untertanen-Liegenschaften vom Gesichtspunkt des Bodenrechts über, verfolgt die allgemeinen Einschränkungen der Rechte des Untertanen auf eine Liegenschaft, den Charakter verschiedener Typen der Vertragsdisposition von Liegenschaften und anschliessend analysiert er gründlich das Familienbesitzrecht auf die Untertanen-Liegenschaft (das Recht der Eheleuten, Kinder, Waisen, der überalterten Familienmitglieder, verschiedene Typen des Erbrechts). Trotz eines bestimmten statischen Blicks und dessen gewisser Einseitigkeit, bedingt durch das Konzentrieren auf einen einzigen Quellentyp, gehört Procházka's Buch zum besten, womit die böhmische Rechtsgeschichte zur Geschichte der Familie beisteuerte.

Einen anderen Blickwinkel vermitteln die Arbeiten, die den sich wandelnden gesellschaftlichen Ansichten über Ehe und Familie vom Mittelalter bis zur neuen Zeit gewidmet sind. Mit den Ansichten der hussitischen Linken über die Ehe beschäftigte sich eine Reihe von Autoren, bes. M. Machovcová und J. Kejíř, die Ansichten der sog. Schwärmer aus dem 18. und 19. Jahrhundert erforschten M. Machovec und F. Kutnar.<sup>6</sup> Von den einzelnen Persönlichkeiten weckten Jan Hus und dessen Vorstellungen über die Familie Interesse,<sup>7</sup> ebenso wie J. A. Comenius und seine utopischen Visionen.<sup>8</sup>

Einen eigenständigen Platz in der böhmischen Historiographie der Familie nehmen die Arbeiten von Z. Winter ein, die dem Stadtmilieu des 15.-16. Jahrhunderts gewidmet sind. Aus seinem Werk ist im Zusammenhang mit unserem Thema insbesondere *Kulturní obraz českých měst* (Kulturbild der böhmischen Städte) und die Aufsatzsammlung *Z rodiny a domácnosti staročeské* (Aus den altböhmischen Familien und Haushalten),<sup>9</sup> in der besonders die Aufsätze - Über das altböhmische Lieben, Brautschau und Hochzeit und Über die Ehe - fesseln, anzuführen.<sup>10</sup> Es handelt sich um im Geiste der zeitgemässen Kulturgeschichte verfasste Arbeiten, welche sich auf eine aussergewöhnlich reiche Quellenbasis berufen. Sie bringen allerdings nur eine nicht allzu klassifizierte Mischung von vereinzelt Teilinformationen ohne

allgemeinere Schlussfolgerungen. Als Quelle zuverlässiger faktographischer Angaben werden sie bis heute hoch geschätzt.

Die Reichtümer der böhmischen mittelalterlichen Stadtbücher nutzte einstweilen zum Studium der Geschichte der Ehe nur die ausländische Historiographie. Dem kanadischen Forscher John M. Klassen gelang es, aufgrund der Analyse von Heiratsverträgen aus Pilsen (Plzeň), Neu Bidschow (Nový Bydžov) und Böhm. Kamnitz (Česká Kamenice) namentlich die Stellung der Frau und bes. der Witwe in der damaligen Familie klarer zu beleuchten. Dieser Autor versuchte gleichfalls aufzuzeigen, wie die Ehen in den Gerichtsakten des Prager Konsistoriums der Jahre 1373-1407 erschienen.<sup>11</sup> Vom ausschliesslich rechtlichen Gesichtspunkt her verfolgte Antonín Haas die Besitzrechte der Witwe im böhmischen Familienrecht.<sup>12</sup>

Im Zeitraum des 17.-18. Jahrhunderts fesselte die tschechischen Historiker insbesondere das Problem der Obrigkeitseingriffe in das Gestalten der Familie, das bedeutet vor allem die Durchsetzung des Obrigkeitsrechts, die Eheschliessungen der Untertanen zu erlauben, welches sich gegen den Pauperismus richtete, aber auch mit den allgemeineren Bemühungen um eine Festigung der Untertanen-Abhängigkeit des böhmischen Bauern zusammenhing. Die Entwicklung der Rechtsvorschriften zur Erlaubnis von Eheschliessungen vom 16. bis 20. Jahrhundert fasste Jiří Klabouch in einer selbständigen Abhandlung zusammen.<sup>13</sup> Die Lokalmonographien, basierend auf dem Studium der Matrikeln und der Obrigkeitsbücher der Eheerlaubnis, ergänzten dann Klabouchs ausschliesslich rechtlichen Blick durch die Analyse der praktischen Realisierung der Obrigkeitsverbote, und gleichzeitig erläuterten sie ebenso die Grundsätze von territorialen Aspekten bei der Auswahl der Verlobten.<sup>14</sup> Die konkrete Analyse zeigte nicht nur eine ungleiche Praxis der einzelnen Obrigkeiten bei der Erlaubnis zur Eheschliessung, sondern auch zahlreiche Fälle von Eheschliessungen, die wegen Mangels an Untertanen mit den härtesten Mitteln, einschliesslich des Gefängnisses, erzwungen worden waren.<sup>15</sup>

Eine andere Sicht auf die Familie ermöglichte das Studium der Einwohnerverzeichnisse, namentlich aus dem 17. Jahrhundert. Erst in den letzten Jahren war auf deren Grundlage die Typologie der Familien begonnen worden zu studieren, selbst wenn die tschechische historische Demographie schon in den 70er Jahren mit deren theoretischen, durch P.

Laslette ausgearbeiteten Grundlagen bekanntgemacht worden war.<sup>16</sup> Aus alten Arbeiten können insbesondere Angaben über die Grösse der Familien und Haushalte sowie über das Heiratsalter entnommen werden. Neuerlich werden diese Angaben ebenfalls aus den Matrikeln gewonnen, und zwar auf dem Wege der Familienrekonstitution.

Die Arbeiten, die sich aufgrund der Einwohnerverzeichnisse mit der Grösse der Familie beschäftigen, machten z. B. frühzeitig auf die ungleiche Anzahl der Kinder in den Familien der Bauern, Häusler und Hausgenossen aufmerksam,<sup>17</sup> und versuchten, diese zu erklären. Es zeigte sich dabei, dass es zu diesem Zweck notwendig ist, den konkreten Inhalt der einzelnen Begriffe festzulegen, wie es sich z. B. bei dem vieldeutigen Wort Hausgenosse verhält.

Wenn es um das Heiratsalter geht, existieren, wie bereits angeführt wurde, einerseits die durch das Studium der Einwohnerverzeichnisse festgestellten Angaben, andererseits die durch Familienrekonstitution aufgrund der Matrikel gewonnenen Angaben.<sup>18</sup>

Sie stimmen darin überein, dass das Alter der Frauen bei der ersten Eheschliessung in der Stadt höher als im Dorf war und dass die böhmische Population, als Ganzes bes. die dörfliche, den Übergangstyp zwischen den Populationen Westeuropas mit den relativ späten Eheschliessungen und Osteuropas mit den relativ frühzeitigen Vermählungen vorstellte.<sup>19</sup>

Das Heiratsalter bildet allerdings nur eines von vielen Merkmalen, durch die sich, wie einstmals Hajnal andeutete, die osteuropäischen und westeuropäischen Familien voneinander unterschieden.<sup>20</sup> Das Studium der weiteren Unterschiede befindet sich jedoch erst in Anfängen. Allgemein lässt sich sagen, dass der Familiengrundtyp auf dem böhmischen Land im 16.-18. Jahrhundert die Kernfamilie war, die die Basis der Hauswirtschaft bildete, in der in reichlicher Anzahl das Gesinde vertreten war und in der zur ökonomischen Sicherstellung der ältesten Generation die Institution des Ausgedingtes diente. Insbesondere vom Rechtsgesichtspunkt gesehen, erscheint somit die Situation der böhmischen Familie eindeutig. Andererseits kann jedoch nicht übersehen werden, dass die Rechtsseparation der einzelnen Erben und deren Familien nicht sämtliche Bindungen zwischen den Erben (Geschwistern) störte und ebenfalls nicht immer durch deren unbedingter Separation vom Gesichtspunkt des Wohnens und durch die absolute ökonomische Selbständigkeit begleitet wird. Auf dem böhmischen Land existierten offenkundig weit

kompliziertere Hauswirtschaftstypen, als es auf den ersten Blick scheinen mag, und es wird notwendig, ihnen systematische Aufmerksamkeit zu widmen.

In der tschechischen Geschichtsschreibung gibt es bislang nicht viele den Familienstrukturen und -typen (Haushalten) gewidmete Studien, die zur Klassifizierung des Materials von Wortbegriffen, das in der westeuropäischen historiographischen und demographischen Literatur ausgearbeitet ist, verwendet werden könnten. Sie entstanden vor allem erst im letzten Jahrzehnt als Echo auf die Arbeiten von P. Laslett (öfter durch A.E. Imhof vermittelt) und M. Mitterauer. Jedoch entstanden bereits früher insbesondere in der Agrar- und Rechtshistoriographie und der historischen Demographie Studien, die Erwähnung und Schätzung vom Gesichtspunkt der Geschichte der Familienstrukturen und -typen verdienen.

Aufgrund einer Analyse der Grundbücher verzeichnet z. B. schon František Hrubý für die Herrschaft Rudolec (Iglauer Kreis) für die 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts, dass ein Bauernehöft "oftmals auch mit Sorgen um zwei Familien (wir lesen häufig..., dass die Familie des ältesten Sohnes gemeinsam auf einem Gehöft mit den Eltern und deren übrigen Kindern lebte), um die Waisen, das Gesinde usw. belastet war",<sup>21</sup> was wir mit der heute verwandten Terminologie als Fälle der "komplexen Familie", und zwar der "Stammfamilie", bezeichnen könnten. Von älteren Arbeiten verdient ebenso die genealogische Studie von Václav Sladký Erwähnung, der durch die Verfolgung der Stammbäume der Anführer des Untertanen-Aufstands in der chodischen Gegend dokumentiert, dass die verheirateten Söhne nach der Eheschließung auf dem Gut des wirtschaftenden Vaters blieben. Auch diese Feststellung entspricht der beschreibenden Situation des Begriffs "komplexe Familie".<sup>22</sup>

Bisher gilt aus unserer Sicht als bedeutendste Analyse der Grundbücher die Arbeit, die 1963 Vladimír Procházka publiziert hatte. Für das 16. und 17. Jahrhundert fand er in Böhmen (leider ohne das Verfolgen der geografischen Verteiltheit der einzelnen Erscheinungen) 7 Typen der Besitzgemeinschaft auf den Untertanen-Gütern:<sup>23</sup>

1. "Familienbesitzgemeinschaft mit dem Vater an der Spitze" - Es handelt sich um eine "enge Familie", an deren Spitze der Vater steht. Nach ihm "übernimmt die Wirtschaft wiederum ein einziges Kind (und die

übrigen zahlt er aus), so dass hier neu eine Familiengemeinschaft dieses Typs entsteht". Die Häufigkeit dieses Typs überschreitet 90 % der Fälle.

2. "die Mutter an der Spitze der Besitzgemeinschaft - Witwen-Eigentums-Unteilbares".

3. "Vereinigung mit Kindern aus erster Ehe".

4. "Besitzgemeinschaft von Geschwistern" - Hier unterscheidet V. Procházka noch: a) "die enge Geschwister-Eigentums-Gemeinschaft" - es kommt dazu "beim Tod beider Eltern, wenn die Geschwister noch keine eigene Familie haben", und b) "die breitere Eigentums-Gemeinschaft von Geschwistern (Brüder mit Familien)", welches jedoch eine "verhältnismässige Ausnahme" bildet. Wichtig ist, dass aus Quellen das "Provisorium der geschwisterlichen Eigentums-Gemeinschaft" deutlich wird.<sup>24</sup>

5. "Gemeinschaft mit dem Ehepartner des Kindes" - d. h. mit seinem Kind und dem Schwiegersohn oder der Schwiegertochter.<sup>25</sup>

6. "Gemeinschaft mit Verwandten in verzweigter Linie" - es kommt dazu, wenn der Wirt keine eigenen erwachsenen Kinder hat.

7. "Gemeinschaft mit fremden Personen" - wie mit ledigen, so auch zwischen zwei Ehepaaren.

Aus Procházkas Analyse könnte auf ein Überwiegen der "Kernfamilie" unter den böhmischen Untertanen geschlossen werden. Die "erweiterten" und "komplexen" Familien sollten keinesfalls zahlreich vertreten gewesen sein. Wichtig ist dann, dass man von den komplexen Familien vor allem auf die Stammfamilien schliessen kann und der Typ "joint family" von Procházka nicht direkt belegt worden ist, über ihn können nur Vermutungen angestellt werden.<sup>26</sup> Aber die Grundbücher können nicht als unmittelbare Quelle zum Studium der Entwicklung der Familienstrukturen und -typen (Haushalte) angesehen werden, denn einerseits halten sie das Verhältnis nur in einer gewissen Ausnahmesituation fest und andererseits müssen in ihnen nicht unbedingt die Hausgenossen ("podruzi"), die auf dem gegebenen Gut anwesend sind, festgehalten sein.<sup>27</sup> (Hausgenossen werden hier z. B. als Empfänger idealer Erbteile, ausgezahlt in Geld, den sog. Währungen ("vejrunky"), geführt. In der Mehrheit der Fälle waren die Hausgenossen in der Miete auf anderen Bauergütern, nicht auf denen, von welchen sie die "Währungen" bekamen.

Von der Analyse der Grundbücher, durchgeführt von V. Procházka, ging die Ethnographin Soňa Švecová aus, die in ihrer Studie über die unterschiedliche Entwicklung der Familientypen auf dem Territorium der ehemaligen Tschechoslowakei aus der älteren geschichtsrechtlichen Literatur (K. Kadlec - hauptsächlich) sowie aus ethnographischen Forschungen schürfte.<sup>28</sup> S. Švecová führte zwei Begriffe ein, mit deren Hilfe sie die Entwicklung der Familie beschreiben will: "rodina nedřlová" (eigentums-unteilbare Familie) und "rodina jednonástupnická" (Einnachfolgerfamilie). Die erste ist im wesentlichen identisch mit dem "rodinný nedřl", über das K. Kadlec sprach. In dieser eigentums-unteilbaren Familie herrscht ein Besitzkollektivismus. Das Verfügungsrecht besteht gemeinsam für alle erwachsenen Mitglieder männlichen Geschlechts, der Wirt ist nur der erste unter gleichgestellten. Im Falle des Verschwindens der eigentums-unteilbaren Familie kommt es dann zu einem realen Aufteilen des Gutes ("in stirpes").

Diese Regelung beeinflusst die Familienstruktur in Richtung zur Beharrung der Ehepaare der Wirtskinder auf dem Bauerngut (man kann hinzufügen, dass diese Situation mit der Bezeichnung "joint family" zu beschreiben ist), was mit der Unentwicklungsfähigkeit des Gesindedienstes und der Institution der Hausgenossenschaften verbunden ist. Mit dem Begriff "nedřlová rodina" kann dann die Situation in der Slowakei im 19. Jahrhundert beschrieben und dieser Zustand ebenfalls auf die Vergangenheit übertragen werden.<sup>29</sup> Die Einnachfolgerfamilie wird dann vom vollen Verfügungsrecht des Wirts, als der Tatsache charakterisiert, dass bei Teilung das Gut real nicht aufgeteilt wird und es im Hinblick auf die Strukturentwicklung der Familie einen sehr engen Zusammenhang zwischen der Nachfolgefamilie und der "Kernfamilie" gibt. Dieses System kennt reichlich viel Gesindedienst und Hausgenossenschaft. Mit dem Begriff "jednonástupnická rodina" kann die Situation im vergangenen Jahrhundert in den tschechischen Ländern beschrieben werden (mit Ausnahme einiger Gebirgsgebiete - z. B. Walachei), und S. Švecová lässt die ersten Nachweise dieser Familie bereits aus dem 14. Jahrhundert zu.<sup>30</sup>

Dem kann man gewiss zustimmen. Problematisch allerdings ist, dass S. Švecová voraussetzt, dass sowohl in den böhmischen Ländern, als auch in der Slowakei im Prinzip diese Entwicklung vorsich ging. Ein Unterschied liegt nur darin, wann es zum Übergang von der eigentums-unteilbaren zur Einnachfolgerfamilie kam. In der Slowakei ist das - ethnographisch

nachgewiesen - erst eine Angelegenheit von Prozessen des vergangenen und unseres Jahrhunderts, in den böhmischen Ländern früher. Mit der Berufung auf V. Procházka sagt S. Švecová, dass "Angaben (für das 16.-17. Jahrhundert) das allmähliche Verschwinden der eigentums-unteilbaren Familie in den böhmischen Ländern bezeugen".<sup>31</sup> Hierbei ist es jedoch nötig, Einwände einzufügen. Aus den von V. Procházka angeführten Eintragungen in den Grundbüchern kann jedoch selbst bei einer begrenzten Anzahl von Fällen nicht sicher für die böhmischen Länder eine zur Familienstruktur, die in der Neuzeit in slowakischen Bauernfamilien festgestellt wurde, analoge Situation belegt werden.<sup>32</sup>

Und der alleinige Nachweis des bäuerlichen "rodinný nedřl" gilt noch keinesfalls als beweiskräftige Sache, denn im Zusammenhang mit der Entwicklung der Familienstrukturen hat es selbst keine solche Bedeutung, ob es hier ein Eigentums-Gemeinschaft gab oder nicht (die Antwort muss positiv sein), sondern ob sich die Teilung des Eigentums-Gemeinschaft real oder ideal vollzog (Abzahlungen der idealen Anteile in Geld). Und für das böhmische Umfeld kann in genereller Mehrheit die ideale Teilung nachgewiesen werden.<sup>33</sup> In der Voraussetzung des ursprünglichen Vorkommens der eigentums-unteilbaren Familie in den böhmischen Ländern ist S. Švecová offensichtlich durch K. Kadlec und über ihn ebenso durch ältere Diskussionen über die Sadruha beeinflusst worden (siehe in diesem Sammelwerk J. Horský, Ältere Diskussion über die Sadruha und das Familien-Eigentums-Unteilbare in Böhmen und das heutige Studium der Familienstrukturen und -typen).

Von der ethnographischen Forschung ging bei seinen Studien der Strukturen und Typen der Familien (Haushalte), vor allem auf das Gebiet der Karpaten bezogen, ebenfalls Jiří Langer aus.<sup>34</sup> Er stellt die Frage nach der genauen Definition der östlichen Grenze des west- und mitteleuropäischen Typs der Familie, der in Hinsicht auf die walachische Population relevant ist, die im Vordergrund Langers Interesse steht. Er nimmt an, dass die blosse "geographische Typologie allzu sehr weitere Gesichtspunkte in den Hintergrund drängt", wie es sowohl z. B. die Möglichkeit einer weiteren Kolonisation, als auch entvölkernde Epidemien oder Kriege und schliesslich ebenso die Bedingungen der wirtschaftlichen Entwicklung sind. Und er konstatiert z. B. für slowakische walachische Besiedlungen, dass "dies alles günstige Bedingungen zur Gründung neuer Haushalte in freigewordenen Häusern schaffte", bzw. auf dem kolonisierten



Territorium, "offenbar sofort nach einer Eheschliessung, so dass es zur Ausbildung der klassischen patriarchalen Grossfamilie evident nur ausnahmsweise kam."

Für das Gebiet der walachischen Besiedlung in den mährischen Karpaten kann unter Einfluss von wirtschaftlichen und sozialen Faktoren sowie unter Einfluss des Erbrechts eine Familie wahrgenommen werden, in der sich Elemente des west- und mitteleuropäischen Typs mit dem südöstlichen Typ vermischen. Aus wirtschaftlichen Ursachen der Familie erlaubten die Wirte den Geschwistern nicht, sich zu verheiraten, und so "wurden nicht mehr Eheschliessungen in jeder Generation vorgenommen, als es Güter in der Gemeinde gab". Trotzdem jedoch finden wir z. B. in Velké Karlovice zum Jahre 1788 den Zustand, wo 29,8 % die Haushalte solcherart sind, in denen mindestens zwei Brüder mit ihren Familien leben ("joint family"). Aber andererseits bewegt sich das Heiratsalter beim Antritt der ersten Ehe "an der unteren westeuropäischen Grenze" (für Velké Karlovice 1786-1820 bei den Männern durchschnittlich 25,9 und bei den Frauen 22,8).

Und zwar auch unter den Umständen, wo es keinen allzu verbreiteten Gesindedienst gibt. Es kann dann belegt werden, dass sich die Grenze der europäischen Familientypen in der Walachei im Laufe des 19. Jahrhunderts in Richtung Osten verschiebt. Eine bedeutsame Frage bildet nämlich gleichfalls die, inwieweit sich das gemeinsame Überbleibsel der Ehepaare zweier oder mehrerer Brüder den untertansrechtlichen Verhältnissen in den böhmischen Ländern unterordnete. J. Langer zeigt in seinen älteren Studien, dass manche dieser (auch verheirateten) Brüder des Wirts sich de iure in der Position von Hausgenossen befanden.<sup>35</sup>

In den letzten Jahren beschäftigte sich mit dem Studium der Typen von Familien (Haushalte) systematischer Eliška Čáňová, die dabei als ihre Hauptquellen die Einwohnerverzeichnisse verwendete, die im Unterschied zu den Grundbüchern als unmittelbare Quellen für dieses Studium angesehen werden können. E. Čáňová appliziert auf die Daten, die sie aus dem Verzeichnis der Untertanen der Herrschaft Třeboň (Wittingau) aus dem Jahre 1586<sup>36</sup> und aus dem Einwohnerverzeichnis nach dem Glauben aus dem Jahre 1651, und zwar für die Herrschaft Luby (Schönbach) und Vamberk (Wamberg)<sup>37</sup>, gewonnen hat, die bearbeitete Klassifikation der Haushalte von P. Laslett<sup>38</sup>. Sie nimmt ein markantes Übergewicht des 3. und 4. Haushaltstyps, d. h. einfache Familienhaushalte und erweiterte

Familienhaushalte (Tafel Nr. 1), und nur eine begrenzte Anzahl von Fällen des 5. Typs (Haushalte mit mehreren Familien) wahr. Diese Feststellung führt sie zur Schlussfolgerung, dass diese Züge "für Familienmerkmale in der historischen westlichen Gesellschaft angesehen werden".

Die Applikation bloss der Laslett-Grundtypen ohne feinere Gliederung in einzelne Kategorien enthüllt insbesondere beim 5. Typ nicht das, was für das Studium der Familienstrukturen und -typen wichtig ist, nämlich ob mehr Ehepaare in den "komplexen Familien" nur linear ("Stammfamilie" oder auch lateral ("joint family")) untergebracht sind. Diese Frage ist jedoch bei der Unterscheidung zwischen den westeuropäischen und osteuropäischen Prinzipien der historischen Familienbildung von grosser Bedeutung. In diesem Zusammenhang macht E. Čáňová aufmerksam, dass auf der Herrschaft Luby innerhalb der Dörfer in 11 von 125 Haushalten mindestens 2 Ehepaare leben. In 4 Fällen ist das zweite Ehepaar des Wirtes Sohn mit Frau und in einem Fall des Wirtes Vater mit Frau. Alle diese 5 Fälle können also als "Stammfamilien" klassifiziert werden (4 im engeren Sinne des Wortes, der 5. - nach Mitterauer - als Familien mit Altenteil). Jedoch besitzen die verbleibenden 6 der angeführten 11 Fälle die offensichtliche Struktur der "joint family" (in 5 Fällen ist das zweite Ehepaar der jüngere Bruder des Wirts mit Frau, in 1 Falle des Wirtes Schwager mit Frau)! Das ist eine überraschende Feststellung gegenüber den Schlussfolgerungen, welche aus der Auswertung der Grundbücher gewonnen werden konnten. Freilich sind die 4,8 % der "joint family" auf der Herrschaft Luby ein wesentlich niedrigerer Anteil, als es J. Langer in der Walachei registrierte, nichtsdestoweniger verdienen sie Aufmerksamkeit.

E. Čáňová urteilt jedoch über den 5. Typ der angeführten 11 Hauswirtschaften, "weil auf dem gesamten Grossgrundbesitz Luby in keiner Lokalität ausgesprochen Hausgenossen angeführt sind,...kann man behaupten, dass sich die Familien, die hier als Familie des Wirts erscheinen, in einer Hausgenossenstellung befinden"<sup>39</sup>. (Nötig zu vermerken, dass, auch selbst wenn diese Interpretation E. Čáňová's ungültig wäre, unter böhmischen Bedingungen mit grösster Wahrscheinlichkeit eine blosser Zeitweiligkeit des Zusammenlebens der zwei lateral geregelten Ehepaare vorausgesetzt werden kann, womit beide zu ansässigen Inhabern von Grund und Boden gehören müssten.) Mit dieser Voraussetzung macht E. Čáňová auf ein grundsätzliches Problem aufmerksam, dem wir

begegnen, wenn wir auf die böhmische Familien-(Haushalts-)Gruppierung eine bestimmte Typologie applizieren wollen. Es handelt sich darum, wie die Hausgenossen betrachtet werden sollen, ob sie in die Gruppierung einzuordnen sind, auf welche wir die Typologie applizieren, oder ob sie aus dieser Gruppierung als separate Unterhaushalte auszusondern sind und wie die Hausgenossen dann betrachtet werden, wenn wir wissen, dass sich ein Verwandter des Wirts in Abhängigkeit befindet (ob dem Verwandtschaftsverhältnis Vorzug zu geben sei, oder der Sozial- und Rechtsstellung).<sup>40</sup>

Es bieten sich mehrere Möglichkeiten an: Falls wir die Voraussetzung von E. Čáňová akzeptieren würden, dass sich im Falle jener 6 "joint family" von der Herrschaft Luby das zweite Ehepaar in der Stellung von Hausgenossen befindet, und (1.) falls wir uns entscheiden sollten, der Rechts- und Sozialstellung den verwandtschaftlichen Verbindungen gegenüber den Vorzug zu geben, und wir gleichzeitig die Hausgenossen in die begutachteten Haushaltsgruppierungen mit einbeziehen würden, dann wären die angeführten Fälle nicht mit dem Laslett-Typ 5c ("Haushalt mit mehreren Familien - weitere Familie/n seitlich"), sondern mit Typ 5e ("Haushalt mit mehreren Familien - sonstwie weitere Familie/n") beschreibbar. Aber, (2.) falls wir die Hausgenossen aus den begutachteten Haushalts- (familiären) Gruppierungen als selbständige Unterhaushalte herausgreifen würden (mit der Berufung auf deren Besitzteilbarkeit vom Wirt, an der ethnographisch belegten ausgeprägt empfundenen sozialen Grenze zwischen den Hausgenossen und den sesshaften Wirten usw.), wären plötzlich die oben erwähnten Fälle nur durch den 3., beziehungsweise 4. Laslett-Typ klassifizierbar ("einfacher Familienhaushalt", bzw. "erweiterter Familienhaushalt"). Das würde jedoch bedeuten, dass sämtliche Analogien zum östlichen Charakter der Familienbildung mit einem Schlag verschwinden würden. Wie sehr es von unserer Entscheidung abhängt, welcher Charakteristik im Falle der Hausgenossen wir den Vorzug geben, zeigt Tafel 1.

Für die Herrschaft Třeboň musste E. Čáňová in Hinsicht auf den Charakter der Quellen mit den Familien der Hausgenossen wie mit bestimmten Unterhaushalten rechnen (in der Tabelle vermerkt \* für Třeboň 1586 ist keine verwandtschaftliche Beziehung zwischen dem Wirt und der absoluten Mehrheit der Hausgenossen-Familien bewiesen), im Falle der Herrschaft Luby sind die Hausgenossen nicht ausgesprochen

genannt und im Falle der Herrschaft Vamberk sind sie eingefügt, nicht als Unterhaushalte ausgegliedert und sind der Gruppierung zugeordnet worden, wegen welcher die Typologie appliziert worden ist. Gewisse Unterschiede bei den Anteilen der einzelnen Typen an der Gesamtzahl der Haushalte können auch durch diese Tatsache gegeben sein. Zukünftig gilt als Aufgabe des Studiums der Strukturen und Typen der Familie (Haushalte) durch einen Vergleich besonders des Einwohnerverzeichnisses nach dem Glauben von 1651 und der Grundbücher festzustellen, ob die verwandten Personen, im Einwohnerverzeichnis als Hausgenossen geführt, in Wirklichkeit vom Wirt rechtlich ganz abgeschieden (abgefertigt) und nämlich ebenso ohne Erbansprüche auf das Gut des Wirts waren (was von den bisherigen Kenntnissen her vorausgesetzt werden könnte), oder ob die Hausgenossenschaft bloss formal das Zusammenleben zweier Familien von Geschwistern auf einem Gut verbarg.

E. Čáňová widmet gemeinsam mit Pavla Horská der typologischen Einordnung der böhmischen Familie (Haushalt) noch in einer Studie<sup>41</sup> Aufmerksamkeit, in welcher sie weitere Anzeiger betrachten, wie die Durchschnittsgrösse des Haushalts, die Verbreitung des Gesindedienstes oder das Heiratsalter. Sie vergleichen dabei Angaben für die böhmischen Länder und Angaben für Ungarn (Slowakei). Handelt es sich um die Durchschnittsgrösse der Haushalte, so werden Daten des Untertanen-Verzeichnisses der Herrschaft Třeboň (Wittingau) aus dem Jahre 1586 (für Untertanen-Städte) und des Einwohnerverzeichnisses der Stadt Smolník (Schmöllnitz) aus dem Jahre 1696 verglichen. Währenddessen unter böhmischen Bedingungen (Třeboň) die Durchschnittsgrösse der Bürgerhaushalte 4,8 Personen pro Haushalte ausmacht, sind es unter slowakischen Verhältnissen (Smolník) 6,2.

Die Unterschiedlichkeit in der Menge des Gesindedienstes zwischen den böhmischen Ländern und der Slowakei kann dann sowohl aus der ethnographischen Forschung, als auch auf der Basis eines Vergleichs des Beichtregisters der Stadt Soběslav vom Jahre 1659 mit dem bereits erwähnten Verzeichnis für Smolník konstatiert werden. In Soběslav repräsentiert die Hausdienerschaft (ebenso die Stellung des Gesindes) gemeinsam mit den Lehrlingen und Gesellen 21,9 % der männlichen und 21,3 % der weiblichen Stadtpopulation, in Smolník sind es nur 3,8 % der männlichen und 5,5 % der weiblichen Stadtpopulation.

Bei der Gegenüberstellung des Heiratsalters standen für die böhmischen Länder Angaben über den Anteil von Verheirateten oder der Verheirateten zur Gesamtzahl der Menschen der einzelnen Altersgruppen

Tabelle 1 A. Anteil der Haushalte bestimmten Typs (in %) an der Gesamtzahl der Haushalte - Städte und Städtchen

	Třeboň 1586	Luby 1651	Vamberk 1651
I Einzelpersonen			
a	2,1	1,1	1,3
b	0,0	1,1	0,0
II Haushalte ohne Ehepaar			
a	0,8	12,6	0,0
b	0,0	0,0	1,3
c	-	-	1,3
III Einfache Familienhaushalte			
a	50,1	52,9	27,3
*	(20,8)	-	-
b	20,1	18,3	24,7
IV Erweiterte Familienhaushalte			
a	6,3	11,5	10,4
b	2,1	2,2	2,6
V Haushalte mit mehreren Familien			
a	1,0	0,0	22,1
b	1,3	0,0	9,1
Zusammen	100,0	100,0	100,0
Gesamtzahl	317	87	77

Erläuterungen: a) ohne Dienerschaft, b) mit Dienerschaft, c) einschliesslich der Hausgenossenfamilie (ohne Dienerschaft) = Hausgenossen-Unterhaushalt  
\* Die Anzahl dieser Unterhaushalte ist nicht in der Basis von 100 % eingeschlossen, deshalb gebe ich die Anteile dieser Unterhaushalte in Klammern an.

zur Verfügung, die eher über die dem westeuropäischen Familientyp<sup>42</sup> näher liegenden Verhältnisse aussagen, zu dem es jedoch für die slowakischen Verhältnisse keine vergleichbaren Daten gibt, und dann Angaben, berechnet aus den Matrikeln für Břevnov (Böhmen), Brezno (Slowakei) und Besenec (Ungarn) für die zweite Hälfte des 18. und den Beginn des 19. Jahrhunderts. Diese zeigen wesentliche Unterschiede namentlich bei Frauen (Von 1 000 Frauen im Alter von 15-19 Jahren schlossen in Břevnov nur 149 eine Ehe, in Brezno 503 und in Besenec 462, in der Kategorie der 20-24jährigen dann in Břevnov 423, in Brezno 369 und in Besenec 376 sowie in der Kategorie der 25-29jährigen in Břevnov noch

266, währenddessen in Brezno bereits nur 92 und in Besenec 97 Frauen). Die ebenso weiteren angeführten Daten bringen die Autorinnen zur Schlussfolgerung, dass bei der Frage nach der Existenz eines gewissen mitteleuropäischen Modells der Familie nicht möglich ist, eine eindeutige

Tabelle 1 B. Anteil der Haushalte bestimmten Typs (in %) an der Gesamtzahl der Haushalte - Dörfer

	Třeboň 1586	Luby 1651	Vamberk 1651
I Einzelpersonen			
a	0,9	0,0	1,1
b	0,4	0,0	0,0
II Haushalte ohne Ehepaar			
a	0,9	19,2	1,1
b	0,0	5,6	0,0
c	-	-	1,1
III Einfache Familienhaushalte			
a	55,1	32,8	35,6
*	(21,1)	-	-
b	24,2	9,6	19,6
IV Erweiterte Familienhaushalte			
a	6,2	19,2	12,0
b	4,0	4,8	20,6
V Haushalte mit mehreren Familien			
a	6,6	4,8	5,4
b	1,8	4,0	3,3
Zusammen	100,0	100,0	100,0
Gesamtzahl	227	125	92

Erläuterungen: a) ohne Dienerschaft, b) mit Dienerschaft, c) einschliesslich der Hausgenossenfamilie (ohne Dienerschaft) = Hausgenossen-Unterhaushalt  
\* Die Anzahl dieser Unterhaushalte ist nicht in der Basis von 100 % eingeschlossen, deshalb gebe ich die Anteile dieser Unterhaushalte in Klammern an.

Antwort zu geben. Für die böhmischen Länder kann dann ein Übergewicht des Typs der "Stammfamilie" und eine Verschiedenheit der angeführten demographischen Anzeiger zum östlichen Teil der ehemaligen Habsburger Monarchie konstatiert werden.

Zur typologischen Eingliederung der Familie (Haushalt) im Raum der böhmischen Länder und zum Erkennen der Beziehungen unter ihren einzelnen Mitgliedern trug ebenfalls die völkerkundliche Literatur bei. Deren Vorteil ist, dass sie es bis zu einem gewissen Mass ermöglicht, das "Erleben" der Beziehungen im Familienmilieu zu verfolgen und auf diesem

Gebiet weiter als es die Quellen erlauben, die geläufig von der Agrargeschichtsschreibung oder der historischen Demographie verwendet werden. Der Mangel mancher völkerkundlichen Arbeit besteht jedoch in einer bestimmten Systemlosigkeit und unklaren Terminologie.

Eine der ersten ethnographischen Studien, die die Aufmerksamkeit auf das Familienleben konzentrieren, ist die Arbeit von Jarmila Šťastná, die dem Webermilieu im Náchod-Gegiet gewidmet ist und insbesondere von einer ethnographischen Sammlung sowie von Schriftquellen für die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts ausgeht. Dieses Material demonstriert für die Häusler-Weberfamilien deren Dreiergenerationstiefe, bei den Familien der Weber als Hausgenossen die Zweiergenerationstiefe. Nur ausnahmsweise ist es möglich, beisammen mindestens zwei Ehepaare von Geschwistern aufzufinden, und solch eine Situation bedeutet ausserdem nur eine vorübergehende Lösung. Die Webproduktion ist in den Haushalten organisiert worden, wo sich manchmal bis zu drei Webstühle befinden. Handelt es sich um den Charakter der Hausproduktion, sind die Feststellungen von J. Šťastná (z. B. auch interessant im Zusammenhang mit der Theorie über den Charakter der Produktion in der protoindustriellen Gesellschaft P. Lasletts) weiter in die Vergangenheit zurück übertragbar, wenn es jedoch um die Generationstiefe der Familien geht, ist es nötig vorsichtiger zu sein.<sup>43</sup>

Jiří Langer weist seine oben angeführten Schlussfolgerungen ebenfalls durch die ethnographische Forschung der Residenzstruktur der einzelnen Gebäude nach. Er schliesst, dass in den mährischen Karpaten die Tradition der Familienbesitzgemeinschaft voraussichtlich bis zum Beginn des 18. Jahrhunderts überlebte. Nach dem Tode des Vaters übergab die Witwe den Besitz dem ältesten Sohn und die übrigen Geschwister blieben in der Familiengemeinschaft als Tagelöhner, jedoch in der Rechtsposition von Hausgenossen (auf einem grossen Bauernhof lebten 8-14 Personen und etliche Ehepaare gemeinsam - K. Fojtík gemäss). Die Spuren der schrittweisen Entwicklung in Richtung Westen und des mitteleuropäischen Familientyps lassen sich auch in der Residenzstruktur wahrnehmen, wo wir z. B. für die slowakischen Karpaten zur Neige des 19. Jahrhunderts unter den Teilhabern zwar das Band einer gemeinsamen Residenz finden, aber deren Bewirtschaftung und Konsumierung bereits getrennt sind.<sup>44</sup>

Aus der Studie J. Šťastná's, J. Langers, aber auch J. Svobodová's und Iva Heroldová's zur böhmischen Landfamilie<sup>45</sup> geht Soňa Švecová bei ihrer

typologischen Einordnung der böhmischen und slowakischen Landfamilie aus.<sup>46</sup> Neben den eigentlichen Strukturen der Familien verfolgt sie ebenso die Beziehungen innerhalb der Familiengruppierungen. In der böhmischen Familie entdeckt sie Elemente des Individualismus der konträren Pflege stärkerer Verwandtschaftsbande in der slowakischen Familie. Gegenüber dem Beharren auf dem Prinzip des Seniorats in der Slowakischen Familie ist es im böhmischen Milieu geläufig, dass ein jüngerer Wirt dem älteren Knecht befiehlt. Der slowakische Wirt steht bloss an der Spitze der Besitzgemeinschaft, dafür besitzt der böhmische Wirt ein uningeschränktes Dispositionsrecht. Das Verhältnis des Wirts zu den Kindern ist dem Verhältnis zum Gesinde gleichgestellt, Angehörige der Familie werden manchmal durch Termine für Dienstpersonen oder niedere Sozialschichten bezeichnet.<sup>47</sup> Diesen Stand gibt es nicht in der slowakischen Familie, wo sich selbst die Familienverbindungen nicht mit den Grenzen der Sozialschichten wie im böhmischen Milieu kreuzen.<sup>48</sup>

Die ethnographischen Diskussionen über den Charakter des Familienlebens konnten an die mehr als hundert Jahre einer systematischen Sammlung des völkerkundlichen Materials anknüpfen, um dessen Verbreitung und bestimmte Institutionalisierung in Gestalt der Zeitschrift "Český lid" sich Čeněk Zibrt, um die Gründung einer breit aufgefassten Kulturgeschichte bemüht, sehr verdient gemacht hatte. Dessen kleinere Artikel bilden bisher eine bedeutende Materialquelle, jedoch vermissen sie vielfach das Bemühen um einen synthetischen Blick.<sup>49</sup> Bereits diese ältere, gerade so wie die neuere völkerkundliche Forschung trug zur Erklärung der Besitzverhältnisse bei der bäurischen Untertanen-Einwohnerschaft innerhalb der engeren Wirtsfamilie bei, die an die Arbeitsteilung anknüpfen. Die Sammlungen des völkerkundlichen Materials vom Ende des vergangenen Jahrhunderts belegen, dass der Mann (Wirt) der Feldarbeit nachging sowie Getreide und Vieh verkaufte, die Frau (Wirtin) den Haushalt führte, Eier, Butter, Quark und Geflügel verkaufte. Mit dem eingenommenen Geld hielt dann die Frau den Haushalt instand, bezahlte die Mägde und legte den Töchtern etwas an, währenddessen der Mann die Fronsteuer, Reparaturen und das männliche Gesinde bezahlte (gemäss der Hinterlassenschaft B. Vohánková's - B. Hoblovás führt I. Heroldová an).<sup>50</sup> Diese Feststellungen entsprechen teilweise dem, was schon die ältere agrarhistorische Literatur konstatierte. Z. B. weist A. Tomáček für die Litomyšl-Gegend im Zusammenhang mit den Erinnerungen des Bauern Frýdl aus dem ersten Jahrzehnt des 18.

Jahrhunderts nach, dass sich bis über das Jahr 1870 hinaus hier der Brauch erhielt, wo die Mutter aus ihren Einkünften vom Vieh und dem Geflügel (für Milch und Eier) die Kleider der Mädchen und der Vater aus seinen Einkünften die Burschen, aber für alle Schuhe bezahlt.<sup>51</sup> Aus Frýdl's Aufzeichnungen erfahren wir auch über die Institution des "Zusäens", was gleichfalls die Besitzverhältnisse innerhalb der Wirtschaftsfamilie (Haushalt) aufdeckt. Der Wirt säte auf seinem Boden dem Gesinde, den Kindern, bzw. seiner Mutter deren Korn hinzu und teilte sich dann mit ihnen nach mannigfaltigen Regeln die Ernte (belegt für die Litomyšl-Gegend des 18. Jahrhunderts).<sup>52</sup>

Die völkerkundliche Forschung widmet gleichfalls enorme Aufmerksamkeit den Beziehungen zwischen Wirt und Ausgedinger. Die Bestimmungen über das Altenteil, dessen Verbreitung durch die agrarhistorische Literatur bereits für das 16. Jahrhundert belegt wird (V. Procházká)<sup>53</sup>, sind aus den Aufzeichnungen über die Übernahme von Grund und Boden bekannt (im Altenteil konnten sich auch nicht verwandte Personen mit neuer Wirtin oder Wirt befinden). Die ethnographische Literatur weist hierbei dann vor allem die konkrete Art und Weise des Zusammenlebens, die vielfache Verbreitung des getrennten Wohnens der Ausgedinger bei den höheren sozialen Schichten und in den Erntegebieten sowie gemeinsames Wohnen bei den ärmeren und in den weniger erntereichen Gebieten (J. Šťastná, J. Svobodová)<sup>54</sup> usw. nach. Vor allem jedoch dokumentierte die völkerkundliche Sammlung öfter Berichte über ungunstige Verhältnisse zwischen Wirt und Ausgedinger, die z. B. in dem wortwörtlichen ad absurdum führenden Aufrechterhalten des Vertrages über das Altenteil beruhen (J. Svobodová, M. Šulcová, S. Švecová).<sup>55</sup> S. Švecová stellt sich die Institution des Altenteils als eines der Elemente vor, die die Gestaltung der Familie (Haushalt) im böhmischen Milieu von der Slowakei unterscheiden.<sup>56</sup>

Das Bild der Stellung des Gesindes in der ländlichen Untertanen-Familie bildet innerhalb der zeitgenössischen ethnographischen Literatur häufig eine steuerpflichtige aus dem 19. Jahrhundert (I. Heroldová, S. Švecová), was sich oft in Konstatierungen über eine häufige Notwendigkeit für das Gesinde, frei zu bleiben, oder im Zugestehen der Probleme mit der Befreiung aus der Gesinde-Stellung äussert.<sup>57</sup> Übereinstimmung oder Ähnlichkeit der Gesinde-Stellung mit den Kindern des Wirts belegte auch für das 18. Jahrhundert (und es könnte noch tiefer zurückgegangen werden)

eine ältere Literatur. Bereits bei der oben erwähnten Institution des Zusäens ist diese Kongruenz offensichtlich. Als Nachweise können dann ebenfalls bäuerliche Ordnungen aus den Untertanen-Dörfern oder die Belehrung des Gesindes gelten (z. B. J. Holáň).<sup>58</sup> Die soziale und familiäre Stellung des Gesindes wird in ihren Veränderungen jedoch von der Historiographie der Familie sowie von der Sozial- und Wirtschaftsgeschichtsschreibung als bedeutender Indikator von Veränderungen in den Makrostrukturen angesehen, und folglich ist es notwendig, bei der Projizierung des Zustandes aus dem vergangenen Jahrhundert (der durch die Ethnographie am meisten erfasst ist) auf die weiter zurückliegende Vergangenheit sehr umsichtig vorzugehen. Die agrarhistorische und historisch-demographische Literatur weist nämlich noch für das 18. und häufig auch das 19. Jahrhundert den Gesindedienst als integrierten Bestandteil des Lebenszyklus der Mitglieder des Bauernstandes nach, der weder sozial degradierend ist, noch die Aussichten auf den zukünftigen Prozess zwischen Wirt oder Wirtin und der Familiengründung vermindert.<sup>59</sup>

In der böhmischen ländlichen Untertanen-Familie (im Unterschied zu den geläufigen slowakischen Verhältnissen) kommt es sehr oft dank des Prinzips der Einnachfolgerschaft zur sozialen Differenzierung zwischen deren einzelnen Mitgliedern (zwischen den Geschwistern). Ethnographisches Material zu dieser Frage fasst S. Švecová zusammen, das an die Studie von I. Heroldová anknüpft, welche in diesem Zusammenhang vor allem Aufmerksamkeit den Hausgenossen und deren Verhältnis zum den "Sesshaften" widmet.<sup>60</sup> Aus den Geschwistern des neuen Wirts werden oftmals Hausgenossen. I. Heroldová hält die erste Generation der "bäuerlichen" Hausgenossen für eine noch relativ gute soziale Stellung, aber in weiteren Generationen verschlimmerte sich die Situation bereits. Völkerkundliches Material belegt hier das Erleben dieser sozialen Unterschiede innerhalb des Untertanen-Dorfes. Der Bauer duzte das Gesinde wie auch die Hausgenossen, währenddessen diese ihn mit "Sie" anzureden hatten, noch in den 90er Jahren des vorigen Jahrhunderts belegt eine völkerkundliche Sammlung die Kenntnis darüber, dass sich die Bauern, Häusler, Kätner, das Gesinde und die Hausgenossen voneinander durch die Kleidung unterschieden, und die Kenntnis über einen Sonderstatus (Sonderehre) der Stellung des Bauern gegenüber dem Häusler, und zwar häufig auch trotz keiner grossen Unterschiede im Ausmass der Felder, die zu den Bauern- und den Häuslergütern

gehörten.<sup>61</sup> Diese erlebten sozialen Unterschiede kreuzten häufig die Verwandtschafts- oder Familienbindungen, was zum "Einfrieren der Verwandtschaftsbeziehungen" (I. Heroldová) führte.

Die soziale Stellung bedingte ebenso die Möglichkeit einer Eheschliessung. Diese Möglichkeit war grösstenteils bei den Häuslern beschränkt.<sup>62</sup> Dabei weist aber das ethnographische Material nach, dass den Verheirateten im bäuerlichen Untertanen-Milieu mehr Ehre zukommt, als den Unverheirateten, die bis in ihr hohes Alter hinein geduzt wurden. Jungesellentum und Altjungferntum waren Gegenstand von Witzeleien und Aberglauben.<sup>63</sup> Gleichzeitig kann jedoch Empfindlichkeit gegenüber dem ausserchelichen Geschlechtsverkehr dokumentiert werden (Herunterwerfen des grünen Kranzes vom Kopf der Braut, wenn ihr der Anspruch auf Rechtschaffenheit verwehrt wird).<sup>64</sup> Ein Zusammenleben im Konkubinat wird aber ethnographisch sowie aus Schriftquellen belegt. An diese Thematik knüpfen dann Studien über Heiratsgepflogenheiten wie auch über das System von Aussteuer und Mitgift an.<sup>65</sup>

*Ins Deutsche übertrug den Text Brigitte Silná*

#### Anmerkungen

- <sup>1</sup> Einen systematischen Überblick der Quellen zur Geschichte der Familie bei uns gibt E. Maur, *Základy historické demografie* (Grundlagen der historischen Demographie), Prag 1978, S. 34-67. Neuer siehe E. Čáňová, P. Horská, E. Maur, Les listes nominatives de la Bohême, source de données pour l'histoire sociale et la démographie historique. *Annales de démographie historique* 1987, S. 295-312, und E. Maur, La famille paysanne en Bohême du XVIe au XVIIIe siècles. In: *Les modes familiaux en Europe aux XVIe-XVIIIe siècles*. Vlg. C. Kuklo, Białystok 1992, S. 65-70.
- <sup>2</sup> J. Klabouch, *Manželství a rodina v minulosti* (Ehe und Familie in der Vergangenheit), Prag 1962.
- <sup>3</sup> P. Horská, M. Kučera, E. Maur, M. Stloukal, *Dětství, rodina a stáří v dějinách Evropy* (Kindheit, Familie und Alter in der Geschichte Europas), Prag 1990.
- <sup>4</sup> J. Kapras, *Poručení nad sirotky v právu českém* (Vormundschaft über Waise im böhmischen Recht), Prag 1904. Derselbe, *Manželské právo majetkové podle českého práva zemského* (Das Ehebesitzrecht gemäss dem böhmischen Landesrecht), Prag 1908.
- <sup>5</sup> V. Procházka, *Česká poddanská nemovitost v pozemkových knihách 16. a 17. století* (Die böhmische Untertanen-Liegenschaft in den Grundbüchern des 16. und 17. Jahrhunderts), Prag 1963.
- <sup>6</sup> M. Machovec - M. Machovcová, *Utopie blouznivců a sekudů* (Utopie der Schwärmer und Sektenanhänger), Prag 1960. J. Keř, O manželském právu husitů (Über das

Eherecht der Hussiten), *Právník* 1953, S. 50-58. F. Kutnar, *Sociálně myšlenková tvářnost obrozenského lidu* (Die Sozialideengestalt des von der Wiedergeburt geprägten Volkes), Prag 1948.

- <sup>7</sup> Neuestens A. Šubrtová, Populační myšlení v české homiletice feudálního období (Das Populationsdenken in der böhmischen Homiletik der Feudalzeit), I. *Časopis Národního muzea, ř. historická*, 157, 1988, S. 113-139. Hier auch über die Ansichten weiterer Repräsentanten der böhmischen Reformation des 15.-16. Jh. (J. Rokycana, P. Chelčický u. a.
- <sup>8</sup> E. Maur, J.A. Komenský o populačních problémech (J. A. Comenius über Populationsprobleme), *Demographie* 13, 1971, S. 1-10. Dort auch zahlreiche ältere Literatur über Comenius. Zu Comenius' Zeitgenossen siehe A. Šubrtová, zit. W. II, *ČNM* 158, 1989, S. 171-189.
- <sup>9</sup> Z. Winter, *Kulturní obraz českých měst I-II* (Das kulturelle Bild der böhmischen Städte I-II), Prag 1890-1892. Derselbe, *Z rodiny a domácnosti staročeské* (Von der Familie und dem Haushalt Altböhmens), Prag 1912.
- <sup>10</sup> J. M. Klassen, The Development of the Conjugal Bond in late Medieval Bohemia. *Journal of Medieval History* 13, 1987, S. 161-178.
- <sup>11</sup> Derselbe, Marriage and Family in Medieval Bohemia. *East European Quarterly* XIX, 1985, S. 257-274.
- <sup>12</sup> A. Haas, Omezení odúmrti a vdovská třetina v starém českém právu městském (Beschränkung der Kaduzität und das Witwendrittel im alten böhmischen Stadtrecht). *Právně historické studie* 17, 1973, S. 199-218.
- <sup>13</sup> J. Klabouch, *Politický konsens k manželství v Čechách* (Politischer Konsens zur Ehe in Böhmen), Prag 1960.
- <sup>14</sup> E. Maur, K demografickým aspektům tzv. druhého nevolnictví (Zu demographischen Aspekten der sog. zweiten Leibeigenschaft). *Historická demografie* 8, 1983, S. 7-43. B. Štěrbová, Vývoj sňatečnosti v lokalitě Novosedly nad Nežárkou v letech 1686-1910 (Entwicklung der Heiratsfrequenz in der Lokalität von Novosedly nad Nežárkou in den Jahren 1686-1910). *Historická demografie* 11, 1987, S. 97-140. Derselbe, Sňatečnost a sňatková migrace ve farnosti Střelské Hoštice v letech 1645-1980 (Heiratsfrequenz und Heiratsmigration in der Pfarrgemeinde Střelská Hoštice in den Jahren 1645-1980). *Jihočeský sborník historický* 58, 1989, S. 125-136.
- <sup>15</sup> E. Maur, K demografickým aspektům..., S. 30.
- <sup>16</sup> E. Maur, *Základy ...* (Grundlagen), S. 98-99.
- <sup>17</sup> O. Placht, *Lidnatost a společenská skladba českého státu v 16.-18. století* (Bevölkerungsdichte und gesellschaftliche Struktur des böhmischen Staates im 16.-18. Jahrhundert), Prag 1957, S. 37. J. Petrů, *Poddaný lid v Čechách na prahu třicetileté války* (Das Untertanenvolk in Böhmen an der Schwelle des Dreissigjährigen Krieges), Prag 1964, S. 170-171.
- <sup>18</sup> P. Mužík, Obyvatelstvo města Domažlic v letech 1631-1830 (Die Bevölkerung der Stadt Domažlice in den Jahren 1631-1830). *Sborník archivních prací* 36, 1986, S. 103-208. Mužíks Tabellen auf der S. 125-134 geben den Familienstand von Verlobten, das Alter bei der ersten Eheschliessung, das Alter bei der Verwitwung, die Länge des Witwenstandes, die zweite und weitere Eheschliessungen sowie ebenso den Vergleich

- mit anderen Lokalitäten an. Im Zeitraum von 1751-1799 verheirateten sich im Alter bis zu 19 Jahre 27,3 % Frauen in Domažlice, 10,3 % in Jablonec n. N., 8,5 % in Kralice, 16,4 % in Oslavany, 13,3 % in Břevnov. Vergleiche auch L. Dušek, Obyvatelstvo Budyně nad Ohří v letech 1701-1850 (Die Bevölkerung von Budyně nad Ohří in den Jahren 1701-1850). *Ústecký sborník historický*, 1985, S. 143-239 und E. Čáňová - P. Horská, Obyvatelstvo obce Břevnova v církevních pramenech z let 1652-1800 (Die Bevölkerung der Gemeinde Břevnov in den Kirchenquellen der Jahre 1652-1800). *Acta Univ. Car. - Phil. et Hist.* 1972, Nr. 3, S. 81-100.
- <sup>19</sup> P. Horská, La famille de l'Europe Centrale slave aux XVIIe et XVIIIe siècles. In: C. Kuklo (ed.), zit. W., S. 57-64.
- <sup>20</sup> J. Hajnal, European Marriage Patterns in Perspective. In: D.V. Glass - D.E.C. Eversley, *Population in History*, London 1965, S. 101 f.
- <sup>21</sup> F. Hrubý, Selské a panské inventáře v době předbělohorské (Bäuerliche und herrschaftliche Inventare in der Zeit vor der Schlacht am Weissen Berg), *ČCH XXXIII*, 1927, S. 30.
- <sup>22</sup> V. Sladký, *Zastánci práv lidu chodského* (Rechtsverfechter des chodischen Volkes), Domažlice 1948. - Die Begriffe verwenden wir hier gemäss der Eingrenzung von M. Mitterauer, *Historisch-anthropologische Familienforschung. Fragestellungen und Zugangsweisen*. Wien - Köln 1990. S. 93: Der Begriff "komplexní rodina" (komplexe Familie) "wird hier für Gruppierungen verwendet, in denen Angehörige mehrerer Teileinheiten zusammenleben, die untereinander in der jeweiligen Subgruppe durch eine besondere Beziehung verbunden sind. In erster Linie sind damit Familienverbände angesprochen, in denen mehrere Ehepaare präsent sind. Aber auch einzelne Elternteile mit Kind bzw. mit Kindern können eine solche Teilgruppe bilden." Die erweiterte Familie ist diejenige, in welcher ausser den Eltern und den Kindern mindestens eine verwandte ledige Person ohne Kinder anwesend ist. Die Kernfamilien bilden bloss die Eltern und Kinder. Im Falle der "komplexen Familie" können Untertypen bestimmt werden: die "joint family", in der es sowohl lineare, wie laterale Gruppierungen von Ehepaaren gibt, und die "Stammfamilie", in welcher sich ausschliesslich eine lineare Gruppierung befindet. Aus der Stammfamilie nimmt Mitterauer noch die Fälle heraus, wo der Vater nicht bis zum Tod Wirt bleibt, sondern sich auf das Altenteil zurückzieht, als Sondertyp.
- <sup>23</sup> V. Procházka, *Česká poddanská nemovitost v pozemkových knihách 16. a 17. století* (Die böhmische Untertanen-Liegenschaft in den Grundbüchern des 16. und 17. Jahrhunderts). Prag 1963, S. 371-387.
- <sup>24</sup> In den Quellen wird die Besitzgemeinschaft von Geschwistern bezeichnet als: "nedílní bratři" (eigentums-unteilbare Brüder), "společné hospodářství" (gemeinsamer Haushalt), "...já s bratrem svým..." (...ich und mein Bruder...), "gleicher Besitz" usw. Aber die Beispiele, auch der breiteren Besitzgemeinschaft, die Procházka anführt, belegen nur in einem Falle, dass mindestens zwei der eigentums-unteilbaren Geschwister (also der "joint family") eine Familie haben müssten. Aber auch dieser Fall ist unklar: Für Nedanice des Jahres 1622 verzeichnet das Grundbuch auf dem Gut 3 Waisen von Vávra und 4 von Jindra Baloun, was noch kein Beweis dessen ist, dass irgendwann vordem auf dem Gut tatsächlich die zwei Familien dieser Brüder gemeinsam wirtschafteten. Bei den übrigen Beispielen des breiteren
- Geschwistergutgemeinschafts ungeteilten wird ausdrücklich nur über die Frau eines dieser ungeteilten Brüder gesprochen und diese Gruppierung könnte als bzw. (im Falle des Vorkommens bereits ebenso die dritte Generation) als erweiterte Familien "komplexe Stammfamilien", jedoch entschieden nicht als Spuren der "joint family" des östlichen Typs bezeichnet werden. Das ist notwendig mit Rücksicht darauf zu betonen, was unten über die Studie von S. Švecová und über die Diskussion über die Sadruha in Böhmen gesagt wird. Vgl. ebenda, S. 383, Anm. 13 und 14 und S. 524-525.
- <sup>25</sup> Vom Gesichtspunkt des Studiums der Prinzipien der historischen Gestaltung der Familie aus verdient Erwähnung, dass dieser 5. Typ der Besitzgemeinschaft von der Möglichkeit des Eintritts eines neuen Wirts auf dem Gut durch die Eheschliessung mit der Tochter des ehemaligen Wirts zeugt, was dem patrilinearen Charakter der Gestaltung der östlichen Familie markant entgegensteht.
- <sup>26</sup> Vgl. Anm. Nr. 24.
- <sup>27</sup> Die Frage, wieweit die Hausgenossen in jene Gruppierung, auf die wir die Familientypologie applizieren, mit einzubeziehen sind, ist umstritten. M. Mitterauer vollzieht das so für die österreichischen Verhältnisse mit der Berufung auf eine bedeutende Anzahl von Verwandten des Wirts unter den Hausgenossen. Vgl. M. Mitterauer, zit. W., S. 99-100. Für böhmische Verhältnisse scheint solch ein Vorgang jedoch nicht umstritten zu sein.
- <sup>28</sup> S. Švecová, Dva typy tradičnej roľnickej rodiny v Československo (Zwei Typen der traditionellen Bauernfamilie in der Tschechoslowakei). *Český lid LXXVI*, 1989, S. 210-222. S. Švecová, Dva typy tradičnej roľnickej rodiny v Československo (Zwei Typen der traditionellen Bauernfamilie in der Tschechoslowakei). *Český lid LXXVI*, 1989, S. 210-222.
- <sup>29</sup> Ebenda, S. 212 und 216.
- <sup>30</sup> Ebenda, S. 212 und 215.
- <sup>31</sup> Ebenda, S. 214.
- <sup>32</sup> Vgl. Anm. Nr. 24.
- <sup>33</sup> Die Dichotomie der "nedílná rodina - jednonástupnická rodina" (eigentums-unteilbare Familie - Einnachfolgerfamilie) ist übrigens keine glückliche Teilung, denn das Familien-Eigentums-Unteilbare als Rechtsinstitution, von der S. Švecová ausging, schliesst weder das reale, noch das ideale (d. h. mit der Einnachfolgerschaft verbundenen) Teilen des Gutes aus.
- <sup>34</sup> Seine vorausgegangene Studie nutzte für den Artikel J. Langer, Forma rodin mezi dvěma typy domácností v předindustriálním období v Západních Karpatech (Die Form der Familien unter zwei Haushaltstypen während der vorindustriellen Periode in den Westkarpaten). *Historická demografie XVI*, 1992, S. 87-95.
- <sup>35</sup> Ebenda, S. 88-91. Aus älteren Studien J. Langers insbesondere notwendig zu nennen: J. Langer, Vývoj dědického práva a rodinných forem (Entwicklung des Erbrechts und der Familienformen) In: *Lidová stavební kultura v československých Karpatech a přilehlých územích. Lidová kultura a současnost*, sv. 7, Brno 1981, S. 193-211.
- <sup>36</sup> E. Čáňová, Population of the Třeboň Dominium (An analysis of the List of Subjects of 1586). *Historická demografie XIII*, 1989, S. 33-58.

- 37 E. Čáňová, Složení domácností v Čechách v roce 1651 (Zusammensetzung der Haushalte in Böhmen im Jahre 1651). *Historická demografie* XVI, 1992, S. 63-66; E. Čáňová, Studium historické rodiny (Studium der historischen Familie). *Demografie* XXXIV, 1992, S. 131-136; E. Čáňová, Soupis poddанных podle víry a studium historické rodiny. (Untertanen-Verzeichnis nach dem Glauben und Studium der historischen Familie). *Archivní časopis* XLII, 1992, S. 23-28.
- 38 Lasletts Klassifizierung wird von E. Čáňová angeführt gemäss A. E. Imhofs *Einführung in die Historische Demographie*, München 1977. E. Čáňová verwendet jedoch nur die grundsätzliche Zergliederung in 6 Typen und diese gliedert sie weiter in Fälle mit Gesinde und ohne Gesinde, jedoch wendet sie nicht Lasletts feinere Gliederung an.
- 39 E. Čáňová, Studium historické ..., zit. W., S. 132-133.
- 40 E. Čáňová und P. Horská konstatieren, dass sich in den Matrikeln des 17. und 18. Jahrhunderts als Aufzeichnung über die gesellschaftliche Stellung des Kindesvaters der Vermerk "beim Vater in der Hausgenossenschaft" findet. E. Čáňová - P. Horská, Existuje středoevropský model rodiny pro předstatistické období? (Existiert ein mitteleuropäisches Modell der Familie für den vorstatistischen Zeitraum?) In: *Sňatečnost a rodina*, Prag 1992, S. 96.
- 41 E. Čáňová - P. Horská, zit. W., S. 90-103.
- 42 Berechnet nach E. Maur, Problémy demografické struktury Čech v polovině 17. století (Probleme der demographischen Struktur Böhmens Mitte des 17. Jahrhunderts), *ČsČH* XIX, 1971, S. 845.
- 43 J. Šťastná, Změny ve způsobu života tkalců na Náchodsku a proces industrializace (se zřetelem k rodinnému životu), (Veränderungen in der Lebensweise der Weber im Náchoder Kreis und der Industrialisierungsprozess (in bezug auf das Familienleben). *Národopisná knižnice č. 2*, Prag 1970, S. 98 u.eg.
- 44 J. Langer, Vývoj dědičného práva a rodinných forem (Die Entwicklung des Erbrechtes und der Familienformen). In: *Lidová stavební kultura v československých Karpatech a přilehlých územích. Lidová kultura a současnost*, sv. 7, Brno 1981, S. 193-211; derselbe, Forma rodiny mezi dvěma typy domácností předindustriální společnosti v Západních Karpatech (Familienform zurichen zwei Haushaltentypen der vorindustriellen Gesellschaft in den westlichen Karpaten). in: *Historická Demografie* 16, 1992, S. 87-95; K. Fojtik, Společnost a rodina na moravském Valašsku v druhé polovině 17. století (Gesellschaft und Familie in der mährischen Walachei in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts). *Československá etnografie* 10, 1962, S. 1-26.
- 45 J. Svobodová, *Rodinný život vesnice ústí informátorů z Jičína* (Familienleben des Dorfes mündlich von Informatoren aus dem Jičín-Kreis), MS Praha 1979; dieselbe, *Česká vesnice* (Das böhmische Dorf), Kandidaten-Dissertationsarbeit, MS Praha 1974
- 46 S. Švecová, Dva typy tradiční rolnické rodiny v Československu (Zwei Typen der traditionellen Bauernfamilie in der Tschechoslowakei). *Český lid* 76, 1989, S. 210-222.
- 47 Ebenda, S. 217.
- 48 Ebenda, S. 217-218.
- 49 Über die Tätigkeiten und Arbeiten von Č. Zíbrt vgl. F. Kutnar, *Přehledné dějiny českého a slovenského dějepiscetví*, (Übersichtsgeschichte der böhmischen und slowakischen Geschichtsschreibung), Teil II, Prag 1977, S. 43-44.
- 50 I. Heroldová, Vesnická poddanská rodina v Čechách před vydáním patentu o zrušení nevolnictví a po něm (Die Untertanen-Dorffamilie in Böhmen vor der Herausgabe des Patenten über die Abschaffung der Leibeigenschaft und danach). *Český lid* 68, 1981, S. 166, Anm. 44.
- 51 A. Tomíček, O starém selském hospodařství; Selský statek na Lezúku u Litomyšle od roku 1701 (Über die alte Bauernwirtschaft; Das Bauerngut in Lezník bei Leitomyšl seit 1701). In: *Agrární archiv - Časopis pro dějiny venkova* X, 1923, S. 55.
- 52 Ebenda, S. 55. Tomíček ergänzt: "So sparten die Kinder von kleinan für sich und so können wir uns erklären, dass der antretende Wirt dem Vater bar aus dem Ersparten das Angeld bezahlen konnte".
- 53 V. Procházka, Česká poddanská nemovitost v pozemkových knihách 16. a 17. století, Prag 1963, S. 59-62.
- 54 J. Šťastná, Výměnek a postavení výměnkářů v západním Podkrkonoší (Altenteil und Stellung der Altenteilhhaber im westlichen Riesengebirgsvorland). *Český lid* 58, 1971, S. 285; J. Svobodová, *Rodinný život* ..., zit. W., S. 44 - Zit. nach S. Švecová.
- 55 J. Svobodová, Podkrkonoští hospodáři a výměnkáři (Wirte und Altenteilhhaber des Riesengebirgsvorlandes). In: *Člověk a kultura v Krkonoších a krkonošském podhůří II. Zpravodaj koordinované sítě vědeckých informací pro etnografii a folkloristiku* 1985, S. 141; M. Šulcová, Příspěvek ke studiu života výměnkářů (Beitrag zum Studium des Lebens der Altenteilhhaber). *Český lid* 61, 1974, S. 98; S. Švecová, *Dva typy...*, S. 218.
- 56 Ebenda, S. 217.
- 57 I. Heroldová, Vesnická poddanská rodina..., zit. W., S. 159; S. Švecová, *Dva typy...*, zit. W., S. 217.
- 58 J. Holáň, Naučení pro čeled' selskou r. 1713 (Unterweisungen für das bäuerliche Gesinde des J. 1713). *Český lid* 23, 1914, S. 106-107. "Ehre, liebe und gehorche deinem Wirt und der Wirtin, wie das Kind seinen Eltern, denn sie kümmern sich um dich wie Eltern um ihr Kind."
- 59 Vgl. z. B. E. Čáňová - P. Horská, Existuje středoevropský model rodiny ... S. 101.
- 60 S. Švecová, *Dva typy...*, S. 217-218; I. Heroldová, *Vesnická poddanská rodina...*, S. 158.
- 61 Ebenda, S. 158 und 165-166, I. Heroldová gemäss der Materialien aus der Hinterlassenschaft von B. Voháková - B. Hoblová, J. Šafránek, *Paměti Čeňka Hevery* (Memoiren von Čeňek Hevera). *Agrární archiv - Časopis pro dějiny venkova* IV, 1917, S. 58. A. Blažek, *Ze života lidu* (Aus dem Leben des Volkes). In: *Chrudimsko a Nalžovsko III, Obraz kulturní*, Chrudim 1912, S. 402.
- 62 Urkundlich z. B. auch in manchen, durch die Obrigkeit herausgegebenen Bauernordnungen und im Aktenmaterial der Patrimonialverwaltung. Dazu vgl. K. Krofta, *Dějiny selského stavu* (Geschichte des Bauernstandes). Prag 1949, 2. Ausg. z. B. S. 207.



- <sup>63</sup> A. Čermáková-Sluková, František Bulř a jeho prateta (František Bulř und dessen Urtante). In: *Od Ještěda k Troskám II*, 1923-1924, č. 1, S. 7; I. Heroldová, Vesnická poddanská rodina..., zit. W., S. 158-159 und 166, gemäss den Studien von H. Müllerová.
- <sup>64</sup> Für den Kreis Nymburk: "Radní zápis 18. Aprilis 1752 (Ratsprotokoll des 18. Aprilis 1752). *Český lid* 18, 1909, S. 60; I. Heroldová, Vesnická poddanská rodina..., S. 157 und 165.
- <sup>65</sup> I. Heroldová, Uzavírání sňatků a svatební obyčeje v Čechách ve druhé polovině 18. a první polovině 19. století (Eheschliessungen und Heiratsbräuche in Böhmen in der zweiten Hälfte des 18. und der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts). *Český lid* 62, 1975, S. 129-139; dieselbe, Vesnická poddanská rodina..., zit. W., S. 160 u. f.

## Résumé

### Family, and structure and typology of family in the Czech historiography

Only few studies devoted exclusively to the study of family history and structures have been elaborated in the Czech historiography. This topic has been, however, largely dealt with within the framework of study of problems with wider scope. The Czech history gave birth to numerous historical sources which make it possible to study the family types and structure, or the history of family. These are (i) sources of legal nature, in particular documents for registration of transfers of property rights inside as well as outside the family. In the legal proceedings, the official books were preferred to letters in the Czech Lands. As regards the nobles' property, these were the land registers (in Bohemia since the late 13th century; preserved completely since 1541 and in Moravia since 1348). In case of the civic property, these were the urban books (the oldest have been preserved in the Prague Old City since 1310), in the case of the serfs' property these were the land registers compiled by the lordships or exceptionally by the peasant's villages (the former since the late 15th century, extended since the 16th century). Then there are (ii) head counts originating either on the initiative of the state administration (registers of the head tax and then, in particular, List of inhabitants by denomination from 1651; the latter makes it possible to apply the family and household typology as it records present population according to households), or the serfs' lists conducted by the lordships which register the population related

to the specific village (the beginnings in the 16th century, fully extended only since the 17th century). Finally, there are counts of the church origin: Lists of communicants and libri status animarum. (iii) Parish registers, fully extended starting mid-17th century, are also important.

These sources served for the study of legal aspects of marriage and the seigneurial permission for marriage, questions and types of the property union (V. Procházka). Further on, the demographic indicators such as average household size (O. Placht) and age at marriage (E. Maur) were studied. Only recently, P. Laslett's household typology was applied to the Czech sources (E. Čáňová). The ethnographic literature (J. Langer, S. Švecová) has also contributed to the issues of the family typology. The ethnographic literature has paid large attention to the relations in the rural family. The particulars on literature as well as basic results of the research are given in this article.

Jan Horský

## **ÄLTERE DISKUSSION ÜBER DIE ZADRUGA UND DIE FAMILIENBESITZGEMEINSCHAFT IN BÖHMEN UND DAS HEUTIGE STUDIUM DER FAMILIENSTRUKTUREN UND -TYPEN**

Obgleich die Thematik der Familientypen und die Struktur in ihrer Gänze in der tschechischen Historiographie bislang nicht allzu sehr vertreten ist, ist es doch möglich, in der älteren Produktion der juristischen, sozialen, wirtschaftlichen und agraren Geschichtsschreibung Studien zu finden, die auch von diesem Gesichtspunkt aus bedeutsam sein können.

Im Zusammenhang mit einem neuen Studium der Familienstrukturen und -typen ist es notwendig, einer älteren Diskussion über die "zádruha" (Zadruga) und das "rodinný nedíl" (die Familienbesitzgemeinschaft, "ungeteilte Güter") Aufmerksamkeit zu widmen. Schon deshalb, weil insbesondere die Arbeiten von Karel Kadlec, die aus dieser Diskussion hervorgingen, auch auf die gegenwärtigen Studien über den Charakter und die Entwicklung der Familienstrukturen Einfluss haben.<sup>1</sup> Zum Zwecke dieses Artikels scheint es vorteilhaft, die Entwicklung der Diskussion über die Zadruga in Grundzügen seit den 60er Jahren des vergangenen Jahrhunderts zu verfolgen, wenn auch die Wurzeln der Diskussion tiefer greifen.<sup>2</sup> Die "zádruha", über welche der Streit geführt wurde, war zuerst als "Verband von Personen" definiert worden, "die durch einen verwandtschaftlichen Bund vereint sind, gemeinsamen Besitz haben und unter einem gewählten Obmann (starosta) leben, für den Verband arbeiten und gemeinsam Brot verdienen".<sup>3</sup> Solcherart legte 1863 Hermenegild Jireček die altslawische Stammesordnung fest, die sich mit der Zadruga identifizierte, wie es aus der südslawischen Gesellschaft noch im

19. Jahrhundert bekannt war. Eine ähnliche altslawische Ordnung bestimmte Jan Erasim Vocel (1861) und z. B. nahm Karel Kadlec (1898) später Jirečeks Definition an und über die so definierte Zadruga debattierten Josef Pekař (1900) und auch noch František Graus (1953).<sup>4</sup> Bei Tomáš G. Masaryk (1886) ist bei der Definition der Zadruga die Wahl des "hospodář" (starosta) ausgelassen.<sup>5</sup> Später begann man, den Termin "záduha" in weit breiterer Bedeutung zu verwenden, als damit ebenfalls die Hauskommunion, belegt durch Alfons Dopsch in den Alpenländern, bezeichnet wurde. J. Pekař legt somit 1911 die Zadruga als "Gewerbe" fest, "in dem mehrere Miteigentümer gemeinsam wirtschaften".<sup>6</sup> Eine ähnliche Auffassung finden wir auch bei Kamil Krofta (1914).<sup>7</sup> Also gelangte man zur Abgrenzung, die sich von der heutigen Auffassung, worin unter Zadruga ausschliesslich der ganz konkrete Fall der komplexen Familie verstanden wird, wesentlich unterscheidet.<sup>8</sup>

In der Diskussion über die Zadruga wurden Fragen gestellt, von denen manche der heutigen Erkundigung nach der Entwicklung der Familienstrukturen näher und manche entfernter liegen. Ursprünglich handelte es sich um die Frage der Originalität und Autonomie der Entwicklung des altslawischen Rechts und dessen Unabhängigkeit vom germanischen Recht. Mit dieser Frage war die Erkundigung verbunden, ob die damalige südslawische Zadruga, so wie sie auch noch die Ethnografie des 19. Jahrhunderts in voller Lebendigkeit beobachten konnte, eine veraltete Sache der primären altslawischen Sozial- und Rechtsordnung darstellt und ob sie also ohne weiteres auf die prähistorische wie auch die mittelalterliche und neuzeitliche Geschichte allen Slawen übertragen werden kann. Damit hing dann die Frage zusammen, ob die Familienbesitzgemeinschaft, welche eine mit der südslawischen Zadruga verbundene besitzrechtliche Institution war, als solche, allein für sich, als Nachweis der Zadruga angesehen werden kann. Später traten auch modernere Fragen hinzu, ob ein Agrarkommunismus belegt (dessen eines Beispiel sollte ebenfalls die Zadruga sein) und dieser als primäre Agrarordnung bei sämtlichen Indocuropäern angesehen werden kann.

Weiterhin werden Grundweisen des Antwortens auf diese Fragen und dabei verwandte Argumente skizziert, gerade so wie auch festgehalten wird, was ein konkretes Ergebnis der Zadruga-Diskussion unserem heutigen Interesse an der Entwicklung der Familienstrukturen und an der

geografischen Plazierung der einzelnen Familientypen (Haushalte) zu verstehen geben kann.

Jan Erasim Vocel und Hermenegild Jireček wiesen die Unabhängigkeit des altslawischen Rechts nach. Ihre Vorstellung von den alten Stammes- und Familienverhältnissen gestalteten sie einesteils mit starker Stütze der "Grünberger Handschrift" und andernteils vielfach durch die formale juristische Erwägung, aus welcher manch eine, vorwiegend durch Deduktion belegte Schlussfolgerung über eine Möglichkeit hervorging, quellenmässig die Zadruga im böhmischen Mittelalter zu belegen, was Einfluss auf den weiteren Diskussionsverlauf hatte. Aus den bedeutsamsten kann angeführt werden: 1. die Behauptung, dass die gegenwärtige südslawische Zadruga fähig ist, über die altslawische und nämlich auch die altböhmisches Ordnung, falls sie nicht direkt identisch mit ihr ist, auszusagen.<sup>9</sup> Diese Behauptung brachte später T. G. Masaryk (1886) bis zur vorbehaltlosen Gültigkeit zuwege. 2. die Verbindung des "rodinný nedřl" (blosse besitzrechtliche Institution) und der "záduha" (durch bestimmte Art und Weise des wirtschaftlichen, sozialen und familiären Lebens), wird, und zwar so stark, dass die reine Quellennachricht über "přátele nedřlni", "bratři nedřlni" oder "fratres indivisi" u. ä., für ein Beleg der Zadruga gehalten.<sup>10</sup> Analoges finden wir später bei J. Peisker (1888), J. Lippert (1897) und hauptsächlich K. Kadlec (1898). 3. die Erklärung der "hereditas", "dědina", die in den ältesten böhmischen Urkunden auftritt, als Termin, der den Boden der Zadruga bezeichnet (finden wir noch bei K. Kadlec). 4. patronymische Ortsnamen (in Böhmen auf -ice endend), die dokumentieren, dass "nur aus den breiteren Zadruga-Bünden die ersten slawischen Ansiedlungen erwachsen", wie Kadlec die Betrachtung Jirečeks wiederholt.<sup>11</sup> Diese Argumentation hing mit den allgemeineren Theorien über die Entwicklung der Agrarordnung zusammen, welche Josef Kalousek 1880 in die tschechische Geschichtsschreibung einführte.<sup>12</sup>

Vocels und Jirečeks Darstellung der altslawischen Zadruga konnte sich in ihrer Fülle auf eine einzige, doch nur mutmassliche Quelle, auf die "Grünberger Handschrift", stützen. Diese war jedoch in den 80er Jahren abgelehnt worden. Beim Nachweisen deren Fälschung verwandte T. G. Masaryk das Argument, welches bezeugt, wie fest die Überzeugung war, dass die Familienordnung in der längsten böhmischen Vergangenheit die gleiche, wie bei den Südslawen im 19. Jahrhundert war. Die "Grünberger Handschrift" führt an, dass der Wirt gewählt werden konnte, jedoch solche

Wahl "ist bisher bei den Südslawen keine Regel", schrieb Masaryk und urteilte, dass die "Handschrift" unecht sei, denn sie stelle nicht die altböhmischen Familien- und Stammesverhältnisse so dar, wie wir sie heute in der Zadruga beobachten können.<sup>13</sup>

Erst später (1899) machte Jan Peisker darauf aufmerksam, dass, wenn die "Grünberger Handschrift" ungültig würde, bestehe kein triftiger Grund, die zeitgenössische südslawische Zadruga auf die alte böhmische Geschichte zu übertragen.<sup>14</sup> Zuvor, im Jahre 1888, hatte Peisker jedoch versucht, die Zadruga auch ohne die "Handschriften" zu belegen. Im Unterschied zu seinen Vorgängern (wohl mit gewisser Ausnahme von J. Kalousek), die sich in erster Linie den Berichten über die adeligen ungeteilten Güter widmeten, konzentrierte Peisker seine Aufmerksamkeit auf die Verhältnisse bei den hörigen Bauern und studierte jüngere Quellen - Grundbücher des 17. Jahrhunderts und Katasterkarten. Die Zadruga glaubte er im Prachiner Kreis zu finden. Das Argument bildeten für ihn die unsystematische Ordnung des Ackergrunds in kurze breite Teile (über solches Ackerland urteilte damals A. Meitzen, dass es durch Teilung eines ursprünglichen Zadruga-Grundbesitzes entstand) und das Auffinden der Familienbesitzgemeinschaft unter den Bauern, das durch sein Prinzip des Teilens nach Geschlechtern, "in stirpes", (keineswegs nach Köpfen) dem entsprach, was die zeitgenössische ethnografische Literatur über die südslawischen Zadrugas anführte.<sup>15</sup>

Die Beispiele der ungeteilten Güter, welche Peisker von den Grundbesitzern anführt, entziehen sich jedoch keinesfalls diesem, den später V. Procházka unter dem Begriff "Geschwister-Gütergemeinschaft" zusammenfasste, und eines könnte wohl als "breitere Geschwister-Gütergemeinschaft" bezeichnet werden, sogenannt, dass das ungeteilte Güter eine zeitbegrenzte Angelegenheit ist und das folgende Teilen sich so vollzieht, dass der neue Wirt, der den Grund als Ganzes real übernommen hat, dem Gemeinerben dessen idealen Anteil in Geldform auszahlt. Vom Gesichtspunkt der modernen Familientypologie ist es dann offenbar nicht möglich, in absoluter Mehrheit der Fälle von komplexen Familien, geschweige denn von der "joint family" des östlichen Typs zu sprechen, sondern nur von erweiterten Familien.<sup>16</sup> Selbst J. Peisker gelang es somit nicht, für die böhmischen Bauern quellenbezogen das familiäre und wirtschaftliche Leben im Stil der Zadruga zu belegen. 10 Jahre später revidierte er dann selbst seine Schlussfolgerungen. Er lehnte die einstige All-

gemeinheit der Zadruga bei den Slawen sowie den primären Agrarkommunismus überhaupt ab und belegte, dass die Zadruga bloss bei den Serben entstanden war, und zwar erst im Mittelalter als Reaktion auf das Steuersystem (die Steuer wurde von einer Feuerstelle ohne Rücksicht auf den Umfang des dieser zugehörigen Bodens und auf die Zahl der darauf lebenden Menschen abgefordert) und als Folge der Fronansprüche (einen Fronpflug mussten zwei erwachsene Männer bedienen). Er dokumentierte, dass die grossen serbischen Zadruga, bis zu mehrere Dekaden Erwachsene einschliessend, erst in der Neuzeit entstanden.<sup>17</sup> Ähnlich wie J. Peisker (1888) suchte ebenso František Vacek in der Form der Dorfflüsse und in der Gruppierung der Häuser in einer Gemeinde (Rundling - Objekte rund um den Dorfplatz herum) Belege des ursprünglichen gemeinsamen Besitzes des Bodens, für dessen Residuum er z. B. die Kollektivgarantie der bäuerlichen Gemeinden hielt, nachweisbar aus Dokumenten des 13. Jahrhunderts. Er lehnte es jedoch ab, die slawische Zadruga in die böhmischen frühmittelalterlichen Bedingungen hineinzusetzen, und sprach ausschliesslich über die Sippenordnung, worin er z. B. ein abgeteiltes Wohnen der einzelnen verheirateten Söhne des Sippenältesten voraussetzte (allerdings bei gemeinsamem Grundbesitz der Sippe).<sup>18</sup>

Karel Kadlec hielt im Gegenteil zu derselben Zeit noch an den alten Voraussetzungen fest, vor allem, 1. dass die zeitgenössische südslawische Zadruga ein Überrest der primären Agrarordnung der Slawen ist (anders ist ihm gemäss garnicht die Auslegung möglich, dass wir deren Spuren bei den slawischen Stämmen finden, die sehr weit entfernt voneinander und durch andere Völker getrennt sind)<sup>19</sup> und 2. dass das Familien-Eigentums-Unteilbare mit der Zadruga identisch ist. Es genügt ihm dann, in den Quellen nur eine Erwähnung z. B. der Teilung "in stirpes" oder von "ungeteilten" Brüdern bzw. von getrennten Menschen zu finden oder ein spezifisches Recht zu bezeugen, und er interpretiert sie als Beleg der Gemeinschaft, nämlich ebenfalls als Beleg der Zadruga. Das Familien-Eigentums-Unteilbare studiert er für Böhmen vor allem auf den Adelsgütern und gibt sich mit der Feststellung zufrieden, dass es nach dessen Verbot durch die erneuerte Landesordnung von 1627 im Untertanenrecht überdauern konnte.<sup>20</sup>

Auf die Arbeiten von Peisker und Kadlec, aber auch auf die Schlussfolgerungen August Meitzens reagierte im Jahre 1900 Josef Pekař<sup>21</sup> in der "Tschechischen historischen Zeitschrift", der markant die bisherigen

Argumente zugunsten der Behauptung vom Erscheinen der "Zadruga" bei den Westslawen abschwächte. Meitzen argumentierte aufgrund des Studiums der schlesischen und elbischer Verhältnisse zugunsten der Zadruga-Theorie einmal mit dem Verweis auf den Charakter des Ackergrundes der slawischen Dörfer (kurze, breite, unsystematische Segmente, analog bereits Peisker 1888), ein andermal mit vereinzelt Belegen aus Schriftquellen: die örtlichen Namen der patronymen Form, Nachweise über die "hereditas" (dědina) in Urkunden vom 12. Jahrhundert, die nichts anderes - Meitzens gemäss - bedeuten kann als "zádružný statek" (Zadruga, kommunistischer Familienbesitz), und schliesslich findet Meitzen in einer Urkunde von 1181 für die Elbslawen die Identifizierung der Termine: seniores villarum und supani, was er als "starostové" (die Ältesten) übersetzt, der seine Güter durch "iure seniorum" oder "iure hereditario" besitzt. Das Patronymikon hielt Pekař für "eines der wichtigsten Zeugenschaften über die Sippenorganisation der alten Slawen, aber noch nicht für die Zadruga"<sup>22</sup>; die Identifizierung der "hereditas" mit dem "kommunistischen Familienbesitz" hatte er quellenmässig nicht belegbar (das bemängelte Pekař auch Kadlec gegenüber),<sup>23</sup> und "seniores, supani" könnte ebenso als "kmet" (Termin des altböhmischen Gerichtswesens in der Gestalt der "kmeti zemřt") und keineswegs als "starostové" (Gemeindevorsteher), d. h. Oberhäupter der Zadrugas übersetzt werden.<sup>24</sup>

Gegen Kadlec wandte Pekař ein, dass das, was er nachweist (beim Adel wie auch bei den Bauern, z. B. für polnische Untertanen des Jahres 1222 aus einer Urkunde: "Radosta cum filiis" usw.), sind keine Zadrugas, sondern bloss Familien-Eigentums-Unteilbare. Die ungeteilten Güter belegt Kadlec in der böhmischen Geschichte sozusagen ausschliesslich nur beim Adel (wo sie einen Schutz gegen Heimfallrecht des Herrschers bildet) und unter den Untertanen überträgt er sie zumeist nur durch eine Betrachtung (dabei gilt fortwährend die Kadlec-Aussage: "Familiengemeinschaft oder Zadruga"). Dagegen hatte Pekař grundsätzliche methodische Einwände: Zwischen dem Familiengemeinschaft und der Zadruga "muss es schon deshalb einen grundsätzlichen Unterschied geben, weil die Zadruga eine Form des familiären Zusammenlebens unter der bäuerlichen Bevölkerung darstellt, die mit eigener Hand das geerbte Feld bearbeitet, und die böhmische Familienbesitzgemeinschaft die Form eines häufig geschilderten Gemeinbesitzes der Adelsgeschlechter, die nicht arbeiten und oft selbst nichts bewirtschaften, widerspiegelt. Auch wenn rechtlich beide Institutionen auf diese Formel

reduziert werden könnten, müssen sie de facto einfach grundsätzliche unterschiedliche Verhältnisse ... bilden und vor jeglicher Identifizierung derer warnen."<sup>25</sup> Nach dieser Kritik ist Pekařs Schlussfolgerung überraschend: Die Zadruga und die adlige Familienbesitzgemeinschaft des 13.-16. Jahrhunderts bilden "zwei Entwicklungsstadien, die wohl miteinander verbunden sind, aber durch ihre Attribute bereits gänzlich verschieden sind". Die "Hauscommunien", ähnlich der heutigen südslawischen Zadruga, waren zweifellos gemeinschaftliche bei den Nordwestslawen in den ersten Jahrhunderten ihres historischen (und gleichzeitig landwirtschaftlichen) Daseins, keinesfall jedoch deshalb, weil sie die primäre slawische Ordnung bildeten, sondern Pekařs Argument ist die Analogie zur deutschen Entwicklung. Die Aufgabe ist zu erforschen, wann es bei uns zur Zadruga "kam" und wann sie verschwand.<sup>26</sup> Jedoch bereits ein Jahr später (1901) war Pekařs Position weitaus skeptischer: "Die Zadruga stellt bisher eine Hypothese dar, es ist noch nicht bewiesen, dass sie eine primäre Form der urslawischen Sozialordnung war." Und folglich "darf ein Sozialhistoriker nicht von ihr ausgehen".<sup>27</sup>

Nach Peiskers und Pekařs Kritik fiel die Vorstellung, dass in der böhmischen Geschichte die Zadruga nachgewiesen werden könnte (im Sinne der damaligen Definition Jirečeks). Es blieb selbstverständlich die Familiengemeinschaft. Das Diskussionsergebnis war dann eine bedeutsame Feststellung, an die ebenso im Zusammenhang mit dem derzeitigen Studium der Familienstrukturen und -typen erinnert werden soll, dass nämlich die Familiengemeinschaft noch kein Beweis der Zadruga ist. Gleichzeitig mit Pekař unterstrich das z. B. auch J. Kalousek, der noch in der Zeit des Kampfes um die Handschriften das Vorkommen der Zadruga in der böhmischen Vergangenheit als gewiss ansah.<sup>28</sup>

Der weitere Diskussionsverlauf stand unter dem Einfluss der Tatsache, dass in der europäischen Geschichtsschreibung die Theorie über den primären Agrarkommunismus in der Geschichte aller indoeuropäischen Völker häufig ausgelassen worden war. Auf die böhmische Historie hatten namentlich die Arbeiten von A. Dopsch und G. von Below einen Einfluss. A. Dopsch belegte aus den Urbarien für einige Gebiete der Alpenländer vom 13. bis stellenweise ins 16. Jahrhundert hinein ein reichliches Vorkommen der "Hauscommunien".<sup>29</sup> J. Pekař (1911) akzeptierte unter Dopsches Einfluss den Gedanken der Obrigkeitsinitiative des Entstehens dieser "Zadrugas"<sup>30</sup> und Kamil Krofta (1914) neigte zur Ansicht Dopsches,

dass die "Besitzgemeinschaften in der Art der Zadruga" (Krofta) keine Überreste des primären Agrarkommunismus darstellen und nicht an bestimmte ethnische Gruppen gebunden sind, sondern im Mittelalter in Gebieten mit erschwerten wirtschaftlichen Bedingungen entstanden.<sup>31</sup> K. Krofta gab damit Dopsches Schlussfolgerungen den Vorzug gegenüber dem Vorgehen Josef Janeks, der (1912) mit der Behauptung hervortrat, dass auf dem Gut der prähistorischen slawischen Grossfamilie ein Kommunismus herrschte, d. h. die Familiengemeinschaft, und zwar erneut mit der Berufung auf die allgemeine Verbreitung solcher Grossfamilien in der Urzeit bei den Indoeuropäern.<sup>32</sup> Bedřich Mendl machte in seiner Verlautbarung über die Ergebnisse Belows Studie (1921) darauf aufmerksam, dass der primäre Sippenkommunismus eine reine Hypostase ist und es nötig sei, solch eine Ordnung ausschliesslich immer aus heimischen Quellen zu belegen.<sup>33</sup> B. Mendl stellte jedoch später (1931) selbst die prähistorischen Verhältnisse bei den Slawen dar, analog zu Janek wie auch mit der Berufung auf die neuzeitliche südslawische Zadruga, jedoch damit, dass nicht belegt werden kann, dass diese Zadruga ein Überrest aus der prähistorischen Zeit sei, noch einst bei den Slawen eine allgemeine gewesen, aus der Besonderheit des slawischen Charakters hervorgegangen oder selbst eine ähnliche Ordnung nur mit den Slawen verbunden gewesen wäre. Im Gegenteil erkennt er eher wirtschaftliche Ursachen.<sup>34</sup>

Die Diskussion über die Zadruga verstummte allmählich. Nach dem Zweiten Weltkrieg lehnte František Graus eindeutig die Zadruga in der ältesten böhmischen Geschichte ab. Er tat das ebenso mit der Berufung auf Marxens Schema des Übergangs vom Sippen- zum Nachbargemeindegut. Neben der Zadruga hält er jedoch auch nicht das Familien-Eigentums-Unteilbare für allzu bedeutsam.<sup>35</sup> Den späteren Arbeiten über die böhmische Gesellschaft der Periode der Přemyslieden schreiben wiederum der Eigentums-gemeinschaft grössere Bedeutung zu. Z. B. identifiziert Rostislav Nový für die freie Bevölkerung von neuem den Termin "hereditas" mit dem Familien-Eigentums-Unteilbaren (keineswegs jedoch schon mit der Zadruga, wie einst Kadlec).<sup>36</sup> Der Zadruga-Theorie wandte man erst erneut im Zusammenhang mit dem Studium der Familientypen und -strukturen Aufmerksamkeit zu.

Von Bedeutung ist, und zwar ebenfalls für das moderne Studium der Familientypen und -strukturen, dass u.a. auch die Diskussion über die Zadruga zur Durcharbeitung der rechtshistorischen Theorien über die

Familiengütergemeinschaft beitrug. Einen bedeutenden Markstein hierbei bildete die Studie J. Kalouseks von 1894, in der er nachweist, dass die landesfürstlichen Privilegien, die das Erb- und Kaduzitätsrecht auf den freien Gütern betreffen, beginnend mit den Statuten des Konrad Ota (1189) bis zum Jahre 1627, mit Hilfe der Theorie über die Institution des "Bundes" erklärt werden können. Diese sind mit der Definition des Erbes verbunden, wonach nur derjenige ein Erbe ist, der nicht abgesondert ist, abgesonderte Mitglieder der Familie (des Geschlechtes) erben nicht (erstmal seit dem 15.-16. Jahrhundert wird das Erbrecht ebenfalls den abgesonderten Blutsverwandten zu jener Zeit anerkannt, falls es keine unabgesonderten Erben gibt). Frauen erbten nur dann, wenn es keine unabgesonderten Erben männlichen Geschlechts gab. Falls die Güter gemeinen aufgeteilt wurden, dann den Generationen, den Geschlechtern (in stirpes) gemäss.<sup>37</sup> K. Kadlec und Rudolf Rauscher wiesen die Analogie mit dem Recht der übrigen Slawen nach, beziehungsweise die selben Prinzipien des Familien-Eigentums-Unteilbaren (bloss allerdings als Rechtsinstitution) in Böhmen und Ungarn, wie z.B. die den Geschlechtern gemässe Teilung, "in stirpes".<sup>38</sup> In kleineren Studien versuchte dann J. Peisker (1888), das Eigentums-Unteilbare unter den hörigen Bauern auch für das 17. und 18. Jahrhundert zu belegen<sup>39</sup>, und Antonín Tomíček wies das Eigentums-Unteilbare unter den Bürgern für Litomyšl des 15.-16. Jahrhunderts nach.<sup>40</sup>

Entgegen Kadlec Annahme, dass die Familiengemeinschaft, so wie beim Adel auf den freien Gütern, auch bei den Untertanen beschaffen war und dass es hier ebenfalls nach dem Verbot der Gütergemeinschaft vom Jahre 1627 überdauerte, unterscheidet Vladimír Procházka (1963) zwei Typen der Eigentums-gemeinschaften: 1. "die adlig Gemeinschaft des 14.-16. Jahrhunderts", welche vor allem ein Schutz gegen das königliche Heimfallrecht ist, und 2. "die bäuerliche Gemeinschaft der wirtschaftlich geringer entwickelten Gesellschaften".<sup>41</sup> Aus den Grundbüchern des 16. und 17. Jahrhunderts kann zwar für das Untertanenmilieu der Termin: "nedíl" nicht belegt werden, doch wir finden Termine, die an diesen erinnern: "hromada" ("der Haufen"). Vom Gesichtspunkt der Diskussionen über die Zadruga und das Eigentums-Unteilbare wie auch vom Gesichtspunkt des heutigen Studiums der Familientypen und -strukturen ist Procházkas Schlussfolgerung wichtig - dass die spezifischen wirtschaftlichen und sozialen Bedingungen der Untertanenliegenschaft "bewirkten, dass diese Gemeinschaften (Besitzgemeinschaften bei den Untertanen - J. H.) durch einige Züge, die von diesen Situationen abweichen, für die gewöhnlich die Bezeichnung

"nedíl" (adliges oder Zadruga) verwendet wird, gekennzeichnet werden. Die Grundlage bildet hier nämlich immer nur die engere Familie und eventuelle breitere Gemeinschaften besitzen den Charakter von bloss provisorischen Gruppierungen. Bei diesen Untertanen-Besitzgemeinschaften kann keine "genetische Kontinuität mit ungeteilten Gütern der Sippegemeinschaften verfolgt" werden.<sup>42</sup> Von den adligen Gemeinschaft unterscheidet sich dann die böhmische Untertanen-Besitzgemeinschaft dadurch, dass bei der Teilung auf verschiedene Art und Weisen vom Teilungsprinzip "in stirpes" zurückgetreten wird und in unterschiedlichem Masse das Recht der Frauen bei der Teilung markant besser ist.<sup>43</sup> Vom adligen Eigentums-Unteilbaren und hauptsächlich von den Verhältnissen in Ungarn oder auf dem Balkan unterscheiden sich dann diese Gemeinschaften dadurch, dass es kein reales Teilen gibt, sondern es nur um ideale Teile geht, die den Gemeinerben des neuen Wirts (der sich des Guts als Ganzem annahm) in Geldern ausgezahlt werden.<sup>44</sup>

Eine weitere Forschung zeigte, dass die Verbreitung dieser Besitzgemeinschaften - ganz historisch-rechtlich genommen - zur Zeit nach der Schalcht am Weissen Berg begrenzt war. Sie überwandten zwar, im Unterschied zu den adligen ungeteilten Gütern, das Jahr 1627, aber, wie aufgrund der Studien Josef Tlapáks gefolgert werden kann, verschwanden die Untertanen-Besitzgemeinschaften in bezeichnendem Masse in einigen Gebieten in der Folge des Erlöschens des Ankaufsbesitzes der Untertanen-Wirtschaften.<sup>45</sup>

*Ins Deutsche übertrug den Text Brigitte Silnd*

## Anmerkungen

<sup>1</sup> S. Švecová, Dva typy tradičnej roľníckej rodiny v Československu (Zwei Typen der traditionellen Bauernfamilie in der Tschechoslowakei), *Český lid* LXXVI 1989, S. 211 f. - Ihren Begriff "nedílová rodina" konstruiert sie unter Kadlec Einfluss. J. Langer, Forma rodiny mezi dvěma typy domácností předindustriální společnosti v Západních Karpatech (Die Form der Familie zwischen zwei Haushaltstypen der vorindustriellen Gesellschaft in den Westkarpaten), *Historická demografie* XVI, 1992, S. 91, Anm. 22 - Mit Berufung auf Kadlec sagt er, dass für Mitteleuropa die Verschiebung der Grenze

nachgewiesen werden kann, die den westlichen und südöstlichen Haushaltstyp (Familiientyp) in Richtung Osten trennt.

- <sup>2</sup> Die Genese der Diskussion verfolgt übersichtlich J. Pekař, K sporu o zádruhu staroslovanskou (Zum Streit über die altslawische Zadruga), *Český časopis historický* VI, 1900, S. 243-267
- <sup>3</sup> H. Jireček, *Das slawische Recht in Böhmen und in Mähren, Teil II.*, Prag 1863, S. 66.
- <sup>4</sup> J.E. Vocel, *O staročeském dědickém právu* (Über das altböhmische Erbrecht), Prag 1861, S. 5; K. Kadlec, *Rodinný nedíl čili zádruha v právu slovanském* (Die Familienbesitzgemeinschaft oder die Zadruga im slawischen Recht), Prag 1898, S. 19; J. Pekař, K sporu... (Zum Streit...), zit. W., S. 253; F. Graus, *Dějiny venkovského lidu v Čechách v době předhusitské*, (Die Geschichte des Landvolks in Böhmen in der vorhusitschen Zeit), I. Teil, Prag 1953, S. 149.
- <sup>5</sup> T.G. Masaryk, Náčrt sociologického rozboru RKho a RZho (Abriss einer soziologischen Analyse des RK und RZ), *Athenaeum* III, 1886, S. 407: Die Zadruga ist "die Vereinigung von Mitgliedern einer Familie oder einer Sippe, um gemeinsam zu wirtschaften, ...unter der Verwaltung eines Hauptwirts", in der Zadruga herrscht "der Produktionskommunismus".
- <sup>6</sup> J. Pekař, zit. W., S. 87.
- <sup>7</sup> K. Krofta, Přehled dějin selského stavu (Überblick der Geschichte des Bauernstandes) *Agrární archiv - Časopis pro dějiny venkova* I, 1914, S. 15-16; später gebunden Prag 1919 und *Dějiny selského stavu* (Geschichte des Bauernstandes), 1949.
- <sup>8</sup> Vgl. M. Mitterauer, *Historisch-anthropologische Familienforschung. Fragestellungen und Zugangsweisen*, Wien - Köln 1990, S 87-130.
- <sup>9</sup> E.J. Vocel, zit. W., S. 5, H. Jireček, zit. W., S. 66 ff. und 154 ff.
- <sup>10</sup> E.J. Vocel, zit. W., S. 5.
- <sup>11</sup> H. Jireček, zit. W., S. 63, K. Kadlec, Rodinný nedíl..., S. 130-131.
- <sup>12</sup> J. Kalousek, O zřízení a původu obce velikoruské, (Über die Ordnung und den Ursprung der grossrussischen Gemeinde) *Časopis českého musea* 1880, S. 513-515: Kalousek informiert über die Theorie, welcher gemäss "die Ordnung der Agrarvölker seit ältesten Zeiten bis zur Gegenwart folgende Haupttypen und Wandlungen durchlief: "1. Zadrugas, 2. die Zadruga ging durch Teilung in die Gemeinde mit einem gemeinsamen Bodenbesitz und gemeinsamer Bewirtschaftung sowie mit der Teilung erst der Ernte über, 3. die Gemeinde, die bereits die gemeinsame Bodenbearbeitung aufgibt und den Boden regelmässig unter ihren Mitgliedern zur zeitweiligen Benutzung aufteilt. 4. Die Gemeinde mit ständig aufgeteiltem Boden. Kalousek ist jedoch um diese Theorie bedacht. Er hält sie für auf einen "blossen Gedanken" begründet, und es ist notwendig, sie erst durch Quellen zu belegen, und zwar für jedes Volk extra.
- <sup>13</sup> T.G. Masaryk, zit. W., S. 409.
- <sup>14</sup> J. Peisker, *Slovo o zádruze* (Ein Wort über die Zadruga), Prag 1899, S. 1-2.
- <sup>15</sup> J. Peisker, *Zádruha na Prácheňsku. Příspěvek ke srovnávacímu dějzpytu agrárnímu a sedlského práva dědického* (Die Zadruga im Prachiner Kreis. Ein Beitrag zur ver-

- gleichenden Agrargeschichtsforschung und des Bauernerbrechts), *Athenaeum* V, 1888, ebd. Separatum, Hustopeče 1888, S. 1-11.
- 16 Ebenda, S. 11: Peisker führt drei Beispiele an, wo auf einem Grund und Boden zwei Brüder aus der Gegend von Plánice und Nalžovy die Jahre 1604, 1609 und 1614 hindurch geführt werden. In diesen Fällen geht jedoch aus den Eintragungen keinesfalls hervor, dass mindestens einer dieser beiden Brüder verheiratet und deren Verbindung von Dauer wäre. Peisker selbst gesteht zu, dass "bloss in einem einzigen bekannten Falle die verheirateten Brüder bis zum Tod ungeteilt blieben" (zum Jahre 1690 für Vojovice bei Plánice). Und zwar spricht die Eintragung dabei - wenigstens im Umfang, wie ihn Peisker zitiert - nur über die Ehefrau eines von ihnen.
- 17 J. Peisker, Slovo... (Ein Wort...), *zit. W.*, S. 3-12. Trotz einer gewissen Übereiltheit und methodischen Verrücktheit ist es nötig, Peisker den Verdienst zuzugestehen, dass er als erster bei uns begann, sich neben historischrechtlichen Fragen ebenso Fragen nach der wirtschaftlichen und sozialen Zweckmässigkeit der Zadruga zu stellen.
- 18 F. Vacek, Vývoj society a práva slovanského v Čechách (Die Entwicklung der Society und des slawischen Rechts in Böhmen), *Aletheia* I, 1898, S. 15-16; F. Vacek, *Sociální dějiny české doby starší* (Die böhmische Sozialgeschichte der älteren Zeit), Prag 1905.
- 19 K. Kadlec, Rodinný nedíl... , S. 1.
- 20 Vgl. z. B. Kadlec Interpretation der Vinodolsker Gesetzessammlung, ebenda, S. 40-41.
- 21 J. Pekař, K sporu o zádruhu staroslovanskou (Zum Streit über die altslawische Zadruga), *ČČH* VI, 1900, S. 243-267.
- 22 Ebenda, S. 250.
- 23 Ebenda, S. 257, Pekař meint, dass "wir vorläufig in den 'dědiny' nichts anderes sehen können, als den (ursprünglich) freien, von den Vorfahren geerbten Grundbesitz, respektive Familienbesitz, aber keineswegs irgendein Zadruga-Sippengut".
- 24 Ebenda, S. 250. Pekař's Übersetzungsvorschlag: "senior, supanus - kmet" vergleiche damit, was später A. Dopsch für die Alpenlawen feststellte, dass nämlich "supanus" identisch mit "iudex" ist. A. Dopsch, *Die ältere Sozial- und Wirtschaftsverfassung der Alpenlawen*, Weimar 1909, S. 24 ff.
- 25 J. Pekař, K sporu ... (Zum Streit...), *zit. W.*, S. 257-258.
- 26 Ebenda, S. 265-266.
- 27 J. Pekař, K českým dějinám agrárním ve středověku (Zur tschechischen Agrargeschichte im Mittelalter), *ČČH* VII, 1901, S. 333.
- 28 Josef Kalouseks Brief an Antonín Tomíček vom 2. 1. 1900; Bezirksarchiv (Okresní archiv) Svitavy mit Sitz in Litomyšl, persönlicher Fond: Ant. Tomíček, Inv. Nr. 24, Kart. 1/25. A. Tomíček, Rodinný nedíl v dědickém právu městském a na Litomyšlsku (Das Familien-Eigentums-Unteilbare im städtischen Erbrecht und in Litomyšl), *Český lid* 1900, S. 245-253) wies die Familienbesitzgemeinschaft im 16. Jahrhundert in Litomyšl sowie bei den Untertanen in deren Umgebung nach. Seine Arbeit konsultierte er mit Kalousek, der in der Antwort meint, dass es sich wirklich nur um die

Familiengemeinschaft handelt: "Ich habe bisher keine evidenten Beweise für die Zadruga in den böhmischen Dörfern gefunden".

- 29 A. Dopsch, *zit. W.*, S. 154-167. In Urbarien des 13. Jahrhunderts finden sich Eintragungen z. B. in der Art des folgenden: "Leupoldus ...cum suis germanis in feodo habet ab ecclesia unum laneum indivisum cum Sigfrido" (S. 156). Daneben befinden sich dann in den Urbarien zahlreiche Anmerkungen "cum socius suus, cum socii sui, communis, communes, geselle, conviva, gemeine, mittel" usw. Hier gebührt wohl nur anzumerken, dass solche Eintragungen, welche berechtigen, für das zugehörige Gebiet der Alpenländer ein häufiges Vorkommen der komplexen Familien (Haushalte) vorauszusetzen, in ihrer Vielzahl und Offensichtlichkeit in den böhmischen Urbarien keine Analogie finden.
- 30 *ČČH* XVII, 1911, S.87.
- 31 K. Krofta, *zit. W.*, S. 16-17.
- 32 J. Janko, *O pravěku slovanském* (Über die slawische Urzeit), Prag 1912, S. 163.
- 33 *ČČH* XXVII, 1921, S. 201-202; ebenso B. Mendl, *Agrární dějiny*, in: *Slovník národohospodářský, sociální a politický I* (Agrargeschichte, in: Volkswirtschaftliches, soziales und politisches Wörterbuch I), Prag 1926, S. 21-22.
- 34 B. Mendl, *Hospodářský vvoj Evropy* (Die wirtschaftliche Entwicklung Europas), Prag 1948-2, S. 33.
- 35 F. Gaus, *zit. W.*, S. 149-150.
- 36 R. Nový, *Přemyslovský stát 11. a 12. století* (Der Přemisliden-Staat des 11. und 12. Jahrhunderts), Prag 1961, S. 48-53.
- 37 J. Kalousek, *O staročeském právu dědickém a královským právu odúmrtném* (Über das altböhmisches Erbrecht und das königliche Kaduzitätsrecht), Prag 1894.
- 38 K. Kadlec, *Rodinný nedíl... , zit. W.*; K. Kadlec, *Rodinný nedíl ve světle srovnávacích dějin právních*, (Das Familieneigentums-gemeinschaft im Licht der vergleichenden Rechtsgeschichte), *ČMM* XXIV, 1901; R. Rauscher, *O rodinném nedílu v českém a uherském právu zemském před Tripartitem* (Über die Familieneigentums-gemeinschaft im böhmischen und ungarischen Bodenrecht vor dem Tripartitum), Bratislava 1928.
- 39 J. Peisker, *Zádruga na Práchensku* (Die Zadruga im Prachiner Kreis), *zit. W.* - Peisker überbewertete das Vorkommen der Teilung "in stirpes" als Nachweis des funktionierenden Eigentums-Unteilbaren.
- 40 A. Tomíček, *zit. W.*
- 41 V. Procházka, *Česká poddanská nemovitost v pozemkových knihách 16. a 17. století* (Die böhmische Untertanen-Liegenschaft in den Grundbüchern des 16. und 17. Jahrhunderts), Prag 1963, S. 365-366.
- 42 Ebenda, S. 366.
- 43 Ebenda, S. 479-492 - Procházka legt aufgrund des Studiums der Grundbücher des 16. und 17. Jahrhunderts 3 Typen des Untertanen-Erbrechts fest: 1. System der gleichen Teile, verbreitet in Mittel- und Südböhmen, wonach die Kinder (Söhne und Töchter), der Familienvater und seine Witwe mit gleichem Teil erben (nach Köpfen - "in capita"), aber in weiteren Generationen wird bereits dem Geschlecht nach - "in stirpes" geerbt; 2. System des Witwendrittels, verbreitet in Nordböhmen, wonach der



Witwe des Familienvaters ein Drittel zufällt und die bleibenden zwei Drittel "in capita" geteilt werden; 3. System der Bevorzugung der männlichen Nachkommen, verbreitet in Westböhmen, wonach die männlichen Nachkommen grössere Anteile erben, als die Witwe und weitere Verbliebene weiblichen Geschlechts (z. B. oft 1:2).

<sup>44</sup> Ebenda, S. 369.

<sup>45</sup> Seine Studien integrierte J. Tlapák im Artikel: K některým otázkám poddanské nezákupní držby v Čechách v 16. - 18. století (Zu einigen Fragen des uneingekauften Untertanen-Besitzes in Böhmen im 16.-18. Jahrhundert). *Právněhistorické studie XIX*, 1975, S. 177-209. Der eingekaufte Besitz verschwand offensichtlich im Zusammenhang mit einem Geldmangel auf den bäuerlichen Grund und Boden und nämlich ebenfalls mit der Unfähigkeit der neuen Landwirte, ihren Gemeinerben deren idealen Teil auszuzahlen. In den 60er und 70er Jahren des 18. Jahrhunderts schätzt J. Tlapák, dass der Anteil der zur Gesamtzahl uneingekauften Untertanen-Wirtschaften bestand: Im Taborer-Kreis bis 50 %, im Časlauer Kreis über 30 %, im Berauner Kreis über 25 %, im Prachiner Kreis 20-25 %, im Kaufimer Kreis um 20 %, in der Klattauer Kreis 10-155, im Budweiser, Chrudimer, Rakonitzer und Pilsner Raum bezeichnet er ihn als nicht gross, im Elboguer Kreis wird zum Jahre 1771 kein Beispiel eines uneingekauften Besitzes angeführt, im Königgrätzer Kreis überwiegend der eingekaufte Besitz und im Saazer, Leitmerizer, Bunzlauer und Bidschower Raum stellt der uneingekaufte Besitz "praktisch einen unbekanntem Begriff" dar.

### Résumé

#### Older debates on *záduha* and on *nedíl* in Bohemia, and present study of family structures and types

The older debates of the Czech legal, economic, social and agrarian historiography on *záduha* (old Slav clan) and on the family property union (family or kin, not individual, are the subject of the property law; the Czech term is *rodinný nedíl*) are important also for the modern study of family structures and types in Bohemia. In these debates, *záduha* was first defined as a union of related persons who have common property and who live, work and consume together headed by an elected farmer (J. E. Vocel, 1861; H. Jireček, 1863; and K. Kadlec, 1898; J. Pekař, 1900). But it was T. G. Masaryk (1886) who left out the election of the farmer. Later on, *záduha* was defined much broader, as a synonym of the German *Hauskommunion* or *trade* on which several co-owners farm (J. Pekař, 1911). The following schemes of reflections were typical of the literature in the second half of the 19th century: (i) South Slav, Serbian *zadruga* (*záduha*) which survived until the 19th century is a relic of the original Slav social and family organisation. It may be, therefore, applied to the interpretation of the sources from the

Czech early Middle Ages. (ii) Family property association (*rodinný nedíl*) of the family as an institute for property of rights which is exclusively connected with *záduha*. As a result, the occurrence of *rodinný nedíl* is an immediate evidence of *záduha*. (iii) No distinction was being made in case of family property association (*rodinný nedíl*) with respect to the nobility and the serfs (J. E. Vocel, H. Jireček, K. Kadlec). But the younger generation of the historians cast doubt on these methods: J. Peisker evidenced that the Serbian *zadruga* arose only in the Middle Ages and J. Pekař separated the manorial family property association from the serfs' *záduha* (1900). Later on, he guessed that the serfs' *záduhas* had been established on the lordships' initiative (1911). K. Krofta took over A. Dopsch's idea on the link of *záduha* (*Hauskommunion*) only with regions with worsened economic conditions, regardless of the population's ethnic origin (1914) and B. Mendl pointed to the hypostatisation of the theory on the general occurrence of the original agrarian communism (1922). An important conclusion of this criticism from the early 20th century is that the family property association (*rodinný nedíl*) as a mere legal institution (well-known and provable by sources in Bohemia) does not mean immediately that it is an evidence of *záduha* as a certain particular form of the economic and family life. *Záduha* has not been evidenced by sources in Bohemia (J. Kalousek, J. Pekař). More recently, V. Procházka (1963), in particular, showed that the family property union of the family (*rodinné majetkové společenství*) of the serfs in the 16th and 17th centuries did not conceal any more complex family entities, but in 90 % only unions of parents with their children (family nucleus). It is necessary to emphasise these conclusions also in connection with the fact that some historians turn again to the old debate on *záduha* when studying family types and structures in Bohemia.

Lenka Matušíková - Alena Pazderová

## **ALTERSZUSAMMENSETZUNG DER KINDER IM "VERZEICHNIS DER UNTERTANEN NACH DEM GLAUBEN VOM JAHRE 1651"**

Eine bedeutende Quelle zum Studium der sozialen wie auch wirtschaftlichen Verhältnisse im Böhmen der 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts, auf die die Historiker und Demographen immerzu von neuem zurückgreifen, stellt das sog. Verzeichnis der Untertanen nach dem Glauben vom Jahre 1651 dar.<sup>1</sup> Anlass zur Anfertigung des Verzeichnisses war das Patent der böhmischen Stadthalter vom 16. November 1650, herausgegeben am 4. Februar des folgenden Jahres, das durch die Obrigkeit anordnete, namenmässig sämtliche nichtkatholische Untertanen beider Geschlechter anzuführen. Bestandteil des Patents war auch ein Musterformular, mit dem ein einheitliches Vorgehen bei der Ausfertigung im gesamten Land sichergestellt werden sollte. Die vorgeschriebenen Rubriken erfassten Personennamen, Stand, Beruf, Alter wie auch Religion, im Falle der Nichtkatholiken ebenso die Angabe darüber, ob es Hoffnung auf deren Bekehrung gibt oder nicht. Bei den Familienmitgliedern sollte auch der Familienstand (Ehefrau, Tochter, Sohn, Schwager, Schwiegersohn, Eltern des Wirts u. ä.) erwähnt werden. Evidiert waren Untertanen, die Obrigkeit, Beamte der Patrimonialverwaltung, Bürger der königlichen sowie der Untertanen-Städte und Freibauern. Zum Verzeichnis der Geistlichkeit und des Militärs kam es nicht mehr.

Trotz des Bemühens der Stadthalterei um eine Unifizierung des geforderten Verzeichnisses begegnen wir einer Reihe von Unterschieden nicht nur zwischen einigen Kreisen aber ebenfalls zwischen den einzelnen Herrschaften innerhalb der Kreise. Es kam immer darauf an, durch wen

das Verzeichnis angefertigt worden war (bei kleineren Gütern der Besitzer selbst, bei den Herrschaften der zugehörige Beamte, in den Städten der Stadtrat). Jedoch noch bevor die Arbeit beendet worden war, war durch das Patent vom 3. Juni 1651 von den vorhergehenden detaillierten Angaben über die einzelnen Personen abgesehen worden, es war nur eine summarische Aufzählung der Nichtkatholiken. Beide Verzeichnisformen waren den Kreisen entsprechend (Bechiner, Berauner, Bunzlauer, Bidschower-Königgrätzer, Czaslauer, Chrudimer, Kaurzimer, Pilsner - Klattauer, Rakonitzer, Saazer-Elbogener Kreis) zusammengestellt worden und werden im Fond "Stará manipulace" (Alte Manipulation) unter dem Stichwort "Religion" aufbewahrt. Es ist allerdings notwendig, in Betracht zu ziehen, dass auf manchen Herrschaften überhaupt kein Verzeichnis angefertigt worden war, in anderen Fällen war es nicht abgesendet worden und verblieb in den Schriftstücken der Patrimonialverwaltung. Der Quellenanalyse, der Umgebung dessen Entstehung, der Aufbewahrung sowie der folgenden Nutzung widmete sich detaillierter E. Maur<sup>2</sup>, der ebenfalls die Titel der aufgrund des Studiums des zitierten Verzeichnisses entstandenen Arbeiten anführt. Deshalb halten die Autorinnen es nicht für notwendig, in diesem kurzgefassten Beitrag alle neu zu erwähnen.

Bei der inneren Kritik der Quelle machen E. Maur und neuerlich auch weitere Forscher<sup>3</sup> auf deren Unvollständigkeit und damit ebenso auf den beschränkten aussagenden Wert aufmerksam. Und E. Maur weist auch auf die Schwierigkeiten beim Studium der Bevölkerungsdichte und der Altersstruktur in den einzelnen Gebieten Böhmens hin, die durch eine uneinheitliche Evidenz der Kinder des Vorbeichtalters verursacht wurden. Währenddessen auf einigen Herrschaften auch Kinder bis zu 1 Jahr aufgeführt sind (die Kreise Bydžov - Hradec, Čáslav, Plzeň - Klatov, Žatec - Loket), fehlen sie als Alterskategorie beinahe vollständig im Kreis Beroun, Chrudim und Rakovník. Am häufigsten werden Kinder im Alter von 10-12 Jahren, weniger oft im Alter von 7-9 Jahren angegeben. Diese Tatsache war bei der Vorbereitung des tschechisch-österreichischen Projekts "Demographische Erforschung Böhmens des 16.-19. Jahrhunderts" zu berücksichtigen. Damals hatte man etliche Herrschaften auszuwählen, die mit ihrer Ausdehnung, der Bevölkerungsanzahl sowie den wirtschaftlichen Aktivitäten die einzelnen Gebiete Böhmens im studierten Zeitraum repräsentierten und für die sämtliche angeforderten Quellen gleichzeitig in Vollständigkeit erhalten worden wären (Untertanen-Verzeichnis, Steuerrula und Theresianischer Kataster mit Revisitation), eventuell

weitere, das Bild vervollständigende Schriftstücke z. B. der Obrigkeitsverwaltung.

Der Beitrag ist das Ergebnis einer präziseren Forschung aller "Geschriebenen" vom Gesichtspunkt der Altersangaben der Kinder. Grundlage bildet immer das niedrigste angegebene Alter ohne Rücksicht darauf, wie oft es im Verzeichnis erscheint. Bei kleineren Gütern, Höfen und anderen kann nämlich nicht mit Bestimmtheit gesagt werden, ob es sich nur um eine Ausnahme oder um die wirkliche Anzahl der Kinder des bestimmten Alters handelt. Im Rahmen jedes Kreises sind innerhalb der Alterskategorien (bis zu 1 Jahr, 1 Jahr, usw. bis 15 Jahre) Herrschaften (Güter, Städte, Höfe, Pfarreien u. ä.) abc-mässig entsprechend der Namen aufgeführt. Separat sind Verzeichnisse zusammengestellt worden, die bereits im Geist des Patents vom 3. Juni 1651 bloss eine summarische Zusammenfassung der Anzahl von Katholiken und Nichtkatholiken sowie die Beschreibung der Pfarrei bringen. Interessenthalber ist am Schluss jedes Kreises die Anzahl von in den Verzeichnissen angegebenen Personen im Alter von 80-100 und mehr Jahren angeschlossen.

#### Bechiner Kreis:

99 Herrschaften, Güter, Städte, Höfe, Gerichte, Pfarren

Kinder bis zu 1 Jahr: Bernartice, Brandlín, Dražice, Hluboká nad Vltavou, Radenín und Choustík, Těchobuz, Vodice und Oblajovice

3 Jahre: Hroby

4 Jahre: Kozmice

6 Jahre: Chýnov, Třeboň (Kloster), Týn nad Vltavou

7 Jahre: Dolní Vltavice

8 Jahre: Budislav, Houserovka, Vlčeves

9 Jahre: Třeboň (Stadt)

10 Jahre: Český Krumlov (Schloss), Chvalšiny, Kamenný Újezd, Koloděje nad Lužnicí, Německý Rychnov (Rychnov u Nových Hradů), Oldřichov, Omlenička, Ostrov (Hamr), Proseč u Pošné, Sodoměřice, Svěraz, Vracov, Vyšší Brod, Zátoň

11 Jahre: Boletice, Brloh, Bzí, Čakov, Český Krumlov (Stadt), Frantoly, Horní Planá, Horní Třebonín, Chroboly, Chvalšiny (Gericht), Kámen, Kamenný Újezd, Krásejovka, Ktiš, Kyselov, Loutkov, Meziříčí, Mohuřice, Mutice, Olší, Polná na Šumavě,

Pluhův Žďár, Rychnov nad Malší, Rychnov nad Malší (Pfarre), Skupečné, Stradov, Stradov (Gericht), Světlík, Tábor (Städtische Dörfer), Záhoří, Želnavá, Žimutice

12 Jahre: Holubov, Ktiš (Pfarre), Malá Chyška, Nasavrky, Rašovice, Újezd Ostrolov (Ostrolovský Újezd), Velké Strážné, Všeměřice, Zářičí, Zborov, Zbytiny

13 Jahre: Tábor (Stadt), Vlášence, Zhoř

14 Jahre: Křtěnovice und Boubín, Neustupov, Radvanov, Sedlečko, Stádlec

15 Jahre: Český Krumlov (Klarissinen), Horní Sněžná

ohne Angaben: Červená Řečice, Dírná, Dvorce, Jindřichův Hradec, Jistebnice, Miličín, Mladá Vožice, Mostky, Nasavrky, Nové Hrady, Proseč, Tučapy, Záhoříčko, Německý Rychnov (Pfarre - keine Kinder), Prudice (keine Kinder), Smyslov (Das Alter der Unterthanen nicht angegeben)

Im Verzeichnis werden 26 Personen im Alter von 80 - 100 Jahren und 1 Person im Alter von 106 Jahren angeführt.

#### **Berauner Kreis:**

45 Herrschaften, Güter, Städte und Höfe

Kinder bis zu 1 Jahr: Dörfer des Kapitels St. Veit (Radouň, Kotopeky, Lounín, Rpety, Černělice, Všenory)

1 Jahr: Knín, Višňová

2 Jahre: Čelina, Všenory

4 Jahre: Hluboš, Ouběnice (Hof)

7 Jahre: Dobříš, Slapy, Trhové Dušňky

8 Jahre: Dlouhá Lhota, Karlštejn (Dechantei), Obořiště, Ouběnice (Hof), Trnová, Zbraslav

10 Jahre: Beroun, Hostomice, Kamenná, Karlštejn, Králův Dvůr, Lazsko, Lochovice, Mníšek pod Brdy, Příbram, Smolotely, Starý Knín (Gut), Svaté Polc, Tisová, Vysoká, Žebrák

11 Jahre: Jince, Osov, Točnick, Zbiroh

12 Jahre: Narysov, Pičín, Sv. Jan pod Skalou

13 Jahre: Dobřichovice, Liteň, Suchomasty, Suchý Důl, Všeradice

14 Jahre: Korkyně, Sejcká Lhota, Zduchovice

Im Verzeichnis werden 11 Personen im Alter von 80 - 99 Jahren angeführt.

#### **Bunzlauer Kreis:**

40 Herrschaften, Güter und Städte

Kinder bis zu 1 Jahr: Kněžmost, Rožfalovice und Dětenice, Stakory, Vesec, Vidim

1 Jahr: Frýdlant, Liberec, Soleč, Stránov

2 Jahre: Velká Horka

3 Jahre: Horní Malobratřice

6 Jahre: Dolní Malobratřice, Kosmonosy, Nový Ronov, Hrubý Rohozec und Semily

7 Jahre: Dobrovice und Loučeň

8 Jahre: Mšeno

9 Jahre: Zásadka

10 Jahre: Brandýs na Labem, Český Dub, Křinec, Lobeč, Návarov

11 Jahre: Brandýs nad Labem (Herrschaft), Domoslavice, Chrastná, Loukovec und Kurovodice, Mimoň, Skalsko und Kovaneč, Staré Hrady, Turnov

11 Jahre: Družcov, Kropáčova Vrutice, Nudvojovice, Řepín

13 Jahre: Bezno, Březno, Sovinky

ohne Angaben: Nebužely, Zákupy

Im Verzeichnis werden 26 Personen im Alter von 80 - 98 Jahren, 1 Person im Alter von 105 Jahren und 1 Person im Alter von 110 Jahren angegeben.

#### **Bidschower-Königgrätzer Kreis:**

76 Herrschaften, Güter, Städte und Höfe

Kinder bis zu 1 Jahr: Bílé Poličany, Boharyně und Kratonohy, Borohrádek, Borovnice, Častolovice, Černíkovice, Dolní Teplice, Dvůr Králové nad Labem, Dymokury, Hradec Králové, Libčany, Mokrovousy, Nové Město nad Metují, Nový Bydžov, Opočno, Poděbrady (Stadt), Poděbrady (Herrschaft), Rychnov nad Kněžnou, Smiřice und Hoříněves, Velehrad und Dubenec

1 Jahr: Hoděčín, Hoření Lišno, Hořice und Třebovčice, Lično, Náchod (Schloss), Vřešřov und Studnice, Vysoké Veselí

- 2 Jahre: Jeřice, Lukavice und Sobětuš, Přím und Popovice
- 3 Jahre: Horní Teplice und Dobřenice, Uhřetov, Zvíkov
- 4 Jahre: Smidary und Skřivany, Solnice (4. Teil)
- 5 Jahre: Vamberk
- 6 Jahre: Náchod (Stadt), Veselice
- 7 Jahre: Šárovova Lhota, Třebnouševs-Sadová-Třemešná und Obědovice
- 8 Jahre: Náchod (Herrschaft), Přestavlky, Solnice (1.-3. Teil)
- 9 Jahre: Adršpach, Jilemnice, Křenov und Chvaleč, Kumburk, Potštejn und Cerekvice, Žacléř, Žampach, Žireč
- 10 Jahre: Choustníkovo Hradiště und Heřmanice, Kyšperk (Letohrad)
- 11 Jahre: Brandýs nad Orlicí, Česká Skalice, Heřmanovy Sejfy, Horní Čermná (Teil), Sadská, Skály, Stárkov
- 12 Jahre: Dolní Čermná, Hlušice, Holovousy, Hostinné und Bělohrad, Jaroměř, Ještětice, Kostelec nad Orlicí, Masty, Skalka, Vlčice
- 13 Jahre: Malá Bukovina, Trutnov
- 14 Jahre: Kvasiny
- 15 Jahre: Velká Bukovina, Vestec
- 16 Jahre: Smiřice (Freihof)
- ohne Angaben: Vrchlabí

Im Verzeichnis werden 148 Personen im Alter von 80 - 100 Jahren, 1 Person im Alter von 105 Jahren und 1 Person im Alter von 106 Jahren angegeben.

#### **Czaslauer Kreis:**

- 64 Herrschaften, Güter, Städte und Höfe
- Kinder bis zu 1 Jahr: Golčův Jeníkov, Habry, Ledec (nad Sázavou), Lipnice (nad Sázavou), Havlíčkův Brod, Nesměřice, Okrouhlice, Termesiv, Třebešice, Vestec, Vilémov und Jitkov, Žleby
- 1 Jahr: Bratčice, Lhotice, Martinice, Mírovka, Pravonín, Světlá (nad Sázavou), Veletov, Větrný Jeníkov, Zbraslavice
- 2 Jahre: Krucemburk, Křesetice, Křivsoudov, Zahrádka
- 3 Jahre: Chabeřice, Keblou
- 4 Jahre: Ronov, Třemošnice
- 5 Jahre: Čechtice
- 6 Jahre: Jihlava (Städtische Dörfer)

- 7 Jahre: Rapotice
- 9 Jahre: Herálec und Humpolec, Onšov
- 10 Jahre: Běstvína, Čáslav, Hraběšín, Kaliště, Slavíkov und Opatovice, Snět, Úsobí und Střítež, Zruč (nad Sázavou), Želiv
- 11 Jahre: Janovice und Soutice, Kácov, Malešov, Vlastějovice, Die Freibauern des Czaaslauer Kreises
- 12 Jahre: Chotěboř, Chyšná, Nový Studenec, Petrovice, Sedlec, Tupadly, Žehušice, Žibřidovice
- 13 Jahre: Maleč, Mezilesí, Zbislav
- 14 Jahre: Nová Lhota
- 15 Jahre: Dolní Kralovice, Nemojov
- 16 Jahre: Dobrov
- ohne Angaben: Vodčera

Im Verzeichnis werden 37 Personen im Alter von 80 - 100 Jahren und 1 Person im Alter von 103 Jahren angeführt.

#### **Chrudimer Kreis:**

- 40 Herrschaften, Güter, Städte und Höfe
- Kinder bis zu 1 Jahr: uneinheitliche
- 1 Jahre: Chrast
- 3 Jahre: Vysoké Mýto
- 4 Jahre: Březovice
- 7 Jahre: Pardubice
- 8 Jahre: Libanice, Litomyšl
- 9 Jahre: Lanškroun, Třebířichy
- 10 Jahre: Brandýs nad Orlicí (Teil), Choltice, Košumberk, Uhersko, Zdechovice
- 11 Jahre: Heřmanův Městec, Choceň, Chroustovice, Chrudim, Morašice, Polička, Rosice, Seč, Velká Lhota, Zaječice
- 12 Jahre: Bělá, Bítovany, Bylany, Hrochův Týnec, Nasavrky, Nové Hrady, Orel, Přestavlky, Rychmburk (Předhradí), Skuteč, Slatiňany, Svojanov, Trojovice
- 13 Jahre: Žumberk
- 14 Jahre: Čankovice (Die Freibauern)
- 15 Jahre: Vlčnov
- ohne Angaben: Čankovice (Herrschaft) - die Altersangaben fehlen

Im Verzeichnis werden 123 Personen im Alter von 80 - 100 Jahren und eine Person im Alter von 108 Jahren angeführt.

#### Kaurzimer Kreis:

24 Herrschaften, Güter, Städte und Höfe

Kinder bis zu 1 Jahr: Kamberk (Zlaté Hory), Kojetice, Kolín (Stadt), Kovanice, Dolní Počernice

1 Jahr: Chvatěruby, Postřizín und Veltrusy

4 Jahre: Kouřim, Loňany

6 Jahre: Vysoká Lhota

7 Jahre: Malejovice

8 Jahre: Kolín (Herrschaft), (Český) Šternberk

10 Jahre: Cerhenice

11 Jahre: Brandýs nad Labem

17 Jahre: Kounice

ohne Angaben: Ďáblice, Dolní Břežany, Jankov, Konopiště, Praha - Staré Město, Rataje nad Sázavou, Vlašim

Im Verzeichnis werden 11 Personen im Alter von 80 - 93 Jahren angegeben.

#### Pilsner - Klattauer Kreis:

98 Herrschaften, Güter, Städte und Höfe

Kinder bis zu 1 Jahr: Bezděrov, Červené Poříčí, Dolany (Herrschaft Luková), Chlístov, Chodová Planá, Krásný Les, Lhotka (Vogelsang), Luková, Malonice, Manětín, Nové Sedliště, Rokycany, Stráž (u Tachova), Úsilov, Vlkošov

1 Jahr: Cebiv, Hrad Nečtiny, Chotíkov, Chrančovice, Lipno, Lištany, Mělnice, Mlýnce, Nový Čestín, Pňovany

2 Jahre: Bor, Hracholusky, Nedražice, Purkartův Újezd, Švihov, Úlice

3 Jahre: Dlažov, Liblín, Némčice

4 Jahre: Rochlov, Sobětica, Trpisty

5 Jahre: Poleň (2 Teile), Skupeč

6 Jahre: Bílý Mlýn, Kladruby, Krasíkov und Bezdrůžice, Podmokly, Slavíkovice

7 Jahre: Nový Čestín, Obytce, (Velký) Horšín, Neznašov

8 Jahre: Roupov

9 Jahre: Boříkov, Jindřichovice, Malé Hoštice

10 Jahre: Bernartice, Prostiboř, Přívozec

11 Jahre: Dešenice, Svinná, Štěnovice, Újezdec

12 Jahre: Buková, Dolany, Horní Lukavice, Hostouň, Hřešihlavy, Chudenice, Janovice nad Úhlavou, Kanice, Kdyně, Kout na Šumavě, Kozí, Křimice, Kydliny, Lhota, Loučim (3. Teil), Mutěňín, Olešná, Osvračín, Ošelín, Otín, Poleň (2 Teile), Prádlo, Ptenín, Radimov, Skočice, Stříbro, Štáhlavy, Veselí, Žinkovy

13 Jahre: Makov, Mezholezy

14 Jahre: Předslav, Střeziměř

15 Jahre: Jivjany, Nahošice

ohne Angaben: Mirošov, Nebilovy, Obytce, Srbice (Herrschaft Tejnice), Srbice (Herrschaft Chudenice), Teplá

Im Verzeichnis werden 26 Personen im Alter von 80 - 100 Jahren, 1 Person im Alter von 101 Jahren, 1 Person im Alter von 102 Jahren und 1 Person im Alter von 118 Jahren angegeben.

#### Rakonitzer Kreis:

22 Herrschaften, Güter, Städte und Höfe

Kinder bis zu 1 Jahr: Chrusterice

8 Jahre: Krašov

9 Jahre: Hokov

10 Jahre: Děkov, Křivoklát, Modřejovice, Olešná, Petrovice, Vsesulov

11 Jahre: Hřebečnsky, Kolečovice, Nové Strašecí, Plasy, Zhoř

12 Jahre: Kralovice, Skřivaň, Šípy, Tmář

13 Jahre: Kozlany, Lužiny, Slabce

14 Jahre: Chřív

Im Verzeichnis werden 12 Personen im Alter von 80 - 100 Jahren und 1 Person im Alter von 110 Jahren aufgeführt.

#### Saazer - Elbogener Kreis:

100 Herrschaften, Güter, Städte und Höfe

Kinder bis zu 1 Jahr: Bochov, Brodce, Budov, Částkov, Červený Hrádek, Dobříčany, Dolánky, Doubí, Hájek, Hřebeny, Chlum sv. Maří, Chlumeck, Chomutov, Chyše, Kfely, Kostelní Bříza, Kozlov, Krajková, Kynšperk nad Ohří, Kysibl, Lenešice, Libkovice,

Libořice, Ličkov, Lipnice, Lipno, Louny, Luby, Mašťov, Milčeves, Mory, Most, Mostov, Nejdek, Nepomyšl, Otovice, Přisečnice, Rabštejn nad Střelou, Rovná, Soběsuky, Sokolov, Teleč, Valdov, Verneřov, Vintřřov, Zahořany, Žatec, Žlutice (Stadt), Žlutice (Herrschaft)

- 1 Jahr: Arnoltov, Blažim, Blšany, Boučř, Dalovice, Háj, Holeřice, Chrámcce, Javorná, Kaccřov, Kamenice, Liřřany, Luka und Veruřičky, Malá řitboř, Měcholupy, Milřkov, Mokřřina, Neproblylice, Podbořany, Poláky, Soběchleby, Valeč, Velichov, Židovice, Žitná
  - 2 Jahre: Dobroměřice, Hořany, Chodov, Krásná Lípa, Nové Sedlo, Petrohrad, Ruprechtov, Skytaly, Stará Role, Tisová
  - 3 Jahre: Pulovice, Vidhostice
  - 4 Jahre: Libyně
  - 5 Jahre: Čeradice, Litov
  - 6 Jahre: Jirkov
  - 8 Jahre: Údrě
  - 10 Jahre: Minice, Nový Hrad
  - 11 Jahre: Drahonice, Mnichov
  - 12 Jahre: Locket, Selmice (Zbrařřfn), řkrle
  - 15 Jahre: Potočřřtě
- ohne Angaben: Vřehrdy

Im Verzeichnis werden 56 Personen im Alter von 80 - 100 Jahren angegeben.

Aus der vorausgehenden Analyse geht hervor, dass für den Bedarf der Demographen vollständig 137 Verzeichnisse verwendet werden können und zum Studium und Vergleich ebenfalls 60 Verzeichnisse verwendbar sind, die Kinder im Alter von 1 Jahr anführen. Eindeutig jedoch überwiegen Verzeichnisse mit Kindern im Alter von 10 - 12 Jahren, d.h. im Beichtalter. In der jüngsten Altersgruppe treffen wir auch auf verschiedene Varianten der Einschreibung. Ein älteres Kind wird in Monaten, Wochen sowie Tagen angegeben. Bei der Herrschaft Habry im Kreis Čáslav werden die Kinder bis zu einem Jahr als "an der Brust" eingeschrieben, in den böhmischen Dörfern der Stadt Jihlava werden die Kinder bis zu 6 Jahren nur summarisch am Ende des Haushalts als "kleine Kinder" erwähnt.

Wie bereits gesagt wurde, dass es der Stadthalterei und den Landesämtern bei der Erarbeitung des "Untertanen-Verzeichnisses nach dem Glauben" nicht gelungen war, ein einheitliches Vorgehen zu gewährleisten. Dieser "Mangel" dessen bietet jedoch den heutigen Forschern Raum für ein weiteres Studium, das beim Vergleich mit den übrigen Quellen dieses Zeitraums neue Erkenntnisse über die Populationsentwicklung in Böhmen in der 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts erbringen kann.

*Ins Deutsche übertrug den Text Brigitte Silná*

#### **Anmerkungen**

<sup>1</sup> Státnř úřřřednř archiv (SUA - Staatliches Zentralarchiv) Praha, SM R 109/45

<sup>2</sup> E. Maur, Problémy demografické struktury Čech v polovině 17. stoletř (Probleme der demographischen Struktur Böhmens in der Hälfte des 17. Jahrhunderts), *Československý časopis historický* XIX, 1971, S. 839 - 870

<sup>3</sup> E. Čáňová, Status animarum pražské arcidiecéze z roku 1651 (Der Status animarum der Prager Erzdiözese vom Jahre 1651), *Sbornřk archivnřch pracř* XXIX, 1979, S. 20 - 55, G. Hofmann, Populace Čech na sklonku 17. stoletř (Die Population Böhmens zur Neige des 17. Jahrhunderts), *Sbornřk archivnřch pracř* XLI, 1991, S. 417 - 446, E. Čáňová, Soudis poddanřch podle vřřry, (Untertanen-Verzeichnis nach dem Glauben). *Paginae Historiae, Sbornřk Státnřho úřřřednřho archivu v Praze*, 1992, S. 69 - 81.

Volkmar Weiss

## **DIE SAMMLUNG VON ORTSFAMILIENBÜCHERN IN DER DEUTSCHEN ZENTRALSTELLE FÜR GENEALOGIE IN LEIPZIG**

Bereits im 18. Jahrhundert wurden in Württemberg und im Herzogtum Sachsen-Weimar-Eisenach Verordnungen erlassen, in denen die Pfarrer verpflichtet wurden, neben den üblichen Kirchenbüchern auch Familienbücher anzulegen. In solchen Gemeinden ist also das, was international als Methode der Familienrekonstitution<sup>1</sup> bekannt geworden ist, bereits von den örtlichen Pfarrern geleistet worden. An einzelnen Orten haben Pfarrer Familienbücher bereits viel früher angelegt: So sind in der Gemeinde Panitzsch bei Leipzig die Kirchenbücher von 1547 bis 1799 familienweise geführt worden. Wenn man in Württemberg diese handgeschriebenen Familienbücher kopiert, das Material ordnet und mit Registern und Begleittext versieht, dann hat man schon ein einfaches, aber brauchbares, Ortsfamilienbuch.<sup>2</sup> Ein solches Buch ist kein gefährdetes Unikat mehr, das in einem einzelnen Pfarramt steht, sondern wird in der Regel in 200 bis 400 Exemplaren gedruckt oder vervielfältigt. Ein Teil dieser Auflage wird erfahrungsgemäss im Dorf selbst verkauft, ein Teil an interessierte Genealogen und Lokalhistoriker, der Rest gelangt in wissenschaftliche Archive und Bibliotheken und ist damit der wissenschaftlichen Forschung leicht zugänglich.

Als im 19. Jahrhundert das Interesse an heimatgeschichtlichen Fragen und der Sinn für Bevölkerungsgeschichte und Statistik wuchs, war es für Interessierte naheliegend, sich mit den Kirchenbüchern ihrer Heimatorte zu befassen. So begann der bayerische Pfarrer Stephan Glonner<sup>3</sup> bereits um 1860 mit der Angabe von Pfarrfamilienbüchern. Bis 1896 bearbeitete er 11



Kirchengemeinden. Der Pfarrer Julius Gmelin sprach 1896 auf der Generalversammlung der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine<sup>4</sup> über die bevölkerungsgeschichtliche Auswertung von 330000 Eintragungen in 25 Pfarreien. Vermutlich das erste gedruckte Ortsfamilienbuch brachte ein Bauer<sup>5</sup> in Difurt bei Quedlinburg heraus.

Der steiermärkische Pfarrer Konrad Brandner<sup>6</sup> prägte den Begriff Volksgenealogie und versuchte als erster, die Kirchenbuchverkartung einer gesamten Landschaft, der Steiermark, zu organisieren, ohne dabei allzuviel Resonanz bei seinen Amtsbrüdern zu finden. Dennoch wurden nach 1920 im deutschen Sprachraum mehr und mehr Kirchengemeinden auf Familienblättern verkartet und Ortsfamilienbücher gedruckt. Das von 1935 bis 1937 in drei Auflagen erschienene Buch von Demleiter und Roth<sup>7</sup> war die erste ausgereifte Anleitung dazu. 1937 wurde dann auf diese, anfangs und im Kern völlig unpolitische Arbeitsrichtung, die nationalsozialistische Blut- und Boden-Ideologie aufgepropft. Der Reichsnährstand in Goslar setzte das Ziel, für alle 36000 Kirchspiele des Deutschen Reiches ein Ortsfamilienbuch herauszugeben. (Bei der Edition wurden dann aus den Familienbüchern Dorfsippenbüchern, so wie die Familiengeschichtsforschung zu dieser Zeit Sippenforschung hiess.) Bei Kriegsausbruch im September 1949 arbeiteten 14000 ehrenamtliche Helfer in rund 12000 Gemeinden an dieser Aufgabe. Der Krieg stoppte offiziell die Arbeiten. 1943 wird von 100 fertigen bzw. druckreifen Manuskripten berichtet und weiteren rund 1000 fertig verkarteten Gemeinden, 30 Dorfsippenbücher waren bis 1939 bereits gedruckt worden.<sup>8</sup> Ein ausserhalb dieser Reihe erschienenenes Buch besticht durch seine statistischen Auswertungen in 126 Tabellen<sup>9</sup>, die in eine Richtung gehen, wie sie später in Frankreich üblich wird.

In den Fünfziger Jahren begannen die deutschen Genealogen, inzwischen aller ideologie entkleidet, an die Kirchenbuchverkartungen der Vorkriegszeit anzuknüpfen. Eine überarbeitete Anleitung erschien<sup>10</sup>. In hunderten Pfarrämtern waren noch die Karteien aus der Vorkriegszeit erhalten, viele Manuskripte aber sind bis heute völlig zerstreut, als Unikate in Privathand oder unauffindbar. Die Methode der Verkartung auf Familienblättern hatte aber eine so weite Verbreitung gefunden, dass sie sehr viele Nachahmer fand. Eine Kartei in dem einen Ort oder ein Ortsfamilienbuch führt in den Nachbargemeinden früher oder später zu dem Wunsch, eine ähnliche Arbeit anzufertigen. Woraus sich für die

Verfasser und Vereine die Empfehlung ableitet, ein fertiges Buch stets in die Nachbarpfarrämter zu verschenken. Es ist wie ein Same, der früher oder später aufgeht. In den letzten 10 Jahren hat sich Arbeitstempo sehr erhöht. Derzeit erscheinen im deutschen Sprachraum jährlich rund 100 neue Ortsfamilienbücher. Das Saarland ist bereits fast vollständig bearbeitet. Noch grösser ist die Zahl der Verkartungen, die noch nicht gedruckt sind. Allein in Sachsen sind dem Verfasser rund 100 derartige Karteien bekannt. Die Zentralstelle sieht es als eine ihrer Aufgaben an, von diesen Karteien wenigstens 3-5 Sicherheitskopien anzufertigen und möglichst mit Registern zu versehen und zu binden. Im gesamten deutschen Sprachraum lässt sich die Zahl der bereits vervielfältigten Manuskripte auf 1500 bis 2000 Orte schätzen, die Zahl der Verkartungen auf bis zu 4000, zumeist Dörfer, inzwischen aber auch schon einige Städte, ja sogar die Stadt Leipzig selbst. Da derzeit keine Stelle so etwas wie eine Übersicht über Bibliographie und Standorte der Unikate oder Kopien (zunehmend computergesteuert gedruckt in wenigen Exemplaren) hat, sieht es die Deutsche Zentralstelle für Genealogie in Leipzig als eine ihrer wichtigsten Aufgaben an, mit der freiwilligen Hilfe der genealogischen Vereine an einer derartigen Übersicht für Mitteleuropa (also auch für Böhmen und Mähren) zu arbeiten und möglichst viele Arbeiten in Leipzig zu sammeln. Ein kleinerer Teil der Arbeiten weist methodische Mängel auf, wie das Weglassen von Ortsfremden oder aller im Kindesalter gestorbenen Personen, die diese Arbeiten für bevölkerungsgeschichtliche Auswertungen unbrauchbar machen. Es ist eine weitere Aufgabe der Zentralstelle, die lokalen Bearbeiter auf die notwendigen Richtlinien aufmerksam zu machen, damit jedes fertige Manuskript von bleibendem und wissenschaftlichem Wert ist.

Die ersten deutschen Ortsfamilienbücher erschienen in der Regel von kleinen Orten abseits der grossen industriellen und demographischen Umbrüche des 19. Jahrhunderts. Die Ergebnisse der ersten wissenschaftlichen Auswertungen<sup>11</sup> sind deshalb keinesfalls repräsentativ. Erst wenn Tausende von Verkartungen von Dörfern und Städten unterschiedlicher Grössenordnung verteilt über den Gesamttraum vorliegen, wird es möglich sein, eine Historische Demographie auf repräsentativen Stichproben (mit nur einer oder wenigen zufällig ausgewählten Familien pro Gemeinde) zu gründen. Die Sammlung von Ortsfamilienbüchern in Leipzig ist dafür unsere Vorleistung.

Die meisten bisher erschienenen Ortsfamilienbücher sind Bücher der ersten Generation, d.h. die eingearbeiteten Daten beschränken sich auf die Kirchenbücher selbst, zumeist noch ohne die Angaben über die Paten. Ortsfamilienbücher der zweiten Generation<sup>12</sup>, von denen es bisher nur sehr wenige gibt, ordnen jedoch den Familien die Daten aus Steuerlisten, Kaufbüchern, die Berufsangaben bei Paten und vieles mehr zu, kurz die Totalität aller historischen Quellen. Wenn den Genealogen der Zutritt in die Archive nicht wegen Überfüllung verwehrt wird<sup>13</sup>, dann wartet hier auf sie noch ein weiteres Jahrhundert Arbeit.

Im Gegensatz zu Deutschland besitzt die Niederlande bisher nur sehr wenige Ortsfamilienbücher. Die Ursache dafür scheint die schon in der napoleonischen Zeit erfolgte Zentralisierung der Kirchenbücher in den Staatsarchiven sein. Auch in Meklenburg, wo die Kirche die Kirchenbücher in einem Zentralarchiv zusammengefasst hat, hat das die Verkartung sehr erschwert. Denn immer wieder, so liest man in den Vorworten, waren es ortsansässige Personen, geistig sehr rege, aber beruflich nicht oder nicht mehr ausgelastet, die sich der Verkartung zuwandten. Die regelmässige Fahrt in ein zentrales Archiv war meist nicht möglich. Da auch in der Tschechischen Republik die Kirchenbücher in den staatlichen Gebietsarchiven zentralisiert sind, ergibt sich so als einzige Lösung, um lokale Verkartung zu fördern und damit die Archive langfristig zu entlasten, dass Genealogen und Historikern, die einen Ort bearbeiten wollen, vollständig die Filme kopiert und überlassen werden oder vertrauenswürdigen erfahrenen Forschern sogar ausnahmsweise die Originale nach Hause ausgeliehen werden. Die Deutsche Zentralstelle für Genealogie, Käthe-Kollwitz-Str. 82, D-Leipzig, als staatliches Spezialarchiv wird gern im Rahmen ihrer Möglichkeiten derartige Verkartungsvorhaben mit Rat und Tat unterstützen.

#### Anmerkungen

<sup>1</sup> M. Fleury und L. Henry, *Nouveau manuel de dépouillement et d'exploitation de l'état civil ancien*. Paris 1976.

<sup>2</sup> Zum Beispiel G. Frey, *Ortssippenbuch II der Pfarre Baiersbrunn*, Frankfurt/Main 1983.

<sup>3</sup> J. Demleitner, Stephan Glonner, ein Volksgenealoge, *Blätter des Bayerischen Landesvereins für Familienkunde* 5, 1941, 73-77.

- <sup>4</sup> J. Gmelin, Bevölkerungsbewegung im Hällischen seit Mitte des 16. Jahrh. *Allgemeines Statistisches Archiv* 6, 1904, 240-283.
- <sup>5</sup> F. Schriener, *Ditfurter Familien-Chronik*. Quedlinburg 1908.
- <sup>6</sup> K. Brandner, *Die Bevölkerung der Pfarre Weichselboden in Steiermark*, Graz 1920.
- <sup>7</sup> J. Demleitner und A. Roth, *Der Weg zur Volksgenealogie. Anleitung zur übersichtlichen Darstellung des sippenkundlichen Inhalts der Kirchenbücher in Familienbüchern*. München 1936.
- <sup>8</sup> Der Lebensquell, Folge 4, Dezember 1943
- <sup>9</sup> A. Trübenbach, *Dorfsippenbuch von Grossurleben und Kleinurleben*, Langensalza 1941.
- <sup>10</sup> M. Hofmann, A. Köbele und R. Wetekam, *Von der Kirchenbuchverkartung zum Ortssippenbuch. Eine Arbeitsanleitung*. Glücksburg 1957.
- <sup>11</sup> J. E. Knodel, *Demographic Behavior in the Past. A Study of Fourteen German Village Populations in the Eighteenth and Nineteenth Centuries*. Cambridge, Ma. 1988., A. E. Imhof, *Lebenserwartungen in Deutschland vom 17. bis 19. Jahrhundert*. Weinheim 1990.
- <sup>12</sup> P. Sharpe, The total reconstitution method - a tool for class-specific studies? *Local Population Studies* 44, 1990, 41-51.
- <sup>13</sup> V. Weiss, Persönliches und öffentliches Interesse - Gegensätze bei Genealogen als Archivbenutzer? *Archivmitteilungen* 40, 1990, 145-147.

#### Résumé

#### Collection of Family books for the individual places in the German Genealogical Centre in Leipzig

As early as 18th century, the priests in Württemberg and Saxony started to be asked to compile Family books from the parish registers which would include family lists according to the individual villages. Later on, this method spread also to other German-speaking regions. Starting 1920, the scientific research of these counts began, and the publications for the individual places (for villages, exceptionally also for cities) were being prepared. Prior to 1939, some 30 village monographs had been printed. As a rule, they were sold at the relevant places. In the 1930s and 1940s, as there was a danger of abusing these books for the propaganda of the racist ideology, the publication was suspended, although a number of monographs had been prepared for printing. The family lists had been

compiled also statistically by means of the family letters, specifically prepared for this research. After World War Two the research discontinued. At present, the German Genealogical Centre in Leipzig follows up this kind of research; it processes and provides advice to the volunteer genealogists and prepares publication of another book.

Historická demografie 17, s. 71-110

*Komise pro Historickou a sociální demografii, Praha 1993*

Jan Horský - Miloš Sládek

## RODINNÉ, SOCIÁLNÍ A DEMOGRAFICKÉ POMĚRY V PODDANSKÝCH VSÍCH NA PANSTVÍ TŘEBOŇ V LETECH 1586 A 1651

### 1. Úvod

Pro 16 vsí panství Třeboň a Třeboň-klášter máme výjimečnou příležitost porovnat rodinné struktury, počty dětí přítomných doma při rodičích, četnost čeledi a podružské části populace poddanských vsí a to vše s ohledem na jejich skladbu podle pohlaví, věku, postavení v jednotlivých rodinných a sociálních strukturách (uskupeních) atd. pro dobu předbělohorskou a pro dobu bezprostředně po válce třicetileté. Tuto možnost poskytuje soupis poddaných třeboňského panství z roku 1586, který je (vedle soupisu obyvatel a poddaných města Prachatice z roku 1585) jedním ze dvou dosud známých pramenů z 16. století, jež jsou kompatibilní se Soupisem obyvatel podle víry z roku 1651. Srovnání údajů ze soupisu poddaných z roku 1586 a soupisu obyvatel podle víry z roku 1651 pro některé vsi panství Třeboň je zajímavé přinejmenším ze tří důvodů:

1. Mezi daty vzniku těchto pramenů leží rok 1627, kdy byl mimo jiné Obnoveným zřízením zemským zapovězen rodinný nedíl. Tuto skutečnost považoval kdysi *Karel Kadlec*, za významnou změnu ve vývoji právního, ale i rodinného života v Čechách, neboť rodinný nedíl ztotožňoval se zádruhou (tedy s formou společného vlastnictví a společného hospodaření velkorodiny).<sup>1</sup> Tak vznikla představa, která je do určité míry opakována ze současných autorů např. *Soňou Švecovou*, jako by vývoj rodinných struktur v českém prostředí šel od rodiny východního typu (komplexní rodiny

charakteru *joint family*) k typu západ- a středoevropskému (s převahou nukleárních rodin a s případným výskytem rodin rozšířených a komplexních kmenových rodin)<sup>2</sup> a jako by určitý zlom v tomto vývoji představovalo právě 16. a 17. století.<sup>3</sup> Je tudíž možno se tázat nejen, zda shledáme k roku 1586 ve vsích třeboňského panství prvky východo- a jihoevropského historického utváření rodiny, ale i, zda lze porovnáním situace z roku 1586 a 1651 shledat jakékoli stopy proměny v tomto historickém utváření rodiny.

2. Soupis z roku 1586 a soupis podle víry zachycují jednotlivé venkovské rodiny v okamžicích, připadajících do dvou v českém agrárním dějepisectví již tradičně zcela odlišně pojatých období co do hospodářského postavení selských živností. Před více než 120 lety *Antonín Gindely* soustředil pozornost při posuzování předbělohorských poddanských poměrů nikoli k pouhé právní situaci selského stavu, ale i k jeho hospodářské prosperitě a svým známým upozorněním na sněmovní snešení z 16. století, zapovídající selský přepych v odívání, opravil dosavadní vidění, jež kladlo přílišný důraz na snešení omezující pohyb poddaných z konce 15. století.<sup>4</sup> V následujících studiích se pak třicetiletá válka ukázala být výrazným zlomem v prosperitě selských hospodářství. Na základě studia pozemkových knih dokládal např. již *František Nosek* pro jižní Moravu značný pokles ceny selských gruntů během války třicetileté, a to u půllánů ze 700 zl. na 200 až 159 zl.<sup>5</sup> *Josef Pekař* pak rovněž i na základě rozboru gruntovnic (pro panství Kost) načrtl základní obrysy vývoje hospodářského postavení selských gruntů: "Brzy", po období velkého kolonizačního rozmachu, soudí Pekař, "musily se projevit důsledky stoupání cen půdy a plodin hospodářských a klesání ceny peněz. Postavení sedláků musilo se odtud lepší pomalu, ale neodvratně." Tak "selský blahobyť" rostl během 16. století a v prvé čtvrtině století 17. zaznamenává tento růst značné tempo. "Vidíme, jak ceny selských usedlostí letí rychle nahoru, jak se v některých případech během deseti let až zdvojnásobují." Avšak během války došlo k "zničení selského blahobytu". Pekař je dokládá mimo jiné i poklesem ceny statků, avšak nižším, než Nosek pro jižní Moravu, totiž asi o jednu třetinu během třicetileté války.<sup>6</sup> Obraz selské předbělohorské prosperity a jejího pádu doplnil během 20. let ještě *František Hrubý* rozбором inventářů selských pozůstalostí, které mimo jiné dokládají i výskyt nemalých obnosů v hotovosti na některých selských statcích, respektive studiím poddanských stížností na škody způsobené vojskem v letech 1621-1622, které ukazují vysoké oceňování statků, resp. jejich výbavy (na

rudoleckém panství na jedné rychtě r. 1581 691 zl. na hotovosti; na panství Zdounky roku 1621-1622 dosahují na některých gruntech napáchané škody až výše 2000 zl.).<sup>7</sup>

České dějepisectví po druhé světové válce k těmto poznatkům připojilo ještě výsledky studia cen a mezd. *Josef Petráň* na základě několika sond pro druhou polovinu 16. století a počátek století 17. dokládá růst (nominálních) cen zemědělské produkce v Čechách, rychleji při tom rostly ceny dobytka než ceny obilovin. Tento pohyb cen produktů byl doprovázen stagnací ceny čelední práce.<sup>8</sup> Vedle obecného procesu tzv. "cenové revoluce" byla - podle Petráňova výkladu - dalším faktorem růstu cen zemědělské produkce i urbanisace některých oblastí (jež zvyšovala poptávku po zemědělské produkci), čímž lze vysvětlit i zaostávání tempa růstu cen řemeslných výrobků za agrárními cenami.<sup>9</sup> Pro náš účel připadá v úvahu především druhá (od pol. 16. st. do počátku 70. let) a třetí (především 90. léta) vlna drahoty během 16. století, na kterou navazuje na počátku 17. století pokles cen, zvláště u obilí, přecházející - po výkyvech cen daných válkou - v agrární depresi 17. století (výklad *Antonína Kostlána*).<sup>10</sup> Tento vývoj cen vedl k poklesu reálné hodnoty poddanských platů odváděných vrchnostem.

Naskytá se nám tak obraz vývoje hospodářského postavení poddanských selských statků, ve kterém po období hospodářského vzestupu druhé poloviny 16. století nastává po strastech války podstatný obrat. V názoru, že postavení selských gruntů těsně po třicetileté válce bylo po hospodářské stránce špatné, se shoduje jak starší, tak i novější české agrární dějepisectví. "Zdá se" - soudí *Josef Pekař* -, "že následky třicetileté války dolehly na hospodářský stav země neméně hrozně než válka sama. Vylidnění země i zemí sousedních a pak hlavně zkáza měst způsobily takové znehodnocení obilí a dobytka, že polní hospodářství se sotva vyplácelo. Sedlák neměl dost pracovních sil, neměl dost dobytka k vzdělání půdy potřebného (...) i nečůvalo, že nechával velký díl polí svých ležeti ladem."<sup>11</sup> Právě tak i *Eduard Maur* shledává v souvislosti s agrární depresí 17. století (s poklesem cen obilí a drahotou čelední práce) základy poválečné nekonkurenceschopnosti zejména velkých poddanských gruntů, orientovaných ještě v předbělohorském období na tržní produkci, ve srovnání s vrchnostenským velkostatkem, který mohl od druhé poloviny 17. století díky zavedení robotní práce snáze dosahovat rentability.<sup>12</sup> Nutno však poznamenat, že pro dobu bezprostředně po válce třicetileté, tedy pro

dobu vzniku Soudpisu podle víry, nelze výlučně předpokládat, že robotní velkostatek je zvýhodněn oproti poddanskému hospodářství co do ceny práce, neboť z některých panství (např. pro Kost od J. Pekaře) máme doloženo, že za nově vyžadované roboty byla v této době poddaným ještě placena mzda.<sup>13</sup> Z tohoto hlediska je pro nás velmi zajímavé, zda se tato výrazná proměna hospodářské situace nějakým způsobem projevila v rodinných strukturách a ve velikosti jednotlivých poddanských domácností, zda lze pozorovat mezi lety 1586 a 1651 rozdíly v komplexitě rodin (domácností), v počtu dětí přítomných doma na statku, v počtu čeledi a v hojnosti podružské části populace.

3. Třicetiletá válka je tradičně považována za faktor, jenž závažně ovlivnil demografickou strukturu populace Čech. Zejména Eduard Maur učinil na základě studia Soudpisu obyvatel podle víry z roku 1651 obecnější historickodemografické závěry o charakteru vlivu války na vzhled české populace. I ve vztahu k výsledkům těchto rozborů je potřebné klást si tytéž otázky, které jsou představeny na konci předchozího odstavce. Nabízí se možnost porovnat s předbělohorskými poměry např. Maurův závěr, že na jedné straně roku 1651 je možno shledat při rodičích doma relativně dost jejich dospělých svobodných dětí, což může souviset s nechutí poddaných zakládat nové rodiny, ale že na straně druhé je celkový počet dětí doma při rodičích v rodinách usedlých hospodářů (2 až 3 děti na domácnost) patrně nižší než půl století po válce třicetileté a právě tak i nižší než v době předbělohorské. Za příčiny tohoto stavu je možno považovat celkové početní oslabení populace, zejména pak nižší zastoupení osob, kterým roku 1651 bylo 10 až 19 let. Tím vysvětluje E. Maur i nedostatek čeledi, který se projevoval po válce zejména v úrodných oblastech středních Čech.<sup>14</sup>

## 2. Soudpis poddaných z roku 1586 a soudpis obyvatel podle víry z roku 1651 pro třeboňská panství

Našimi prameny jsou již zmíněné soudpisy obyvatel a revisitace Berní ruly pro třeboňská panství. Prvý ze soudpisů, soudpis poddaných z roku 1586, eviduje přítomné obyvatelstvo včetně dětí předzpodělního věku v poddanských městech a městečkách: v Lomnici, Veselí, Mezimostí a Ledenicích, která zde ponecháváme stranou, a v 16 vsích. Jsou to Borkovice, Drahotěšice, Hrachoviště, Jílovice, Kostelec, Kundratice, Malé Svinky, Mazelov, Mažice, Ponědrážka Radonice, Slověnice, Ševětín, Velké Svinky, Vidov, Vitín.<sup>15</sup> Zápisy v tomto prameni jsou podrobnější než v Soudpisu obyvatel podle víry. Ve vsích je každá usedlost číslována, po jejím

záhlaví následuje hospodář, jeho žena, děti atd. Po té je "čeládka jeho" a za ní následují "podruzi jeho". Pouze v případě Svin a Borkovic jsou podruzi sepsáni až za vsí a tak v těchto případech nelze určit, u koho byli v podruží.

Uvnitř každé domácnosti náleží každé osobě pořadové číslo. Jen u několika osob není uvedeno. Je otázkou, zda se jedná jen o pouhé písařovo opominutí, či zda by snad tato skutečnost nemohla znamenat, že tyto osoby nejsou na panství přítomny.<sup>16</sup> Pramen udává jména jednotlivých osob, místo, kde jsou narozené, komu jsou poddané a údaje o věku. U některých osob je uveden i jejich příbuzenský vztah k hospodáři (zdá se, že u podruhů a u čeledi, je tento vztah zmíněn pokaždé, když existoval). Pramen dává přednost sociálnímu postavení před příbuzenským vztahem (např. mezi "čeládkou jeho" je zapsána sestra hospodáře s prvotním důrazem na to, že je děvečka, a pouze je o ní poznamenáno "sestra téhož" hospodáře). Při zařazování osob do jednotlivých kategorií jsme dali všude tam, kde tak činí pramen, přednost sociálnímu zařazení před příbuzenským vztahem. Na tyto případy však v následujícím textu upozorňujeme.<sup>17</sup> Pramen je však dost poškozen plísní, takže je v některých partiích velmi těžce čitelný. Část pak byla patrně zcela zničena, jde o jednu folii pro Ponědrážku, kde není možné sledovat usedlosti č. 5 až 9.

Kritika pramene ukazuje značné zaokrouhlování údajů o věku jednotlivých lidí, především k 20, 30, 40 a 50 letům. Zaokrouhlování věku je patrné zejména u vyšších věkových skupin (jak ukázala již E. Čáňová).<sup>18</sup> Pramen dále na některých místech nerozlišuje mezi dětmi z prvního a druhého manželství, takže jsou občas uváděny minimální věkové odstupy mezi věkem hospodářovy ženy a některých jeho dětí.

Při vyhodnocování údajů ze soudpisu z roku 1586 je nutné vzít v úvahu i skutečnost, že v okolí třeboňského panství i na něm je k roku 1582, 1583 a 1585 doložen výskyt moru. Václav Březan nás informuje k roku 1582, že Petr Vok z Rožmberka nehledě na "velké morové nakažení" zůstával na Bechyni, "ježto okolo něho všude mřeli, přespolečných lidí nehrubě štítiv se." "25. novembris to nakažení morní přiblížilo se k Krumlovu" a Vilém z Rožmberka, tam přebývajícím, radí svému bratru v listě z téhož dne, že nejlépe by se před morovou nákazou uchránil v Rakousích nebo na Moravě. K roku 1583 pak Březan říká: "Toho času ještě zdravé povětrí na Krumlově bylo, než vůkol všudy po panství zlé hned valem se rozmáhalo. Ve Lhencích za den 12, 13 i 14 lidí pochovávali." Roku 1585 v listopadu

pak ještě od Březana víme, že Vilém z Rožmberka se před morem nejprve uchýlil z Krumlova do Třeboně a pak do Vyššího Brodu.<sup>19</sup>

Morovou nákazou lze snad vysvětlit i zajímavou skutečnost, že totiž v některých vsích je velké množství selských gruntů, kde ani hospodář, ani hospodyně není "na tom gruntě rodilý" ("rodilá"), tj. není bezprostředním dědicem (dědičkou) předchozího hospodáře, popř. vůči němu nemá vůbec nijaké dědické nároky. Avšak vzhledem k tomu, že někteří z takovýchto poddaných mají již i vzrostlé děti, nezdá se že by tato skutečnost byla vysvětlitelná pouze morem z 80. let. Snad by bylo lze zde uvážit i možné důsledky moru z roku 1559, jenž máme doložen i pro Krumlov, kde denně umíralo tehdy 5 až 6 lidí.<sup>20</sup>

Soupisu podaných třeboňského panství z roku 1586 užíli dosud *Josef Petráň*, jenž z něj sledoval velikost domácností a v základních údajích (podle věkových skupin a sociálního postavení) jej porovnal s Soupisem podle víry<sup>21</sup>, a *Eliška Čáňová*, která uplatnila na údaje tohoto soupisu klasifikaci domácností Petera Lasletta a sledovala i rozvrstvení ženatých (vdaných), svobodných a ovdovělých podle věku a pohlaví.<sup>22</sup> Podíl vdaných žen na celkovém počtu žen ve věkových skupinách 15-19, 20-24 a 25-29 pro vsi třeboňského panství r. 1586 nevykazuje nijaké výrazné rozdíly ve srovnání s poměry roku 1651 na panstvích Točnick, Přisečnice a Lipnice. Při uplatnění Laslettovy klasifikace se ukázalo, že ve vsích panství Třeboň 1586 spadá více než 80 % do typu jednoduchá rodinná domácnost, něco přes 10 % do typu rozšířená rodinná domácnost a skoro 8,5 % do typu domácnost s více rodinami.

E. Čáňová však užíla jen základního Laslettova členění, které neumožňuje rozpoznat zejména v případě domácností s více rodinami vnitřní uspořádání jednotlivých rodinných uskupení (manželských párů, resp. jednoho rodiče s dětmi) v jednotlivých domácnostech. Vzhledem k tomu, že znalost tohoto uspořádání je významná pro studium výskytu východního či západního typu rodiny v českém prostoru, užil jeden z autorů tohoto článku na část soupisu z roku 1586 Mitterauerovu klasifikaci (nukleární rodina, rozšířená rodina, komplexní kmenová rodina, komplexní rodina s výměnkem, komplexní rodina typu joint family), aby její pomocí mohl diskutovat některé názory etnografické literatury o přežívání východního typu rodiny v Čechách 16.-17. století.<sup>23</sup> Tentýž autor dokládá na základě dat soupisu z roku 1586, že pro panství Třeboň nelze mluvit

o nedostaku čeledi po válce třicetileté ve srovnání s předválečnými poměry.<sup>24</sup>

Zatímco v případě soupisu z roku 1586 s jistotou nevíme, k jakému účelu byl zhotoven, příčina vzniku soupisu poddaných podle víry z roku 1651 je zjevná již z názvu tohoto pramene. Bezprostředním popudem ke zhotovení soupisu byl patent českých místodržících, datovaný 16.11. 1650 a vydaný 4.2. 1651. Konstatovala se v něm nedokonalost dosavadních soupisů nekatolických poddaných a nařizovalo se v něm vrchnostem, aby dle přiloženého formuláře uvedly všechny lidi poddané obojího pohlaví v jistou a hodnověrnou specifikaci, kterou měli císařští hejtmané do šesti neděl odevzdat české kanceláři.<sup>25</sup>

Soupis vyhotovovala vrchnostenská kancelář; potřebné údaje zřejmě dodávali přivolaní obecní rychtáři a konšelé. Soupis zachycuje jméno poddaného, jeho právní postavení, povolání, věk a poznámku, je-li katolíkem či nikoliv.

Soupis na třeboňských panstvích nezachycuje všechno obyvatelstvo, ale pouze osoby zpovědního věku.<sup>26</sup> Pro ověření spolehlivosti soupisu v otázce počtu obyvatel nemáme dostatek pramenů pro srovnání. Zdá se však, že soupis eviduje obyvatele panství starší 15 let relativně spolehlivě. Při srovnání s berní rulou (rekonstruovanou z revizitace z roku 1679) se podařilo identifikovat až 80 % usedlostí, což je v porovnání s obdobnými sondami vysoký podíl.<sup>27</sup>

Nejméně spolehlivý je soupis v případě udaného věku obyvatel. Věkové údaje tvořily z hlediska rekatolizačního pouze informativní část soupisu, navíc značná část populace svůj přesný věk neznala. Pro soupis je charakteristické zaokrouhlování věkových údajů směrem k desítkám a pětikám. Poměrně nespolehlivý je soupis asi i v případě osob ve věku 10-14 let, což zřejmě souvisí s nevyjasněností termínu "zpovědní věk" (k tomuto problému se ještě vrátíme). V soupise z roku 1651 nenalezneme tři vesnice uváděné roku 1586: Radonice, Kundratice a Svinky; je možné, že písař tamější vesničky alespoň zčásti zahrnul mezi obyvatele nedalekých větších vesnic (to je velmi pravděpodobné zejména v případě obce Svinky, ležící v těsném sousedství Svin).

Soupis podle víry z roku 1651 pro třeboňská panství (panství Třeboň a panství třeboňského augustiniánského kláštera) zpracoval v diplomové práci M. Sládek.<sup>28</sup> Starší studie věnující se soupisu z roku 1651 shrnul E. Maur.<sup>29</sup> Tyž autor rozebral údaje soupisu podle víry pro česká komorní

panství.<sup>30</sup> V nedávné době se problematice soupisu podle víry věnovala E. Čáňová<sup>31</sup> a J. Horský.<sup>32</sup>

\* \* \*

S mnoha výhradami a výjimkami můžeme konstatovat, že ve vesnicích položených severozápadně a severně od Třeboně byly statky s větší rozlohou polností než ve vesnicích jihozápadně od centra panství. Největší statky nalezneme v Ševětíně (například statek treboňského měšťana Decary zahrnoval 110 strychů polí), ve Svinech (16 statků s rozlohou nad 45 strychů), v Mazelově, Radonicích a Borkovicích. Ve většině těchto vesnic (s výjimkou Mazelova a Borkovic) pramen uvádí zároveň i chalupy a domky s rozlohou půdy do 4, případně do 9 strychů.

Domky zahradníků naopak většinou chyběly ve vesnicích se středně velkými statky (Ponědrážka, Jílovice, Hrachoviště, Vitín), kde převažovaly usedlosti s 15-35 strychy. Na pomezí mezi vesnicemi s většími a středně velkými statky byly vesnice Drahotěšice a Slověnice, ve kterých berní rula (rekonstruovaná z revizitace z roku 1679) uvádí hospodářství menší i usedlosti o rozloze 35-40 strychů. Vysloveně chalupnickou vesnicí byl Vidov a zčásti i Kostelec, ve kterém byl ale zároveň i statek s rozlohou půdy 58 strychů. Bonita půdy byla průměrná, místy podprůměrná. Zřejmě vzhledem k vlhkosti půdy sedláci mnohde osívali jen 30-45 strychů na lán (obvykle se selo na téže rozloze asi 60 strychů). Úrodu údajně ničily časté bouřky a krupobití.<sup>33</sup>

### 3. Rodinné struktury

V 16 vsích treboňského panství sepsaných v soupisu z roku 1586 bylo 258 poddanských usedlostí. Pramen je však zcela porušen pro Ponědrážku, takže jsme mohli pracovat jen s údaji pro 253 poddanské usedlosti. Pro propočty jsme k nim přičítali ještě jednu faru (vzhledem k tomu, že jsou na ní vedeni podruzi), takže veškeré propočty děláme ve vztahu k 254 usedlostem (domácnostem). Z nich má pouze 250 svého hospodáře (popř. hospodářici vdovu). Vedle již zmíněných podruhů na faře (Kostelec č. 10) jsou na třech poddanských gruntech pouze podruzi (Vitín č. 15, Mazelov č. 14 a Ponědrážka č. 10).

V uvedených 254 domácnostech žilo roku 1586 1574 osob (761 mužů a 813 žen), o kterých se plně můžeme domnívat, že jsou sepsáni jako přítomné (o nepřítomných viz výše). Z nich 172 patřilo k neosedlé poddanské populaci, tj. k podruhům. 108 bylo dospělých podruhů (45 mužů

a 63 žen - viz tabulka č. 6) a 64 bylo podružských dětí (27 chlapců a 37 děvčat).<sup>34</sup> V postavení čeledi bylo 175 osob,<sup>35</sup> z toho 91 pacholků a pohůnků a 84 děvečky. K nim by bylo možno přičíst ještě tři ženy pacholků (1 ve věkové skupině 15-19letých a 2 ve věkové skupině 20-24letých) a 5 dětí čeledi (2 chlapci a 3 dívky - s výjimkou 1 chlapce ve věkové skupině 5-9, všechny zbývající připadly do skupiny 0-4letých).

Manželky pacholků a děti čeledi při našich propočtech (a tudíž ani v tabulce č. 5) do našich propočtů nezahrnujeme, byť u žen čeledinů lze předpokládat, že je jejich postavení velmi blízké postavení děvečky (kdo chce, může tyto osoby přičíst k hodnotám v tabulce č. 5). Zato jsme však na manželky čeledinů a děti čeledi brali ohled při uplatňování rodinné typologie. O to je zajímavější skutečnost, že roku 1586 nalezneme mezi čeledí i osoby ve věku 0-4 a 5-9 let a že lze z pramene doložit, že nejde ani u takto mladé čeledi vždy o sirotky.

Soupis podle víry z roku 1651 uvedl ve sledovaných vesnicích treboňských panství celkem 869 osob zpovědního věku (tedy asi pětina všeho venkovského obyvatelstva obou treboňských panství) žijící na 195 usedlostech. Už při letmém pohledu na věkovou strukturu mužské i ženské části populace překvapí velmi nízký počet osob ve stáří 10-14 let. S největší pravděpodobností je tento zjevný nepoměr (v porovnání s počtem 15-19 letých) způsoben jak zaokrouhlováním věkových údajů směrem k číslům zakončeným k 0 a 5 (tedy v tomto případě k 15), tak celkovou nevyjasněností termínu "zpovědní věk" (srovnej část věnovanou porovnání obou pramenů v případě dětí doma). Svou roli na nízkém počtu 10-14 letých mohl ovšem sehrát i mor, který na Třeboňsku vypukl roku 1640, i tažení demoralizovaných vojsk v samém závěru třicetileté války.<sup>36</sup> Nižší počet mužů i žen ve stáří 25-29 let může být opět dán zaokrouhlováním věkových údajů, může být ovšem i vzdáleným odrazem drancování venkova při obléhání Třeboně císařským vojskem v letech 1620-1622. V takřka všech věkových skupinách převažují početně ženy nad muži; opačný poměr byl pouze v případě 20-24 letých a v případě všech věkových skupin zahrnující osoby starší 55 let.

Dívky zůstávaly doma obvykle do 15-20 let věku (pokud ovšem neodcházely do čelední služby), chlapci se ženili obvykle o několik let později; výjimkou ovšem nebyla ani manželství dvacetiletých chlapců a patnáctiletých dívek. Sňatek nejstaršího ze synů ne vždy inicioval odchod staršího hospodáře na výměnek (termíny výměnek, výměnkář jsou termíny

pracovní, pramen je neuvádí); někdy žili mladí manželé ještě několik let na usedlosti, jejímž hospodářem zůstával ženichův, případně nevěstin otec. Vzhledem k vysoké úmrtnosti již ve středním věku však daleko častěji docházelo k situacím, ve kterých se usedlosti ujímal po zemřelém otci svobodný mladík mladší dvaceti let, případně v čele gruntu stála řada let vdova, pokud se opět neprovdala. Menší část populace se zřejmě ujímala hospodářství až ve věku 30-40 let.

V některých vesnicích byl počet dětí, které zůstávaly doma a neodcházely do služby, podstatně vyšší než v jiných; přitom mnohdy nezáleželo na velikosti statků ve vsi - například v Hrachovišti, vsi se statky o rozloze půdy do 22 strychů, připadá na 100 usedlostí téměř 85 přítomných dětí zpovědního věku, v Mazelově, ve kterém na značnou část statků připadalo více jak 40 strychů, připadá na 100 usedlostí jen necelých 28 přítomných dětí zpovědního věku.

Čelední službou procházela asi polovina mužské části a více jak třetina ženské části populace.<sup>37</sup> Chlapci obvykle odcházeli do služby ve věku 13-15 let, dívky o několik let později, většina dívek ji ukončila zhruba ve věku 20 let, muži obvykle až ve věku 25 let, někteří zůstávali ve službě až do 35 let, výjimečně i déle. Nutno však poznamenat, že uvedené závěry o charakteru životního cyklu mají do značné míry povahu pouhého odhadu. Z pramene, jakým je soupis z roku 1651, je nelze učinit s takovou metodickou čistotou, s jakou by to bylo možné např. z tzv. "poddanských seznamů", které však pro panství Třeboň začínají až od roku 1661.

Více čeledi nalezneme pochopitelně ve vesnicích, v nichž převažovaly větší statky - v Mažicích, Ševětíně, Borkovicích, naopak v chalupnickém Vidově nevedl pramen jedinou osobu čeledi. Relativně málo čeledi uvedl soupis v Mazelově - zde její pracovní náplň do značné míry asi zastávali podruzi.<sup>38</sup>

Ve vybraných vesnicích představovali roku 1651 podruzi poměrně málo početnou sociální skupinu - na 100 usedlostí tu připadalo pouze 16 podruhů. Na rozdíl od čeledi mezi podruhy výrazně početně převažovaly ženy - rozdíl je výrazný zejména ve věkových skupinách 30-34 let a 40-44 let. Do podruží vstupovali lidé většinou až ve věku nad 20 let, dříve jen výjimečně. Na rozdíl od čeledi podruzi běžně vstupovali do manželství; ve vybraných vesnicích pramen uvedl celkem 36 podružských manželství. To znamená, že tři čtvrtiny podruhů byly ženaté a více jak třetina podruhů byla provdána. Podružské děti pramen až na několik výjimek nezachytil, protože zřejmě

odcházely do čelední služby poněkud dříve než děti hospodářů. Počet podruhů v jednotlivých vesnicích byl pochopitelně značně rozdílný. Relativně nejvíce podružských poddomácností uvedl pramen nejen ve vsích s velkými statky (v Mazelově, Svinech a Mažicích), ale i v některých vesnicích s většinou statků o rozloze půdy do 30 strychů (Drahotěšice, Jílovice), i v Hrachovišti, kde byla rozloha pozemků u všech usedlostí ještě menší. Velmi málo podruhů naopak pramen evidoval v Ševětíně - zde jejich pracovní náplň do značné míry zastávala četná čeleď.

\*\*\*

Při porovnávání rodiných struktur z roku 1586 a z roku 1651 stojíme před problémem, jak naložit s podruhy. Zda je zahrnout do uskupení, na které uplatníme rodinnou typologii či nikoli. *Michael Mitterauer* při svých studiích z rakouského prostředí podruhy do těchto uskupení zahrnuje s tím, že mezi nimi často byli příbuzní hospodáře.<sup>39</sup> Stoupenci názorů o rozšíření východního typu rodiny (s více ženatými bratry společně žijícími se svým otcem, popř. po jeho smrti a společně hospodařícími) v českém prostředí ještě v 16.-17. století by mohli namítnout, že pod institucí podruží se mohly skrývat přežitky východního typu rodiny. Snad by se mohli odvolávat i na poměry, pro české země však veskrze atypické, které doložil pro Valašsko Jiří Langer. V moravských Karpatech lze vskutku sledovat setrvávání bratrů hospodáře na statku s tím, že je veden (popř. i se svou ženou) jako podruh.<sup>40</sup> Rozhodli jsme se proto uplatnit na data soupisů 1586 a 1651 rodinnou typologii dvakrát. 1. za členy společně hospodařící domácnosti jsou považovány pouze rodina hospodáře a čeleď (tabulka 1A), 2. mezi členy domácnosti jsou započtení i podruzi (tabulka 1B), obdobně jako to na stránkách tohoto sborníku činí i *Markéta Seligová* pro panství Děčín k roku 1651.

Tento postup jsme zvolili přes to, že prameny neposkytují nijaké pádné důvody, abychom se domnívali, že podružské poddomácnosti byly poutány k rodině hospodáře příbuzenskými svazky. Soupis podle víry z roku 1651 neobsahuje žádné informace o příbuzenských poutech. Soupis z roku 1586 je naopak v tomto směru bohatý a zdá se, že tam, kde je (pravda, patrně bezprostřední) příbuzenský svazek mezi podruhem a hospodářem, zaznamenává jej (mimo Svin a Borkovic, vzhledem k odlišnosti zápisu). Avšak pouze u 5 ze 72 podružských poddomácností v roce 1586 pramen uvádí příbuzenský vztah k rodině hospodáře. Z hlediska otázky západního či východního typu utváření rodiny je při tom zajímavé, že ani v jednom



Tabulka 1A Typy rodin a jejich struktura ve všech panstvích Třeboň roku 1586 a 1651 - pouze rodiny hospodáře včetně případné čeledi bez podruhů (Family types on Třeboň Dominion villages in 1586 and 1651 - families of householders only)

Typ rodiny Typ of family	1586		1651	
	počet (number)	%	počet (number)	%
Nukleární rodina	193	77,2	162	3,1
Rozšířená rodina	23	9,2	10	5,1
Komplexní rodina	28	11,2	10	5,1
Z toho:-				
kmenová	(16)		(6)	
s výměnkem	(4)		(3)	
skrzcí čeledí	(5)		-	
joint family	(2)		(1)	
Neurčité	6	2,4	13	6,7
Celkem	250	100,0	195	100,0

z těchto pěti případů není v podruží příbuznou osobou muž (tedy možnost společného přebývání dvou bratrů - což by bylo lze považovat za prvky východního typu rodiny), nýbrž vždy žena. Ve dvou případech jde o provdanou dceru a v jednom případě o sestru hospodáře, takže v postavení podruha je hospodářův zeť, popř. švagr (Drahotěšice č. 3, Mazelov č. 6 a č. 16), v jednom případě jde o svobodnou sestru hospodáře (Mazelov č. 16) a jednou o svobodnou sestru hospodyně (Mazelov č. 15).

Při uplatnění prvního postupu (bez zahrnutí podruhů do rodinných uskupení) jak v roce 1586, tak v roce 1651 představují výrazně největší podíl mezi všemi domácnostmi usedlého poddanského obyvatelstva domácnosti tvořené nukleární rodinou. Do nukleárních rodin jsme zde zahrnuli jak manželské páry s alespoň 1 dítětem, tak i manželské páry bez dětí, dále vdovce, popř. vdovu s alespoň jedním dítětem a konečně i bezdětný manželský pár u kterého jsou v péči sirotci. Ze 193 nukleárních rodin z roku 1586 je 155 manželský pár s alespoň jedním dítětem, 19 bezdětných manželských párů, 12 vdovců a 6 vdov s alespoň jedním dítětem a 1 bezdětný manželský pár pečující o sirotky. V roce 1651 je z 162 nukleárních rodin 53 manželských párů s alespoň jedním evidovaným dítětem, 95 manželských párů bez uvedených dětí (vzhledem k tomu, že pramen neuvádí děti předzповědního věku, mohly tyto manželské páry mít rovněž děti přítomné doma, o kterých však nevíme), 10 vdovců a 4 vdovy s alespoň jedním dítětem. K vdovským či vdoveckým rodinám však mohly patřit i některé z těch, které spadly mezi neurčité (z hlediska námi užitě

klasifikace), neboť, měl-li vdovec či vdova doma dítě předzповědního věku, není v prameni vedeno a takováto osoba se pak jeví nikoli jako rodič s dítětem, ale jako osoba osamělá. Roku 1586 můžeme sledovat relativně více rozšířených rodin, než roku 1651, a předně pak dvojnásobný podíl rodin komplexních na celkovém počtu rodinných uskupení.

Mezi 23 rozšířenými rodinami z roku 1586 byly i tři, kde ona svobodnou, bezdětnou, příbuznou osobu, jejíž přítomnost rodinu rozšiřuje, představovala osoba v postavení čeledi. Tyto tři případy jsou zároveň jedinými, ve kterých lze ze soupisu z roku 1586 bezpečně doložit, že osoba v postavení čeledi je příbuzná s hospodářem. Jde o dvě děvečky, které jsou zároveň sestrami hospodáře (Vitín č. 4 - hospodář ve věku 42 roky, jeho sestře, která byla děvečkou, bylo 40 let); Drahotěšice č. 7 - hospodář ve věku 45 let, jeho sestra, děvečka, ve věku 35 let) a o jednoho pacholka, který je hospodářovým bratrem (Mazelov č. 19 - hospodář ve věku 25 let, jeho bratr, pacholek, ve věku 20 let). Pro rok 1651 se nám nedostává informací o možném příbuzenství osob v postavení čeledi s hospodářem. Nepříbuzná čeleď, jak plyne z Mitterauerovy definice, není prvkem, čímcím z nukleární rodiny rozšířenou.

Významné je posoudit zastoupení jednotlivých typů komplexních rodin. V roce 1586 je z 28 komplexních rodin 16 rodin kmenových a 4 rodiny s výměnkem. Všechny těchto 20 komplexních rodin je svým charakterem shodných s západo- a středoevropským typem historického utváření rodiny. K nim lze připočítat i 6 komplexních rodin, kde druhý manželský pár (ve 3 případech) či uskupení (jednoho rodiče s alespoň jedním dítětem), jež spolu s manželským párem hospodáře dohromady vytváří komplexní rodinu (ve 3 případech) tvoří osoby v postavení čeledi.<sup>41</sup> I tyto případy, vzhledem k podřízenosti čeledi hospodáři, lze považovat za komplexní rodiny lineárního charakteru a počítat je k západo- a středoevropskému typu. Pouze ve 2 případech sledujeme komplexní rodinu typu joint family s dvěma ženatými bratry při hospodářským otci (východní typ rodinného utváření), k tomu je ještě jeden z nich sporný.<sup>42</sup> Tyto dvě joint family představují pouze 0,8 % všech domácností usedlých poddaných z roku 1586.

U 10 komplexních rodin z roku 1651 je rovněž jednoznačně převládající západo- a středoevropský charakter historického utváření rodiny. 6 z nich jsou rodiny kmenové a 3 rodiny s výměnkem. Pouze 1 je joint family.<sup>43</sup> Ta tvoří něco přes 0,5 % všech sledovaných domácností

usedlých poddaných roku 1651. Tyto příklady bylo by snad možno považovat za doklad toho, že v Čechách 16.-17. století jsou možné prvky východního utváření rodiny, avšak ve srovnání s celkovým počtem ostatních případů ukazujících na pravý opak a ve srovnání s podílem domácností s alespoň dvěma manželskými páry bratrů, jež známe z Valašska, tedy z té oblasti českých zemí, kde je možno vskutku doložit větší rozšíření rodin východního typu<sup>44</sup>, lze spíše říci, že uvedené příklady třeboňských joint family jsou nahodilými výjimkami.

Tabulka 1B Typy rodin a jejich struktur ve všech panstvích Třeboň roku 1586 a 1651 - všechny rodiny žijící na usedlosti (včetně podružských) jsou považovány za členy jedné rodiny a zároveň jedné domácnosti (*Family types on Třeboň Dominion vilages in 1586 and 1651 - all families living on the farm including are suspected as one family and one household, too*)

Typ rodiny <i>Typ of family</i>	1586		1651	
	počet (number)	%	počet (number)	%
Nukleární rodina	133	63	152	75,3
Rozšířená rodina	17	8,1	7	3,5
Komplexní rodina	54	15,7	30	14,9
Z toho: kmenová	(18)	(6)		
s výměnkem	(2)		(3)	
skrze čeleď	(6)			
joint family	(2)	(1)		
skrze podruhy	(26)	(20)		
Neurčité	6	2,6	13	6,4
Celkem	210	100,0	202	100,0

Pokud zvolíme druhý postup a přibereme do posuzovaných rodinných uskupení i podruhy, změní se i celkový počet klasifikovaných domácností. V roce 1586 počet poklesne, neboť tento postup nelze uplatnit pro Sviný a Borkovice, kde nejsou podruzi uvedeni u usedlostí, v roce 1651 se počet domácností naopak zvýší, protože přibudou podružské domy a pod.

Rozložení jednotlivých typů rodin se změní ve prospěch rodin komplexních, zatím co poklesne podíl rodin nukleárních (mezi komplexní rodiny se přesunou ta hospodářství, kde vedle nukleární rodiny hospodáře je podružský manželský pár) a i podíl rodin rozšířených (zde platí totéž co u nukleárních). V roce 1586 tvoří 54 komplexních rodin více než jednu čtvrtinu posuzovaných domácností. Důležité však je, že přrůstek komplexních rodin při užití tohoto druhého postupu je dán především takovými případy, u kterých není zjištělná jakákoli příbuzenská vazba

mezi manželským párem hospodáře a manželským párem (popř. uskupením rodiče s alespoň jedním dítětem) podruha. Mezi 26 takto tvořenými komplexními rodinami, nalezneme jediný případ, kdy je podruh ve vztahu k hospodáři laterálně - je jeho švagrem (již zmíněná situace v Mazelově č. 16). V ostatních 25 případech je podruh se ženou popř. s dětmi, nebo podruhyň s alespoň jedním dítětem vedle hospodáře bez jakéhokoli bezprostředního příbuzenského pouta. O dva se pak zvýšil i počet kmenových komplexních rodin (z 16 na 18) díky dvěma výše již zmíněným hospodářovým zeťům v podruží (Drahotěšice č. 3, Mazelov č. 6).

Důležité však je, že ani při zahrnutí podruhů do posuzovaných rodinných uskupení se nijak nezměnil počet joint family. Podruží tedy nikterak nekrylo jakékoli pozůstatky rodinných struktur východního typu. Při uplatnění tohoto přístupu na soupis z roku 1651 se sice ztrojnásobí počet komplexních rodin oproti výsledku při aplikaci postupu prvního, avšak ani jedna z 20 takto díky započtení podruhů přibylých komplexních rodin neobsahuje prokazatelné (zde musíme mít na paměti skoupost užitého pramene na informace o příbuzenských vztazích) příbuzenské svazky mezi rodinou hospodáře a rodinou podruha. Počet joint family se ani zde přes jiný přístup k prameni nezměnil.

Podíl rozšířených a komplexních rodin na celkovém počtu rodin usedlých poddaných je tedy k roku 1651 nižší, než jak jej lze stanovit k roku 1586. Bylo by však snad příliš zjednodušenou odpovědí, kdybychom tuto skutečnost chtěli vysvětlit pouhým poukazem na oslabení populace po válce třicetileté. Vždyť víme, že obyvatelstvo třeboňských vsí těsně před tím, než bylo roku 1586 sepsáno, mohlo být vystaveno morové nákaze a tudíž i tehdy mohly působit faktory snižující počet obyvatel. Bylo by možno shledávat příčiny i v předpokládané zhoršené hospodářské situaci poddanských hospodářství. Významné však je, že tento pokles nepředstavuje nijakou nápadnou změnu v základních principech historického utváření rodiny.

#### 4. Demografické a sociální poměry

Srovnání skladby obyvatel sledovaných vsí podle věku a pohlaví z let 1586 a 1651 (tabulka 2) je možné tehdy, pokud nebudeme počítat pro rok 1586 s dětmi ve věkových skupinách 0-4 a 5-9letých (příslušné hodnoty v tabulce označeny jako "%b"), abychom dosáhli alespoň částečné porovnatelnosti se soupisem z roku 1651, neuvádějícím děti předzpo-

Tabulka 2A Obyvatelstvo sledovaných vsí podle věku a pohlaví v letech 1586 a 1651 (*Population of villages by age and sex in 1586 and 1651*)

Věk (Age)	Muži (Men)			Ženy (Women)		
	počet (number)	%a	%b	počet (number)	%a	%b
<b>Rok 1586</b>						
0-4	131	17,2	-	133	16,4	-
5-9	93	12,2	-	102	12,6	-
10-14	95	12,5	17,7	90	11,1	15,6
15-19	89	11,7	16,6	127	15,6	22,0
20-24	101	13,3	18,9	101	12,4	17,5
25-29	33	4,3	6,1	67	8,2	11,6
30-34	83	11,0	15,5	66	8,1	11,4
35-39	18	2,4	3,4	24	2,3	4,2
40-44	49	6,4	9,1	43	5,3	7,4
45-49	18	2,4	3,4	10	1,2	1,7
50-54	23	3,8	4,3	19	2,3	3,3
55-59	6	0,8	1,1	3	0,4	0,5
60+	11	1,5	2,0	10	1,2	1,7
neurč.	11	1,4	2,0	18	2,2	3,1
celkem	761	100,0	100,0	813	100,0	100,0
<b>Rok 1651</b>						
0-4	-	-	-	-	-	-
5-9	-	-	-	1	-	0,2
10-14	26	-	6,2	32	-	7,3
15-19	75	-	17,9	90	-	20,5
20-24	60	-	14,3	52	-	11,8
25-29	35	-	8,3	41	-	9,3
30-34	55	-	13,1	61	-	13,9
35-39	45	-	10,7	52	-	11,8
40-44	51	-	12,1	48	-	11,2
45-49	32	-	7,6	15	-	3,4
50-54	27	-	6,4	28	-	6,4
55-59	7	-	1,7	7	-	1,6
60+	17	-	4,0	12	-	2,7
celkem	430	-	100,0	439	-	100,0

Vysvětlivky: V 1586 znamená "%a", že uvedené podíly jsou propočteny pro celou populaci ze základů 761 mužů a 831 žen; "%b" znamená, že podíly jsou propočteny po odečtení lidí v prvních dvou věkových skupinách (0-4 a 5-9) ze základů 537 mužů a 578 žen. V roce 1651 jsou podíly vypočteny pouze z úhrnu osob starších 10 let.

vědního věku. Ukazuje se, že populace z roku 1586 se jeví jako "mladší", tedy že je větší podíl lidí z celkového počtu obyvatel 10letých a starších v nižších věkových skupinách, než je tomu u vzorku populace z roku 1651. Tuto skutečnost by snad bylo lze vysvětlit mory z 80. let 16. století, které by mohly spíše postihnout obyvatelstvo starší. Zároveň tato skutečnost potvrzuje výše uvedený závěr E. Maura o slabosti té části populace po válce třicetileté, jež spadala do věkové skupiny 10-19letých. Uvedené skutečnosti lze dobře dokumentovat, pokud rozdělíme obyvatele podle pohlaví a věku do 15letých věkových skupin (údaje uvedené v %):

Tabulka 2B Obyvatelstvo panství Třeboň podle charakteristických věkových skupin v letech 1586 a 1651 (*Population of Třeboň Dominion by characteristic age groups in 1586 and 1651*)

Věk (Age)	Muži (Men)		Ženy (Women)	
	1586	1651	1586	1651
10-24	53,2	38,4	55,1	39,6
25-39	25,0	32,1	27,2	34,0
40-54	16,9	26,1	12,4	3,6
70+	1,3	1,0	1,0	0,7

Pouze ve věku 10-24 let a u osob starších než 70 let věkové skupině jsou hodnoty podílů vyšší pro rok 1586, ve zbývajících naopak pro rok 1651. Svědčí to o větší vyrovnanosti věkové struktury ve vzorku z roku 1651, ale i o častějších případech uvedení vysokého věku v roce 1586.

Při porovnávání věkové skladby *hospodářů a hospodyň* (tabulka č. 3) se ukazuje v nižších věkových skupinách jejich převaha v roce 1586 oproti roku 1651, kdy se naopak věková skladba *hospodářů a hospodyň* jeví vyrovnanější. Je tomu tak i přes to, že mezi *hospodáře* zahrnujeme i starší generaci, tj. např. matku-vdovu *hospodářského* a pod. Do 29 let věku je roku 1586 28,6 % *hospodářů* a dokonce 46,7 % všech *hospodyň*. Naproti tomu roku 1651 je do 29 let věku jen 16,7 % *hospodářů* a 31,6 % *hospodyň*. Porovnáme-li pak podíly ve vyšším věku, zjistíme, že v roce 1651 ve všech těchto skupinách převažují podíly *hospodářů* i *hospodyň* nad podíly v roce 1586. Vše může být dáno neshodou v celkové věkové skladbě populace 1586 a 1651, takže má smysl tentýž jev posuzovat i v souvislosti se sledováním rozvrstvení podle rodinných a sociálních postavení na 1000 osob věku (tabulka č. 8).

Tabulka 3 Hospodáři a hospodyně (včetně rodičů hospodářů) podle věku na panství Třeboň v letech 1586 a 1651 (*Farmers and their wives including their parents by age and sex on Třeboň Dominion in 1586 and 1651*)

Věk (Age)	1586				1651			
	Muži (Men)		Ženy (Women)		Muži (Men)		Ženy (Women)	
	Počet (N.)	%	Počet (N.)	%	Počet (N.)	%	Počet (N.)	%
10-14	-	-	1	0,4				
15-19	6	2,6	21	8,6	4	2,2	9	4,8
20-24	39	16,6	47	19,3	9	4,9	19	10,2
25-29	22	9,4	45	18,4	14	7,6	31	16,6
30-34	59	25,1	44	18,0	38	20,5	33	17,6
35-39	15	6,4	20	8,2	23	12,4	34	18,2
40-44	43	18,3	31	12,7	34	18,4	31	16,6
45-49	17	7,2	6	2,5	24	13,0	7	3,7
50-54	18	7,7	14	5,7	20	10,8	13	7,0
55-59	6	2,6	3	1,2	6	3,2	5	2,7
60+	7	3,0	6	2,4	13	7,1	5	2,7
Neurč.	3	1,3	4	1,6	-	-	-	-
Celkem	235	100,0	244	100,0	185	100,0	187	100,0

V případě dětí hospodářů (podružské děti zde necháváme stranou) přítomných doma je srovnání obou pramenů možné jen u osob starších 10 let. Mezi děti doma jsme počítali všechny osoby, které pramen uvádí jako hospodářovy děti (bez ohledu na jejich věk a rodinný stav, do součtu jsme zahrnuli i jejich manželské partnery). Roku 1586 zůstávalo doma ve všech srovnatelných věkových skupinách podstatně více dětí než roku 1651 (tabulka č. 4). Největší rozdíl jsou ve věku 10-14 let. Velmi nízký podíl dětí doma roku 1651 - zvláště ve věku 10-14 let - může být důsledkem nevyjasněnosti termínu "zповědní věk" - jeho hranice se mohla pro část populace (zvláště v odlehlejších vesnicích) pohybovat ne kolem 9-10 roku života, jak předpokládala dosavadní literatura, ale kolem 14-15 roku života. Vysvětlením celkově nízkého počtu dětí doma mohou být pochopitelně i události závěru třicetileté války (tažení demoralizovaných armád v závěru války, mor na Třeboňsku roku 1640 aj.). Rozdíl mezi rokem 1586 a 1651 je velmi výrazný. Roku 1586 připadalo na 100 usedlostí zhruba 270,8 dětí doma (shodně po 135,4 chlapců a dívek), pokud odečteme děti ve věkových skupinách 0-4 a 5-9 let, pak získáme pro rok 1586 hodnoty: 139 dětí doma ve věku 10 let a starších na 100 hospodářství, z toho zhruba 66 chlapců a 63 dívky. I to jsou však hodnoty takřka dvojnásobné, než jaké můžeme propočíst pro rok 1651. Na 100 hospodářství připadá více než 68 dětí zповědního věku přítomných doma, 36 chlapců a 32 dívky.

Tabulka 4: "Děti" usedlých hospodářů přítomné doma podle věku a pohlaví na panství Třeboň v letech 1586 a 1651 (*"Children" of the farmers at home by age and sex on Třeboň Dominion in 1586 and 1651*)

Věk (Age)	1586		1651	
	Počet (N.)	na 100 hospodářství (per 100 farms)	Počet (N.)	na 100 hospodářství (per 100 farms)
<i>V postavení "synů" ("sons")</i>				
0-4	100	39,4	-	-
5-9	77	30,3	-	-
10-14	68	26,8	13	6,7
15-19	54	21,3	32	16,4
20-24	23	9,1	19	9,7
25-29	5	2,0	5	2,6
30+	13	5,1	2	1,0
Neurč.	4	1,6	-	-
Celkem	344	135,4	71	36,4
<i>V postavení "dcer" ("daughters")</i>				
0-4	103	40,6	-	-
5-9	80	31,5	1	0,5
10-14	64	25,2	17	8,7
15-19	63	24,8	39	20,0
20-24	21	8,3	4	2,0
25-29	2	0,8	1	0,5
30 a st.	7	2,8	1	0,5
Neurč.	4	1,6	-	-
Celkem	344	135,4	63	32,3
<i>V postavení "dětí" doma celkem ("children" altogether)</i>				
0-4	203	80,0	-	-
5-9	157	61,8	1	0,5
10-14	132	52,0	30	15,4
15-19	117	46,1	71	36,4
20-24	44	17,3	23	11,8
25-29	7	2,8	6	3,9
30 a st.	20	7,9	3	1,5
Neurč.	8	3,1	-	-
Celkem	688	270,8	134	68,7

Poznámka: Mezi "dětmi" usedlých hospodářů jsou zde zařazeni i manželé resp. manželky hospodářových dcer a synů a i hospodářovi vnuci. (*"children" include their possible wives and husbands or also farmer's grandchildren*)

Tabulka 5: Čeleď podle věku a pohlaví na panství Třeboň v letech 1586 a 1651  
(Domesics by age and sex on Třeboň Dominion in 1586 and 1651)

Věk (Age)	Muži (Men)		Ženy (Women)		Celkem (All)	
	1586	1651	1586	1651	1586	1651
<i>Počet osob (Number of persons)</i>						
0-4	4	-	4	-	8	-
5-9	11	-	13	-	24	-
10-14	27	13	21	12	48	25
15-19	27	34	26	36	53	70
20-24	18	29	11	13	29	42
25-29	1	5	-	2	1	7
30-34	1	7	3	2	4	9
35-39	-	4	1	2	1	6
40-44	1	3	2	2	3	5
45-49	-	1	-	-	-	1
50-54	1	-	-	1	1	1
55-59	-	-	-	-	-	-
60-64	-	-	-	1	-	1
Neurč.	-	-	3	-	3	-
Celkem	91	96	84	71	175	167
<i>Na 100 hospodářství (Per 100 farms)</i>						
0-4	1,6	-	1,6	-	3,1	-
5-9	4,3	-	5,1	-	9,4	-
10-14	10,6	6,7	8,3	6,2	18,9	12,8
15-19	10,6	17,4	10,2	18,5	20,9	35,9
20-24	7,1	14,9	4,3	6,7	11,4	21,5
25-29	0,4	2,6	-	1,0	0,4	3,6
30-34	0,4	3,6	1,2	1,0	1,6	4,6
35-39	-	2,1	0,4	1,0	0,4	3,1
40-44	0,4	1,5	0,8	1,0	1,2	2,6
45-49	-	0,5	-	-	-	0,5
50-54	0,4	-	-	0,5	0,4	0,5
55-59	-	-	-	-	-	-
60-64	-	-	-	0,5	1,2	0,5
Neurč.	-	-	1,2	-	1,2	-
Celkem	35,8	49,2	33,1	36,4	68,9	85,6

Zcela opačná situace než v případě dětí hospodářů přítomných doma je - poněkud překvapivě ve srovnání s závěry učiněnými pro jiné oblasti Čech pro dobu po válce třicetileté - v případě čeledi (tabulka č. 5) a podruhů (tabulka č. 6). Obou je roku 1651 v přepočtu na 100 poddanských usedlostí více než roku 1586. Mezi čeleď z roku 1586 by bylo možné započítat i ženy pacholků a děti děveček, jak bylo uvedeno výše, avšak ani to by na celkovém stavu věcí nic nezměnilo.

Tabulka 6 Podruzi podle věku a pohlaví a jejich počet na 100 hospodářství na panství Třeboň v letech 1586 a 1651 (Farm labourers by age and sex on Třeboň Dominion in 1587 and 1651)

Věk (Age)	Muži (Men)		Ženy (Women)*		Celkem (all)**	
	1586	1651	1586	1651	1586	1651
<i>Počet podruhů (Number of</i>						
10-14	-	-	-	1	-	1
15-19	1	1	8	2	9	3
20-24	17	2	15	15	32	17
25-29	3	11	16	7	19	18
30-34	13	7	10	18	23	25
35-39	1	11	2	11	3	22
40-44	1	11	8	16	9	27
45-49	1	4	1	5	2	9
50-54	4	5	2	6	6	11
55-59	-	1	-	2	-	3
60+	3	1	-	2	4	3
Neurč.	1	-	-	-	1	-
Celkem	45	54	63	85	108	139
<i>Počet podruhů na 100 hospodářství (per 100 farms)</i>						
10-14	-	-	-	0,5	-	0,5
15-19	0,4	0,5	3,1	1,0	3,5	1,5
20-24	6,7	1,0	6,0	7,7	12,6	8,7
25-29	1,2	5,6	6,3	3,6	7,5	9,2
30-34	5,1	3,6	3,9	9,2	9,1	12,8
35-39	0,4	5,6	0,8	5,6	1,2	11,3
40-44	0,4	5,6	3,1	8,2	3,5	13,8
45-49	0,4	2,1	0,4	2,6	0,8	4,6
50-54	1,6	2,6	0,8	3,1	2,4	5,6
55-59	-	0,5	-	1,0	-	1,5
60+	1,2	0,5	0,4	1,0	1,6	1,5
Neurč.	-	-	-	-	0,4	-
Celkem	17,7	27,7	24,8	43,6	42,5	71,3

\* samostatné podruhy a manželky podruhů

\*\* dospělá podružská populace celkem

Roku 1586 připadlo na 100 poddanských usedlostí 68,9 osob čeledi, z toho 35,8 pohůnků a pacholků a 33,1 děveček. Roku 1651 pak celkem 85,6 osob čeledi, z toho 49,2 pohůnků a pacholků a 36,4 děveček. Převaha počtu čeledi je taková, že ač pro rok 1651 posuzujeme situaci jen pro 195 usedlostí oproti 254 z roku 1586, je u mužské části čeledi k roku 1651 dokonce i absolutní počet větší (96 oproti 91 čeledínovi).

U podruhů (tj. u osob v postavení podruha, podruhyň, popř. manželky podruha, resp. vyjimečně rodiče podruha, ale nikoli dětí podruhů doma - ty zde nejsou započítány) je rovněž absolutní počet osob v tomto postavení roku 1651 větší, než roku 1586 (139 oproti 108), natož pak jejich relativní počet na 100 poddanských usedlostí (71,3 oproti 41,6). Roku 1651 je i vyšší počet podružských poddomácností (tu tvoří jak manželský pár podruhů, tak i samostatná osoba v podruží, ať již s dětmi či bez dětí), je jich 93.

Na jednu domácnost usedlého poddaného tak v průměru připadá 0,48 podružských poddomácností. Roku 1586 je podružských poddomácností jen 72 a na jednu poddanskou usedlost jich připadá jen 0,28. Ve srovnání s poměry předbělohorskými lze tedy sledovat jednak větší nahromadění lidí mezi neosedlými poddanými a jednak hojnější zastoupení lidí v postavení čeledí po válce třicetileté.

Podobně jako v případě čeledi i podruzi jsou v soupise z roku 1651 zastoupeni početněji než v soupise z roku 1586. Zůstává ovšem otázkou, zda soupis z roku 1586 eviduje všechny podruhy, zda v některých vesnicích v závěru soupisu nebyli opomenuti obdobně, jako se to zřejmě přihodilo v případě borkovické čeledi. Rozdíl v propočtu na 100 usedlostí je výraznější v případě žen podruhyň - roku 1651 připadá na 100 usedlostí více než 43 podruhyň, roku 1586 jen méně než 25 podruhyň. Podruhů (mužů) je v obou soupisech uvedeno v porovnání s počtem podruhyň podstatně méně; nepoměr byl výraznější roku 1651. Soupis z roku 1586 eviduje více podružských manželských párů - v řadě vesnic nebyli roku 1586 uvedeni neženatí podruzi, nevdané podruhyň, například v Borkovicích.

Zatímco roku 1586 byla většina podruhů i podruhyň velmi mladá (většina podruhyň ve věku do 30 let, podruzi do 34 let věku) a značnou část podruhů tvořily manželské páry, v nichž věk každého z partnerů se blížil 20 letům, roku 1651 pramen uvádí daleko častěji i podruhy ve věku mezi 30 a 55 lety. To souvisí s rozdíly mezi celkovou věkovou strukturou z roku 1586 a z roku 1651. Pramen z roku 1651 neuvádí takřka žádné podružské děti, proto nebylo možné v tomto případě porovnat oba prameny.

Podobně jako v případě čeledi i v případě podruhů jejich počet v jednotlivých vesnicích do značné míry závisel na rozloze půdy náležející k tamějším usedlostem. Relativně čteněji byli v letech 1586 i 1651 zastoupeni podruzi v Mazelově, Mažicích a v Borkovicích, tedy ve vesnicích s větším počtem usedlostí s výměrou půdy nad 40 strychů.

V Mazelově a zřejmě i v Borkovicích navíc částečně zastupovali i čeledi, již se v obou vesnicích zřetelně nedostávalo, zejména roku 1586. Velký nepoměr mezi oběma prameny je v případě další vesnice s velkými statky - v Ševětíně, kde pramen z roku 1586 uvedl velký počet podružských poddomácností, soupis z roku 1651 tu však uvádí jen dvě podružské poddomácnosti. Je velmi pravděpodobné, že značnou část podružské práce tu vykonávala roku 1651 poměrně početně zastoupená čeleď. Úplně opačná je situace v Hrachovišti, kde roku 1651 uvedl pramen 9 podružských poddomácností, roku 1586 jen jedinou. Uvedené údaje potvrzují, že rozdíly mezi náplní práce věkově starší čeledi a podruhů byly v mnoha případech zřejmě minimální a že hlavní rozdíl mezi oběma sociálními skupinami spočíval v jejich právním postavení. Obtížně objasnitelný je velký počet podružských poddomácností v Kostelci roku 1586, ve vsi, ve které rozloha orné půdy s jedinou výjimkou nepřesahovala 30 strychů. Vzhledem k příbuzenským a dalším vazbám k nedalekému Purkarcí můžeme předpokládat, že se část těchto podruhů živila plavením dřeva, případně jinou činností spojenou s možností dopravy výrobků po nedaleké Vltavě.

I v případě čeledi můžeme mezi oběma soupisy nalézt některé rozdíly, které ovšem zčásti pramení z odlišné věkové struktury populace z roku 1586 a z roku 1651. Roku 1586 odcházeli chlapi do čelední služby poněkud dříve než roku 1651, poněkud dříve z ní i odcházeli. Zatímco roku 1651 přicházeli do čelední služby častěji 15 letí a starší chlapi a zájem o mladší pohůnky byl zřejmě podstatně nižší, byl roku 1586 počet pohůnků a pacholků ve věkových skupinách 10-14 a 15-19 let shodný. Roku 1651 je patrné v porovnání s rokem 1586 delší setrvávání v čelední službě, snad s tím souvisel i určitý odpor k sňatku, o němž se zmiňují dobové prameny<sup>45</sup>, zřejmě s tím souvisela i určitá neochota ujmout se zpustlých a mnohdy již stromky zarůstajících polí, opuštěných ve třicetileté válce. V případě ženské čeledi nejsou rozdíly mezi lety 1586 a 1651 tolik výrazné, i když u děveček můžeme vysledovat tytéž tendence, které jsme naznačili již v případě čeledi mužské, tedy pozdější příchod do čelední služby a delší setrvávání v ní v době pobělohorské. Rozdíl není tak výrazný zejména vzhledem k relativně nižšímu počtu děveček roku 1586 ve věku 10-14 let, což zřejmě souvisí s odlišným charakterem mužské a ženské čelední práce (jednoduchá úloha chlapce-pohůnka).

Zatímco roku 1651 připadal průměrně téměř na každou druhou usedlost pacholek nebo pohůnek, pracoval roku 1586 chlapec nebo muž

v čelední službě jen v každé třetí usedlosti. Rozdíl je patrný zejména ve věku 15--24 let. Celkově tedy ve vybraných vesnicích pracovalo v čelední službě roku 1651 více mužů než roku 1586. V případě ženské čeledi je rozdíl mezi lety 1586 a 1651 podstatně méně výrazný. Roku 1651 připadala děvečka nebo chůva průměrně na více jak každou třetí usedlost, roku 1586 pracovaly na necelé třetině usedlostí.

Více čeledi pochopitelně pracovalo tam, kde byly větší statky (například v Mažicích, Ševětíně), naopak ve Vidově, kde berní rula uvedla jen usedlosti o rozloze půdy do 14 strychů, počet čeledi nepřesáhnul 43 osob na 100 usedlostí (v roce 1586 jen 29 osob na 100 usedlostí). V podstatě můžeme sledované vesnice z hlediska porovnání obou pramenů rozdělit do dvou skupin:

a) Vesnice, ve kterých se podíl čeledi roku 1651 v porovnání s rokem 1586 podstatně snížil. Do této skupiny náležejí většinou vesnice s menšími a středními usedlostmi, z nichž dvě navíc leží odděleně od ostatních jihozápadně od Třeboně (Jílovice, Hrachoviště, do této skupiny náleží i Ponědrážka).

Tabulka 7 Počet čeledi připadající na 100 hospodářství na panství Třeboň v letech 1586 a 1651 (*Number of domestics per 100 farms on Třeboň Dominion in 1587 and 1651*)

Ves ( <i>Village</i> )	celkem ( <i>all</i> )	1586		1651		
		m	ženy ( <i>w</i> )	celkem ( <i>a</i> )	m	ženy ( <i>w</i> )
Vitín	41	23	18	17	0	17
Ševětín	110	60	50	154	108	46
Kostelec	81	45	36	50	20	30
Radonice	88	63	25	.	.	.
Drahotěšice	74	32	42	78	64	14
Mazelov	67	41	26	86	36	50
Slovénice	49	27	22	71	39	32
Borkovice	0	0	0	175	100	75
Mažice	150	100	50	300	167	133
Vidov	29	0	29	43	14	29
Sviny	64	28	36	113	69	44
Malé Svinky	200	83	117	.	.	.
Kundratice	14	0	14	.	.	.
Ponědrážka	183*	67	83	57	36	29
Hrachoviště	106	56	50	46	23	23
Jílovice	78	39	39	50	27	13

\* U dvou osob nelze určit pohlaví

b) Vesnice, ve kterých se podíl čeledi roku 1651 v porovnání s rokem 1586 výrazně zvýšil. V této skupině jsou většinou vesnice s většími statky, ležící severně a severozápadně od Třeboně (Borkovice, Sviny, Slovénice, Mazelov, Ševětín).

Někde ovšem došlo ke zvýšení počtu čeledi jen částečně, například v Mazelově výrazně vzrostl jen počet ženské čeledi. Podíly mezi mužskou a ženskou čeledí jsou zajímavé i v jiných vesnicích - například v Drahotěšicích roku 1651 výrazně v porovnání s rokem 1586 přibýlo mužské čeledi a ubylo čeledi ženské. Svou roli v případě proměn počtu čeledi v jednotlivých vesnicích samozřejmě sehrává i výraznost zastoupení jiných sociálních skupin, především podruhů a dětí žijících doma. Například v Hrachovišti roku 1651 bylo podstatně více dětí doma než v jiných vesnicích, v Jílovicích uvedl pramen z roku 1651 poměrně hodně podružských poddomácností, které zde roku 1586 nebyly vůbec zastoupeny. Zajímavé je, že roku 1586 není uvedena žádná čeleď v Borkovicích, kde revizitace berní ruly uvádí 8 z 12 statků s rozlohou půdy nad 45 strychů. Zřejmě jde o opomenutí v zápise (u některých vesnic byla roku 1586 čeleď uváděna až za vesnicí).

\*\*\*

Zajímavé je srovnání skladby obyvatelstva podle sociálního postavení a postavení v rodině v závislosti na věku (tabulka 8 - vzhledem k rozdílům celkové věkové skladby populace sledovaných vsí v letech 1586 a 1651 lze přepočtem na relativní čísla částečně eliminovat zkreslení). Jde především o závěry o proměně v charakteru životního cyklu.

Roku 1586 není ani v jedné věkové skupině větší podíl mužské čeledi, než byl podíl synů přítomných doma. Totéž lze říci i o podílech děveček a dcer přítomných doma, s výjimkou věkové skupiny 40-44 let. Podíly dětí přítomných doma navíc výrazně převažují podíly čeledi. Avšak ve vzorku z roku 1651 je situace podstatně odlišná od poměrů z roku 1586. Podíly synů přítomných doma a mužské čeledi jsou ve věku 10-29 let zcela či skoro shodné. Pouze ve věku 20-24 let výrazně převažuje podíl pacholků nad podílem synů přítomných doma (což nebylo v ani jedné věkové skupině roku 1586) a tato převaha se opakuje znovu u starších 30 let. U ženské části populace převažuje sice roku 1651 podíl dcer přítomných doma nad podílem děveček ve věku 10-19 let, avšak u starších žen je již situace shodná s poměry u mužské části populace.

Je možné porovnat i zastoupení osob v jednotlivých sociálních postaveních a v postavení v rodině mezi lety 1586 a 1651 navzájem. Srovnání musí být provedeno s vědomím, že odlišná početnost podružské části populace z roku 1651 ve srovnání s rokem 1586 - tabulka 8), činí obtížně srovnatelnými podíly ostatních sociálních skupin a rodinných příslušníků jak v roce 1586 tak v roce 1651.

Tabulka 8A Skladba obyvatelstva podle sociálního postavení a podle postavení v rodině (na 1000 osob dané věkové skupiny) v roce 1586 (*Population structure according of social status and family status per 1000 persons of a given age group in 1586*)

Věk (Age)	Hospodáři- hospodyně (Householders)	Synové, dcery (Children)	Čeleď (Servants)	Podruzi, podruhyně
<b>Muži (Men)</b>				
10-14	-	716	284	-
15-19	67	607	303	11
20-24	386	228	178	168
25-29	667	151	30	91
30-34	710	96	12	157
35-39	833	111	-	55
40-44	878	61	20	20
45-49	944	-	-	55
50-54	782	-	43	173
55-59	1000	-	-	-
60+	538	-	-	30
Celkem	309	453	120	59
<b>B) Ženy (Women)</b>				
10-14	11	711	233	-
15-19	165	437	205	62
20-24	465	208	109	148
25-29	672	30	-	238
30-34	667	91	45	152
35-39	833	42	42	83
40-44	721	-	47	186
45-49	600	-	-	100
50-54	737	-	-	263
55-59	1000	-	-	-
60+	800	-	-	100
Celkem	300	423	103	77

To však nemůže podstatně ovlivnit zjištění, že ve všech věkových skupinách bylo v roce 1651 více čeledí (mužské i ženské) než v roce 1586. U synů

přítomných doma je situace zčásti opačná. Jen v nižších věkových skupinách (10-14 a 15-19) jsou vyšší podíly z roku 1586, avšak od skupiny 20-24 let se poměry mění ve prospěch větších podílů z roku 1651. U dcer přítomných doma je možno shledat větší podíly k roku 1586 než k roku 1651. Větší podíly hospodářů a hospodyn v jednotlivých věkových skupinách z roku 1586 oproti roku 1651 mohou být dány právě i silnějším zastoupením podruhů a podruhyn v populaci ze vzorku 1651.

Tabulka 8B Skladba obyvatelstva podle sociálního a rodinného postavení (na 1000 osob dané věkové skupiny) v roce 1651 (*Population structure according of social status and family status per 1000 persons of a given age group in 1651*)

Věk (Age)	Hospodáři, hospodyně (Householders)	Synové, dcery (Children)	Čeleď (Servants)	Podruhové, podruhyně (Farm. labourers)
<b>Muži (Men)</b>				
10-14	-	500	500	-
15-19	53	440	453	27
20-24	150	317	483	33
25-29	400	143	143	200
30-34	691	13	127	127
35-39	511	22	89	244
40-44	765	-	59	78
45-49	750	-	31	156
50-54	741	-	-	37
55-59	857	-	-	143
60+	813	-	-	-
Celkem	440	171	223	128
<b>Ženy (Women)</b>				
10-14	-	594	375	31
15-19	100	444	400	22
20-24	365	77	250	288
25-29	756	24	49	171
30-34	541	-	33	295
35-39	654	19	38	211
40-44	632	-	41	327
45-49	466	-	-	333
50-54	462	-	36	214
55-59	71	-	-	286
60+	417	-	83	166
Celkem	426	155	162	194



Hodnoty jednotlivých podílů nedávají v tabulce č. 8 v jednotlivých řádkách součet 1000, neboť v této tabulce nejsou zahrnuti děti podruhá a děti čeledi, schovanci a sourozenci hospodářů přítomní na statku. Shledané rozdíly by mohly signalizovat proměny v životních cyklech venkovského poddanského obyvatelstva, co do zvyšování věku odchodu do služby, sňatkového věku a věku, ve kterém se nový hospodář ujímá statku. Tomu by odpovídala i skutečnost, že ve věku 20-24 let je podíl hospodářů v roce 1586 více než dvojnásobný oproti roku 1651 a ve věku 25-29 let je rovněž ještě výrazně větší. Zvyšování věku, ve kterém se nový hospodář ujímá gruntu, by mohlo souviset popř. i s institucí tzv. povinných let, kterou se vrchnosti pokoušely po válce třicetileté prosadit, respektive se snahou vyhnout se těmto povinným letům odchodem do služby někam jinam. Tak by bylo lze vyložit relativní nedostatek dětí přítomných na statku právě jejich službou v panských dvorech, popř. odchodem mimo panství do jiné služby. S tím by korespondovalo to, co pro jihočeskou oblast známe z panství jindřichohradeckého, kde roku 1660 mluví poddanský řád o tom, "že mnozí sirotci i také hospodářův synové před pány svými dědičnými se ukrývají, jímžto povinně sloužití mají, a jinde jiným lidem raději do služby se dávají".<sup>46</sup>

\* \* \*

Porovnání soupisu poddaných pro vsi třeboňského panství z roku 1586 s jemu odpovídající částí Soupisu podle víry z roku 1651 poskytuje některé zajímavé výsledky. Do určité míry překvapivě se ukazuje, že pro toto panství nelze po válce třicetileté mluvit o nedostatku čeledi ve srovnání s poměry předbělohorskými, že podružská část populace je po válce silnější než před válkou (mohlo by souviset s nechutí ujímat se gruntů v zhoršené hospodářské situaci), že přesto však relativně ubylo rozšířených a komplexních rodin. Naopak se potvrdily teze o nedostatku dětí přítomných doma po válce ve srovnání s poměry před válkou. Konečně lze i konstatovat, že ani před válkou třicetiletou, ani po ní není možno na Třeboňsku vzorku shledat jakékoli výrazné zastoupení východního charakteru historického utváření rodiny. Shledané příklady joint family jsou spíše výjimkami.

## Poznámky

- 1 K. Kadlec, Rodinný nedíl čili záduha v právu slovanském, Praha 1898.
- 2 Definice těchto pojmů užíváme podle M. Mitterauera, Historisch-anthropologische Familienforschung. Fragestellungen und Zugangsweisen, Wien - Köln 1990, s. 93. *Komplexní rodinou* nazývá uskupení, ve kterém žijí buď alespoň dva manželské páry, nebo alespoň jeden manželský pár a jedna "Elternteil" (vdovec, vdova, svobodná matka a pod.) s dítětem (resp. s dětmi). *Rozšířená rodina* obsahuje vedle manželského páru s dětmi alespoň jednu svobodnou, bezdětnou, příbuznou osobu. *Nukleární rodina* je tvořena pouze rodiči s dětmi. Pro potřeby naší studie k nukleárním rodinám počítáme i vdovce resp. vdovu s alespoň jedním dítětem a i bezdětný manželský pár. Pracujeme-li s pramenem, jenž neuvádí děti předzpovědního věku, je zvláště posledně jmenované doplnění nutné. *Kmenovou komplexní rodinou* je označována rodina, ve které se z přítomných dětí hospodáře za jeho života žení (vdává) pouze jedno a ostatní zůstávají svobodné. Autorita zůstává až do smrti v rukou hospodáře. *Komplexní rodinou s výměnkem* je nazývána rodina, která se od kmenové odlišuje pouze tím, že hospodář ještě za svého života odevzdává autoritu do rukou svého jediného ženatého syna či manželovi své jediné provdané dcery. V obou těchto případech jsou manželské páry tvořící tyto rodiny uspořádány výhradně *lineárně*, tj. každý z nich přísluší k jiné generaci. Kmenová rodina i rodina s výměnkem se slučují s západo- a středoevropským utvářením rodiny. *Joint family* je taková komplexní rodina, ve které jsou vedle lineárně uspořádaných manželských párů i páry uspořádané *laterálně*. V této rodině jsou vedle sebe alespoň dva manželské páry bratrů. Je rysem utváření rodiny v jihovýchodní Evropě. Mitterauerovu typologii rodin je třeba odlišovat od Laslettovy typologie domácností, kterou s českou terminologií spojil E. Maur (srvn. Základy historické demografie, Praha 1978, s. 98-99; v tomto sborníku srvn. též příspěvek M. Seligové). Mitterauerovu terminologii by bylo možno spojit s českým demografickým názvoslovím. Např. by bylo možno místo "manželského páru" užívat termínu "*úplná rodina*" a místo "Elternteil mit Kind(er)" výrazu "*neúplná rodina*". Nečiníme tak však v našem článku a dáváme přednost důslednému překladu Mitterauerových termínů, neboť v opačném případě bychom se dobrali matoucích formulací jako např.: "*Komplexní rodina*" je tvořena buď alespoň dvěma úplnými rodinami nebo alespoň jednou úplnou a jednou neúplnou rodinou.
- 3 S. Švecová, Dva typy tradiční rolnické rodiny v Československu. *Český lid* 76, 1989, s. 210-222.
- 4 A. Gindely, *Dějiny českého povstání, díl I.*, Praha 1869, s. 119 a n.
- 5 F. Nosek, Odhad čili šacung selských statků l. 1652, *Selský archiv* VIII, 1909, s. 105-111.
- 6 J. Pekař, *Kniha o Kostí, díl II.*, 2. vydání. Praha 1935, s. 148-149.
- 7 F. Hrubý, Selské a panské inventáře v době předbělohorské. *Český časopis historický (ČCh)* XXXIII, 1927, s. 40 a n.
- 8 J. Petráň, Zemědělská výroba v Čechách v druhé polovině 16. a začátkem 17. století. *AUC - Phil. et Hist., Monographia V*, Praha 1963, s. 234 a n.

- <sup>9</sup> J. Petráň, K problematice tzv. cenové revoluce ve střední Evropě. *Nunismatický sborník VIII*, 1964, s. 47-74.
- <sup>10</sup> A. Kostlán, "Cenová revoluce" a její odraz v hospodářském vývoji Čech. *Folia Historiae Bohemica XI*, 1987, s. 161-164.
- <sup>11</sup> J. Pekař, České katastry 1654-1789. *ČČH XIX*, 1913, s. 34.
- <sup>12</sup> E. Maur, Geneze a specifické rysy českého pozdněfeudálního velkostatku. *AUC, Phil et Hist. I*, 1976, s. 126 a n.
- <sup>13</sup> J. Pekař, *Kniha o Kostí ...*, s. 118-119. Pekař ukazuje, že ještě na poč. 40 let 17. století se patrně za práci přesahující urbářem stanovené staré roboty lidem platilo a že mzda byla jen o něco málo nižší než za běžnou námezdní práci (7 kr. na den oproti 8 kr.).
- <sup>14</sup> E. Maur, Problémy demografické struktury Čech v polovině 17. století. *ČsČH XIX*, 1971, s. 839-870, srov. zvláště s. 858-861 a 865.
- <sup>15</sup> SOA Třeboň, fond velkostatek Třeboň, sign. I B 5 AU No. 1.
- <sup>16</sup> Jde o jednoho podruha, u kterého není ani uveden věk, což by ještě více napovídalo tomu, že není přítomen, a o jednu ženu pacholka (23 roky) a její dcerku do 1 roku. Přesto tyto osoby zahrnujeme do celkového počtu obyvatel.
- <sup>17</sup> Blíže k terminologii užívané v tomto prameni a k problémům se zařazováním některých jeho kategorií (např. "schowaniec" srov. J. Horský, Příspěvek ke studiu venkovské poddanské čeledi v 16.-18. století (panství Třeboň - sonda), *Archivní časopis*, v tisku).
- <sup>18</sup> E. Čáňová, Population of the Třeboň dominium (An analysis of the List of Subjects of 1586). *Historická demografie* 13, 1989, s. 38.
- <sup>19</sup> J. Pánek (ed.), *Václav Březan, Životy posledních Rožmberků, Praha 1985, díl I*, s. 315 a 324, díl II, s. 466-467.
- <sup>20</sup> Tamtéž, díl I, s. 170.
- <sup>21</sup> J. Petráň, Pohyb poddanského obyvatelstva a jeho osobní právní vztahy v době předbělohorské. *ČsČH V*, 1957, s. 52-53 a 444-445. Nepřikračuje však k rozdělení populace podle pohlaví a pracuje s netradičně vymezenými věkovými skupinami.
- <sup>22</sup> E. Čáňová, c. d., s. 32-58; E. Čáňová - P. Horská, Existuje středoevropský model rodiny pro předstatistické období, in: *Sňatečnost a rodina*, Praha 1992, s. 97-99.
- <sup>23</sup> J. Horský, Příspěvek ke studiu rodinných struktur v Čechách v 16. století (panství Třeboň - sonda). *Jihočeský historický sborník*, v tisku. Zde srov. podrobnější popisy komplexních rodin v Ševětíně, Vítíně, Kostelci, Drahotěšicích a Radonicích.
- <sup>24</sup> J. Horský, Příspěvek ke studiu ..., v tisku.
- <sup>25</sup> Srovnej: E. Maur, Problémy demografické ..., s. 840; zde jsou i podrobnější informace o vzniku soupisu podle víry.
- <sup>26</sup> Je uložen v SÚA Praha, SM R 109/45, Bch 72, Bch 73.
- <sup>27</sup> Srovnej: M. Bělohlávek, Obyvatelstvo Rokycan a přilehlých vesnic po válce třicetileté, *Mínulostí západočeského kraje VI*, 1968, s. 202; ve vsích se Bělohlávkovi podařilo identifikovat pouze 68 % usedlostí
- <sup>28</sup> M. Sládek, *Demografická a sociální struktura třeboňských panství r. 1651*, diplomová práce, FF UK Praha 1986

- <sup>29</sup> E. Maur, Problémy demografické ..., s. 842
- <sup>30</sup> E. Maur, Populační vývoj českých komorních panství po válce třicetileté. *AUC Phil et hist.* 3, 1972, s. 9-8
- <sup>31</sup> E. Čáňová, Studium historické rodiny. *Demografie* 34, 1992, s. 131-136; Táž, Složení domácností v Čechách v roce 1651. *Historická demografie* 16, 1992, s. 63-66
- <sup>32</sup> J. Horský, Příspěvek ke studiu ..., v tisku.
- <sup>33</sup> Srovnej: SÚA Praha, Berní rula, sv. 27 (revizitace), fol. 679.
- <sup>34</sup> Podružské děti nejsou uvedeny v tabulce č. 6, vzhledem k nepatrné možnosti jejich srovnání s podružskými dětmi z roku 1651. Roku 1586 byla naprostá většina podružských dětí přítomných při rodičích doma ve věku 0-4 roky: 22 chlapců a 23 děvčat, ve věku 5-9 let byli dva chlapci a pět děvčat. Po jednom chlapci bylo ve věku 10-14, 15-19 a 20-24 let. Po dvou dívkách bylo ve věku 10-14 a 20-24 let, čtyřem dívkám bylo 15-19 let a naprostou výjimku tvořil žena v postavení dcery podruhně, které bylo 50 let (její matce bylo 69 let).
- <sup>35</sup> Nutno přičíst patrně ještě dvě osoby (takže celkem 177), které patří do věkové skupiny 15-19 a 20-24letých. Vzhledem k značné porušenosti pramene nebylo lze u nich určit pohlaví a proto jsme je do tabulky č. 5 nezahrnul
- <sup>36</sup> Srovnej: F. Gallistl, *Die Herrschaft Wittingau im Dreissigjährigen Kriege*. Disertace německé university, Praha 1928.
- <sup>37</sup> Shodně s E. Maurem je tedy možno konstatovat, že na vesnici byla zaměstnána hlavně čeleď mužská. E. Maur, Problémy demografické struktury ..., s. 850.
- <sup>38</sup> Podrobněji o čeledi na třeboňských panstvích roku 1651: M. Sládek, Čeleď na třeboňských panstvích v polovině 17. století, *Historická demografie* 11, 1987, s. 51-96.
- <sup>39</sup> M. Mitterauer, c. d., s. 98.
- <sup>40</sup> J. Langer, Vývoj dědického práva a rodinných forem. In: *Lidová stavební kultura v Československých Karpatech a přilehlých územích, Lidová kultura a současnost*, sv. 7, Brno 1981, s. 193-211.
- <sup>41</sup> Příklad komplexní rodiny s manželským párem čeledi: Ševětín č. 8, kde je hospodář (21 rok) a jeho žena (22), dále její matka (40) a bratr (20). U nich slouží pacholek (22), se kterým je na statku jeho žena (24). Vedle nich je na této usedlosti ještě podruhně (69) se svou dcerou (50). Příklad komplexní rodiny s "Elternteil" s dětmi v postavení čeledi: Mazelov č. 18, kde je bezdětný manželský pár hospodáře (muž 40, žena 30), sourozenecká dvojice schovanců (chlapec 12 let a jeho sestra 20), dále děvečka (30) s dvěma (nemanželskými?) dětmi (syn 3 roky, dcera do 1 roku). Konečně na téže usedlosti je ještě bezdětný manželský pár podruhů (muž i žena 22 let). - viz obrazová příloha.
- <sup>42</sup> Jednoznačná je situace v Drahotěšicích č. 10, kde jsou vedle manželského páru hospodáře (muž 62 let, žena 56) dva manželské páry jeho synů (muž 33, žena 25 a muž 22, žena 21). Spornou však zůstává situace ve Slověnicích č. 11, kde je nejprve uveden hospodář (45 let), pak jeho syn (25 let) a po něm následuje "žena jeho" (30 let). Je těžko rozhodnout, zda je tato žena vztažena k hospodáři, či zda je vztažena k jeho synovi. Pramen totiž v obdobných figuracích volí spíše výraz "žena téhož syna". Přes to se přikláníme k té interpretaci, že v čele tohoto hospodářství stojí vdovec ve

věku 45 let a má doma dva své ženaté syny (muž 25, žena 30 a muž 25, žena 22). Druhý manželský pár má pak již dvě dcery (3 a 1 rok) - viz příloha.

<sup>43</sup> Jde o usedlost č. 10 v Hrachovišti, které roku 1651 přísluší k panství Třeboň-klášter. Je zde hospodář (58 let) a jeho žena (50) a s nimi jejich dva synové a jedna dcera (15). Oba synové jsou ženatí. Prvý (30) má ženu 35 let starou, druhý (25) má manželku starou 20 let. Vedle této hospodářovy rodiny zde žije ještě podružský manželský pár (muž 25 let, žena 30) - viz příloha.

<sup>44</sup> J. Langer, Forma rodiny mezi dvěma typy domácností předindustriální společnosti v západních Karpatech. *Historická demografie* 16, 1992, s. 87-94.

<sup>45</sup> Srovnej: E. Maur, K utužení feudálních vztahů na komorních statcích v době pobělohorské. in: *Z českých dějin, Sborník prací in memoriam prof. dr. Václava Husy*, Praha 1966, s. 162-164.

<sup>46</sup> K. Krofta, *Dějiny selského stavu*, 2. vyd. Praha 1949, s. 201.

## Résumé

### Family, social and demographic conditions in the villages in the Třeboň dominion between 1586 and 1651

We have an extraordinary opportunity to compare the family, social and demographic conditions in 16 villages of the Třeboň dominion (south Bohemia) before and immediately after the Thirty Years' War. This exists thanks to the head count of the Třeboň dominion population from 1586. In view of the time of its birth, it is an exceptional source. Its structure is comparable to the List of inhabitants by denomination from 1651 which was elaborated and has survived for a large part of Bohemia. Both sources document the present-in-area population, each time according to the individual households. Within one household, first the farmers and their closest family are recorded, then follow the domestics (čeledí) and possibly farm labourers (podruzi in Czech, or inquilini in Latin sources). Then follows another household, etc. There is, however, a difference between the two sources: the 1651 Population count by belief does not record the total population of the Třeboň dominion and Třeboň monastery. It does not mention the children of pre-confessional age, listing only children at 10-14 age group. Moreover this group is not complete. On the other hand, the 1586 head count registers total present-in-area population. Both counts mention age of every person. But the age data are considerably rounded (as evidenced already by E. Čáňová for the 1586 count). It is possible to apply

M. Mitterauer's family typology to these data and thanks to them it is possible to monitor demographic and social structure of the rural peasant population. Finally, we were given an exceptional opportunity to assess the changes in the observed phenomena between 1586 and 1651.

This kind of comparison is important especially from three aspects: (i) Between 1586 and 1651, there is the year 1627, when the family property association (rodinný nedíl) was prohibited. The subject of the property law had been the whole family, rodinný nedíl. The older Czech legal historiography considered rodinný nedíl concomitant phenomenon of záduha (i.e. original phenomenon of the family life of the eastern type). As a result, the year 1627 was considered a certain turning point in the process of the gradual disappearance of the Slav (eastern) creation of family in Bohemia (K. Kadlec). Even in the current ethnography we may meet the view saying that the decisive turn on the way from the eastern type of family creation to the central and west European occurred sometimes during the 16th and 17th centuries (S. Švecová). Our question is whether it is possible to find in our sample in 1586 and in 1651 any marked traces of the eastern family creation and whether it is possible to observe differing representation of the individual family types between 1586 and 1651. (ii) The economic position of the peasant farmsteads in the second half of the 16th century radically differed from that of the mid-17th century. A "rural affluence" (J. Pekař), the increase in the prices of the agricultural products as well as the farmers' effort to stress their social status by a more luxurious dress can be evidenced for the second half of the 16th century (A. Gindely, J. Pekař, F. Hrubý, J. Petráň). Around 1651, there was, however, an agrarian depression. The war decreased the prices of the farmsteads, numerous complaints about the lack of domestics and of workforce as a whole occurred, which can be documented, and the farmsteads stopped being able to compete with the dominions (J. Petráň, E. Maur). (iii) The Thirty Years' War dramatically affected Bohemia's demographic structure. The population was weakened; this applied especially to the 10-19 year old in 1651. In the farmers' families the number of the children present at home with parents was lower (two to three children per household) after war than before war and fifty years later. The war caused shortage of domestics and the frequency of the non-sedentary population (farm labourers) after war is also uncertain (E. Maur). We ask, therefore, whether it is really possible to observe in our sample shortage of domestics or farm

labourers in 1651 as compared with 1586, whether in 1651 the farm labourers were less numerous than in 1586, and the same questions can be asked regarding the farmers' children present at home.

Altogether 254 recorded peasant households (four without the farmer), which included 1574 persons, were found in 16 villages counted in 1586. The 1651 count enlists only 13 of these villages. These consisted of 195 peasant households with 869 persons of the age above cca 12 years. We have applied twice M. Mitterauer's family typology to these households: (i) When we included into the assessed household group only the immediate farmer's family and the domestics (see table 1A), (ii) When we included into the assessed household group the farmer's family, domestics and farm labourers (*podruzi*). The second method was chosen in order to find out whether the *podruzi* institute could have concealed some relic of the eastern family type (see table 1B). By means of both approaches, we discover that the nucleus families prevailed, as in 1586. Applying the (i) approach, the decline in proportion of extended families (from 9.2 % to 5.1 %) as well as complex families (from 11.2 % to 5.1 %) between 1651 and 1586 is revealed. The 11.2 % proportion of the complex families in 1586 is rather high, but it is important that the simple families unequivocally prevailed among them, as they did in the complex families in 1651. In 1586 and in 1651 we found only 2 and 1 joint families, respectively. If the approach (ii) is used, the proportion of the complex families is larger, but the number of the families of eastern type does not increase. In 1586, it is possible to document family connection to the farmer's family only in five out of 72 farm labourers' subhouseholds (and here, too, not a single case of joint family was recorded), while 1651 no case of this sort (although this may be also caused by the briefer contents of the source). It can be stated that in the Třeboň dominion, under the *podruzi* term no relics of the eastern family structure were hidden and that even in 1586 no marked features of the eastern type of family creation were found, even less so in 1651. Finally, between 1586 and 1651 no turning point in the way of historic family creation were discovered in the Třeboň dominion.

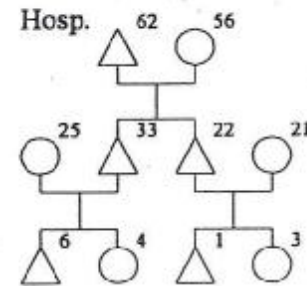
The comparison of the structure of the whole population by sex and age shows that the 1586 population was "younger" (people at younger age groups prevailed) as compared with the 1651 population (see table 2). If the two population are assessed it is necessary, however, to take into account that the 1586 population was probably affected by plague which had

occurred in south Bohemia in the early 1580s, and the 1651 population could have been affected both by the plague from the 1640s and the latest engagements of the Thirty Years' War. The farmers' and their wives' age structure also indicates a higher proportion of people at younger age groups in 1586 as compared with 1651 (see table 3). The connection may be seen in the age structure of the whole population, on the one hand, and also in the facts which will be mentioned later (see table 8), on the other. The comparison of the number of the farmer's children present at home ("children" include also their possible marital partners and also the farmer's grandchildren, see table 4) confirms E. Maur's above-mentioned conclusions. In 1586, there were 270.8 persons in the category of "children" at home per 100 households, while in 1651 the figure was only 68.7. Even if we subtract the proportion of children aged 0-4 and 5-9 (i.e. persons at pre-confessional age) for 1586, in order to make the data comparable with 1651, there will be still 129.0 "children" living at home in 1586, which is almost twice the 1651 figure. In addition to the given reasons, this situation may have been also caused by the unclear term "pre-confessional age" in 1651.

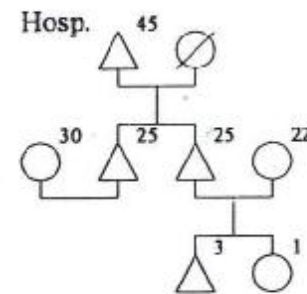
Our findings regarding the farm labourers and the domestics are rather surprising. It appears that there was no shortage of domestics and farm labourers in comparison with the situation before the Thirty Years' War in the Třeboň dominion. Just the opposite. In 1651, there were 85.6 domestics per 100 peasant farmsteads, while in 1586 the figure had been only 68.9 (see table 5). The preponderance resulted from the male domestics, as there were 49.2 persons per 100 farmsteads in 1651 as compared with 35.8 in 1586. By contrast, as far as the female domestics are concerned, the proportions of 1586 were higher than those from 1651. This finding should warn against the unambiguousness of the conclusions about the shortage of domestics after the Thirty Years' War in Bohemia. The shortage probably affected only some specific regions such as fertile central Bohemia. Similarly, there were more farm labourers per 100 peasant farmsteads in 1651 than in 1586. A comparison of the age structure of persons in the individual family and social positions and the observation of the number of people of a certain family and social position related to 1000 persons of a given age group (see table 8) then suggests the transformation of the family cycles between 1586 and 1651. In 1651, the age at entering the farm labourer's service, the age at its ending and probably also the age at taking over the farmstead (probably also the age at marriage) evidently increased

in comparison with 1586. The comparison of the "sons" present at home and the male domestics per 1000 persons of a given age group between 1586 and 1651 may indicate that: either in 1651 more peasant sons had undergone the farm labourer's service than in 1586, or that the farm labourer's service was longer in 1651 than in 1586 or that the mentioned proportions were influenced in 1651 by the duty of the peasant children to serve in the seigneurial courtyards, or, finally, that in 1651 more peasant sons were leaving the dominion to serve elsewhere. This question may be fully answered only in combination with other sources.

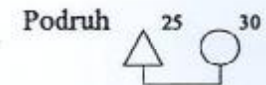
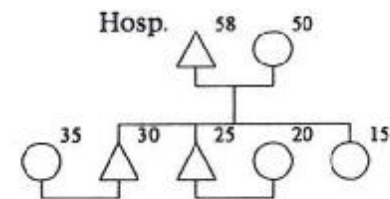
A. Příklady joint family  
1. Drahotěšice č. 10 (r. 1586)



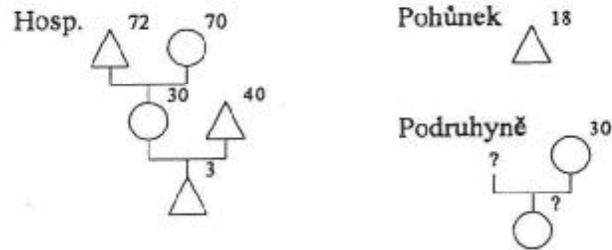
2. Slověnice č. 9 (r. 1586)



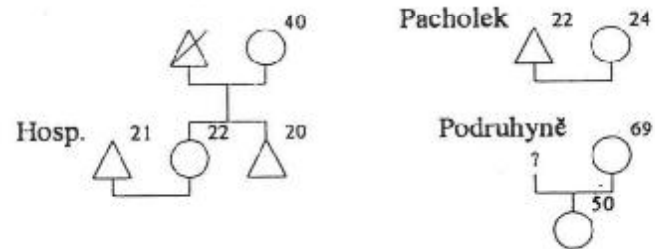
3. Hrachoviště č. 10 (r. 1651)



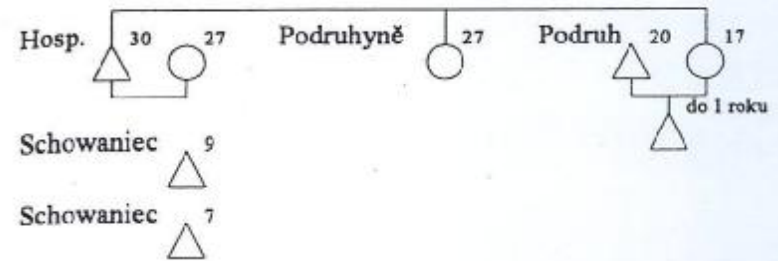
B. Příklad komplexní rodiny kmenové  
Vitín č. 5 (r. 1586)



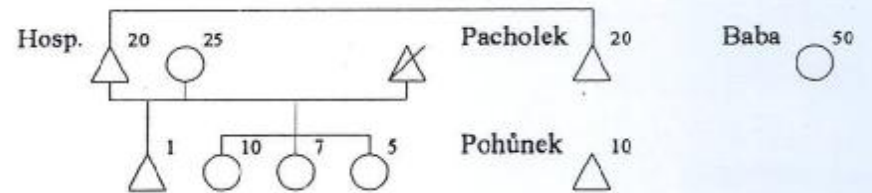
C. Příklad komplexní rodiny s manželským párem čeledi  
Ševětín č. 13 (r. 1586)



D. Příklad komplexní rodiny s příbuznými podruhy  
Mazelov č. 16 (r. 1586)



E. Příklad rozšířené rodiny s příbuznou čeledí  
Mazelov č. 19 (r. 1586)



Markéta Seligová

## PŘÍSPĚVEK KE STUDIU RODINNÝCH STRUKTUR V ČECHÁCH V POLOVINĚ 17. STOLETÍ (PANSTVÍ DĚČÍN - SONDA)

Řada prací z oblastí historické demografie a historické antropologie se v posledních letech orientuje na výzkum rodinných struktur na českém území. Podněty k obrácení pozornosti tímto směrem vyšly ze západní Evropy, především z Francie, Anglie, Německa a Rakouska. V zájmu sjednocení hledisek, z nichž je historická rodina nahlížena, existuje v české historicko-demografické a historicko-antropologické literatuře silná tendence důsledně aplikovat typologii rodinných struktur, vytvořenou a užívanou v západní Evropě, zejména typologii *Laslettovu*, zprostředkovanou naší historiografií *A. E. Imhofem*.<sup>1</sup> Jedině tak lze získané poznatky porovnat a vyvodit z nich obecnější závěry, platné v širším evropském měřítku, zejména snést argumenty pro podepření teze o existenci západno- a středoevropského modelu rodiny na jedné a východo- a jihoevropského modelu na druhé straně. Hranici mezi oběma typy představuje pomyslná linie (Petrohrad-Terst, která prochází právě východními oblastmi naší republiky. Netřeba tedy zdůrazňovat, jak přínosný a významný pro celou historickou demografii a antropologii je výzkum, sledující postupnou proměnu rodiny směrem ze západu na východ, z typu víceméně ryze západno-středoevropského, vyznačujícího se faktickým nástupnictvím jediného, obvykle nejstaršího syna a vyplacením dědiců ostatních, k typu jiho-východoevropskému, jehož stěžejním rysem je setrvání všech synů s rodinami na otcovském gruntě a jejich společné hospodaření.

Pro první případ je charakteristické: zejména nukleární rodina, sestávající z manželského páru a dětí, a pokrývání potřeby pracovní síly zaměstnáváním poměrně početné čeledě nebo soužitím s jednou i více podružskými rodinami, pláncími v případě absence čeledě její funkci. Omezeně se však vyskytují také rodiny rozšířené, dokonce i komplexní, avšak v případě komplexních rodin jde výhradně o rodiny kmenové.

Druhý případ se vyznačuje existencí komplexní rodiny s několika příbuznými manželskými páry jak laterálně, tak lineárně uspořádanými, které plně uspokojují potřebu pracovní síly v hospodářství a logicky vedou i k praktické neexistenci instituce podružství. Přirozeně čisté ideální typy, zvláště na našem území, jímž probíhá zmíněná dělicí čára, nalezneme jen zřídka.

V tomto ohledu je zásadní, jakým způsobem rodinu chápeme: zda jako celou domácnost včetně čeledě a podruhů, jak to doporučuje vídeňský profesor *Michael Mitterauer*<sup>2</sup>, nebo s vyloučením podružských rodin jako určitých samostatných poddomácností.

M. Mitterauer argumentuje ve prospěch uplatnění rodinné typologie na kompletní domácnost tím, že většina podruhů, zachycených v pramenech pro Dolní Rakousko, které je Mitterauerovou doménou, byla v příbuzenském vztahu k osobě stojící v čele domácnosti.

Zdá se však, že v českých podmínkách tento závěr neplatí, že podružské domácnosti je vhodnější při stanovování typů rodin vyloučit a brát na zřetel jen ty podruhy a podružské rodiny, jež mají shodné příjmení s hospodářem a jsou tudíž s největší pravděpodobností hospodářovi příbuzní.<sup>3</sup>

V této souvislosti je pozoruhodné zjištění *E. Čáňové*, která sledovala rodinné struktury na panství Luby ze Soupisu podle víry z roku 1651<sup>4</sup>: z 213 poddanských domácností se zde vyskytuje 11 alespoň s dvěma manželskými páry nejbližších příbuzných, avšak zcela chybí podruzi. *E. Čáňová* z této skutečnosti vyvozuje závěr, že příbuzné rodiny, uvedené v Soupisu za rodinou hospodáře, byly de facto v podružském postavení.

Pak je ovšem pozoruhodné, jak se způsob zápisu v prameni promítne do naší klasifikace rodiny. Pokud pramen klade důraz na příbuzenské vztahy mezi členy domácnosti a např. u hospodářova ženatého syna, jenž žil u otce v podruží, uvádí toliko, že jde o syna, rázem máme co dělat s celou řadou komplexních rodin, které by odpovídaly spíše jiho- a východoevropskému typu domácností. Upřednostňuje-li však pramen

vztahy právní před příbuzenskými, označí stejného syna jen jako podruha a na jeho příbuzenství s hospodářem můžeme usuzovat jen podle shodného příjmení. Při určování typů tedy nelze postupovat mechanicky, ale je nutné zohlednit charakter a dikci pramene.

Proto nás bude zajímat, zda se neskrývá pod institucí podružství širší rodinné uskupení a zda pod fasádou podruží nepřechávají mezi poddanými zbytky rodinného nedílu, který předpokládá i pro 17. století u selského stavu starší česká právně historická literatura, zejména *Karel Kadlec*<sup>5</sup>, na něhož se ze současných autorů v tomto ohledu odvolává např. *Soňa Švecová*<sup>6</sup>. Podotkneme jen, že zmiňovaní autoři mají rodinný nedíl za charakteristický pro slovanskou populaci a v našem vzorku jde o obyvatelstvo německé. Proto bude zajímavé porovnat, jak se budou obrazy rodinných struktur odlišovat při různé interpretaci téhož pramene.

Soupis podle víry z roku 1651 pro panství Děčín, z něhož v této studii vycházím, patří mezi prameny onoho druhého typu<sup>7</sup>, tj. mezi prameny ignorující příbuzenský a zaznamenávající pouze právní vztah hospodář - podruh. Vznikl tři roky po westfálském míru za účelem zjištění, nakolik je v Čechách rozšířeno katolické vyznání. Pořizovatelům Soupisu tedy nešlo v první řadě o přesné zachycení rodinných struktur a bylo ponecháno na libovůli jednotlivých písařů, zda do kolonky "Beruf" zapíšou právní nebo spíše příbuzenský vztah podruha k hospodáři. Soupisy byly pořizovány po panstvích jednotlivými vrchnotenskými kanceláři a jejich výsledná podoba je tudíž poměrně různorodá, již díky výše zmiňovanému akcentu tu na právní, tu na příbuzenskou podstatu vztahu hospodář - podruh. Liší se ale také jazykově, podle toho, jaké národnosti bylo obyvatelstvo panství, popř. vrchnost. Děčínský soupis je veden v němčině. Ve vesnicích jsou uváděni hospodáři a jejich domácnosti za sebou podle sociální příslušnosti: nejprve sedláci, pak chalupníci a po té zahradníci. Příslušníci domácnosti mají svou uznávanou hierarchii, kterou respektuje také pramen. Na prvním místě je uveden hospodář, u něž je specifikováno, zda jde o sedláka, chalupníka nebo zahradníka. Následuje jeho žena - hospodyně, pak jeho (nikoliv nutně i její) děti od nejstaršího syna po nejmladší dceru (děčínský soupis uvádí i děti předzपovědního věku). Další pořadí patří čeledi, nejprve mužské<sup>8</sup>, poté ženské<sup>9</sup>. Jako poslední jsou uvedeni podruzi ("Hausgenosse") - kompletní manželský pár s dětmi, bez dětí, za nimi vdovy s dětmi a nakonec osamělé osoby.



Kapitolou pro sebe jsou sirotci, jejichž označení nic nevyovídá o jejich postavení v domácnosti.<sup>10</sup> Vyskytují se mezi nimi jak příbuzní hospodáře, tak lidé cizí, docela malé děti i osoby ve stařeckém věku. Jde takřka výhradně o osoby svobodné a osamělé (pokud nebereme na zřetel spřízněnost některých s hospodářem) V jedné domácnosti se však mohou vyskytovat osiřelí sourozenci. Ve třech případech najdeme sirotka-ženu s dítětem (jedna z nich má dokonce děti dvě; jedná se o svobodné matky, které za svůj hřích z mládí pykaly po celý život v podobě více či méně projevovaného opovržení a takřka nulové šance ještě se provdat). Na postavení sirotek v domácnosti lze usuzovat podle toho, na jakém místě jsou zapsáni. Pokud je sirotek zapsán za čeledí, můžeme předpokládat, že jeho postavení bylo stejné, jako postavení čeledína nebo děvečky. Jestliže je zapsán až za podruhy, lze mít za to, že byl hospodářem nahlížen jako podruh. Svou roli jistě také hrála spřízněnost s hlavou domácnosti. Můžeme se domnívat, že sirotek příbuzný s hospodářem žil na jeho gruntě v postavení blízkém postavení jeho dětí. Rovněž je nutno brát v potaz věk sirotka. Osirelé osoby ve věkových skupinách 10-14 a 15-19letých měly jistě větší předpoklady uplatnit se v hospodářství jako čeledí, než 93letý sirotek<sup>11</sup>, jenž patrně žil ve faktickém podružství.

I přes uvedené předpoklady, jež se zdá potvrzovat logická díkce pramene, jsem většinou na rozpacích, zda sirotky zařadit přímo k hospodářově rodině, k čeledi, nebo k podruhům. Jako nejschůdnější se proto jeví zcela je vyjmout a posuzovat jako zvláštní skupinu.

Soupis vedle sociálního postavení ("Bauer", "Garttner", "Heisler", "Knecht", "Magd", "Hausgenoss") a příbuzenského postavení ("seine Weib", "sein Sohn", "seine Tochter"), nebo skutečného povolání (např. "Müller") či postavení ve vrchnostenské správě (např. "Richter", "Schaffer") uvádí ještě věk zapsaných osob. Ten je v případě děčínského (a i jiných soupisů, ve kterých není u podruha shodného příjmení s hospodářem už uveden jejich příbuzenský poměr) velmi důležitý pro rekonstrukci příbuzenského vztahu. Je-li v podruží o generaci mladší člověk s rodinou, který má stejné příjmení jako osoba stojící v čele domácnosti, lze mít za to, že jde o hospodářova ženatého syna. Naopak o generaci starší podruh stejného příjmení jako hospodář bude patrně jeho rodič. Obdobně podružská poddomácnost, kde věk manželského páru odpovídá zhruba věku manželského páru hospodáře, můžeme chápat jako rodinu hospodářova bratra. Situace, jak už to bývá, vypadá však jednoznačně sotva v polovině

případů (a ani tehdy nemusíme příbuzenský poměr mezi hospodářem a stejnojmenným podruhem odhadnout správně; místo hospodářova otce se může jednat o jeho strýce, místo bratra o bratrance; může jít i o prostou shodu jmen). Proto přistupuji k pokusu o rekonstruování příbuzenských svazků mezi hospodáři a podruhy s plným vědomím rizika omylu.

Často se ocitneme v úzkých, narazíme-li na příbuzného podruha např. o 15-17 let staršího než hospodář. Jde o bratra? O strýce? Nebo v případě uvedené horní věkové hranice dokonce o otce? Je nutno rozhodnout se pro jednu z variant, ovšem s výhradou, že jde pouze o naši konstrukci.

Konečně posledním údajem Soupisu podle víry, a to údajem, pro nějž byl soupis vlastně pořizován, byla poznámka o konfesi. V případě děčínského soupisu je vše jednoduché: Každá stránka je nadepsána: "Alle Catholisch". Nakolik jde o skutečný stav a nakolik o iniciativu vrchnostenských úředníků není již předmětem tohoto příspěvku.

\*\*\*

Jak již bylo řečeno, Soupis podle víry pro panství Děčín je z těch pramenů, které zpřednostňují právní vztah mezi hospodářem a s ním spřízněným podruhem a nezmiňují příbuzenský poměr. Pokud bychom vyloučili podruhy ze sociálních skupin osob žijících na usedlosti, na něž uplatňujeme *Laslettovu typologii domácností* či *Mitterauerovu typologii rodin*, shledali bychom ve sledovaném vzorku téměř výhradně jednoduchou rodinnou domácnost (3. Laslettův typ), resp. nukleární rodiny. Evidentně by však šlo o zkreslený obrázek a proto je třeba v zájmu většího přiblížení se skutečnému stavu zahrnout podruhy do posuzovaných rodinných (domácnostních) kolektivů a pokusit se rekonstruovat příbuzenství mezi hospodáři a podruhy na základě shodného příjmení a věku. Postupují tak s plným vědomím toho, že na jedné straně ne všechna shodná příjmení znamenají hned příbuzenství a že na straně druhé někteří příbuzní v podruží (např. je-li podruh zetěm či švagrem hospodáře) mohou mít příjmení jiná než rodina hospodáře. To vše jen posiluje hypotetičnost mého pokusu.

Uplatněním této metody by se z mnoha původně nukleárních rodin staly rodiny komplexní nebo alespoň rozšířené (tj. rozšířenými rodinnými domácnostmi, resp. domácnostmi s více rodinami dle P. Lasletta). Pokud bychom, přijali doporučení M. Mitterauera a podrobili klasifikaci celou

domácnost včetně podruhů (příbuzných i nepříbuzných), komplexní rodiny by rázem představovaly rozhodně nejčetnější typ domácností (rodin).

To by nás mohlo vést k závěru, že v Čechách byly komplexní rodiny záležitostí velice hojnou, a k domněnce, že ona hranice mezi východním a západním typem rodiny snad musela procházet poněkud západněji.

Vykrystalizovaly nám zde tedy tři možné způsoby nazírání na údaje získané z pramene:

1. Dbát přísně dikce pramene a tam, kde pramen výslovně neuvádí příbuzenský vztah, nepokoušet se ho rekonstruovat (výsledky srov. v příložené tabulce, sloupec I.).

2. Konstruovat příbuzenský poměr mezi hospodářem a podruhem v případě, kdy oba mají stejná příjmení (v tabulce sloupec II.).

3. Zahrnout do hospodářovy rodiny všechny podruhy bez ohledu na příjmení a na celou domácnost uplatnit rodinnou typologii (v tabulce sloupec III.).

Tato hlediska jsem uplatnila na vzorek 26 vesnic děčínského panství, v nichž k roku 1651 žilo 2169 obyvatel v 336 domácnostech:

Tabulka 1 Počet obyvatel a počet usedlostí podle vsí děčínského panství dle soupisu v roce 1651 (*Inhabitants and farms according to Děčín Dominion villages in 1651*)

Ves ( <i>Village</i> )	Obyv. ( <i>Inh.</i> )	Dom. ( <i>Houses</i> )	Ves ( <i>Village</i> )	Obyv. ( <i>Inh.</i> )	Dom. ( <i>Houses</i> )
Staré Město (Alt Stadt)	182	34	Železnice (Seltnitz)	53	5
Ludvíkovice (Lostdorf)	175	27	Kröchlitz	39	5
Folknáře (Felchendorf)	79	9	Stará Bělá (Alte Bül)	44	6
Březiny (Birckicht)	47	7	Nová Bělá (Neu Bül)	84	19
Dolní Březiny (Nieder Birckicht)	38	6	Vajtr (Weyer)	103	20
Bechlejovice (Belchesdorf)	46	9	Žlíbek (Bösegrundtel)	30	5
Chlum (Kolmen)	122	2	Jalůvčí (Kalmwise)	34	6
Slavíkov (Schlabicht)	19	2	Horní Žleb (Obergrund)	107	16
Křeštiny (Krischwitz)	119	19	Prostřední Žleb (Mietelgrund)	106	129
Rozbělesy (Rosewitz)	36	6	Dolní Žleb (Niedergrund)	67	9
Vilsnice (Willsdorf)	71	8	Krásný Studenec (Schönborn)	292	41
Chmelnice (Hoppengarten)	56	6	Nová Víska (Neudorf)	73	14
Chrochvice (Krochwitz)	45	5	Oldřichov (Ulgersdorff)	102	18

Pod zorným úhlem prvního pohledu na údaje v prameni zjistíme, že v celém sledovaném vzorku jsou pouze 4 komplexní rodiny.<sup>12</sup> I rozšířené rodiny shledáme jen 4. Zato nukleárních rodin je celých 320 (95,2%). Ve 2 případech najdeme v čele domácnosti osamělé ovdovělé osoby a ve 3 případech svobodného hospodáře. Ve zbývajících dvou domácnostech žijí příbuzní nejasného příbuzenského poměru.

Druhý přístup k věci výrazně změní obraz ve prospěch rozšířených a komplexních rodin: ze sledovaných 336 domácností je 42 (12,5 %) rozšířených a 53 (15,7 %) komplexních. Stále nejvíce - 236 (70,2 %) - zůstává nukleárních rodin, jedna domácnost sestává jen ze samotné ovdovělé osoby, tři ze samotného svobodného hospodáře a dvě z příbuzných nejasného příbuzenského poměru.

Díváme-li se na pramen pod úhlem třetího pohledu a započítáváme-li do domácnosti i podruhy, jsou dále početně posílány rozšířené (84 - 25 %) a komplexní rodiny (94 - 27,9 %) na úkor nukleárních rodin (156 - 46,4 %). Jedna domácnost pozůstává z osob nejasného příbuzenského vztahu, jedna z osob nepříbuzných.<sup>13</sup>

Za čísla blíží se nejvíce skutečnému stavu z poloviny 17. století považují výsledky druhého přístupu, kdy jsme aplikovali Laslettovu resp. Mitterauerovu typologii na rodinná uskupení pozůstávající z a) hospodáře, b) za ním uvedených osob, u nichž pramen výslovně uvádí příbuzenský poměr k hospodáři a c) osob se stejným příjmením a jejich rodin, které pramen označuje jako podruhy nebo čeleď.

Dále proto pracuji s čísly, získanými ze sledovaných vesnic na základě rekonstrukce rodinných vztahů mezi hospodářem a spřízněnými podruhy nebo čeleď.

Zaměříme-li pozornost na komplexní rodiny, u nichž nás především budou zajímat stopy po oné rodině východního typu, jak jsme ji výše charakterizovali, musíme odlišit rodinu kmenovou, vyznačující se soužitím dvou či více manželských párů výhradně v lineární linii (spojení dvou či více manželských párů, ze kterých každý náleží k jiné generaci), od tzv. *joint-family*, pro kterou je příznačné jak lineární, tak laterální uspořádání manželských párů (soužití dvou či více manželských párů jedné generace), popř. neúplná rodina (jeden rodič s dětmi).

M. Mitterauer doporučuje vedle kmenové rodiny, v níž se syn ujímá hospodářství až po otcově smrti, zvlášť vyčlenit rodinu s výměnkem

(Ausgedingefamilie), v níž hospodář odevzdává statek svému synovi a odchází na výměnek.

Tabulka 2 Poddanské domácnosti na panství Děčín podle typologie Petera Lasletta v závislosti na způsobu interpretace pramene - Soupis obyvatel podle víry z roku 1651 (*Subjects' Households according to Peter Laslett typologie by methods of interpretation of the source - Population Conscriptio by religion 1651 on Děčín Dominion*)

Typ domácnosti (Households)	Klasifikace		
	I	II	III
1 Domácnost jednotlivce			
a) vdova či vdovec	2	1	-
b) svobodný(á), nebo neurčitěho rodinného stavu	3	3	-
2 Domácnosti bez manželského páru			
a) společně žijící svobodní sourozenci	-	-	-
b) Jiné společně žijící příbuzné osoby	1	1	1
c) Společně žijící osoby bez příbuzenského vztahu	-	-	1
3 Jednoduché rodinné domácnosti			
a) manželský pár bez dětí	46	31	19
b) manželský pár s dětmi	240	180	117
c) vdovec s dětmi	10	10	7
d) vdova s dětmi	24	15	13
4 Rozšířené rodinné domácnosti			
a) rozšíření nahoru, např. o prarodiče	-	13	30
b) rozšíření dolů, např. o vnuka, pravnuka	1	4	7
c) rozšířené stranou, např. o bratrance,	3	22	43
d) kombinace typů 4a) - 4c)	-	3	4
5 Domácnosti s více rodinami			
a) shora	2	9	7
b) zdola	2	2	20
c) stranou	-	8	8
d) soužití s jakoukoli další rodinou (mimo rodiny hospodářovy)	-	12	12
e) ostatní	-	-	47
6 Domácnosti s neurčitou strukturou, ale s příbuzenskými vztahy	1	1	-

Z 53 komplexních rodin je 32 kmenových<sup>14</sup> a 21 joint-family. Vydělovali-li bychom na Mitterauerovo doporučení rodiny s výměnkem, shledáme jich vedle 27 vlastních kmenových rodin pět. Ve třech případech žije na výměnku původní manželský pár, tedy biologičtí rodiče nynějšího hospodáře, ve dvou případech najdeme v podruží pár bývalého hospodáře a jeho nové, zpravidla o mnoho let mladší ženy, která patří spíše ke generaci manželova syna. Jejich děti jsou pak ve staří dětí hospodáře, tedy svých synovců a neteří.

Mezi rodinami typu *joint-family* shledáme 4 resp. 5 případů, jejichž východní prvky jsou výraznější než u ostatních (vedle laterálně uspořádaných příbuzných rodin jsou rozšířeny ještě o příslušníka starší generace - jde vlastně o kombinaci typů 5a a 5b resp. 5a a 5c Lastetovy typologie):

1) V *Dolních Březinách*, v domácnosti, která je v prameni uvedena jako druhá, žije hospodář (30 let) s manželkou (20) a synem (2) spolu se svými rodiči (otec 60, matka 50), svým strýcem (45), jeho ženou (20) a jejich dcerou (1). K domácnosti patří i nepříbuzný manželský pár (muž 20, žena 37).<sup>15</sup>

2) 8. domácnost v *Bechlejovicích* sestává z hospodáře (26 let), jeho ženy (20) a dcery (2), vedle toho z hospodářovy ovdovělé matky (60) a jeho ženatého bratra (40) a jeho ženy (20). V hospodářství slouží ještě děvečka (10).

3) V 6. domácnosti ve *Vilnici* bezdětný manželský pár hospodáře (muž - 28 let, jeho žena - 21 rok) sdílí domácnost s hospodářovými bratry (13, 14 a 22), z nichž nejstarší má ženu (20) a syna (1), a s otcem (60), který patrně ovdověl a nyní má novou ženu (24) a s ní dvě děti - chlapce (3) a děvče (1). Kromě hospodářova otce s novou rodinou a hospodářova ženatého bratra žije v podruží ještě nepříbuzný bezdětný manželský pár (muž - 51 a žena - 39 let), v čeledním postavení se nacházejí oba hospodářovi nedospělí bratři a jedna nepříbuzná děvečka (24).<sup>16</sup>

4) V čele první domácnosti v *Chmelnici* stojí hospodář (41), který má ženu (24), dva chlapce (5, 2) a dvě dcery (3, 9 - tu pravděpodobně z prvního manželství -jc zapsána jako "Medel"). Spolu s ním žije na statku jeho ovdovělá matka (59) a jeho dva svobodní bratři (30, 24) a jeden ženatý (35) se svou ženou (20). V podruží pak vedle matky a bratrů hospodáře žije ještě nepříbuzná vdova (61).

5) Osobou v čele 5. domácnosti v *Železnici* je vdova po zemřelém hospodáři, spolu s ní žije na statku svobodný syn (18) a dcera (20) a v podruží dva ženatí synové: jeden (27) se ženou (22), synem (3), a dvěma dcerami (6 a 1). V podruží přebývá i vdova (57) bez příbuzenského vztahu k hlavě domácnosti a v čelední službě jsou dva desetiletí chlapci ("Junge").

Dvě z uvedených domácností postrádají důležitý charakteristický rys rodiny východního typu, totiž setrvání hospodáře v čele domácnosti až do své smrti, nicméně ve prospěch řazení k východní rodině stále platí argument soužití dvou příbuzných manželských párů. Zbylé tři domácnosti

nesou však nejpřesvědčivější znaky jiho- a východoevropského rodinného uskupení: setkáme se v nich s vdovou po bývalém hospodáři a jejími syny, z nichž vždy dva mají už vlastní rodinu. Ve dvou případech předaly vdovy vedení domácnosti nejstaršímu ženatému synu a v jednom případě zůstala vdova v čele domácnosti i po smrti manžela.

\*\*\*

V souvislosti se sledováním rodinných struktur v polovině 17. století je přínosné hledat odpověď na otázku, kdo všechno žil v podruží a kdo v postavením čeledním.

Nejprve obraťme pozornost k podruží, v němž žije podle soupisu 447 osob z 2169 obyvatel 26 sledovaných vesnic (20,6%). Z oněch 447 podruhů je příbuzných s hlavou domácnosti (resp. má stejné příjmení jako hospodář) 211, tedy téměř polovina.

Mezi podruhy příbuznými s osobou stojící v čele domácnosti najdeme 11 bývalých hospodářů (z toho tři v původním manželském páru, tj. rodiče hospodáře, tři s nově založenou rodinou a čtyři vdovce), 15 vdov po bývalém hospodáři, 20 svobodných sourozenců hospodáře, 22 ženatých synů hlavy domácnosti (přičemž ve třech případech je osobou stojící v čele domácnosti vdova po hospodáři), 15 hospodářových bratrů s rodinou, 16 vdov po hospodářově bratru (z toho 10 je osamělých, 6 žije s dětmi), 2 děti hospodářovy z prvního manželství, jednu svobodnou sestru hospodáře s dítětem, jednoho hospodářova strýce s rodinou, dvě dcery hospodyně - vdovy (z toho jedna s rodinou) a jednoho švagra hospodyně - vdovy, tj. bratra zemřelého hospodáře (jde o vdovce s dítětem).

236 podruhů má jiné příjmení než hospodář a nezbyvá, než je chápat jako osoby bez příbuzenského poměru k osobě stojící v čele domácnosti. Vyskytuje se mezi nimi 15 samostatných osob, označených jen jako "Hausgenosse" (z toho 8 žen a 7 mužů), 43 osamělých vdov, 11 vdov s dětmi, jeden sourozenecký pár, 14 manželských párů, u nichž soupis neuvádí děti<sup>17</sup>, 27 manželských párů s dětmi.

V podruží najdeme i šest případů rozšířené rodiny<sup>18</sup>, z toho dva případy jsou rodiny rozšířené o osoby v čeledním postavení,<sup>19</sup> dokonce se v podruží setkáme s jednou komplexní rodinou nepřibuznou s hospodářem<sup>20</sup> a s jednou komplexní podružskou rodinou na statku, kde se nevyskytuje hospodář.<sup>21</sup>

V čeledním postavení soupis zachycuje 196 osob, z nichž 81 jsou muži - 40 čeledníků ("Knecht"), 15 honáků ("Treiber"), 26 chlapců ("Junge") - a 115 ženy - 103 děveček ("Magd"), 4 pasačky ("Khühirtin", "Viehhirtin"), 8 dívek ("Medel").

Nás na tomto místě zajímá hlavně případný příbuzenský vztah osoby v čeledním postavení k hospodáři. Stejně příjmení jako hospodář má 11 sloužících: v sedmi případech jde o hospodářova sourozence, v jednom o dítě z prvního manželství a ve třech případech lze jen těžko určit, o jaký příbuzenský poměr jde.

Příjmení 185 osob v čeledním postavení je odlišné od příjmení hospodáře, na jehož statku slouží. Mezi touto nepřibuznou čeledí se vyskytuje jeden čeledník a jedna děvečka, kteří představují rozšiřující prvek podružské rozšířené rodiny (viz pozn. 19), pět sourozeneckých párů a v jednom případě i sourozence tři.

Soupis podle věry registruje 41 sirotek, které jsem vyčlenila jako zvláštní sociální skupinu.<sup>22</sup> Z nich je 19 příbuzných s hospodářem ti by mohli právě tak jako do čeledi nebo do podruhů být započítáváni i do hospodářovy rodiny. Zbylí 22 sirotci nejsou v příbuzenském poměru k hospodáři, alespoň podle příjmení soudě. Jejich postavení v domácnosti se v některých případech mohlo blížit postavení čeledě, v některých postavení podruha.

\*\*\*

Můžeme tedy konstatovat, že na celém sledovaném území se nacházejí jen tři domácnosti, jejichž východní charakter je podtržen kombinací laterality a linearity konfigurace manželských párů. Pokud bychom vzali na zřetel všechny *joint-family*, to jest i ty, které mají pouze laterální uspořádání manželských párů, zjistíme, že i tak představují pouze 6,25 % z celkového počtu domácností. To je příliš málo na to, abychom o dědičném panství mohli hovořit jako o "smíšeném území", na kterém se setkáme jak se západním, tak s východním typem rodiny.

Jde o oblast, kde je převážnou měrou zastoupen středo- a západoevropský typ rodiny a kde východní model rodiny tvoří vcelku zanedbatelné procento.

Jedná se nejspíš o uskupení, která vznikla víceméně náhodně a ne na základě přežívání prvků rodinného nedílu, krytých institucí podružství.

Nelze je tudíž považovat za pozůstatky téhož stavu, jaký známe z oblasti východních a z rodinného utváření na Balkáně.

I kdyby procento výskytu východního modelu rodiny bylo větší, nemohli bychom hovořit o zbytcích původní slovanské rodiny, jelikož šlo o území osídlené téměř výhradně německým obyvatelstvem.

### Poznámky

<sup>1</sup> Typologie domácností Petera Lasletta přišla do českého prostředí i prostřednictvím Artura E. Imhofa. Patrně i tím je dána určitá nejednotnost v termínech užívaných v české literatuře. Pro označení některých Laslettových typů se v české literatuře neuzívá vždy termínů, které by byly doslovným překladem Laslettova, resp. Imhofova textu. Pro větší srozumitelnost a přístupnost mých zjištění uvádím následující přehled obsahující anglické termíny Petera Lasletta, německé Artura E. Imhofa, české termíny zavedené Eduardem Maurem, který je stanovil "na základě současné československé klasifikace cenзовých domácností a na základě historickodemografické typologie domácností, navržené P. Laslettem", a termíny užívané v poslední době Eliškou Čáňovou.

Typ domácnosti	Autor	Termín
1.	Laslett	Solitary householders
	Imhof	Einzelpersonen
	Maur	Nerodinná domácnost jednotlivce
	Čáňová	Jednotlivé osoby
1a)	Imhof	Witwe(r)
	Maur	Vdovec nebo vdova
1b)	Imhof	Ledig oder unbestimmten ehelichen Standes
	Maur	Svobodný nebo bez určení rodinného stavu
2.	Laslett	No family households
	Imhof	Haushalte ohne Ehepaar
	Maur	Vícečlenné nerodinné domácnosti
	Čáňová	Domácnosti bez manželského páru
2a)	Imhof	Korresidierende leibliche Geschwister
	Maur	Spolubydlící sourozenci
2b)	Imhof	Andere korresidierende Verwandte
	Maur	Jinak příbuzní spolubydlící
2c)	Imhof	Korresidierende Personen ohne Verwandtschaftsverhältnis
	Maur	Členové bez příbuzenských vztahů
3.	Laslett	Simple family households
	Imhof	Einfache Familienhaushalte
	Maur	Jednoduchá rodinná domácnost
	Čáňová	Jednoduchá rodina (rodiče a děti)
3a)	Imhof	Verheiratetes Paar ohne Kind

	Maur	Manželský pár
3b)	Imhof	Verheiratetes Paar mit Kind(er)
	Maur	Manželský pár s dětmi
3c)	Imhof	Witwer mit Kind(er)
	Maur	Otec s dětmi
3d)	Imhof	Witwe mit Kind(er)
	Maur	Matka s dětmi
4.	Laslett	Extended family householdes
	Imhof	Erweiterte Familienhaushalte
	Maur	Rozšířená rodinná domácnost
	Čáňová	Rozšířená rodina (domácnost)
4a)	Imhof	Erweitert aufwärts (Grosseltern usw.)
	Maur	Ascendentní
4b)	Imhof	Erweitert abwärts (Enkel, Urenkel usw.)
	Maur	Descendentní
4c)	Imhof	Seitlich erweitert (Vetter usw.)
	Maur	Kolaterální
4d)	Imhof	Kombinationen von 4a - 4c
	Maur	Ascendentní a kolaterální
5.	Laslett	Multiple family householdes
	Imhof	Haushalte mit mehreren Familien
	Maur	Složená rodinná domácnost
	Čáňová	Domácnost čítající více rodin
5a)	Imhof	Weitere Familie(n) aufwärts
	Maur	Sekundární rodinné jádro je ascendentní
5b)	Imhof	Weitere Familie(n) abwärts
	Maur	Sekundární rodinné jádro je descendentní
5c)	Imhof	Weitere Familie(n) seitlich
	Maur	Kolaterální jádro
5d)	Imhof	"Frerèche"
	Maur	Sourozenecká domácnost
5e)	Imhof	Sonstwie weitere Familie(n)
	Maur	Ostatní
6.	Laslett	Indeterminate
	Imhof	Haushalte mit unbestimmter Struktur aber mit Verwandtschaftsbeziehungen
	Čáňová	Domácnosti s nejasnou strukturou ale s příbuzenskými vztahy

E. Maur rozlišuje ještě obecnější kategorie:

A) Nerodinné domácnosti, do kterých spadá typ 1. a 2

B) Rodinné domácnosti, kam spadá 3., 4. a 5. typ.

Pro typ 3a) a 3b) lze podle Maurova třídění užít společného označení "Úplné rodinné domácnosti".

Srov. E. Maur, *Základy historické demografie*, Praha 1978, s. 98-99; E. Čáňová, Složení domácností v Čechách v roce 1651. In: *Historická demografie* 16, 1992, s. 63-

64; A. E. Imhof, Einführung in die Historische Demographie. München 1977, s. 71-72; P. Laslett, Family life and illicit love in earlier generations. Essays in historical Sociology. Cambridge 1977, s. 22-23.

Pro úplnost doplňuji i členění, kterého použila česká statistika pro třídění domácností při zpracování výsledků sčítání lidu v letech 1961-1991. Toto třídění je však založeno na opačném principu, z osob žijících v jedné domácnosti (respektive v jednom bytě) se vytvářejí soubory osob podle toho, v jakém jsou k sobě příbuzenském poměru, při čemž je za základ vzata rodina nukleární (rodičovský pár s dětmi). V metodických poznámkách ke zpracování sčítání se uvádí:

Cenzové domácnosti jsou nejmenší sociální kolektivity osob bydlících v jednom bytě, konstruované podle příbuzenského nebo jiného vztahu osob zapsaných ve sčítacím archu; jejich základem je pojem rodiny. Z tohoto hlediska se dělí soubory osob na čtyři základní typy cenzových domácností:

1. domácnosti rodinné, jejichž základem je

a) manželská dvojice (nebo tzv. faktické manželství druhá a družky) bez dětí nebo s dětmi (bez zřetele k jejich věku, pokud děti netvoří samostatnou cenzovou domácnost) - úplná rodinná domácnost;

b) jeden s rodiči alespoň s jedním dítětem (opět bez zřetele k jeho věku) - neúplná rodinná domácnost;

2. ostatní domácnosti, které tvoří

a) dvě nebo více jednotlivých osob, příbuzných i nepříbuzných, hospodařících společně, netvořících však domácnost rodinnou - vícečlenné nerodinné domácnosti;

b) jediná fyzická osoba, bydlící v bytě buď sama nebo jako podnájemník, nebo bydlící společně s další cenzovou domácností, ale samostatně hospodařící - domácnost jednotlivce.

Sčítání lidu, domů a bytů 1980. Česká republika. Praha 1982, s. 194.

<sup>2</sup> M. Mitterauer, *Historisch-anthropologische Familienforschung. Fragestellungen und Zugangsweisen*. Wien - Köln 1990, s. 87-130, zvláště s. 99-100.

<sup>3</sup> Otázka možnosti považovat podruhy za členy domácností žijících na jednotlivých usedlostech, na něž je uplatněna rodinná typologie, je sporná mj. také proto, že vedle právní oddělenosti podruhů od usedlých poddaných lze doložit etnograficky i pocíťování sociální hranice mezi usedlými a podruhy. Srov. článek E. Maura - J. Horského v tomto sborníku. Těchto výhrad jsem si vědoma, ale uvedený postup volím proto, aby se prokázalo, nakolik by se změnil celkový obraz charakteru historického utváření rodiny v Čechách, pokud by měl být závislý na vynětí či naopak zařazení podruhů do klasifikovaných domácností.

<sup>4</sup> K. Kadlec, *Rodinný neděl čili záduha v právu slovanském*. Prana 1898.

<sup>5</sup> S. Švecová, Dva typy tradiční rolnické rodiny v Československu. *Český lid* 76, 1989, s. 210-222.

<sup>6</sup> E. Čáňová, Studium historické rodiny. *Demografie* 24, 1992, s. 131-136.

<sup>7</sup> Soupis obyvatel podle víry z roku 1651 pro panství Děčín, SOA Litoměřice, odd. Děčín, fond: Velkostatek Děčín.

<sup>8</sup> Mezi mužskou čeledí patří: pacholek ("Knecht"), pohůnek ("Treiber"), pasáček ("Khühirt"). Započítávám sem i chlapce ("Junge").

<sup>9</sup> Mezi ženskou čeledí započítávám děvečky ("Magd"), dívky ("Medel") a pasačky ("Viehhirtin" - "Khühirtin").

<sup>10</sup> Poznámka "Weisse" (sirotek) se může vyskytovat i u dětí ovdovělé hospodyně, u podruha, často u čeledi. O takové případy mi však nyní nejde. Mám na mysli ty sirotky, kteří mimo poznámky "Weisse" nemají nijaké jiné označení.

<sup>11</sup> Chmelnice, 5. domácnost, vedle manželského páru (hospodáře 40 let, hospodyně 35 let) a jejich dětí (chlapec 9 let a děvče 5 let) zde žije sirotek-muž (93 let).

<sup>12</sup> Chmelnice, 4. domácnost, s hospodářem (65 let) a jeho ženou (40) žije syn (21) se svou manželkou (18); *Rozbělesy 1. domácnost*, nacházíme zde vedle hospodáře (67) a hospodyně (60) jejich dva syny (29 a 27), z nichž mladší je ženatý (manželce je 26 let); *Krásný Studenec, 16. domácnost*, je zde uveden ovdovělý hospodář (60 let) se syny (30 a 18 let) a s manželkou (24 let) a dvěma dcerami (6 a 4 roky) staršího syna; *Krásný Studenec, 39. domácnost*, spolu s hospodářem (23 let), jeho ženou (18 let) a synem (20 týdnů) žije v domácnosti hospodářova ovdovělá matka (40 let) se svými třemi dětmi-sourozenci nynějšího hospodáře (chlapci 20 a 18 let, dívka 16 let).

<sup>13</sup> Viz tabulka 2.

<sup>14</sup> Kromě toho v *Březinách* je hlavou 6. domácnosti vdovec a u něj v podruží žije jeho syn s rodinou. Jde tedy o pozůstatek kmenové rodiny.

<sup>15</sup> Při posuzování možnosti prezentování této domácnosti jako rodiny se strukturou východního typu by bylo možno namítnout, že zde není splněna důležitá podmínka, že totiž hospodář setrvává v čele domácnosti až do své smrti, a podmínka seniorátu. Zde je hospodářem dokonce nejmladší muž v celé domácnosti.

<sup>16</sup> I u této domácnosti je její řazení k východo- a jihoevropskému typu rodiny problematické, protože není splněna podmínka doživotní autority hospodáře. Ten žije v podruží i přes to, že po ztrátě manželky založil novou rodinu.

<sup>17</sup> Většina z nich patrně děti měla, ale ty již ve věku 7 až 8 let mohly odejít do čelední služby.

<sup>18</sup> *Ludvíkovice, 11. domácnost*, v podruží manželský pár s dítětem a manželova sestra; *Horní Žleb, 6. domácnost*, v podruží manželský pár bez dětí a ovdovělá matka manžela; *Horní Žleb, 15. domácnost*, v podruží vdova s dítětem a její tchýně, tj. matka zemřelého manžela; *Dolní Žleb, 2. domácnost*, v podruží manželský pár s dětmi a mužova ovdovělá dcera z prvního manželství.

<sup>19</sup> *Železnice, 1. domácnost*, v podruží manželský pár s dětmi, jako čeledín veden bratr muže; *Žlábek, 5. domácnost*, v podruží manželský pár bez dětí, jako děvečka vedena mužova sestra.

<sup>20</sup> *Dolní Žleb, 5. domácnost*, dva ženatí bratři v podruží.

<sup>21</sup> *Krásný Studenec, 7. domácnost*, v podruží manželský pár se synem, který je ženatý.

<sup>22</sup> Jde o ty sirotky, u nichž je pouze poznámka: "Weisse" a chybí sociální zařazení.

## Resume

### **A contribution to the analysis of family structures in Bohemia in the mid-17 century (Děčín dominion – inquiry)**

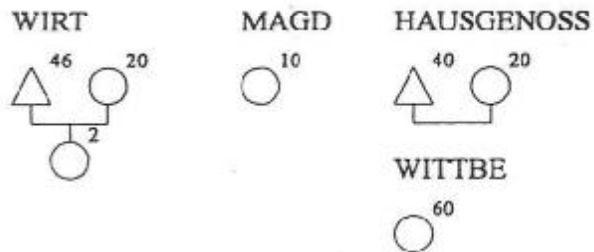
On the sample of 2169 German-speaking inhabitants from 26 villages of the Děčín dominion in north Bohemia, recorded in 336 households of the Population count by belief in 1651, I analysed the impact of the conducting of the source and its wording on our assessment of the family structures. The problems arise, in fact, from the category farm labourers. The source uses the German term *Hausgenosse*, *Hausgenoss*, *Hausegenossin*, which corresponds to the Czech *podruží*, *podruh*, *podruhyně* and Latin term *inquilini*, *inquilinus*, *inquilina*. The 1651 count does not present the family connection within one household between the farmer's family and the subhousehold in which the farm labourer lived. But the family connections may be assumed in many cases. Then the question arises whether in the farm labourer (*Hausgenosse*) term also more complex family types and structures were hidden. To answer this question, I chose a triple approach to the 1651 count.

(i) If P. Laslett's household typology (in greater detail see remark 1 in the text and annex, the results are in table, column I.) or M. Mitterauer's family typology is applied only to farmer's family alone, within which the source explicitly provides family connections, then only four extended and four composite families appear, while 320 families (95.2 %) are nucleus families. (ii) If the farm labourers are considered members of the observed families (households) and the farm labourers (in the source German *Hausgenosse*), for which the count does not provide any family connection, of the surname identical with that of the farmer, are included into the family along with the farmer's family, then we find in the sample 42 (12.5 %) extended families and 53 (15.7 %) composite families (results of application of Laslett's household typology see table, column II.). (iii) If the observed family (household) includes all the farm labourers, regardless of their surname, we will attain even higher proportion of the composite families (94; 27.9%) and extended families (84; 25.0 %). The results of the third method with the application of Laslett's household typology are given in the table, column III.

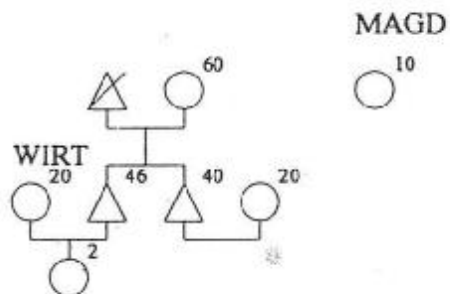
I consider most corresponding to the real situation the results of the second approach, when the family connection between the farmer and the farm labourer are reconstructed taking into account the identical surnames. Therefore, further work is based on results of the second approach. Out of 53 composite families, it is possible to consider 32 to be simple families and 21 to be joint families, i.e. families of the east- and south European type. In view of the fact that the border between the east- and south European type, and the west- and central European type is usually set to the line Skt Peterburg-Trieste and should cross the eastern part of the Czech Republic, I focused the examination of the possible trace of the eastern family in the Děčín dominion.

Out of the 21 joint family, there are four in which their eastern character is stressed both by the linearity and laterality of the family connections of the marital couples or the union of a parent with the children. Even if we examined all the joint families, the eastern type makes up only 6.25 % of the sample families, and this is too little to consider the Děčín dominion to be a mixed region, in which both the east- and south European type, and the west- and central European family types occur.

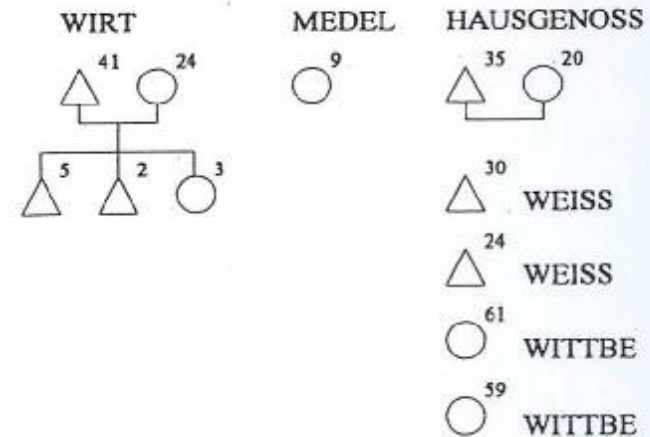
Příklady závislosti vzhledu rodinných struktur na interpretaci pojmu "podruh"  
 1. Bechlejevici, 3. domácnost  
 a) Podle znění pramene



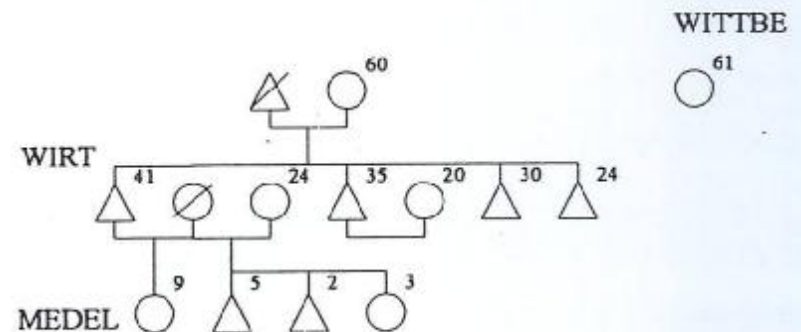
b) Tatáž domácnost po interpretaci pramene na základě shody příjmení



2. Chmelnice, 1. domácnost  
 a) Podle znění pramene



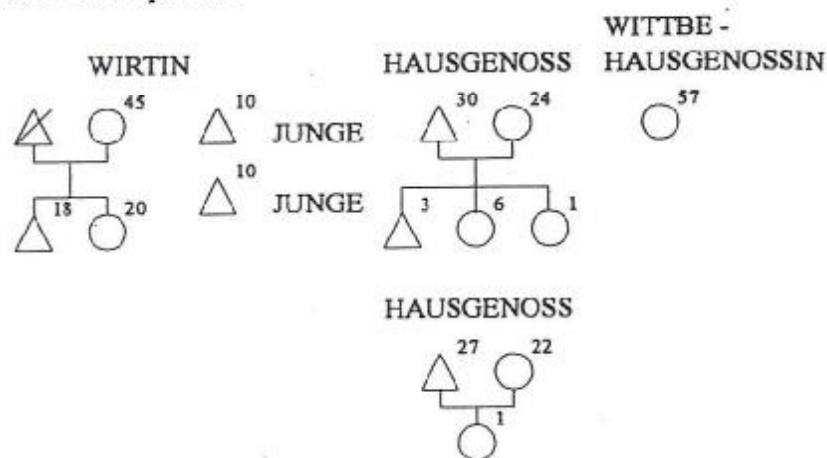
b) Tatáž domácnost po interpretaci pramene na základě shody příjmení



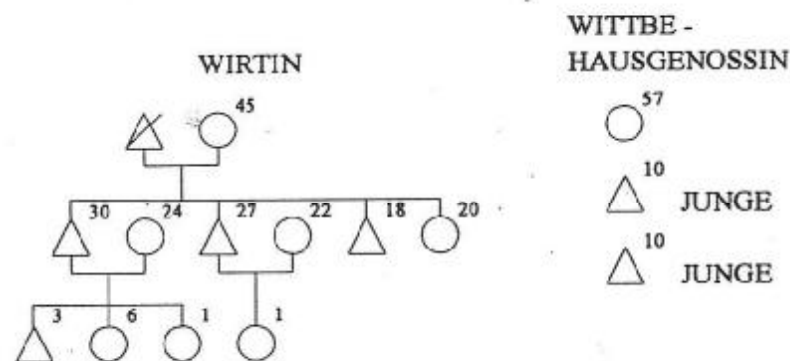


3. Železnice, 5. domácnost

a) Podle znění pramene



b) Tatáž domácnost po interpretaci pramene na základě shody příjmení



Pavla Horská

## RODINNÁ STRATEGIE VE VESNICI ZÁBLATÍ NA TŘEBOŇSKÉM PANSTVÍ (1661-1820)

Výjimečnou kvalitu pramene pro studium historického vývoje venkovské rodiny v jižních Čechách, jakým je mnohasvazkový seznam poddaných schwarzenberského panství v Třeboni, není snad třeba na stránkách *Historické demografie* znovu zdůrazňovat. Tento i v evropském měřítku pozoruhodý pramen, uložený dnes ve fondech Oblastního archivu v Třeboni a pokrývající období 1661-1839, byl podrobněji popsán v 13. svazku *Historické demografie* z roku 1989 v anglicky vydaném článku autorů K. Dudáčka, L. Fialové, P. Horské, M. Répásové, M. Sládka: *On Using the 1661-1839 Lists of Subjects of the Třeboň Dominion to Study the Age Structures of the Population* (s. 59-124). O kvalitě pramene není pochyb, avšak otázka metody pro jeho efektivní využití ke studiu nejen dějin obyvatelstva, nýbrž i kultury agrární společnosti 17. a 18. století poznáním jak ekonomických a sociálních struktur poddanské vesnice a malého města, tak i vzájemných vztahů jednotlivých venkovských společenských vrstev, zůstává stále nevyřešeným problémem. Nedělejme si iluze, že bychom byli první generací českých historiků a archivářů, kteří si zřetelně uvědomují hodnotu výsledků analýzy treboňských seznamů poddaných. Je však třeba si přiznat, že ani dnes ve věku počítačů se dosud nenalezl klíč metody, která by efektivním způsobem umožnila rozbor a vyhodnocení tak rozsáhlého souboru údajů, z nichž každý vyžaduje individuální identifikaci a zařazení.

Teoretikové sociálního dějepisectví dnes mnohdy vkládají značné naděje do mikroanalytických metod historické demografie, jak se postupně vyvinuly za posledních čtyřicet let od vystoupení *Louis Henryho* v roce 1953. Byla by to tedy historická demografie, které by se mohlo podařit nalézt

třídící systém pro třeboňské seznamy? Pokud jde o klasickou rekonstrukci rodin pro účely historicko-demografického rozboru, nebylo by možné se obejít - ani při každoroční zmínce o každém obyvateli jednotlivých vesnic - bez srovnání s církevními matrikami. I malý pokus o srovnání pro jednotlivé vesnice a období ukazuje rozcházející se časové údaje o přesných datech narození, sňatků a úmrtí, nehledě k tomu, že zápisy v matrikách se týkají ještě dalších, v seznamech poddaných neexistujících kategorií obyvatelstva, a že tedy rekonstrukce rodin na základě matrik a seznamů by byla rozdílná. Na druhé straně ovšem každoročně se opakující seznamy poddaných seřazených podle rodin s údaji o hospodářském i společenském postavení každého jednotlivce umožňují studium struktur a vztahů v míře mnohem detailnější než je možno očekávat od rozboru matričních údajů.

Jako pokus o nalezení adekvátní metody pro zhodnocení údajů třeboňských seznamů poddaných může sloužit studie o vývoji strategie rodin v Záblatí, jedné z vesnic třeboňského panství, v období 1661-1820. Strategií se zde míní časový a prostorový plán, v němž se odvíjely rodinné cykly poddanských rodin. Identifikace jednotlivých osob se provádí na základě vztahu k usedlosti, v pozdějším tereziánském období označené číslem domu. Pokus o počítačové zpracování malého vzorku údajů naráží zatím na obtíž rozdílného zaznamenávání jmen i příjmení jedněch a těchže osob. Jména jsou zaznamenávána střídavě v různých verzích, a to českých i německých. Příjmení jsou zapisována jednak různým pravopisem, jednak v různém znění. Příjmení hospodářů se někdy vztahují k osobě, někdy k usedlosti. V seznamech se objevují i osoby bez příjmení, nejčastěji mezi podruhy v 17. a řidčeji i v 18. století. U sociálních kategorií do 70. let 18. století převládá označování české: sedláci, podruzi a vdovy a sirotci. Od 70. let je označení německé: Bauer, Innleute a Waisen či Weysen apod.

Zvláštností seznamu ve srovnání se seznamy typu *status animarum* je, že rodiny jsou důsledně zapisovány pohromadě, a to včetně nepřítomných osob. Tak synové, kteří odešli na vojnu, jsou do vysokého věku připisováni k rodině, z níž vzešli, pokud nepřijde zpráva o jejich smrti. A to se stává jen vyjímčně. Také všechny neženaté a neprovdané děti sedláků jsou i v dospělém věku připisovány k rodičům s údajem, že slouží, někdy i u koho slouží, za jaký plat či "za šatů". Teprve když zemřou či se ožení nebo vdají, přestávají být v rodině uváděny. U podružských dětí je zaznamenávání v rodině méně pečlivé, nelze se spolehnout, že nepřítomné děti jsou zapisovány. Ještě nesnadnější je identifikace osob uváděných mezi

vdovami a sirotky. Vyskytují se mezi nimi osoby opuštěné, u nichž není jisto, zda jsou ve vesnici přítomny či jenom evidovány. Seznamy se proto hodí především ke studiu rodinné strategie sedláků.

Vzhledem k tomu, že jde o časový úsek zabírající život několika generací, můžeme sledovat vývoj vesnické společnosti i na základě vývoje selských rodin, jejichž děti nedědí usedlost, či nepřízeně a nepřivdaně na jinou usedlost, vstupují do sociálních vrstev odlišných od společenské skupiny rodičů. Vedle potomků místních selských rodin se v Záblatí vyskytují v podružském postavení i osoby přechodně pobývajících, přistěhovalé. Do kategorie podruhů jsou zapisováni i výměnkáři s rodinami, a to velmi pečlivě od 70. let 18. století, od kdy se vyskytují i poznámky o platech 12 či 24 kr. od výměnkářů vybíraných. Zdanění jsou zřejmě i ostatní podruzi, pokud mají nějaký příjem. Pro hospodářské a sociální zařazení podruhů by ovšem bylo třeba využít ještě dalších pramenů, které nesporně jsou v Třeboňském archivu také k dispozici. Bylo by to jistě zajímavé pátrání, uvážíme-li, že ve 20. a 30. letech 19. století se třeboňské seznamy poddaných časově kryjí s dobovými zmínkami o podruzích, které pro Domažlicko zaznamenala Božena Němcová v rozhovoru sedláka ze Všerub s pražským měšťanem:

"V některé vesnici sú při mnoha statcích podruzi, a když sú zlí, je to břemeno pro sedláka".

"Mnoho-li platí podruh sedláku z chalupy?"

"I ty milý bože, co by nám podruh platil, vždyť je to chudina, a my od něho platu nežádáme. Podruh má celú chalupu zdarma, potom dostane ještě k ní kúsek pole, aneb kúsek lúky, by si mohl krávu držít, aneb místo lúky přiveze mu sedlák dvě fory sena. To dostane od nás a když je šelma, ještě si příkrade. Za to musí sedlákovi při každé větší a potřebný práci pomoci, tu však, když hu sedláka pracuje, dostane stravu celý den." (Božena Němcová, *Básně-Statí-Dopisy*, Praha 1957, s. 133.)

Pořadí, podle něhož jsou v Záblatí zaznamenávány selské rodiny v seznamu poddaných, neodpovídá pořadí podle domovních čísel uváděných zpravidla od poloviny 90. let 18. století. Toto pořadí se v průběhu let pozměňuje, až posléze se na počátku 19. století ustálí na systému od nejnižšího k nejvyššímu domovnímu číslu. Je však lépe sledovat jednotlivé generace selských rodin od roku 1661 podle pořadí usedlostí očíslovaných později, protože při studiu rodinné strategie je třeba sledovat vztah jednotlivce k domu či domácnosti, z níž vzešel. Případný vznik

podružských domácností v selské usedlosti či samostatné obydlí rodiny podruhů neunikne pozorování, jsou-li průběžně evidovány rodiny podle usedlostí. To ovšem je nejlépe možné pouze u rodin selských, protože v seznamech se u vdov a sirotek ani po zavedení číslování domů bydliště neuvádí. Často nebývá uvedeno ani u rodin podružských. Zato v matrikách od konce 18. století je domovní číslo povinně uváděno u všeho obyvatelstva.

Rozdělíme-li selské rodiny v časovém úseku přibližně 1661-1820 podle pořadí narození dětí, měli bychom získat přehled o délce hospodaření jednotlivých manželských párů na jednotlivých usedlostech, o sňatkové politice rodin, o určování dědice a příštího hospodáře, o zaopatřování ostatních dětí nedědicích usedlost, o službě selských dětí, o příbuzenských vztazích mezi sedláky a u nich žijícími podruhy. Toto mnohoslabné zkoumání rodinných strategií 17. a 18. století však naráží na problém evidence osob v poddanských seznamech. Na první pohled vynikající každoroční soupis se ukáže být zlomkový, jakmile rozepíšeme podle rodinné příslušnosti všechny zmíněné osoby.

V uvedeném období se vystřídali v Záblatí 84 hospodáři a 89 hospodyň v čele selských rodinných domácností. Jejich evidence je v seznamech dokonalá, až na nedostatek přesných dat o převzetí usedlosti. Z rodin těchto hospodářů vzešlo v seznamech evidovaných 232 selských synů a 233 selských dcer. Vzhledem k tomu, že evidence dětí do 1 roku je v seznamech velmi nedokonalá, nemůžeme předpokládat, že to byly všechny děti, které se před rokem 1800 v Záblatí narodily. Děti narozené po roce 1800 nebereme v úvahu, protože ukončením pozorování v roce 1820 by nám příliš brzo unikly z evidence. Data o narození dětí v Záblatí lze doplnit z matriky farnosti Lomnice nad Lužnicí. Jestliže se však nejedná o klasickou historicko-demografickou rekonstrukci rodin, děti které nepřechly 1 rok, je možno pominout, protože jejich úloha v rodinné strategii je nepatrná. Mnohem nepřijemnější je skutečnost, že 76 selských synů a 98 selských dcer mizí v seznamech z evidence v různém věku až do 30 let, aniž bychom se dozvěděli něco bližšího o jejich osudu.

Nezbývá tedy než se věnovat rozboru údajů, které nejsou uvedenou skutečností znehodnoceny. Nesporně nejdokonaleji jsou evidováni synové dědicích usedlost. Dostí výrazně mezi nimi dominují synové narození jako druží v pořadí synů. Synů prvního i druhého pořadí bylo stejně, obou po 56. Synů třetího pořadí bylo 45, čtvrtého pořadí 37, pátého 20 a o všechna vyšší

pořadí se dělilo 18 selských synů. Ze synů prvního pořadí se 8 stalo hospodáři a 11 se oženilo buď do podruží v Záblatí nebo do sousedních vsí. Šest ze synů prvního pořadí před svatbou sloužilo, 6 bylo vzato na vojnu, 3 odešli do služby a zůstali s největší pravděpodobností neženati, 2 odešli z panství, 6 zemřelo do 35 let neženatých. O ostatních synech prvního pořadí nelze zjistit nic bližšího než že se v Záblatí narodili a určitou dobu v selských rodinách žili.

Synové druhého pořadí, stejně početní jako synové pořadí prvního, se zdají být o něco lépe evidováni. Jen u 13 neznáme blíže jejich osud. 20 z nich se stalo hospodáři, 12 se oženilo do podruží. Jen 4 před svatbou sloužili, 4 byli vzati na vojnu, 4 zemřeli do 35 let neženati, 2 odešli z panství, 1 odešel do služby. Z 45 synů třetího pořadí se 7 stalo hospodáři, 10 oženilo do podruží a 8 před svatbou sloužilo. Pět bylo vzato na vojnu, 2 zemřeli do 35 let, 1 odešel z panství a 4 odešli do služby. Z 37 synů čtvrtého pořadí se jen jeden stal hospodářem, 5 se oženilo do podruží, 4 před svatbou sloužili, 2 byli vzati na vojnu, 5 zemřelo do 35 let, 1 odešel z panství a 6 odešlo do služby. U synů pátého pořadí se situace mění. Z dvaceti 6 odchází do služby a zůstává patrně neženato, hospodáři se stávají 3 a všichni 3, kteří se žení do podruží, před svatbou slouží, 3 jsou vojáky a 2 umírají do 35 let neženati. Z 18 synů šestého a vyššího pořadí 2 se stávají hospodáři a oba dva, kteří se žení do podruží, před svatbou slouží. Pět odchází do služby, 2 trvale opouštějí panství, avšak žádný není vojákem.

Skutečnost, že seznamy evidují celkem 84 hospodáře v Záblatí v letech 1661-1820 a jen 41 z nich jsou selští synové ze Záblatí, vzniká tím, že v součtu všech hospodářů jsou i ti, kteří hospodařili již v roce 1661 a o nichž nevíme, kde se narodili, a zejména pak v několika případech tím, že se přiženil nový hospodář, který je uváděn pod příjmením původního hospodáře. Pokud se zaznamenává i příjmení nového, jde ve všech případech o příjmení u žádné selské rodiny v Záblatí neexistující, tedy o muže přiženěné odjinud. Totéž ovšem není vyloučeno ani u některých případech záblatských selských synů, kteří se žení do podruží do sousedních vesnic. Není vyloučeno, že se mohou později stát v těchto vesnicích hospodáři, což už ze seznamu záblatských poddaných nelze zjistit.

Některé z podobných případů by nám mohlo osvětlit uplatnění selských dcer rodilých v Záblatí, které se vdávaly do jiných vsí nebo si braly ženichy odjinud. Bohužel však příliš velký počet případů, kdy neznáme bližší

osud záblatské rodačky, nám zabraňuje přesněji sledovat sňatkovou politiku mezi rodinami z různých vesnic. Rozdělíme-li selské dcery v Záblatí podle pořadí narození dcer, zjistíme, že dcer prvního pořadí bylo 63, druhého 49, třetího 45, čtvrtého 32, pátého 20 a šestého a vyšších celkem 24.

Ze 135 selských dcer, o jejichž osudu poskytuje seznam bližší zprávy, se 44 provdalo v mladším i starším věku. Nejmladší nevěstě bylo 16 a nejstarší 35 let. Nejvíce se vdalo dcer prvního pořadí (15). Dcer druhého pořadí se vdalo 9, třetího 6 a čtvrtého 4. Do služby odešlo nejvíce dcer třetího pořadí (13), zatím co u prvního a druhého pořadí začalo životní kariéru službou po 10 selských dcerách. Jedině u žen, které porodily nemanželské děti, bylo rozdělení podle pořadí vyrovnané. Z 13 matek nemanželských dětí mezi selskými dcerami byly 2 dcerami prvního pořadí, 3 druhého, po dvou třetího a čtvrtého, 1 pátého a 3 šestého a vyšších pořadí. Nejmladší matce v době porodu nemanželského dítěte bylo 24 a nejstarší 36 let.

Závislost životní kariéry na pořadí dítěte podle narození se zdá být jak u synů, tak u dcer selských rodin mnohoznačná. Vzhledem k velkému podílu selských dětí, které unikají z evidence, bylo by však číselné vyjádření této závislosti velmi málo průkazné. Nezbyvá, než pokusit se jako příklad rodinné strategie selských rodin v Záblatí popsat osudy jednotlivců, jak se jeví v seznamech poddaných, podle jednotlivých usedlostí ve vsi Záblatí. Jen tak je možno zachytit vytváření vzájemných příbuzenských vztahů mezi rodinami selskými a podružskými a proniknout do životních situací vytvářených stálým napětím mezi potřebou pracovních sil a obtížemi spojenými s jejich vydržováním v selském hospodářství.

#### Záblatí, číslo domu 1

1695 až cca 1740 hospodářem *Václav Kolář*, někdy uváděn *Václav* *Kolářovic*, příjmení psáno střídavě různým způsobem (*Kollarz* apod.) s ženou *Kateřinou*.

Do roku 1701 žije s rodinou schovanka *Anna Kolářová*, tehdy 23 letá odchází do služby ve *Frahelži*, v *Záblatí*, v *Ponědraži*, od 1707 žije opět u *Koláře*, od r. 1720 "na *Kuželově chalupě*", kde 1725 neprovdaná umírá.

Vlastní děti:

A) Synové podle pořadí narození synů

1. *Vít*, umírá 3 letý 1696

2. *Prokop*, mizí z pozorování 25 letý,
3. *Jakub*, mizí z pozorování 24 letý,
4. *Vavřinec*, žení se cca 1737 v 32 l. s *Alžbětou* - budoucí hospodář
5. *Bartoš*, umírá 1 roční 1708
6. *Pavel*, s otcem na vejminku 1750, 17 letý, žení se 1754 31 letý

B) Dcery podle pořadí narození dcer

1. *Lyda*, vdává se 1725, 33 letá za *Matěje Pauporu*, podruha u *Koláře*, má dceru *Verunu* 1726, vdovou před 1730, mizí 1740
2. *Žofie*, vdává se 1730, 35 letá na "Hlubocký panství"
3. *Kateřina*, s otcem na vejminku 1750, 48 letá
4. *Monika*, umírá 4 letá 1713
5. *Alžběta*, mizí v 29 letech ve službě,
6. *Barbora*, mizí z pozorování 26 letá,

Cca 1740-1760 hospodářem *Vavřinec Kolář*, 1. žena *Alžběta*, 2. žena *Judyta*, cca 1750 28 letá. Do roku 1750 jako podruh výměnkář *Václav Kolář*, bývalý hospodář s dcerou *Kateřinou* a synem *Pavlem*

A) Syn z 1. manželství:

1. *Ondřej*, mizí z pozorování 11 letý jako sirotek

B) Dcery z 1. manželství:

1. *Rozina*, porodí v 30 letech nemanž. syna *Tomáše*, ve 41 letech mizí ve službě "u *Kludy*" i s dítětem
2. *Kateřina*, v 18 letech slouží "u *Macka*", ve 28 letech ve dvoře, porodí v 36 letech nemanž. syna *Václava* v *Lomnici*
3. *Mariana*, mizí z pozorování 14 letá jako sirotek

A) Syn z 2. manželství:

2. *Tomáš*, žení se 24 letý, cca 1780 s *Marianou* 21 letou - budoucí hospodář

B) Dcera z 2. manželství:

4. *Anna*, mizí po narození 1752

Cca 1760-1780 hospodářem *Lukáš Kolář*, který se oženil cca 1760 s *Judytou*, vdovou po *Vavřinci Kolářovi*. V roce 1780 je i s ženou na vejminku, tehdy 60 letý. V roce 1790 ženat jako výměnkář s 2. ženou *Terezií*, tehdy 54 letou. Oba manželé umírají v roce 1800.

Cca 1780-1790 hospodářem *Tomáš Kolář* s *Marianou*

A) Synové:

1. *Matěj*, žení se 26 letý, cca 1810 s *Kateřinou* 21 letou - budoucí hospodář
2. *Jan*, mizí po narození cca 1788

B) Dcera:

1. *Anna*, mizí po narození 1785

Cca 1790-1810 hospodářem *Jakub Horejší* neb Bouda, který se oženil kolem roku 1790 s *Marianou* vdovou po *Tomáši Kolářovi*. V roce 1810 je i se ženou na vejminku v domě č. 27 teprve 39 letý. V domě č. 1 hospodář syn z 1. manželství *Mariany Matěj Kolář*, zapsán v r. 1810 jako *Mathias Horeyschy*.

A) Synové z 2. manželství *Mariany Kolářové* s *Jakubem Hořejším*:

1. *Josef*, na vejminku s rodiči v 19 letech, 1820 ve službě
2. *Franz*, mizí cca 5 letý
3. *Vojtěch*, vojákem 22 letý v roce 1820

**Záblatí, číslo domu 2**

1661-1698 hospodářem *Vít Kužel*, 1. do roku 1690 s *Kateřinou* z *Ponědraže*, 2. od r. 1692 s *Rozinou*, která se jako vdova v roce 1699 vdala za *Matěje Vaňka* z *Novosedel*.

A) Synové z 1. manželství:

1. *Jan*, v 27 l. "u bratra", v 29 l. do *Vídně*, v 30 l. na vojně, v 31 l. v *Praze*, v 33 l. v *Jílovém u Prahy*, od r. 1701 "neví se o něm"
2. *Václav*, žení se 23 letý, 1692 s *Rozinou* - budoucí hospodář
3. *Řehoř*, umírá v 22 letech
4. *Jiřík*, ve 14 l. "za pachole" u purkrabšího, v 17 l. učí se ve *Vídni*, v 21 l. kuchařem *Jeho Milosti*, v 28 l. kuchařem ve *Vídni*, tam v 37 l. ženatý,
5. *Tomáš*, v 16 l. slouží u bratra "za šatů", v 21 l. mizí z pozorování

B) Dcery z 1. manželství:

1. *Mariana*, umírá v 9 l. 1670
2. *Alžběta*, vdaná v 27 l. do *Frahelže*
3. *Mariana*, v 24 l. se má vdávat a mizí z pozorování
4. *Dorota*, umírá v 3 letech

A) Syn z 2. manželství:

6. *Matouš*, nar. 1692, mizí z pozorování

1698-cca 1740 hospodářem *Václav Kužel*, 1. do roku 1728 s *Rozinou*, 2. od r. 1728 s *Markytou*.

A) Synové z 1. manželství:

1. *Vít*, mizí z pozorování ve 24 letech
2. *Jan*, není o něm zmínka mimo narození 1696
3. *Vondra*, ženatý v cca 40 letech "na chalupě" s *Dorotou*
4. *Matěj*, umírá v 4 letech
5. *Jiřík*, ženat v 29 letech, 1737 s *Marianou* - budoucí hospodář

B) Dcery z 1. manželství:

1. *Dorota*, umírá v 3 l., 1696
2. *Mariana*, umírá v 5 l., 1710

B) Dcera z 2. manželství:

3. *Rozina*, není o ní zmínka mimo narození 1728

Cca 1740-1750 hospodářem *Jiřík Kužel* s *Marianou*

A) Syn:

1. *Jan*, není jiná zmínka než o narození 1737

Cca 1750-1760 hospodářem *Jan Martínek* neb *Kužel* s *Marianou*, snad vdovou po předchozím hospodáři

A) Synové *Mariany*?

1. *Jakub*, ženatý ve 20 l., 1760 s *Voršilou* - budoucí hospodář
2. *Franz*, od r. 1760 "u bratra" v 15 l., od 25 l. v *Lomnici*, ženatý v 35 l. s *Marianou* (24 l.) v podruží "u *Kužela*"

B) Dcera *Mariany*?

1. *Voršila*, posl.zmínka 1795, kdy v 63 l. s rodiči na vejminku

A) Syn *Jana Martínka* a *Mariany*?

3. *Jan*, slouží v 15 l. u *Kužela*, v 25 l. u *Vondrušky*, v 35 l. ženatý s *Marianou* (33 l.) v podruží, umírá 1795 ve 40 l., jeho vdova zmiňována naposledy 1795 v *Třeboni*

Cca 1760-1795 hospodářem *Jakub Martínek* neb *Kužel*, ženatý 1. s *Voršilou* (v r.1760 19 letou), 2. s *Veronikou* od cca 1775, která je od 1795 (39 l.) uváděna mezi vdovami (mizí z pozorování 1805). Cca 1760-1780 výměnkář *Jan Martínek* neb *Kužel* (61 l.) s ženou *Marianou* (59 l.) s dětmi *Voršilou*, *Franzem* a *Janem* uváděn v podruží, patrně u *Kužela*.

A) Synové z 1. manželství:

1. *Jakub*, mizí z pozorování v 27 l., 1790
2. *Jan*, ženatý v 28 l., 1795 s *Rozinou* - budoucí hospodář

3. *Mates*, slouží u bratra v 26 l. (za 10 zl. 1795, za 12 zl. 1800), ženatý v 36 l. v podruží "u Kužela"

B) Dcery z 1. manželství:

1. *Mariana*, 29 l. uváděna svobodná mezi sirotky 1795
2. *Alžběta*, mizí v 27 l. 1795
3. *Kateřina*, mizí v 19 l. 1790

A) Synové z 2. manželství:

4. *Franz*, zemřel v 17 l.
5. *Tomáš*, slouží u Kužela v 18 l. 1805 (za 12 zl.), 1820 ve dvoře.
6. *Václav*, mizí z pozorování v 7 l. 1800

B) Dcery z 2. manželství:

4. *Anna*, "u bratra" ve 20 l. 1795, slouží u Kužela 1800 (za 7 zl.), mizí z pozorování ve 30 l.
5. *Terezie*, v 36 l. svobodná 1820
6. *Rozina*, slouží u Kužela v 15 l. 1805 (za 8 zl.), v 27 l. poročí nemanž. dceru Marianu, 1820 ve dvoře

1795-1820 hospodářem *Jan Kozel* (Kužel) neb *Martínek* s *Rozinou*, která je 1820 uváděna mezi vdovami ve 45 l.

A) Synové:

1. *Jan*, ženatý v 28 l., 1820 - budoucí hospodář
2. *Tomáš*, mizí z pozorování v 12 l.

B) Dcery:

1. *Anna*, mizí z pozorování v 23 l.
2. *Mariana*, mizí z pozorování v 19 l.
3. *Kateřina*, mizí z pozorování v 17 l.

### Záblatí, číslo domu 3

1785 v tomto domě bydlí podruh *Vojtěch Štastnej* (podle zápisu o křtu v lomnické matrice), který je v seznamech uváděn jako *Alberth Stiastry* či *Vojtěch Časnej*, s ženou *Rozinou*. 1790 a 1795 mezi podruhy s pozn. 24 kr. 1795-1805 je veden jako kovář v Kolenci.

B) Dcery:

1. *Kateřina*, mizí z pozorování v 25 l.
2. *Mariana*, mizí z pozorování v 22 l.

### Záblatí, číslo domu 4

1810-1820 v tomto domě bydlí podruh *Václav Klouda* (34 l.) s ženou *Alžbětou* (30 l.). Pozn. "Invalid". Je zmínka o třech dcerách a synovi naroz. v letech 1809-1820.

### Záblatí, číslo domu 5

Tento dům je uváděn od počátku seznamu jako "*Kuželova chalupa*".

1661 uvedena *Kateřina*, podruhyně Kuželova s dcerou *Dorotou* (12 l., ve službě), neuvedeno však bydliště.

1708 odešel *Pavel Kužel* z Kuželovy chalupy se synem (5 l.) neznámo kam. Téhož roku vzat na vojnu *Tomáš*, sirotek po *Michalovi Podruhovi* "na Kuželovým". Jeho matka *Markyta* uváděna ještě roku 1730 mezi podruhy jako žebračka.

1713-1714 uveden *Martin Podruh* na Kuželově chalupě s ženou *Dorotou*

1721 uveden *Pavel Krejčí*, podruh na Kuželově chalupě a "jda na mlat" s ženou *Marianou* a 4 dcerami, z nichž *Zuzana* (18 l.) slouží u *Brože*.

1760-1770 mezi podruhy bez uvedení bydliště uváděn výměnkář *Jan Martínek* neb *Kužel* (61 l.) s ženou *Marianou* (59 l.), dcerou *Voršilou* (28 l.), syny *Franzem* (15 l.), který slouží 1760 u bratra a 1770 v *Lomnici*, a *Janem* (5 l.), který v roce 1770 (15 l.) slouží "u Kužela".

1770 u Kužela v podruží *Šimon Nikodym* s ženou *Annou* a dětmi.

1780-1790 u Kužela v podruží *Franz Martínek* (35 l.), syn *Jana Martínka*, hospodáře z č. 2, s 1. *Marianou* (24 l.) a 2. *Alžbětou*, která se uvádí mezi vdovami ještě 1805 (cca 50 l.)

Děti:

1. *Mariana*, slouží v 18 l. 1795 (za 7 zl.), později v *Lomnici*, mizí z pozorování v 28 l.
2. *Václav*, vojákem v 25 l.
3. *Mates*, slouží v 17 l. v *Kolenci*, ve 22 l. u *Čečky* (za 12 zl.), ženatý v 27 l. do podruží

1790-1795 mezi podruhy *Jan Martínek*, bratr *Franzův*, který zemřel 1795 v 40 l. a jeho vdova *Mariana* odešla 1795 do *Třeboně*

1805-1820 v domě č. 5 podruhem *Matyáš Kužel* (36 l.), syn *Jakuba Martínka* neb *Kužela*, hospodáře z č. 2, s *Alžbětou* (23 l.)

Děti:

1. *Václav*, mizí z pozorování v 5 l.
2. *Mariana*, mizí z pozorování v 13 l.
3. *Tomáš*, mizí z pozorování v 8 l.
4. *Kateřina*, mizí z pozorování v 7 l.

1810-1820 mezi podruhy bez udání bydliště se uvádí *Matyáš Martínek* (27 l.), syn Franze Martínka, podruha u Kužela, s ženou *Marianou* (24 l.)

Dítě:

*Tomáš*, zemř. 1809 méně než 1 r.

#### Záblatí, číslo domu 6

Patrně "obecní chalupa". Poprvé se uvádí 1715 *Martin* Podruh s ženou *Kateřinou* na obecní chalupě.

1717 se uvádí *Martin Eliáš*, "chalupník Zábłatskej" s ženou *Alžbětou* při narození syna Antonína. 1721 se zmiňuje *Martin Eliáš* "na vobecní chalupě a jda na mlat", 1730-1750 mezi podruhy *Martin Eliáš* s ženou *Alžbětou*

Děti, které jsou uvedeny v seznamu:

1. *Dorota*, slouží v Třeboni a 1750 jako 38 letá u Matesa
2. *Ondřej*, slouží v 15 l. ve Svinech, v 21 l. vzat na vojnu
3. *Jiřík*, slouží v 21 l. u Vondrušky, v 22 l. vzat na vojnu

1750-1770 mezi podruhy na obecní chalupě *Vít Klouda* s ženou 1. *Rozinou*, 2. od 1760 s *Kateřinou*, uvádí se jediná dcera *Mariana*, která v 24 l. mizí z pozorování

1760-1770 tamtéž podruhem *Kašpar Franiek* s ženou *Alžbětou* a dvěma dětmi. 1770 *Alžběta* mezi vdovami.

1780-1800 v č. 6 uveden podruh *Veith Klein* (25 l.) s ženou *Annou* (24 l.), která v r. 1805 je mezi vdovami

Děti:

1. *Jakub*, ve 20 l. 1800 slouží (za 10 zl.), v 25 l. ženat s *Marianou* (23)
2. *Mariana*, ve 22 l. 1805 slouží v Horusicích (za 8 zl.)
3. *Kateřina*, mizí z pozorování ve 3 l.
4. *Vojtěch*, v 17 l. slouží u Čečky (za 10 zl.)
5. *Josef*, mizí z pozorování ve 12 l.
6. *Václav*, mizí z pozorování v 10 l.

#### Záblatí, číslo domu 7

1688-1690 hospodářem *Jiřík Brož* (zemř. 1690) s *Marianou*, která zemřela 1702

A) Synové:

1. *Jan*, slouží od 24 l., ženat v 28 l. jinde
2. *Vít*, ženat v 27 l. jinde
3. *Jiřík*, ženat 1688 (24 l.) s Justynou - budoucí hospodář
4. *František*, slouží od 1690 (20 l.), ženat v 22 l. jinde
5. *Prokop*, slouží u bratra 1690 (17 l.), v 28 l. ženat s Annou
6. *Václav*, 1690 slouží (16 l.), u bratra ve Smržově (18 l.), u bratra ve Svinech (19 l.), panským pacholkem (22 l.), "odešel pro lotrovství" (31 l.), propuštěn ke knížeti Lichtensteinovi (32 l.)

B) Dcera:

1. *Mariana*, 1690 "má se vdávat" (24 l.)

Cca 1690-1707 hospodářem *Jiřík Brož* s *Justynou*

A) Synové:

1. *František*, nar. 1688, uveden pouze v matrice
2. *František*, nar. 1690, zemř. 1705 (15 l.)
3. *Pavel*, nar. 1691, uveden pouze v matrice

B) Dcery:

1. *Ulyňka*, nar. 1692, zemř. 1696 (4 r.)
2. *Justynka*, nar. 1695, vdaná do Ponědraže (20 l.)
3. *Ulyňka*, nar. 1699, slouží v Bošilci (19 l.), v Ponědraži (21 l.), porodí nemanželské dítě v 26 l. a umírá v 31 l. v ovčíně lhotického dvora

Cca 1709-1744 hospodářem *Tomáš Brož*, jehož příbuzenský vztah není znám, protože záblatský seznam poddaných pro rok 1709 chybí. S manželkou *Marianou* oddán snad 1710

A) Synové:

1. *Josef*, nar. 1715, uveden pouze v matrice
2. *Vojtěch*, nar. 1718, ženat v 26 l. s *Rosinou* - budoucí hospodář
3. *Matěj*, nar. 1721
4. *Jiřík*, nar. 1733

B) Dcery:

1. *Kateřina*, nar. 1714
2. *Dorota*, nar. 1716

3. *Alžběta*, nar. 1723

1730 žije v domě podruhně *Anna*, vdova po *Martinu Kardašovi* s dětmi:

*Ondřej*, 12 l. - "u rychtáře lomnickýho" - ve 22 l. mizí

*Jan*, 11 l. - slouží u *Macka*, v 21 l. u *Šimka*

*Anežka*, 15 l. - v r. 1740 (25 l.) ve "lhoteckým dvoře"

(1740 podruhně *Anna* je v *Kolenci*)

Cca 1744-1780 hospodářem *Vojtěch Brož* s *Rozinou* (nar. 1728).

V letech 1780-1795 jsou oba manželé na vejminku zapsáni mezi podruhy

A) Synové:

1. *Martin*, zemř. v 6 l.

2. *Jan*, nar. 1748, ženat v 32 l. s *Rozinou* - budoucí hospodář

3. *Pavel*, nar. 1765, 1780 s rodiči na vejminku

B) Dcery:

1. *Apolena*, mizí ve 4 l.

2. *Anna*, nar. 1752

3. *Kateřina*, nar. 1757

4. *Eva*, nar. 1763

1760 žijí v domě podruzi *Martin Lamač* s ženou *Alžbětou* a třemi dětmi

1770 žijí v domě podruzi *Jiří Brož* (cca 35 l.) s ženou *Annou* a dcerou *Marianou*, nar. 1766

Cca 1780-1805 hospodářem *Jan Brož* s *Rozinou* (nar. 1762). V letech 1805-1820 jsou oba manželé na vejminku zapsáni mezi podruhy.

A) Synové:

1. *Pavel*, mizí v 9 l.

2. *Jan*, nar. 1798, od 1805 s rodiči na vejminku, od 22 l. slouží ve dvoře

3. *Jakub*, mizí v 7 l.

B) Dcery:

1. *Kateřina*, nar. 1783, vdána v 17 l. za *Josefa Dvořáka*, budoucího hospodáře

2. *Mariana*, mizí v 26 l.

3. *Terezie*, mizí v 18 l.

4. *Alžběta*, mizí v 21 l.

1780 žijí v domě podruzi *Vít Rineš* s ženou *Kateřinou*, kteří 1800 odcházejí do *Lomnice*

Od 1805 hospodářem *Josef Dvořák* neb *Brož* (nar. 1778) s ženou *Kateřinou*, dcerou předchozího hospodáře.

**Záblatí, číslo domu 8**

V roce 1661 hospodářem *Lukáš Mathes* s ženou *Marianou*

A) Synové:

1. *Vít*, nar. 1645, slouží v 19 l., podruhem v 33 l.

2. *Havel*, nar. 1652, slouží ve 12 l., mizí v 16 l.

3. *Diviš*, nar. 1655, slouží v 11 l., mizí v 13 l.

4. *Jakub*, nar. 1658, slouží v 23 l.

5. *Jan*, nar. 1661, slouží v 20 l.

B) Dcery:

1. *Kateřina*, nar. 1659, mizí v 9 l.

2. *Anyžka*, zemř. v 1 r.

3. *Kateřina*, nar. 1668, slouží od 13 l., mizí v 22 l.

1661 žijí v domě podruzi:

*Anna*, podruhně *Mathesova* "stará vdova"

*Magdalena*, vdova, podruhně *Mathesova*, s dětmi: *Vítem*, který slouží u *Kužela* (15 l.) a *Kateřinou* (7 l.)

Od 60. let do 1696 hospodářem *Pavel* po *Jakubu Krejčím* na *Mathesově* s ženou *Marianou*. Oba manželé jsou od r. 1696 "při synovi na vejminku"

A) Synové

1. *Jan*, zemř. v 3 l.

2. *Vít*, nar. 1671, ženat v 22 l. s *Kateřinou* - budoucí hospodář

3. *Josef*, nar. 1674, pouze v matrice

4. *Jan*, zemř. v 21 l.

5. *Jiřík*, nar. 1675, pouze v matrice

B) Dcery

1. *Mariana*, mizí v 12 l.

2. *Kateřina*, nar. 1676, pouze v matrice

3. *Kačenka*, nar. 1677, vdána v 16 l. v *Záblatí*

Cca 1696-1744 hospodářem *Vít Mates*, 1. od 1693 s *Kateřinou*, 2. od 1714 s *Evou*



A) Syn z 1. manželství:

1. *Šimon*, nar. 1708

B) Dcery z 1. manželství:

1. *Eva*, nar. 1695, v 18 l. vdaná do Bošilce
2. *Veronika*, nar. 1698, v 20 l. vdaná do Ponědraže
3. *Kateřina*, mizí v 26 l.
4. *Ludmila*, nar. 1704
5. *Voršila*, nar. 1707
6. *Alžběta*, zemř. v 1 r.

A) Synové z 2. manželství:

2. *Václav*, nar. 1715
3. *Franta*, nar. 1719, ženat v 25 l. s Barborou - budoucí hospodář

B) Dcery z 2. manželství:

7. *Alžběta*, nar. 1722
8. *Mariana*, nar. 1737, vdaná v 17 l.

1714 podruzi u Matesa: *Jakub Podruh* s ženou *Anýžkou*

1716 "na Mathesově chalupě" *Jan Podruh* s ženou *Ludmilou*

Cca 1744-1770 hospodářem *František Mathes* s *Barborou* (nar. 1727), která se kolem 1770 vdala jako vdova za *Antona Smutného* neb *Mathesa* (nar. 1737), s ním od roku 1780 byli na vejminku. 1795 se Anton Smutný jako vdovec oženil s *Žofíí* (nar. 1744)

B) Dcery

1. *Kateřina*, nar. 1744
2. *Mariana*, nar. 1749, po 1770 vdaná za Kašpara Jakeše, budoucího hospodáře
3. *Anna*, nar. 1754
4. *Voršila*, nar. 1757

1740-1750 "u Mathesa" podruzi: *Adam Ledvina* s ženou *Voršilou* se synem *Martinem*, který sloužil "u Mathesa", a synem *Pavlem* (13 l.), který sloužil u Kouby

1770 "u Mathesa" podruzi: *Matyáš Fábera* neb *Cikán* s ženou *Alžbětou* a syny *Tomášem* (18 l.) a *Pavlem* (13 l.), který sloužil u Vondrušky v Záblatí.

Cca 1780-1810 hospodářem *Kašpar Jakeš* (nar. 1752) s *Marianou*, dcerou předchozího hospodáře, která zemř. před 1810, kdy Jakeš odchází

na vejmínek. Jako výměnkář se oženil s *Kateřinou* (nar. 1781) a ještě v roce 1820 byl společně s ní veden mezi podruhy.

A) Synové z 1. manželství:

1. *Václav*, nar. 1774, vzat na vojnu v 26 l.
2. *Mates*, odešel ve 21 l.
3. *Josef*, nar. 1785, pouze v matrice
4. *Vavřinec*, nar. 1897, v 23 l. se žení s *Kateřinou* do domu č. 19 v Záblatí
5. *Tomáš*, nar. 1788, vzat na vojnu v 22 l.
6. *Josef*, nar. 1792, žení se v 28 l. s *Kateřinou* - budoucí hospodář

A) Syn z 2. manželství:

- 7) *Jan*, nar. 1715

B) Dcera z 1. manželství:

1. *Kateřina*, nar. 1786, od 24 l. s otcem na vejminku, 1810 porodí nemanželského syna *Jana*.

1790-1820 v domě č. 8 žili podruzi: *Tomáš Zika* (nar. 1761) s manželkou *Marianou* (nar. 1754) a dětmi: *Václavem* (v 31 l. odešel do Třeboně), *Vojtěchem* (mizí ve 12 l.), *Marianou*, nar. 1787 a *Kateřinou*, nar. 1795

#### Záblatí, číslo domu 9

1740-1750 žil v tomto domě podruh *Franz Beránek*, kovář (nar. 1702) s ženou *Dorotou* (nar. 1703) a dětmi *Annou*, *Ondřejem*, *Kašparem* a *Matoušem* (narození v letech 1735-1749)

1770-1780 mezi podruhy uveden *Ondřej Beránek*, kovář (nar. cca 1740) s ženou *Marianou* (nar. 1744) s pozn. o platu 24 kr. Děti: *Franz*, *Mariana*, *Anna*, *Jan* (narození v letech 1765-1775)

1770-1780 mezi podruhy uveden *Kašpar Beránek*, kovář (nar. 1746) s ženou *Marianou* (nar. 1749), s pozn. o platu 24 kr. Podle špatně čitelné poznámky se zdá, že byl kovářem v jiné vesnici. Děti: *Mariana* a *Vojtěch* (narození v letech 1770-1772)

1790-1810 mezi podruhy uveden *Jiří Weseley* (nar. 1755), který 1790 byl "in Krieg" a jeho žena *Mariana* (nar. 1764) žila v podruží. Od 1795 pozn. o platu 12 kr. 1820 rodina žije ve Frahelži.

Děti:

*Vojtěch*, (nar. 1783) v 22 l. slouží ve lhoteckém dvoře, v 27 l. vojákem

*Matyáš*, (nar. 1800) v 20 l. slouží za 10 zl.

*Václav*, mizí v 5 l.

1795 je mezi podruhy bez udání bydliště uveden *Tomáš Swoboda* (nar. 1767), kovář, pozn. o platu 24 kr., s ženou *Marianou* (nar. 1765) a dětmi *Kateřinou*, *Marianou* a *Václavem* (narozeni 1795-1797)

1805 kovářem ve vsi, v domě č.9 je *Tomáš Weseley*, který do 1820 je uváděn mezi podruhy s ženou *Kateřinou* (nar. cca 1775).

Děti:

*Jan* (nar. 1789) v 16 l. se učí kovářem

*Jakub* (nar. 1791) v 19 l. slouží u Kouby za 12 zl.

*Tomáš* (nar. 1792) v 18 l. vojákem

*Mariana* (nar. 1790) ve 20 l. slouží v Lomnici za 10 zl.

*Anna* (nar. 1796)

*Barbora* (nar. 1798)

*Matyáš* (nar. 1806)

*Terezie* (nar. 1809)

Již popis vývoje obyvatel devíti domů v Záblatí v letech 1661-1820 představuje dosti pestrý vzorek spolužití rodin selských a podružských. Domovních čísel v Záblatí bylo na konci 18. století 25. Mimo prvních devíti popsanych byly od konce 17. století selskými rodinami obydleny domy č. 10 (rodina Kloudů, později Železných), č. 11 (rodina Šimků či Šimkovských), č. 12 (rodina Wondrušků, později Dvořáků), č. 13 a 14 (rodina Čecků, později Stejskalů), č. 15 (rodina původně Steklejch, pak Novotných a konečně Hodíků), č. 17 (rodina Macků), č. 18 (rodina Koubů), č. 20 (rodina Zyků či Ziků), č. 21 (rodina Wondrušků). V domě č. 16, 19, 22, 23 a 25 bydlely nikoliv po celé sledované období podružské rodiny, někdy příbuzné s některou rodinou selskou. Dům č. 24 v seznamech není v období 1661-1820 zmíněn.

Teprve mikroanalytickou studií příbuzenských, společenských a hospodářských vztahů členů zde uvedených rodin bylo by možno rozmotat "sociální tkaninu", jak říkají francouzští sociologové, z níž se skládá systém fungování vesnické společnosti od konce 17. do počátku 19. století. Jednalo by se o práci časově náročnou a metodicky patrně velmi složitou. Obávám

se však, že bez takového studia nemůže u nás vzniknout obor historické sociologie, jak to požadují dnešní ve světě významné historiografické školy.  
Résumé

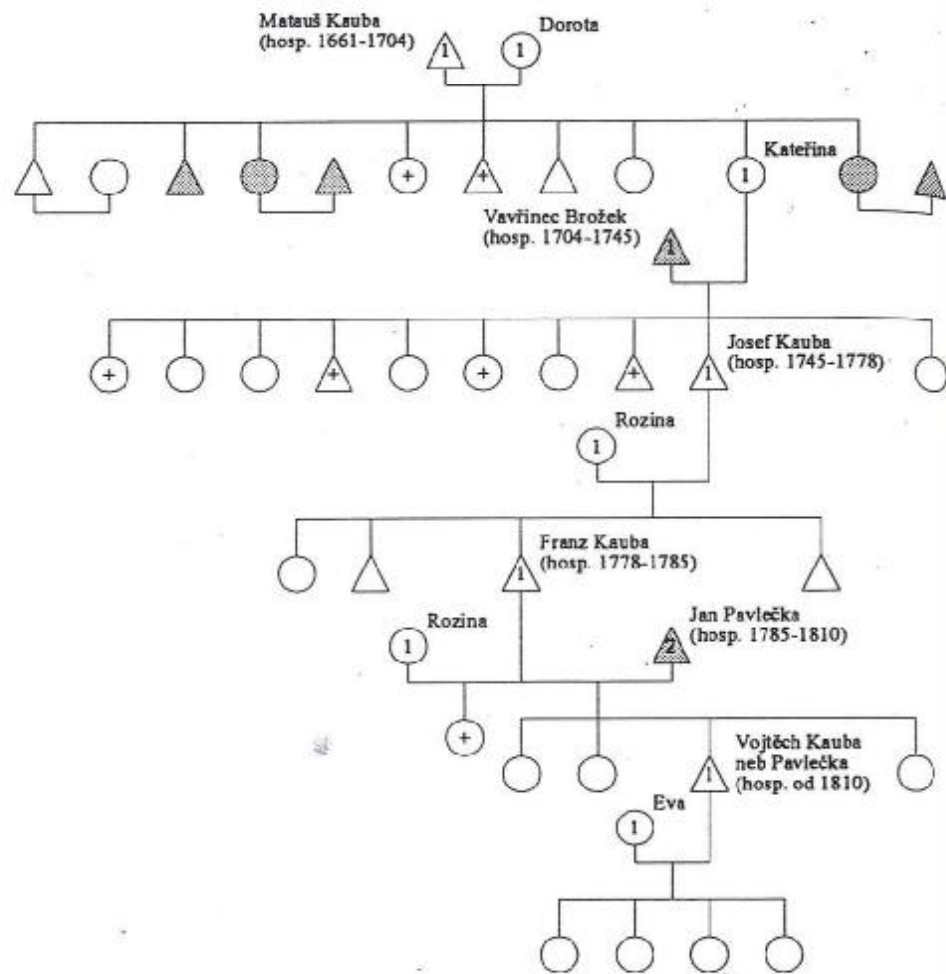
### The family strategy in the village of Záblatí in the Třeboň dominion (1661-1720)

This is an attempt to find an adequate method for the microanalysis of the individual families in the List of Subjects of the Třeboň dominion. The list included dozens of villages and several small towns between 1661 and 1836. One village - Záblatí -- was selected and all the farmers' families were observed here between 1661 and 1820. A relatively significant dependence of the life career of the farmers' sons and daughters on the order of their birth was found. For example, the sons of second order strongly prevailed among the sons who became heirs to the farmstead. Most sons of the second order started immediately after wedding to farm independently and only a few of them became farm labourers. Before wedding, only few served as domestics and few were enlisted. Among the sons of the first, third and fourth order, we have found less future farmers, but more farm labourers, more domestics serving either all of their life or temporarily in the seigneurial courts, and more call-ups. The view, saying that the youngest son often inherited the farmstead, was absolutely not confirmed.

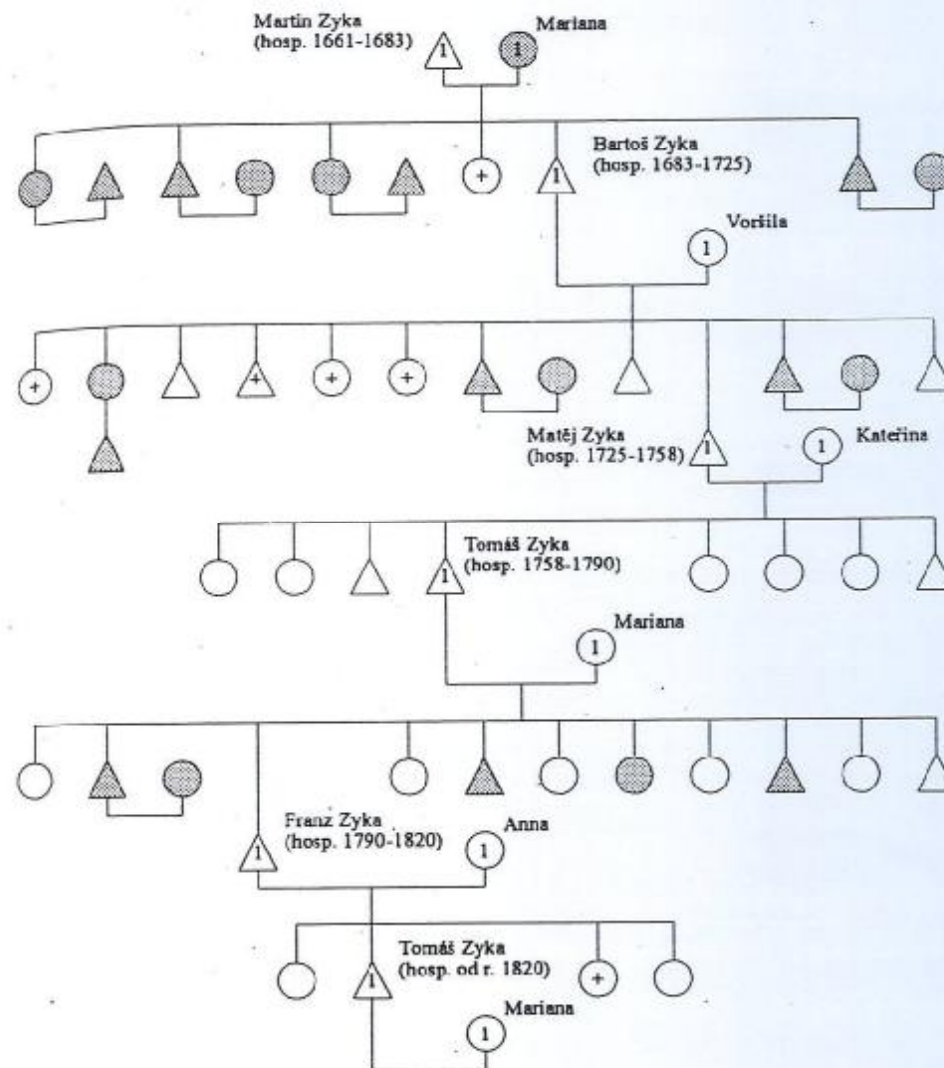
Most daughters married from among those born in the first order. The third order daughters served mostly as domestics or in the seigneurial courts. The number of unmarried mothers was all but the same, regardless of order at birth.

In view of the fact that this is a period covering lives of several generations, it is possible to observe the development of the rural society as based on the development of the farmers' families whose children, who do not inherit the farmstead and do not marry into another farmstead, are sinking to the social classes differing from those of their parents. In addition to the descendants of the local farmers' families in Záblatí, there were also immigrated persons, but their registration was much worse than that of the sedentary population. The identification of the individual persons is very laborious, but only microanalytical studies of the family connections, and social and economic relationships of the population of the individual villages can contribute to the knowledge of the "social pattern" of the pre-industrial society in the 17th and 18th centuries.

1. Příklad posloupnosti hospodářů v Záblatí  
Záblatí č. 18



2. Příklad posloupnosti hospodářů v Záblatí  
Záblatí č. 20



Eva Rumlová

## DEMOGRAFICKÁ A SOCIÁLNÍ STRUKTURA OBYVATELSTVA PANSTVÍ DYMOKURY V POLOVINĚ 17. STOLETÍ

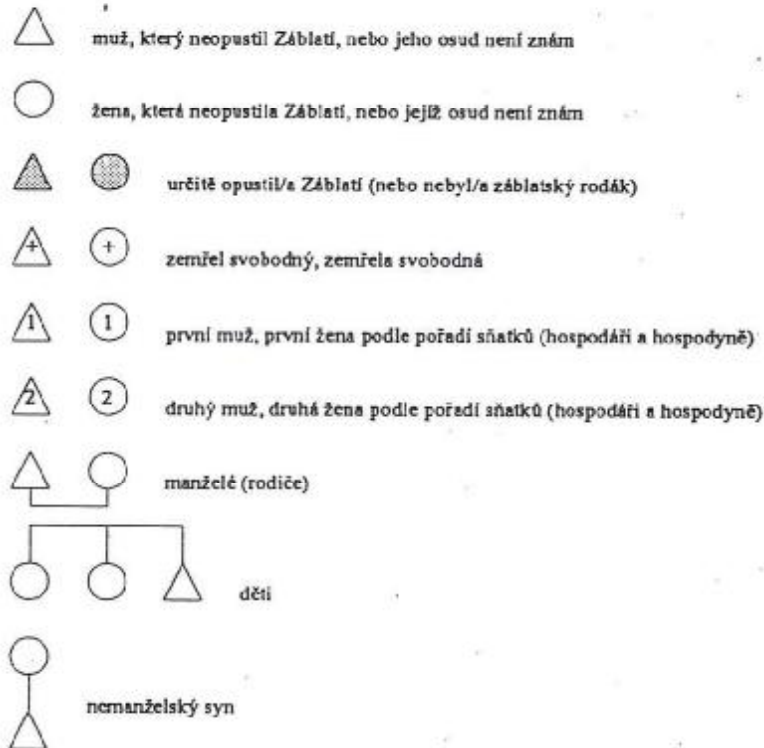
Základním pramenem pro studium demografické a sociální skladby obyvatelstva na panství Dymokury ve druhé polovině 17. století byl soupis podle víry z roku 1651.<sup>1</sup> Jeho vznik souvisí s rekatolizačním úsilím Habsburků, kteří s pomocí přesné evidence věřících mohli s větším úspěchem potlačit dosud trávající odpor proti násilím vnucované katolické víře.

Z hlediska současného historického bádání má soupis nesmírný význam zejména díky své obsažnosti, kterou ocení především historičtí demografové, využívající údaje o věku, pohlaví a rodinném zázemí poddaného.

Upřesnění sociální struktury poddaných na dymokurském panství umožnily údaje obsažené v berní rule z roku 1654, která byla prvním katastrem evidujícím všechnu poddanskou půdu v českých zemích. Vhodným pramenem pro sledování kontinuity pozemkové držby poddaných byl tereziánský katastr z první poloviny 18. století.

Na formování panství Dymokury, které se v polovině 17. století rozkládalo na pomezí Středolabské a Východolabské kotliny, přibližně v prostoru mezi městy Nymburk, Poděbrady, Nový Bydžov a Jičín, se podílely především osobnosti z řad české šlechty: Trčkové, Valdštejnové a Smiřičtí. Základní tvar, v jakém je zachyceno roku 1651, panství získalo až v roce 1621 v souvislosti s vlnou konfiskací. V průběhu třicetileté války však přešlo do rukou cizí šlechty.

### Poznámky



Informace o osudu vesnic během válečných let 1618-1648 jsou až na výjimky skoupé. Těžký osud obyvatel, žijících v okolí Nymburka a Poděbrad, lze odvodit z faktu, že se tato místa stala během třicátých let několikrát obětí drancování Sasů a Švédů. Důkazem ničivých následků válečných let nám může být i poměr pustých usedlostí k počtu hospodářství obydlí, který je uveden v berní rule. Konkrétně pro panství Dymokury v roce 1654 činil tento poměr 173:279. Přibližně třetina vesnic byla během třicetileté války zničena, což vyplývá z následujícího srovnání: v roce 1621 tvořilo dymokurské panství 26 vesnic a 1 město, v roce 1654 32 vsí a 1 město a roku 1651 bylo do soupisu zapsáno obyvatelstvo pouze z 19 vsí a 1 města.

### Demografická struktura panství

Utrpení provázející poddané v českých zemích během třiceti válečných let mírem roku 1648 neskončilo. Poválečná hospodářská krize se projevila na jedné straně nadbytkem pusté a neobdělávané půdy a na straně druhé nedostatkem dobytka a především pracovní síly. Zhoršené životní podmínky, morové epidemie, to byly hlavní příčiny poklesu počtu obyvatelstva během třicetileté války téměř o jednu třetinu. Poválečná obnova hospodářství byla tedy do jisté míry závislá na ukončení migrace a především postupné obnově populace.<sup>2</sup>

Zdrojem informací o životě poddaných v prvních letech po válce je soupis poddaných podle víry z roku 1651, který svým významem předčil původní záměr, s jakým byl sepsán. Zpracování jednotlivých údajů v něm obsažených (pohlaví, věk, rodinný stav, náboženské vyznání) umožňuje získat představu nejen o postupu náboženské rekatolizace a jejím vlivu na poddané, ale podává také částečně odpověď na otázky, týkající se stavu populace v roce 1651.

Na dymokurském panství bylo zaznamenáno 1327 obyvatel. Tento počet je však nutné brát s rezervou, protože zde pravděpodobně určitá část poddaných chybí. Například ve vsi Chotělice u svobodného dvoru, který v roce 1654 patřil svobodnému pánu Volfu Kryštofu Hopfgartenovi, žil neurčitý počet dvorské čeledi. V soupise poddaných je pouze zpráva, týkající se náboženství, že Alžběta Fidlerová se všemi svými domácími není katolička, chybí však jakákoli další informace.

Z obecného pohledu soupis často opomíjí různé tuláky, žebráky a především dětskou složku obyvatelstva, zejména děti. Například na komorních panstvích soupis neuvádí děti do 10 či 12 let, na panství Nový

Kunstberg chybí v soupise poddaných děti do 9 let. Proto se řada historiků zabývala odhadem počtu dětí v tzv. předzपovědním věku, tj. přibližně do 12 let. O. Placht došel k závěru, že děti mladší 10 let tvoří 28 % obyvatelstva, R. Schreiber uvádí pro Loketsko přibližně 30,8 %, podobně J. V. Šimák pro panství lipnické, E. Maur navrhuje násobit počet evidovaných osob na venkově koeficientem 1,45, což přibližně odpovídá 31 % pro děti do 12 let.<sup>3</sup>

Tabulka 1 Počet obyvatel (1651) a počet usedlostí (1654) na panství Dymokury podle vesnic (*Inhabitants in 1651 and farms in 1654 on Dymokury dominion*)

Ves (Village)	Počet obyvatel (1651)		Počet usedlostí (1654)		
	celkem (all)	čeleď (domestics)	selské (farms)	chal. (cottages)	zahrad. (gardens)
Dymokury	96	7	4	20	-
Nové Zámky	29	-	-	5	-
Svídnice	21	2	2	3	-
Městec Králové	91	7	7	19	-
Běrunice	75	3	4	12	-
Chotěšice	54	1	5	9	-
Nouzov	23	5	3	2	-
Nová Ves	18	2	2	3	-
Budčevy	30	3	5	2	-
Kozojedy	154	21	12	7	-
Žlunice	113	14	6	10	-
Sekeřice	83	4	10	9	-
Kozojídky	40	3	2	6	-
Chroustov	83	13	10	7	1
Dvořiště	21	3	3	1	-
Osek	17	-	4	3	-
Chotělice	122	10	9	9	-
Veltruby	18	-	1	6	-
Záhornice	41	2	2	6	1
Volanice	80	7	12	2	-
při zámku Dymokury	39	4	.	.	.
dvory a mlýny	79	63	.	.	.
Ledečky	.	.	3	1	-
celkem	1327	174	106	142	2

Na dymokurském panství byly soupisem poddaných dětí evidovány a na věkovou skupinu 0-14 let zde připadal podíl 31,8 %. Pro srovnání s průměrným panstvím, kde děti ve věku 0-11 let tvořily 31,2 %, je však toto procento nižší, přibližně 25 %. Lze tedy předpokládat, že 5-6 % dětí nebylo soupisem zachyceno. Celkem by se potom podíl nejmladší generace

zvýšil na necelých 38 %, tedy na podíl, který při Sundbärgově dělení odpovídá tzv. progresivní populaci.<sup>4</sup>

Rozložení obyvatelstva v jednotlivých částech panství bylo nesterilně a odpovídalo přibližně míře válečných škod. Nejpoškozenější oblastí panství byla jeho jihovýchodní část, kam spadaly vsi Nové Zámky, Svidnice, Nouzov, zcela vypleněné vsi Mutinsko, Černá Hora, Poušít, Vinice, Leděčky, kde s výjimkou Městce Králové a Běrunic nepřesahoval počet obyvatel více než dvě desítky, naproti tomu v severovýchodní části, např. ve vsích Žlunice, Chotělice, Volanice, Chroustov a Kozojedy se počet poddaných pohyboval v rozmezí od 80 do 154 (tabulka 1).

Většina obyvatel žila na venkově (93 %) a jen necelých 7 % ve městě. Mírou svého osídlení se tak zničený Městec Králové zařadil po válce za vsi v severovýchodní části panství, zatímco v Městci žilo roku 1651 jen 91 obyvatel, ve vsi Kozojedy 154 a v Chotělicích 122. Rozdíl mezi poddanými na venkově a ve městě v tomto období nebyl nijak významný a z tak nepatrné složky obyvatel nelze vytvářet charakteristiku městské populace a srovnávat ji s populací jiných měst.

Nápadným znakem populace v polovině 17. století byla převaha ženské složky nad mužskou. Na rozdíl od komorních panství, kde byla feminita zřetelnější ve městě, byla na dymokurském panství převaha žen na venkově i ve městě přibližně stejná. V Městci byl poměr mužů a žen 46 : 54, na venkově byl tento poměr 44 : 51.

Tabulka 2 Poměr mužů a žen na dymokurském panství v roce 1651 (*Sex ration on Dymokury dominion in 1651*)

	Muži (Men)	%	Ženy (Women)	%	Celkem (All)
Městec	40	43,9	46	50,5	91
Venkov	577	46,6	659	53,3	1236
Celkem	617	46,4	705	53,1	1327

Stejně jako na komorních panstvích se však početní převaha žen nad muži projevovala nejvýrazněji v reprodukčním věku, tj. ve věku 15-49 let. Naprosto největší feminitu vykazovala na dymokurském panství věková skupina 20-24 let, ve které na jednoho muže připadaly bezmála tři ženy, podobně i věkové skupiny 15-19, 25-29 a 30-34 let. Od 35. roku života měli početní převahu muži, zejména v té části populace, která již překročila horní hranici reprodukčního období svého života, tj. nad 50 let.<sup>5</sup>

Poměr pohlaví na určitém území a v určité populaci je determinován vyšší maskulinitou živě narozených dětí a rozdíly v úmrtnosti podle pohlaví, které jsou zřejmě dány biologicky. Bylo zjištěno, že v normálních podmínkách umírají ve všech věkových skupinách častěji muži než ženy.<sup>6</sup>

Vyšší feminitu po patnáctém roce života zdůvodňuje E. Maur větší fyzickou labilitou mužů v kojeneckém věku, a tím i jejich vysokou úmrtnost, dále větší úrazovost v mládí a v dospělém věku, ale i odvody do vojska. Tuto teorii dokazuje i vysoké procento vdov a osamělých žen v reprodukčním věku, na panství Dymokury to bylo 37 % žen starších patnácti let. Pokud neměly majetek, měly tyto osamělé ženy jen malou šanci znovu se provdat. I v Městci měly ženy početně mírnou převahu, což však bylo způsobeno příchodem dívek, snad z venkova, které se ve městě nechaly najímat jako služky na domácí práce, zatímco na venkově byla žádanější mužská čeleď. Jako důvod, proč se naopak ženy dožívaly nižšího věku než muži, bývá uváděno především nadměrné zatížení ženského organismu těžkou prací a četnými porody.<sup>7</sup>

Tabulka 3 Věková struktura obyvatelstva staršího 15 let (*Age structure of population over 15 years*)

Věk (Age)	Muži (Men)	%	Ženy (Women)	%	Celkem (All)	%
15-19	34	36,5	59	63,5	93	10
20-24	47	29,0	114	71,0	161	18
25-29	68	45,6	81	54,4	149	16
30-34	60	45,0	73	55,0	133	14
35-39	54	61,4	34	38,6	88	10
40-49	93	54,7	77	45,3	170	19
50+	64	55,6	51	44,4	115	13
celkem	420	46,2	489	53,8	909	100

Svým indexem feminity, ukazujícím, kolik žen v dané populaci připadá v reprodukčním věku na 100 mužů, odpovídá dymokurské panství průměru, jaký byl v Čechách po válce: na 100 mužů zde připadalo bezmála 120 žen. E. Maur uvádí pro komorní panství index feminity 102-112, M. Sládek pro třeboňské panství dokonce více než 120.<sup>8</sup>

Důsledkem početní převahy žen v reprodukčním věku byl především ten fakt, že mnoho žen zůstávalo po smrti svých mužů s dětmi samotných, a tím se ještě více zhoršila jejich životní situace, zároveň není zanedbatelné, že mnoho žen zůstávalo neprovdaných vůbec a nesplnilo své mateřské poslání. Ze soupisu poddaných podle víry není úplně zřejmé, které z žen

byly svobodné, které vdovy a které svobodné matky, protože označení vdova je v průměru jen u 20 % neprovdaných žen. Informace o jejich počtu je tedy nutno brát s rezervou, protože např. ve vsi Dymokury byly všechny ženy bez manželů zahrnuty pod nejednoznačným označením "samotný ženy".

Přibližně polovina svobodných dívek do 20 let pracovala na usedlostech jako děvečky, zbývající část žila ještě stále se svými rodiči a stala se tak pro ně bezplatnou pracovní silou. Tento jev je patrný i u starších dívek a žen do 30 let, kdy opět bezmála polovina dosud neprovdaných pracovala na hospodářství svých rodičů a zbývajících 55 % ve službě.

S přibývajícím věkem klesá procento, kterým se ženská čeleď podílí na počtu samotných žen, a od věku 30 let stále roste procento vdov. Ve věku 30-34 let jich bylo podle údajů soupisu mezi samotnými ženami 32 %, v následující věkové skupině dokonce 40 %. Bližší charakteristika zbývajících částí chybí. Pravděpodobně jde ale také o vdovy, snad podruhně.

Tabulka 4 Poměr vdaných a svobodných žen na panství Dymokury v roce 1651  
(Relation of married and not married women on Dymokury Dominion in 1651)

Věk (Age)	Ženy celkem (All women)			Vdané ženy celkem (Married women)			Samotné ženy z toho vdovy ve službě (Not married women)		
	(all)	(all)	%	(all)	(all)	%	(widows)	% (domestics)	%
15-19	59	10	17	49	83	-	-	22	45
20-29	195	133	68	62	32	4	6	36	58
30-39	107	76	71	31	29	11	35	4	13
40-49	77	46	59	31	41	13	42	5	16
50-59	36	16	44	20	56	7	35	1	5
60-69	11	5	45	6	56	3	50	-	-
70-79	-	-	-	-	-	-	-	-	-
80-89	4	1	25	3	75	-	-	-	-
celkem	489	287	59	202	41	38	19	68	34

Následující tabulka 5 ukazuje procentuální zastoupení vdaných a ženatých podle věku. Hned první, nejnižší věková skupina s dolní hranicí 15 let, dokládá, že se muži ženili i na panství Dymokury až po 20. roce života, zatímco nevěsty nebyly výjimkou šestnáctileté a sedmnáctileté.<sup>9</sup> Od 20 let se sice zvyšuje počet ženatých mužů, ale podíl vdaných žen je stále vyšší. Zatímco ženy jsou provdané téměř ze dvou třetin, mužů jen polovina. Od 30 let se procento vyrovnává a v pozdějším věku, zejména v postprodukčním, je podíl samotných mužů v porovnání s ženskou částí populace mnohem nižší.<sup>10</sup>

Tabulka 5 Podíl vdaných žen a ženatých mužů podle věku na panství Dymokury v roce 1651  
(Proportion of married men and women on Dymokury dominion by age in 1651)

Věk (Age)	Ženy celkem (All women)	Vdané ženy (Married women)	%	Muži celkem (All men)	Ženatí muži (Married men)	%
15-19	59	10	17	34	-	-
20-29	195	133	68	115	60	52
30-39	107	76	71	114	96	84
40-49	77	46	59	93	81	87
50-59	36	16	44	39	37	95
60-69	11	5	45	16	12	75
70-79	-	-	-	6	5	83
80-89	4	1	25	2	1	50
90+	-	-	-	1	1	100
celkem	489	287	59	420	287	68

Muži ve srovnání se ženami uzavírali sňatek později, až když měli zajištěny prostředky k obživě rodiny. Sňatky sice uzavírali i podruzi nebo zbývajících synové sedláků a chalupníků, ale všichni tito muži vstupovali do manželství bez zajištěné existence.<sup>11</sup>

Podobně jako u žen tvoří vysoký podíl svobodných mužů do 30 let synové, zůstávající na gruntech u svých rodičů a muži, pracující jako čeledíni, zejména ve dvorech. Mezi vdovci, kterých je však na tomto panství jen 5, tj. 4 % všech samotných mužů, byli i 3 podruzi. Skutečně ovdovělých mužů však muselo být nutně více, ale jelikož šlo o hospodáře, kteří zůstali sami s dětmi, oženili se podruhé, aby získali pro děti novou matku a pro své hospodářství hospodyně.

Případy těchto nově uzavřených manželství lze odhadnout podle nepřiměřeného věkového rozdílu mezi nejstaršími dětmi a jejich novou matkou, ale i mezi oběma partnery. I když v případě velké věkové disproporce nelze ani vyloučit možnost, že si bezdětný hospodář vzal mladou ženu, ať již s dětmi nebo bez dětí.

Příkladem rodiny, kde si muž s dětmi vzal mladší ženu, může být rodina sedláka Mikuláše Heřmana z Kozojed, jemuž bylo 47 let, jeho ženě 20, dceři 18 a synovi 14. V dalším případě rodiny chalupníka Václava Suchánka, také z Kozojed, který měl ve věku 60 let o 30 let mladší manželku a 3 děti ve věku 8, 5 a 4 roky, je možné, že se stal otcem teprve v pozdním věku nebo že jeho starší děti byly již samostatné.

Poměr párů podle věkových rozdílů mezi partnery dokládá tabulka 6. Rodin, kde věkový rozdíl mezi manžely byl vyšší než 20 let, bylo na panství Dymokury celkem 5,5 %, tedy přibližně jako na komorních panstvích (5 %), podobně i párů s rozdílem více než 10 let okolo čtvrtiny všech manželských párů. U více než poloviny párů potom činil věkový rozdíl 1-10 let. Asi v 9 % případů byl manžel mladší než jeho žena a někdy šlo o značnou věkovou disproporci. Například ve vsi Žlunice žil šestačtyřicetiletý sedlák se svou o 14 let starší ženou a třemi dcerami ve věku 26, 20 a 14 let. Ve stejné vesnici si čtyřicetiletá vdova po tkalci s dcerami ve věku 8 a 7 let vzala o 16 let mladšího Mikuláše Mekotu. Mohlo jít o bývalého tovaryše, který se oženil s vdovou po svém mistrovi.<sup>12</sup>

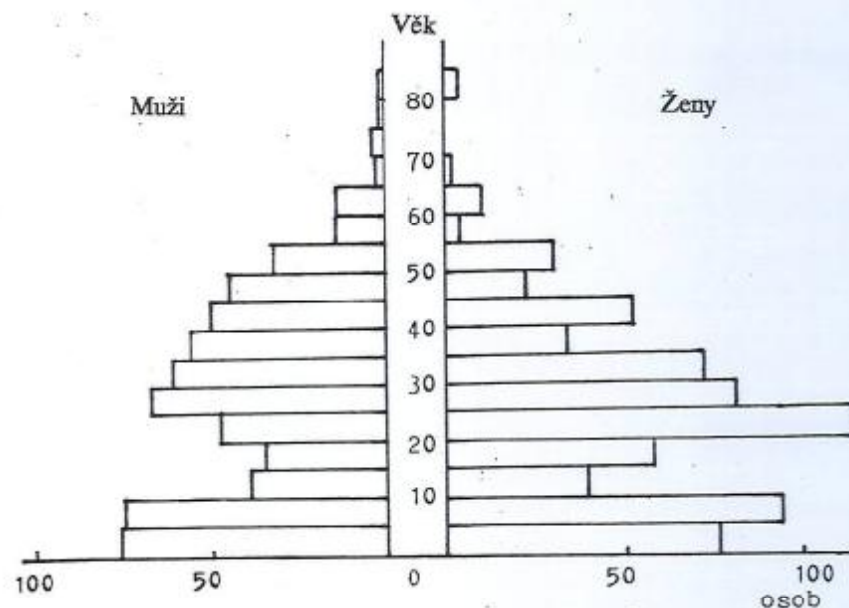
Při úvahách o věkových rozdílech mezi manžely je však nutné brát v úvahu nepřesnosti, které jsou v soupise podaných podle víry charakteristické právě pro údaje, týkající se věku poddaných. Tento nedostatek vyplývá z povahy pramene zaměřeného na náboženskou příslušnost poddaných, nikoli na jejich věkovou strukturu. Při evidenci věřících docházelo k zaokrouhlování let, nejčastěji k násobkům deseti a pěti. Jedním z důsledků tohoto zkreslení je i poměrně častý desetiletý věkový rozdíl mezi manžely, protože jak vyplývá z věkové pyramidy, byl manželům většinou připisován věk 30 a 20 nebo 40 a 30 a pod.<sup>13</sup>

Tabulka 6 Manželské páry podle věkového rozdílu mezi partnery (*Husbands according to age differences*)

Rozdíl v letech ( <i>Difference in years</i> )	1-9	10-19	20+	Mladší muž ( <i>Younger man</i> )	Celkem ( <i>All</i> )
Počet	177	67	16	27	287
Procento	62,0	23,0	5,5	9,5	100,0

Míru zkreslení lze změřit indexem věkové kumulace *ik*. Počítá se jako poměr pětinásobku součtu věkových jednotek končících na 0 a 5 od 25 do 60 let a součtu věkových jednotek od 23 do 62. Čím více se tento index blíží hodnotě 1, tím je evidence věku přesnější. Pro celé panství Dymokury je hodnota indexu kumulace pro mužskou i ženskou populaci 2,9, u žen však docházelo k zaokrouhlování ve větší míře než u mužů. Zatímco *ik* ženské populace přesahuje hodnotu 3, u mužů je "jen" 2,6. Benevolentní přístup k údajům o věku je patrný již při pohledu na evidenci novorozenců.

Obr. 1 Věkové složení obyvatelstva na panství Dymokury v roce 1651



Ve vsi Kovanice v Kouřimském kraji byl u dětí od narození do 365 dnů života evidován věk velmi pečlivě: například třítydenní syn Jan tkalce Davida Hončíka nebo půlroční dcera Alžběta statkáře Jana Kylera, naproti tomu byly na dymokurském panství nejmladší děti zapsány jako jednoleté.<sup>14</sup>

Podobně pak byly údaje zkreslovány u větších dětí i u dospělých. Nepřesnost lze částečně zmírnit sdružováním jednotlivých věkových údajů do skupin, např. 1-10, 11-20, 0-9, 10-19, nebo 0-5, 6-10, případně s desítkami uprostřed, např. 0-7, 8-12.

Věkové pyramidy, uváděné *E. Maurem* pro panství Přísečnice, Poděbrady a pro Loketsko, odpovídají přibližně tvaru rovnoramenného trojúhelníku s určitými nepravidelnostmi, způsobenými zejména zaokrouhlováním, ale také, a to především, oslabením věkové skupiny 11-20.<sup>15</sup> Nižší počet mladých lidí v tomto věku není ojedinělým jevem, ale je charakteristický pro množství dalších vesnic a měst v Čechách, tak jak je zachytil soupis poddaných podle víry. Proto se tomuto problému věnovala řada historiků.



Vhodným pramenem pro zjištění, zda se děti během let 1631-1640 rodily v menší míře v důsledku dlouhotrvajícího válečného utrpení, nebo zda se narodily, ale do roku 1651 z různých příčin zemřely, by byly matřiky, které se však pro obce dymokurského panství vedly až v pozdějším období (v Městci Králové teprve od roku 1685). Takto se lze pouze domnívat, že děti zemřely v důsledku některé z morových epidemií, jak naznačuje *A. Blaschka*, méně pravděpodobná pro toto panství je teorie *Z. Házy*, že tento jev byl způsoben emigrací v důsledku náboženských represí, především kolem roku 1627, kdy odcházely do emigrace celé rodiny včetně malých dětí. Z dostupné literatury však není patrné, že by z panství odešel velký počet poddaných. *E. Maur* připouští vliv morových epidemií na početní zeslabení určitých věkových skupin, zároveň však zdůrazňuje celkový pokles natality během třicetileté války, který se musel následně odrazit ve věkové struktuře poddaných, žijících v českých zemích v poválečných letech.<sup>16</sup>

V roce 1651 byli na dymokurském panství nejpočetnější věkovou skupinou obyvatelé ve věku 21-30 let (16-18 %), tj. ti, kteří stejně jako na komorních panstvích své rodiny buď teprve zakládali nebo měli velmi malé děti. Pro starší děti ve věku 11-20 let připadají v úvahu rodiče přibližně ve věku 31-40 let a obě tyto skupiny jsou přibližně stejně početné. Skupina 11-20 let tvoří 6-9 % populace, 31-40 let 6-7 %. Pravděpodobně tedy existuje souvislost mezi oběma oslabenými věkovými kategoriemi, která se projevila v důsledku války. V poválečných letech byly poustky obsazovány zejména mladými hospodáři s malými dětmi a starší rodiny s dětmi zde chyběly.<sup>17</sup>

Zarážející je však výrazná disproporce mezi mužskou a ženskou populací ve věku 16-20 let, která se projevila početním zeslabením chlapců, zatímco v nižších věkových skupinách jsou obě pohlaví zastoupena rovnoměrně. Z dostupné literatury nejsou známy žádné důvody této disproporce, lze se však domnívat, že buď byli chybějící chlápci odvedeni na vojnu nebo nebyli evidováni záměrně, aby na vojnu odvedeni nebyli.

Z výše uvedených důvodů je rozdělení poddaných podle jejich věku do tří generací na dymokurském panství nepřesné. Podle tzv. Sundbärgovy klasifikace je populace dělena do tří skupin na obyvatelstvo v předprodukčním (0-14 let), reprodukčním (15-49 let) a poprodukčním (50 let a více) věku. Z jejich poměru, respektive poměru I. a III. skupiny, určil Sundbärg tři základní typy populace: progresivní, se silnou dětskou složkou, stacionární, kde dětská složka představuje asi třetinu a obyvatelé v popro-

dukčním věku šestinu, a regresivní s nižším zastoupením dětské složky. Pokud lze vzít v úvahu dostatečnou evidenci dětí do 15 let a její částečně doplnění o zmíněných 5-6 %, potom by procento nejmladší generace bylo necelých 38 %, tedy téměř předpokládaných 40 % pro progresivní typ populace (tab.7).<sup>18</sup>

Tabulka 7 Rozdělení populace na dymokurském panství podle hlavních věkových skupin (*Population on Dymokury dominion according to age groups*)

Věk (Age)	Počet obyvatel (Population)	Procento (%)
0-14	418	31
15-49	794	60
50+	115	9
celkem	1327	100

Studium mužské a ženské populace, její věkový rozbor, to vše úzce souvisí s problematikou rodinného stavu. *E. Maur* uvádí jako charakteristiku rodiny svazek muže, ženy a jejich případných dětí s tím, že za úplnou rodinu považuje demografická statistika i manželský pár bez dětí, ať již z důvodů, že se dosud nenarodily nebo již zemřely či odešly z domova. Jestliže chybí jeden z rodičů, nazývá se zbývající rodina, tj. rodič a děti, neúplnou.<sup>19</sup>

V případě, že pohromadě žije několik generací, tvoří tzv. aktuální rodinu pouze dvě nejmladší generace, zatímco starší generace tvoří další rodiny. Na základě historickodemografické typologie domácností, což je kolektiv osob společně žijících a hospodařících, navržené *P. Laslettem*, lze domácnosti klasifikovat do dvou základních částí: na nerodinné a rodinné, které však mají řadu podskupin (viz tabulku 8, kde jsou uvedeny jen typy, které se na Dymokursku vyskytovaly).<sup>20</sup> Na dymokurském panství převažoval typ manželský pár s dětmi (48,3 %). Rodiny byly většinou 4-5 členné, jen výjimečně měli poddaní 5 dětí. V rodinách, ve kterých byly starší děti, především dívky, které zatím neměly možnost se provdat nebo odejít do služby, nepracovala čeleď. Některé rodiny si však mohly dovolit najmout čeledíny nebo děvečky a jak ukazuje tabulka 9, byli to především sedláci. Zatímco čeleď pracovala přibližně u poloviny selských rodin, u chalupníků tomu bylo jen asi ve čtvrtině případů a stejně tak u druhého nejrozšířenějšího typu, manželského páru bez dětí (23 %). Mezi páry s čeledí byly tři čtvrtiny selských a čtvrtina chalupnických rodin, přičemž stejný počet párů selských žil s čeledí i bez čeledi.

Tabulka 8 Přehled typů domácností na dymokurském panství v roce 1651 (*Households on Dymokury dominion in 1651 according to Peter Laslett's classification*)

Typ domácnosti (Households)	Podtyp (Subtyp)	S čeledí (With dom.)		Bez čeledi (Without dom.)		Celkem (All)	
		abs	%	abs	%	abs	%
Domácnost jednotlivce	a) ovdovělý	-	-	24	6,0	24	6,0
	b) osamělý	1	0,3	51	12,7	52	13,0
Rodinná domácnost	a) manželský pár	18	4,5	73	18,3	91	22,7
	b) manž. pár s dětmi	50	12,5	143	35,7	193	48,3
	c) otec s dětmi	3	0,7	5	1,3	8	2,0
	d) matka s dětmi	1	0,3	28	7,0	29	7,3
Rozšířená rodina	a) ascendentní	3	0,7	-	-	3	0,7
Celkem		76	19,0	324	81,0	400	100

Převaha čeledi na selských usedlostech je pochopitelná, protože sedláci užívali větší hospodářskou plochu a chovali více dobytka než chalupníci. Podruzi pracovali sami jako námezdní pracovní síla, čeleď si nenajímali. Z tabulky dále vyplývá, že bezdětný podružský pár byl na dymokurském panství zastoupen ve větší míře než chalupnický.

Poměrně častým typem byla rodina bez jednoho z rodičů a tento jev je patrný zejména u podružské vrstvy. Vyplývá to především z toho, že chudé matky s dětmi byly velmi početnou skupinou obyvatelstva na dymokurském panství. Osamělé matky a otcové s dětmi tvořili na panství přibližně 10 %, z nich však 81 % byli podruzi a podruhyně. Zbývající procento tvořili osamělí hospodáři s dětmi a také jedna chalupnice, která se však podle berní ruly, kde v příslušné vesnici není žádné ženské jméno, pravděpodobně opět znovu provdala.

Tzv. rozšířené domácnosti nebyly na dymokurském panství běžné. Pouze ve dvou případech (0,5 %) žily matky jednoho z manželů ve stejné domácnosti, jde tedy o typ rozšířené domácnosti ascendentní. Ve vsi Běrunice není úplně zřejmé, zda jde o typ ascendentní nebo kolatelární, protože zde není přesně identifikován příbuzný, žijící s rodinou Martina Brzaka. Vzhledem k věkovému rozdílu 26 let však nejde pravděpodobně o bratra, ale o otce, a tedy opět o typ ascendentní.

Tabulka 9 Zastoupení čeledi v selských a chalupnických rodinách (*Domestics in farmers' and cottagers' families*)

	Manželský pár s dětmi sedl. chalup. podr. celkem (Husbands with children)				Manželský pár s dětmi a s čeledí sedl. chalup. podr. celkem (Husbands with children and dom.)			
	(farm.)	(cott.)	(labour.)	(all)	(farm.)	(cott.)	(labour.)	(all)
Počet	38	77	28	143	32	18	-	50
Procento	26,5	54	19,5	100	64	36	-	100

Zvláštním případem domácnosti je rodina Kubešků ze vsi Žlunice. Podle soupisu jde o rodinu s dětmi a čeledí, avšak věk jednotlivých členů se vymyká běžnému průměru. Otcovi Dobyášovi Kuneškovi bylo 90 let, jeho ženě 80, synovi 24 a dceři 18. V berní ruce z roku 1654 jsou potom výslovně uvedeni dva hospodáři Kubeškové, dokonce i křestní jména souhlasí, a sice Dobyáš Kubeška, chalupník a taktéž chalupník Dobyáš Mladý. Není však jasné, zda se mladý syn během tří let oženil a obsadil některou poustku (není u něj uvedeno Nově osedlý) nebo jestli tato rodina hospodařila na obou usedlostech dohromady. V každém případě je tato věková disproporce dalším důkazem zkreslování věkových údajů, protože staršímu Kubeškovi by v roce 1654 muselo být 93 let a ani věk jeho ženy, která by musela mladší dceru porodit v 62 letech, není příliš věrohodný.

Tabulka 10 Zastoupení čeledi v bezdětných rodinách (*Domestics in families without children*)

	Manželský pár bez dětí sedl. chalup. podr. celkem (Husbands without children)				Manželský pár bez dětí a s čeledí sedl. chalup. podr. cel. (Husbands without children and dom.)			
	(farm.)	(cott.)	(lab.)	(all)	(farm.)	(cott.)	(lab.)	(all)
Počet	14	30	26	70	14	4	-	18
Procento	19	41	36	96	78	22	-	100

Jedním z důvodů, proč na panství neexistovaly tzv. složené rodiny typu *stem family*, kdy manželská dvojice žila s rodinou svého syna, mohla být tendence k obsazování poustek mladšími generacemi hospodářů. Podle teorie A. Filáčka mohla být absence rodičů v soupisu způsobena neevidencí výměnkářů, protože do soupisu byli zapisováni především majitelé hospodářských usedlostí.<sup>21</sup>

## Sociální struktura poddaných

### A - Usedlí (sedláci, chalupníci, zahradníci)

Zemědělské poměry nebyly v Hradeckém kraji, kam panství Dymokury v roce 1654 patřilo, jednotné. Berní rula dělí 45 velkostatků v této oblasti zhruba na dvě části, na úrodnější jih, případně jihozápad, a méně úrodný sever. Jedním z mnoha aspektů, kterým se obě části lišily, byly právě podmínky pro zemědělskou výrobní činnost. Západní oblast kromě Poděbrad (na pravém břehu Cidliny po Jičíněves a Vysoké Veselí) měla v převaze dobrou půdu a byla ohodnocena 1. bonitní třídou. Dymokury svou polohou spadaly do západní části Hradecka a tomu odpovídala i kvalifikace půdy: 93 % veškeré obdělávané půdy zařadila berní rula do 1. bonitní třídy a zbývajících 7 % do 2. bonitní třídy.<sup>22</sup>

V Hradeckém kraji existovaly dvě odlišné oblasti i z hlediska sociální struktury, z pohledu vnitřního složení poddanského obyvatelstva. Na jihozápadě byla výrazná převaha sedláků a chalupníků nad bezzemky (zahradníky). Tato používaná terminologie vyplývá z rozdělení podle starého patrimoniálního systému na dvě velké sociální skupiny poddaných, jehož hlavním třídícím znakem byl rozsah poddanských polí. Termíny sedlák a chalupník však nebyly závaznou normou, rozdíly především mezi chalupníky a sedláky často splývaly.<sup>23</sup> Ve všech vesnicích i v jediném městě dymokurského panství je toto obvyklé třídění usedlostí nahrazeno termíny rolníci s potahy a rolníci bez potahů a bez rolí. Soupis poddaných podle víry je v tomto ohledu značně nespolehlivý, protože právě rubrika "povolání" byla vedena velmi nedbale. Hejtman většinou označil hospodáře za chalupníky, často také nechal tuto rubriku prázdnou, bez označení.

Ale ani samotné potahy nebyly v berní rule rozhodujícím kritériem pro hospodářovo zařazení do příslušné kategorie. Mezi rolníky s potahy jsou jmenováni hospodáři, kteří potah vlastnili, a naopak, a ukazuje se, že pro jejich zařazení byl přece jen rozhodující rozsah půdy v jejich vlastnictví. Například v Městci Králové bylo pět hospodářů s potažným dobyt看em zapsáno mezi rolníky s potahem, ale po straně textu byli tito rolníci označeni jako chalupníci. Rozsah jejich orné půdy byl v rozmezí od 0,51 strychu do 10 strychů. Přibližně v polovině obydlených vesnic dymokurského panství označil písař po straně textu rolníky s potahy jako chalupníky a naopak.

Termín zahradník v soupise poddaných podle víry použit nebyl vůbec, a tak tyto rolníky bez rolí lze identifikovat teoreticky pouze v porovnání s berní rulou.<sup>24</sup>

Tento způsob je také jediný možný při zjišťování rodinné struktury chalupnických a selských usedlostí. I když mezi oběma prameny existují přibližně v 13 % případů nesrovnalosti, berní rula často upřesňuje a doplňuje z hlediska charakteru usedlostí neúplný soupis poddaných podle víry.<sup>25</sup>

Do výše zmíněného rozdílu nejsou samozřejmě započítány případy, kdy po mužích, zemřelých během tří let, které dělí soupis od berní ruly, hospodařily jejich ženy.<sup>26</sup> Ne zcela jednoznačně lze však identifikovat usedlost poté, co se majitelka - vdova - opět vdala a v berní rule se již objevuje jméno nového hospodáře.

Jednoznačně nelze posuzovat ani rolníky, označené berní rulou jako nově osedlé. Celkem 58 % rolníků nově osedlých, kteří podle berní ruly začali na svých gruntech hospodařit v rozmezí let 1652-1653, jsou i se svou rodinou zachyceni soupisem. Poddaní se tímto způsobem vyhýbali berním povinnostem. Přibližně třetina nově osedlých začala hospodařit na druhém statku v téže vesnici a ve všech těchto případech byly nově osazené grundy rozsahem svých polností větší než původní.

Dalším problémem při porovnání ruly a soupisu je "stěhování" osedlých mezi vesnicemi. Jméno stejného osedlého je sice uvedeno v obou pramenech, ale v různých vesnicích. V těch případech, kdy jsou označeni za nově osedlé, lze předpokládat, že opustili svá hospodářství a přestěhovali se za vidinou lepších podmínek. V dalších případech mohli být chalupníci v roce 1651 zahrnuti mezi obyvatele sousedních vesnic, například proto, že jejich usedlosti zůstaly jediné v jinak pusté vesnici.<sup>27</sup>

I přes výše uvedené rozdíly je nutné za základ považovat evidenci usedlostí tak, jak ji poskytuje berní rula. V roce 1651 tvořili osedlí (chalupníci, sedláci, zahradníci) se svými blízkými příbuznými největší část obyvatelstva na dymokurském panství (64 %), čeledě, podruzi, tovaryši a další neosedlí tvořili část zbývajících (36 %).

Dymokury a další panství jihozápadního Hradecka (Poděbrady, Chlumec) patřily k oblastem se slabým zastoupením zahradnických rodin. Zdejší větší hospodářství nemohla počítat s místními zdroji příležitostných dělníků a ty na jihozápadním Hradecku nahrazovali zejména podruzi. Zatímco v soupise poddaných se termín zahradník vůbec neobjevuje, berní rula

zaznamenala dva, ale jako hospodáře bez rolí. Zahradnické usedlosti tak tvoří jen 0,8 % z celkového množství.<sup>28</sup> Největší množství usedlostí patřilo chalupníkům (56,8 %), menší sedlákům (42,4 %). Toto procentuální vyjádření však není platné pro všechny vesnice.

Ve více než polovině z nich (55 %) převažovaly selské usedlosti nad chalupnickými (tab. 1). Šlo především o severní a severovýchodní části panství.<sup>29</sup> Pouze v jedné vsi (Nové Zámky) nežil žádný sedlák a ani žádné z pustých stavení nebylo selské. Navíc zdejší chalupníci hospodařili na nejmenších výměrách z celého panství, tj. na necelém 1 strychu.

Sedláci vlastnili na území dymokurského panství v roce 1651 (tedy bez nově osedých) 5185 strychů půdy. Na rozdíl od chalupníků, jejichž pole nepřesahovala rozlohu 17 strychů, bylo spektrum selských hospodářství širší, tj. od 17 do 102 strychů. Nejčteněji byly zastoupeny selské grunty o rozloze 17-42,5 strychu, tj. 50 %. 40 % představovaly grunty od 42,6 do 64 strychů, dále 6,4 % bylo o rozloze 64-85 strychů a jen 3,6 % mělo rozlohu větší než 85 strychů.<sup>30</sup>

Největší část polí na jednoho sedláka připadalo ve vsi Kozojedy, v průměru 62 strychy. Tato vesnice, ležící v severovýchodním cípu dymokurského panství, vyšla z válečných útrap s relativně nejmenšími následky. Selské statky zde tvořily 63 % všech usedlostí, žádná usedlost nebyla berní rulou označena za pustou. Necelé tři potahy připadající v Kozojedech na jednoho sedláka představují vůbec největší množství potahů na území celého panství.

Přes relativně dobré přírodní podmínky zůstávala po třicetileté válce velká část půdy na panství neoseta. Z údajů berní ruly vyplývá, že rozvrhu trojpolního systému s přibližně třetinovým podílem úhoru, ozimu a jaře hospodářství na dymokurském panství nedosáhla.<sup>31</sup> Vysoký podíl úhorů byl především důsledkem válečných škod, které se projeví nejen úbytkem obyvatelstva, ale i nedostatečností hospodářského vybavení na jednotlivých statcích. Sedláci nechávali ležet ladem téměř 65 % půdy, ozimem osívali 1123 strychy a jaří 703 strychy, tj. 22 % a 13 %.<sup>32</sup>

Především z řad sedláků byli voleni rychtáři, hlavní představitelé vesnické samosprávy, i když rychtáři-chalupníci nebyli na dymokurském panství výjimkou, především ve vsích s nízkým podílem selských usedlostí. 36 % rychtářů bylo v roce 1651 chalupníky, 64 % sedláky. Vrchnost často pod osobou jednoho rychtáře spojila několik vesnic, což je případ právě dymokurského panství, kde jeden rychtář připadal na dvě vesnice.<sup>33</sup>

Chalupníci, početně nejsilnější složka obyvatel panství, obhospodařovali celkem 1267 strychů. U chalupnické usedlosti je 17 strychů jevem pouze ojedinelým. Tuto horní hranici žádný z chalupníků nepřekročil, v případě, že jako rolník bez potahu měl výměru pole vyšší, byl zařazen v berní rule mezi rolníky s potahem a po straně k němu bylo připsáno heslo sedlák. Na výměře 12,8 - 17 strychů hospodařila jen 2 % z celkového množství chalupníků, nejpočetnější část představovala skupina s 9-12,8 strychy, tj. 45,8 % a také nejmenší výměry do 4,3 strychů, tj. 28,2 %. Zbývající 23,9 % tvořila kategorie 4,3-9 strychů.

Čísla udávající výměru úhoru v trojpolním systému byla u chalupníků ještě vyšší než u sedláků. Z celkového množství 1267 strychů osívali chalupníci ozimem 264 strychy (21 %) a jaří 126 strychů (10 %). Ladem tedy nechávali 69 % půdy. Přesto z uvedených čísel vyplývá, že mezi rozvrhem polních prací sedláků a chalupníků nebyl významný rozdíl.

Pouze v severovýchodní části panství, které bylo z větší části bezlesé, se hospodářství sedláků rozšířilo o část místních lesů. Berní rula uvádí 119 provazců selských lesů, ale nebyla to jen výsada sedláků. Ve vsi Volanice měl každý hospodář, tedy i chalupníci, 8 provazců dubového dříví k palivu určených, v sousední vsi Kozojedy měl však jen nejzámožnější sedlák 56 provazců smíšeného lesa k palivu.

Kromě rostlinného výnosu zemědělského poddanského hospodářství zde byly ještě produkty živočišné výroby, především maso, mléko, vlna. Tažný dobytek byl navíc hlavní pohonnou silou při obdělávání polí či svážení dříví z lesa. V rubrice, která přináší v berní rule počet potahů, však není jednoznačně napsáno, o jaký druh potahu jde, zda o volský či koňský.

Za základ veškerého hospodářství byl považován hovězí dobytek.<sup>34</sup> Zatímco potah nebyl nutnou součástí každého poddanského hospodářství, 97 % hospodářů mělo alespoň jednu krávu, 90 % jalovici.

Na počtu jalovic lze odhadnout vyhlídky pro obnovu stáda. Jestliže počet jalovic převyšoval počet krav, byla naděje na rychlou obnovu hovězího dobytka vyšší.<sup>35</sup> V Dymokurech byl tento poměr v podstatě vyrovnaný. Zatímco jedna kráva připadala na 10,8 strychu, jedna jalovice na 10,2 strychu orné půdy. Ze souhrnu údajů o hovězím dobytku je patrné, že panství v západní části Hradeckého kraje, zaujímající vedoucí postavení v obilní výrobě, byla stavy dojných krav a jalovic v horší situaci a naopak.<sup>36</sup>

Počtem ovcí dymokurské panství nevyňikalo. Pouze ves Chroustov chovala ovce ve větší míře, konkrétně řezník, podobně ves Záhornice.

Západní část Hradecka nebyla oblastí, která by se plánovitě starala o chov ovce jako o podstatnou složku dobytkařství. Téměř polovina vsí (včetně Městce) nechovala ovce vůbec.<sup>37</sup>

O tom, že dymokurské panství, především jeho jihozápadní část, bylo válkou značně poškozeno, svědčí mimo jiné i vysoké procento pusté půdy (57 %). Pouze vesnice v jeho severovýchodní části (Žlunice, Kozojedy, Kozojídky a Chotělice) měly obsazené všechny grunty.

Rezervy skryté v pusté půdě a usedlostech zaručovaly zdroje obživy pro několik příštích desetiletí, což je patrné i z toho, že poustky byly postupně osazovány jak novými hospodáři, tak i starousedlíky. Zaslouhou nově osedlých se rozšířilo množství obdělávané půdy bezmála o 1220 strychů. Pro nově osedlé byl typický nízký výsev - někteří z nich zaseli buď jen na jaře nebo na podzim, někteří dokonce vůbec, což je patrné zejména u nově osedlých z roku 1653.<sup>38</sup>

Jedním ze způsobů, jak znovu oživit zpustlá hospodářství a plevellem zarůstající pole, bylo tzv. svedení poddanské půdy. Řádně vyplněná příznávací fase tereziánského katastru z roku 1713 měla obsahovat výtah z berní ruly nebo vizitace se jménem tehdejšího hospodáře a s počtem polí osetých i neosetých, jméno nynějšího hospodáře a data o rozloze a bonitě jeho polí a luk. Tento systém umožňoval vyšetřit změny, jež nastaly od roku 1654. U každého gruntu měla zvlášť ustavená vizitační komise srovnat stav přítomný s berní rulou a stanovit, za jakých právních podmínek vznikaly dvory ze svedeného rustikálu.<sup>39</sup>

Mimořádnou pozornost věnovala vizitační komise svedenému rustikálu z toho důvodu, že každý poddanský majetek byl zatížen zemskou berní a jeho úbytek byl citelnou újmou na berních příjmech. Proto komise zároveň zjišťovala, kdo a jak platí ze svého svedeného rustikálu poplatky.<sup>40</sup> Vrchnost nakládala s takto získanou půdou různě: na svedeném rustikále byl vybudován nový panský dvůr, získaná půda mohla být přidělena zpět poddaným a pod.<sup>41</sup>

Edice tereziánského katastru - rustikál - uvádí výměru bývalého poddanského majetku u 11 vesnic dymokurského panství (Městec Králové, Dymokury, Svídnice, Mutinsko, Záhornice, Poušť, Běrunice, Sloveč, Kněžice, Vinice a Žlunice). Celkem jde přibližně o 2,5 % z celkové výměry rustikálu.<sup>42</sup>

Tabulka 11 Změny v počtech usedlostí v jednotlivých vsích panství Dymokury v letech 1654-1715 (Changes of number of farms according to villages on Dymokury dominion in 1654-1715)

Ves, městečko <i>Village, little town</i>	1654		1715	
	celkem <i>all</i>	z toho usedlé <i>occupied</i>	pusté <i>empty</i>	celkem <i>all</i>
Dymokury	27	24	3	29
Nové Zámky	7	5	2	6
Svídnice	15	5	10	14
Městec Králové	51	27	24	65
Běrunice	21	17	4	21
Velké Chotěšice	19	15	4	21
Malé Chotěšice	5	2	3	-
Nouzov	7	5	2	6
Nová Ves	8	5	3	10
Budčevy	8	7	1	8
Kozojedy	19	-	19	20
Žlunice	16	16	-	18
Skeřice	21	19	2	21
Kozojídky	8	-	8	8
Chroustov	23	20	3	22
Dvořiště	7	5	2	7
Osek	10	9	1	11
Chotělice	18	18	-	20
Veltruby	-	-	-	-
Záhornice	28	14	14	26
Volanice	-	-	-	-
Zábrdovice	5	2	3	5
Mutinsko	4	-	4	2
Ledečky	6	5	1	6
Vin. Lhota	3	-	3	3
Malá Strana	-	-	-	4
Poušť	4	-	4	4
Vinice	10	-	10	12
Sloveč	14	4	10	18
Střichovy	-	2	2	13
Kněžice	38	-	38	50
Dubečno	9	4	5	12
celkem*	413	255	158	462

\*včetně nově usedlých z roku 1653 a 1654, bez Veltrub a Volanic

Edice dominikálu přináší zprávu, že část pozemků některých vrchnostenských dvorů je zdaněna v rustikále (Dymokury, Nové Zámky, Slavíkov), dva dvory v Chotělicích byly v rustikálu zdaněny celé.<sup>43</sup> Souvislost

mezi svedenou půdou a rustikální půdou při dvorech však není jednoznačná. V příznávací fasi dymokurského panství z roku 1713 jména původních majitelů usedlostí chybí a je tedy třeba vycházet až z pozdější evidence, vizitační zprávy z roku 1715.<sup>44</sup> Při porovnání počtu usedlostí z roku 1654 a 1715 je zřejmé, že se jejich množství nijak podstatně nezměnilo. Přibližně ve třetině vesnic se původní stav zachoval a ve vsi žádná usedlost nepřibyla (viz tabulka 11). Ve vsích Svídnice, Mutinsko a Nové Zámky byly pouze znovu obydleny pusté chalupy, v řadě vesnic (Dymokury, Kněžice, město Městec Králové) však vyrostly také usedlosti nové.

Jednou z možností, jak se zvyšoval počet usedlostí, bylo jejich dělení, například v důsledku majetkových převodů mezi příbuznými.<sup>45</sup> V dymokurském panství je tento způsob ojedinělý: ve vsi Dubečno byl statek sedláka Matěje Trejbalu rozdělen mezi Jiříka a Mikoláše Trejbalu.

V dalších případech, kdy se na místě původního držitele usedlosti objevuje několik jmen nových majitelů, např. ve vsi Dymokury, je na místě Petra Karáska 6 nových majitelů, mohla stará usedlost zaniknout a na jejím místě bylo postaveno několik menších nových nebo stará velká usedlost existovala dál, ale na části její půdy byl vybudován nový domek.<sup>46</sup> Z vizitace však není zřejmé, jakým způsobem byl tento převod proveden.

Pohyb půdy mezi vrchností a poddanými neprobíhal pouze jedním směrem, tj. svedením rustikální půdy a hospodařením ve vrchnostenské režii. Vlastní dominikální půda byla soustředěna při jednotlivých panských dvorech, ale část se jí dostala do užívání poddaným v podobě nejrůznějších nájmu.<sup>47</sup> V edici tereziánského katastru - dominikále je registrováno celkem 7055 strychů orné půdy a podle vizitačního nálezu z roku 1715 hospodařili poddaní dymokurského panství na 861 strychu panských polí, což je 12 % z této celkové výměry. Ze srovnání velikosti pronajatých dominikálních polí a svedeného rustikálu vyplývá, že vrchnost pronajala poddaným přibližně dvakrát větší plochu, než kolik činil svedený rustikál (861 strychů pronajatého dominikálu a 440 strychů svedeného rustikálu).

Přibližně čtvrtinu pronajaté panské půdy měli poddaní v Městci Králové a zbývající tři čtvrtiny poddaní ostatních vesnic. Zatímco svedená půda ve městě činila jen 29 strychů, sousedé hospodařili na 219 strychích dominikálu. Oproti tomu lze konstatovat, že to, co vrchnost poddaným na venkově vzala, to jim přibližně vrátila (410 strychů svedeného rustikálu a 642 strychy dominikálu v poddanském hospodaření).

Rozdíl mezi svedenou a vrácenou půdou spočívá především v bonitě. Vrchnost se pronajímáním vlastní zemědělské půdy zbavovala odlehlých, neúrodných nebo jinak pro vlastní potřebu nevhodných pozemků a získala tak za ně od nájemců pravidelný roční plat, zatímco své dvory rozšířila o přílehlé a úrodné poddanské pozemky, za které museli poddaní platit berní povinnost.<sup>48</sup> Sváděny byly selské a chalupnické živnosti, které měly dostatečnou pozemkovou základnu pro samostatné hospodaření, avšak zpět se poddaným vracela půda rozdrobená do množství drobných domkářských usedlostí.<sup>49</sup>

Výměra panské půdy v nájmu osedlých je většinou minimální (1-3 strychy) a stěží by jim stačila k obživě, stala se tak pouze doplňkem k jejich vlastní půdě. Výjimku tvořili podruzi, či spíše drobní domkáři, kteří drželi pouze panskou půdu s rozlohou od 5 věrtelů po 4 strychy, maximálně 5 strychů. Nájemci panské půdy byli někdy současně i nájemci panských podniků. Například ve vsi Dymokury měl podruh v nájmu panskou hospodu a k tomu 18 strychů vrchnostenské půdy: jakubovský mlynář měl 9 strychů a pazderský 1 strych. Podobně běrunický ovčák - podruh hospodařil na 3 strychích panské půdy, chotěšický na 12. Tyto výjimečně vysoké výměry dominikálu souvisí pravděpodobně s pronajatou usedlostí. Zatímco rolník získal 1 strych na odlehlém místě, užíval nájemce vrchnostenského podniku i přílehlý pozemek.

Pouze 5 vesnic ze 30 nepřiznalo žádný pronájem panské půdy a ve všech případech to jsou vsi bez evidovaných podruhů. Neznamená to však, že by tuto půdu najímali výhradně podruzi. Stejně jako osedlí, hospodařili i podruzi na malých výměrách obecní či církevní půdy. Například ve vsi Svídnice jich 7 užívalo obecní pozemek o výměře od 3 věrtelů do 1 strychu a jen zdejší mlynář držel 11 strychů půdy panské. Stejně jako u panského, byl někdy podruh současně i nájemce obecního podniku, avšak s podstatně menším pozemkem. Například obecní kovář v Městci měl pouze 2 věrtel.

Podíl obecní půdy v nájmu poddaných však tvoří nejmenší část z celkové plochy orných polí - jen 344 strychů, což jsou přibližně 2 %. Jen o 1 % větší podíl tvoří půda nazvaná tereziánským katastrem jako zádušní. Polovina vesnic touto půdou vůbec nedisponovala a ve zbývající části další polovina vsí nepřesáhla v konečném součtu výměru 4 strychy.

Největší část orné půdy na panství Dymokury tvořila v roce 1715 rustikální půda, a to 90 %. Podle velikosti rozsahu orné půdy byli v tereziánském katastru poddaní rozdělení stejně jako v berní rule na sedláky a

chalupníky. Pouze v Městci Králové byli označeni za sousedy. Kromě tohoto rozdílu mezi městem a venkovem byl také zřejmý odlišný charakter hospodářství. Zvýšil se význam Městce v podílu řemeslné výroby a v zemědělské oblasti je evidentní neucelenost půdy, se kterou sousedé disponovali. V daleko větší míře než na venkově si měšťané najímali obecní, ale především panskou a církevní půdu. Zatímco na venkově je tento poměr 92,5 % vlastní, 4,5 % panské, 2,2 % církevní a 0,8 % obecní, v Městci 76 % vlastní, 10 % panské, 4 % církevní a 10 % obecní. Je zřejmé, že nedostatek vlastní půdy byl ve městě kompenzován na úkor půdy panské a obecní. Ze 65 sousedů využilo 28, tj. 43 % všech čtyř možností, ale na venkově byl tento jev ojedinělý (1,2 % ze všech osedlých). V Městci pravděpodobně nestačila vlastní půda poddaným k obživě a jejím rozšířením o pronájem mohli využít větší zemědělskou plochu.

Zájem vrchnosti na postupném osidlování válkou zpustošené země byl velký, a tak se snažila získat nové osadníky četnými výhodami. Nemuseli například tři roky platit kontribuci a byli osvobozeni od všech poddanských povinností.<sup>50</sup>

Tabulka 12 Srovnání počtu usedlostí ve vsi Dubečno a Kněžice v roce 1654 a 1715  
(Comparison of numbers of farms in the villages Dubečno and Kněžice in 1654 and 1715)

	1654	1715
<i>Kněžice</i>		
usedlosti selské	18*	2
chalupnické	18*	48
celkem strychů	846	1192
průměrná výměra	24	24
<i>Dubečno</i>		
usedlosti selské	9*	7
chalupnické	.*	5
celkem strychů	561	938
průměrná výměra	62	78

\* pusté

Poddaní se usazovali nejen na zpustlých usedlostech, ale i na malých dílech půdy vzniklých z dělení původních velkých gruntů. Jména nových hospodářů, kteří vybudovali své usedlosti až po roce 1654, jsou ve fasi z roku 1713 zapsána v závěru a není před nimi jméno předchozího majitele.

Navíc u starých usedlíků jsou uváděny podrobně jednotlivé parcely, ale u nových usedlostí jsou výčty stručné, protože už v podstatě nebylo co dělit.<sup>51</sup>

Ve vsích, které byly po válce úplně pusté (Poušť, Černá Hora, Vinice, Strýchovy, Mutinsko), získali noví usedlíci pole v rozmezí 4-20 strychů a nikdo z nich se tak nezařadil mezi sedláky, za které považoval katastr na dymokurském panství hospodáře s více než 40 strychy orné půdy. Výjimkou jsou vsi Dubečno a Kněžice, i když každá jiným způsobem. V Dubečnu hospodařili nově osedlí sedláci na největších výměrách půdy z celého panství: od 74 do 162 strychů a na jednoho osedlého zde připadalo v průměru 78 strychů.<sup>52</sup> Na 938 strychích vlastní půdy zde hospodařilo 12 usedlých, zatímco na téměř shodné rozloze 1192 strychy v sousední vsi Kněžice jich vizitace zaznamenala o 38 více. Průměrná rozloha zde u jedné usedlosti byla přirozeně mnohem menší: pouze 24 strychy. Při pohledu do berní ruly je zřejmé, že tato situace je důsledkem stavu z první poloviny 17. století (tabulka 12).

V tereziánském katastru byly k roku 1755 postupně sepsány všechny usedlosti, jež podléhaly zdanění ať již z výnosu řemesla, pro zemědělskou půdu nebo pro zdanění vlastního obytného domu. V edici byly tyto usedlosti rozděleny do šesti skupin podle velikosti orné půdy. Údaje pro dymokurské panství však nelze považovat za směrodatné, protože u části vesnic opomíjí drobné domkáře, hospodářící na malých výměrách do 5 strychů. Proto jsem použila údaje přímo z vizitačního nálezu z roku 1715.

Tabulka 13 Rozdělení poddaných do skupin podle velikosti orné půdy z roku 1715  
(Distribution of subjects according to area of arable land in 1715)

Skupina (Typ of subjects)	Výměra (Area) (strychy)	Venkov (Countryside)		Městec Králové (Little town)	
		Počet	%	Počet	%
bezzemci	do 1	68	10	4	4
domkáři	1,1-5	165	25	16	17
chalupníci	5,1-15	115	17	33	37
drobní sedláci	15,1-30	158	24	16	17
střední sedláci	30,1-60	36	6	16	17
velcí sedláci	60+	99	15	7	8
bez polí	-	17	2	-	-
celkem		658	100	92	100

Pramen: SÚA, TK 1715/805

Z tabulky vyplývá, že na venkově měli již na počátku 18. století převahu domkáři a drobní sedláci. Velmi patrná je absence středních sedláků a mezi velkými sedláky a těmi méně movitějšími byl na venkově zřejmě znatelný rozdíl. Oproti tomu ve městě nebyly rozdíly tak značné a jednotlivé skupiny byly poměrně vyrovnané. Ve městě byla zemědělská výroba doplněním jiných živností. Na venkově měla vrchnost zájem o udržení selských usedlostí kvůli potažní robotě, drobní rolníci pracovali u sedláků, kteří jim půjčovali potahy, orali pole apod.<sup>53</sup>

Počet usedlostí od poloviny 17. století do počátku 18. století nijak výrazně nevzrostl. Co se však týká rozlohy orných polí, přináší tereziánský katastr a berní rula údaje odlišné. V tabulce 14 je využito evidence rustikálního majetku ve vsi Dvořiště, kde se v největší míře udržely usedlosti nedělené a kde se ani jejich počet nezměnil, pouze byly obsazeny poustky.

Tabulka 14 Srovnání rozlohy polí při usedlostech ve vsi Dvořiště v letech 1654 a 1715 ve stryších (Comparison of arable land according to farmers in the village Dvořiště in 1654 and 1715)

Držitel (Farmer)	1654	Držitel (Farmer)	1715
Martin Havránek	51	Kateřina Havránková	117
Jan Sládek	64	Jan Sládek	104
Pavel Kašpar	51	Jan Holej	83
Duch. Pučák	51	Václav Brož	96
Svatoš Kašpar	13	Matěj Charda	21
pustý	64	Ondřej Beran	97
pustý	51	Dorota Pavlásková	95
celkem	344		595

Pramen: BR, sv. 13; SÚA, TK 1715/805

Rozloha orných polí by se podle tohoto přehledu měla ve vsi Dvořiště zvýšit přibližně dvakrát a tento nárůst je obdobný i v měřítku celého panství.<sup>54</sup> Poddaní se sice snažili roku 1654 půdu zatajovat a svůj majetek vydávat za menší než ve skutečnosti byl, ale zatajování půdy nebyl jediný důvod, proč se její výměra za 60 let zvýšila několikanásobně. A. Chalupa upozorňuje, že polní výměry byly v obou katastrech uváděny ve výsevku a nikoli ve skutečné rozloze. Pouze na nejlepších bonitách se však rovnal výsevek ploše, tzn. že na 1 plošný strych se skutečně vysel 1 korec obilí. Ve většině byla plocha větší než uváděný výsevek a jejich rozdíl byl někdy značný. Navíc se plocha "zvětšovala" přesnějším měřením, postihujícím i

nepravidelné okraje jednotlivých parcel, i zúrodněním do té doby neužívané půdy.<sup>55</sup>

Naproti tomu E. Maur dospěl po porovnání pozemkových knih s berní rulou, kde se údaje o rozloze orných polí shodovaly, k závěru, že poddaní pravděpodobně osévali méně kvůli špatnému odbytí.<sup>56</sup> Kromě zemědělské půdy byl hlavním určujícím měřítkem pro berní hodnocení poddanských usedlostí dobytek. Živočišná výroba stejně jako obilnářství tvořila nedílnou součást výrobního cyklu v zemědělství. Rostlinná výroba zajišťovala pro dobytek krmivo (oves, šrot, sláma) a stelivo a sama získávala z živočišné výroby mrvu potřebnou k regeneraci půdy.<sup>57</sup>

Stejně jako berní rula uvádí i tereziánský katastr u každé usedlosti koně, voly, krávy, jalový dobytek (vizitace rozlišuje jalovice, telata a býčky), ovce, prasata a na rozdíl od ruly ještě kozy. Po porovnání počtů dobytka chovaného na panství Dymokury je patrné, že se počet potažního dobytka za 60 let zvýšil třikrát, krav téměř dvakrát, jalovic téměř třikrát, prasata zůstala přibližně ve stejném množství, stádo ovcí se rozšířilo trojnásobně. Obdobně tomu bylo i na panství Točnick, kde se počet potahů zvýšil také třikrát, jalovic jeden a půlkrát, krav dva a půlkrát, jen ovcí téměř nepřibýlo.<sup>58</sup>

Tabulka 15 Podíl usedlostí s potahy na panství Dymokury v letech 1654 a 1715 (Proportion of farms with draught animal in Dymokury dominion in 1654 and 1715)

	1654		1715	
	venkov (vil.)	město (town)	venkov (vil.)	město (town)
Počet usedlých	250	27	404	92
z toho s potahem	131	13	365	47
(v %)	52	48	90	51

Pramen: SÚA, TK 1715/805

Jako potažní dobytek byli obvykle chováni koně, ale výjimkou nebyli ani voly. Berní rola nerozlišuje bohužel potah podle druhu, přesto základní údaj o existenci potahu jako takového umožňuje srovnáním se stavem z roku 1715 zjistit, jak dalece se chalupníci, dříve rolníci bez potahu, stávali nezávislí na sedlácích, dříve rolníci s potahy. V roce 1654 mělo na venkově potah pouze 52 % usedlých, zatímco v roce 1715 to bylo již 90 %.<sup>59</sup>

Zajímavé je však porovnání údajů pro Městec Králové. Tam se v podstatě stav nezměnil, potažníků přibýlo pouze o 3 procentní body (z původ-



ních 48 % na 51 %). Pravděpodobně zde ustupoval zemědělský způsob obživy do pozadí ve prospěch řemeslné výroby (tabulka 15).

Z vizitace roku 1715 vyplývá, že na dymokurském panství poddaní na svých gruntech chovali v daleko větší míře jako potažní dobytek koně. Početní poměr koní a volů byl tehdy 3:1. Na tomto vysokém poměru ve prospěch koní měly především zásluhu vsi Dubečno, kde na jednoho usedlého připadali tři koně, a se stejným průměrem ves Osek. Větší počet koní chovali na panství sedláci s větší výměrou orných polí a úměrně s ní rostl i počet potažního dobytka. Chalupníci s výměrou okolo 10 strychů chovali obvykle jednoho koně či vola, okolo 20 strychů dva koně a u sedláků s výměrou okolo 100 strychů nebylo výjimkou 5-6 koní. Například ve vsi Záhornice choval Jiří Vopřátko 5 koní a držel 101 strych, ve vsi Chotěšice Matěj Zach k 98 strychům půdy měl ještě 5 koní a 4 voly.

Chalupníci s výměrou do 10 strychů nahrazovali koňský potah volským. Ve vsích Mutinsko, Nové Zámky a Viničná Lhota nechovali poddaní vůbec žádná potažní zvířata a těmto vsím je společná nízká výměra rustikální půdy, pouze do 5 strychů. Téměř všichni měli v pronájmu ještě půdu panskou a potah si museli pravděpodobně půjčovat od usedlých z okolních vesnic nebo zapřahali krávy a část půdy obdělávali ručně, např. okopáváním.

Největší podíl na chovu domácího zvířectva měl na počátku 18. století stejně jako v polovině 17. století hovězí dobytek. Bezmála všichni poddaní v roce 1654 chovali alespoň jednu krávu a již tehdy převažovaly početně jalovice nad kravami. Jestliže tento fakt byl považován za předpoklad pro obnovu stáda hovězího dobytka, potom se tento předpoklad potvrdil. I nadále měl jalový dobytek téměř dvojnásobnou převahu nad kravami a početně se jeho stav zvýšil téměř trojnásobně. Zatímco byly krávy a jalový dobytek nedílnou součástí hospodářství každé vsi na panství, kozu nedržela ani polovina rolníků a také prasata a ovce chovali poddaní v menší míře než hovězí dobytek.

V chovu ovcí vynikaly v roce 1715 vsi Chroustov, Záhornice a Hrubé Kozojedy, kde byly ovce ve vysoké míře chovány již v roce 1654. Zatímco se však v tomto období na jejich chov specializovali především řezníci, patřily ovce na počátku 18. století téměř ke každé selské a chalupnické usedlosti. Nejen brav, ale i ostatní dobytek chovali hospodáři pro svou potřebu, ale také pro výdělek, protože mohli zpeněžit maso, mléko, vlnu a pod.<sup>60</sup>

Z produktů svého hospodářství mohli poddaní zpeněžit také obilí. Údaje o jeho prodeji se obvykle nacházejí na konci zápisu jednotlivých vsí ve fasi tereziánského katastru. U řady míst však tyto údaje chybí, např. v Bydžovském kraji, kam dymokurské panství v první polovině 18. století patřilo, scházelo 36 % údajů. Edice tereziánského katastru uvádí místo prodeje jen u Městce Králové a Dymokur, a to Chlumecký a Jičín.<sup>61</sup>

Postupná obnova života na venkově i ve městech zbídačených třicetiletou válkou s sebou přinesla i rozvoj řemesel. Se zvyšující se poptávkou rostlo i spektrum zboží výroby, jejíž produkce byla určena hlavně pro místní trh.<sup>62</sup>

Většina řemesel se soustřeďovala ve městech, která zajišťovala řemeslné výrobky pro své venkovské okolí.<sup>63</sup> Avšak v případě Městce Králové, který se po válce nijak výrazně nelišil od vesnic dymokurského panství ani skladbou obyvatelstva ani pozemkovou drůbhou a ani počtem řemeslníků, nelze hovořit o centru zboží výroby. Skladba jednotlivých druhů řemesel v Městci i v dalších vsích napovídá, že vesnice nebyly na měste závislé a že dokázaly svou základní potřebu uspokojit samy nebo že se orientovaly na vzdálenější ale větší centra, například Nymburk a Bydžov.

Řemesla se zde zaměřovala především na zabezpečení provozu v zemědělství (koláři, kováři), na stavební práce (zedníci, tesaři), na textilní výrobu (tkalci, punčocháři), na oděvní výrobu (krejčí, ševci) a především na potraviny (řezníci, pekaři). Přírodní podmínky na panství neurčovaly jednostrannou orientaci živnostníků tak jako například v horských oblastech.<sup>64</sup>

Řemeslná činnost nebyla výsadním znakem některé ze skupin poddaného obyvatelstva. Části sedláků a především chalupníků sloužilo v roce 1654 řemeslo vedle zemědělství jako další zdroj obživy. Zatímco řemeslníků-sedláků najdeme v soupise poddaných a v berní ruce jen 6 %, chalupníci tvořili největší podíl (69 %). Byli to především ti, kterým nepostačovala půda pro vlastní obživu. Zbývající procento (25 %) tvořili podruzi. Většina se sice živila námezdní prací na zemědělských usedlostech, jejich podíl na řemeslné výrobě však není zanedbatelný. Řemeslníci-podruzi se stejně jako usedlí uplatňovali především v potravinářství a oděvnictví (tabulka 16).<sup>65</sup>

Uvedená čísla nejsou s největší pravděpodobností přesná, protože evidence řemeslníků nebyla úplná. Berní rula uvádí jen jejich část, což je patrné ze srovnání se soupisem poddaných podle víry, který uvádí přibližně

o dvě třetiny řemeslníků více, především z řad rulou opomíjených podruhů. Podobná situace je u tereziánského katastru. Ani zde nejsou uvedeni všichni řemeslníci, pouze ti, kteří měli tak velký příjem, aby mohli být zdaněni.<sup>66</sup>

Tabulka 16 Řemesla na dymokurském panství v letech 1651-1654 (*Handicraft on Dymokury dominion in 1651-1654*)

Odvětví ( <i>Branšh</i> )	Osedlí ( <i>Farmers</i> )	Podruzi ( <i>Labourers</i> )	Celkem ( <i>All</i> )	Podíl (%)
I potraviny	12	9	21	33
II oděv	8	4	12	18
III textil	8	-	8	12
IV kov	3	-	3	5
V dřevo	3	1	4	6
VI ostatní	14	2	16	26
Celkem	48	16	64	100
Podíl	75	25	100	.

Pramen: SM R 109/45

Za šedesát let, která dělí vznik vizitačních fasí tereziánského katastru od berní ruly, se výrazně změnilo postavení Městce jako centra řemeslné výroby. Zatímco v roce 1654 ve městě žilo 16 % řemeslníků a na venkově 84 %, změnil se tento stav na počátku 18. století na 34 % ve městě a 66 % na venkově. V zásadě se nezměnil podíl řemesel orientujících se na zpracování kovu a dřeva, za to však výrazně stoupl podíl tkalců a krejčích. Tento vzestup textilního a oděvního odvětví může mít spojitost s rozšířením pěstování lnu a konopí, ale bližší zprávy o těchto produktech na území dymokurského panství chybí. Naproti tomu potravinářská řemesla značně stagnovala, pravděpodobně proto, že na konci 17. století byly hospodářské usedlosti po stránce obživy soběstačné.

Podíl osedlých a podruhů na řemeslné výrobě se v celkovém pohledu na dymokurské panství za šedesát let nezměnil (tabulka 17). Pro většinu sedláků a chalupníků (85 %) zůstávalo i nadále základním zdrojem obživy zemědělství a ani mezi podruhy nelze hledat budoucí řemeslnickou vrstvu. Jen jejich desetina měla v tereziánském katastru zdaněnou řemeslnickou činnost a podmínky zřejmě nebyly natolik příznivé, aby podíl podruhů v řemeslné výrobě výrazně stoupl. Zpráva komisařů provádějících vizitaci totiž konstatovala, že na panství je neuvěřitelná bída řemeslníků a že se podruzi stěhují za obživou.<sup>67</sup>

Tabulka 17 Řemesla na dymokurském panství v roce 1715 (*Handicraft on Dymokury dominion in 1715*)

Odvětví ( <i>Branšh</i> )	Osedlí ( <i>Farmers</i> )	Podruzi ( <i>Labourers</i> )	Celkem ( <i>All</i> )	Podíl (%)
I potraviny	13	6	19	19
II oděv	20	8	28	28
III textil	22	7	29	30
IV kov	8	1	9	10
V dřevo	4	1	5	5
VI ostatní	6	2	8	8
Celkem	73	25	98	100
Podíl	75	25	100	.

Pramen: SÚA, TK 1715/805

### B - Neusedlí (podruzi)

Poddanské obyvatelstvo na feudálním panství se skládalo ze dvou základních vrstev: usedlých a neusedlých. Základním kritériem pro toto rozdělení byl jejich vztah k rustikální půdě. Usedlí byli ti, kteří měli dům, statek nebo chalupu na půdě poddanské, zatímco neusedlí neměli trvale zajištěnu držbu nemovitosti v samostatné hospodářské jednotce.<sup>68</sup> Pod touto definicí se skrývají především podruzi, čeledi, tovaryši, učni venkovských řemeslníků a pod. Jejich společným pojítkem byl nedostatek půdy pro vlastní obživu, kterou si museli zajistit výdělkem nikoli na vlastním, ale na cizím hospodářství.<sup>69</sup>

Postavení podruhů se od ostatních neusedlých, zejména čeledi, lišilo především tím, že neuzavírali dlouhodobý pracovní poměr, který by zaměstnanec zařazoval do zaměstnavatelovy domácnosti a podřizoval jeho pravomoci.<sup>70</sup>

Co je však neusedlým společné, je kromě výše zmíněného ten fakt, že jsou dostupnými prameny značně opomíjeni. Zatímco berní rula nebrala jejich existenci vůbec na vědomí, soupis poddaných podle víry, jehož kvalita závisela především na spolehlivosti autora, dává zejména u podruhů představu pouze částečnou. Rubrika "povolání" zůstala v soupisu poddaných dymokurského panství u mnoha mužů a žen prázdná a teprve při porovnání s berní rulou lze odlišit neusedlého od ostatních složek obyvatelstva. V několika případech došlo k situaci, že soupisem vedený podruh byl berní rulou označen za chalupníka. Tuto skutečnost nelze jednoznačně přičíst

omylu při sepisování ruly, ale je to spíše důsledek snahy vrchnosti po válce znovu obsadit opuštěné chalupnické usedlosti.<sup>71</sup>

Po této ne zcela přesné identifikaci lze získat následující informace o podruhoví či podruhyni: jméno, věk, vyznání, rodinný stav a zejména míru zastoupení této vrstvy v celkové populaci určitého panství v polovině 17. století.

Na dymokurském panství tvořily podružské rodiny 22,5 %, což přibližně odpovídá výpočtu procentuálního zastoupení podruhů na poděbradském panství (22 %).<sup>72</sup>

Pod označením podruh se však skrývala celá škála nejrůznějších sociálních typů. Byli k nim v různých soupisech počítáni i nájemci vrchnostenských nebo obecních průmyslových podniků, kováren, mlynů, krčem ale i obecní pastýři, nádeníci a žebráci.<sup>73</sup> I mezi podruhy dymokurského panství žili obecní kováři, mlynáři na vrchnostenských mlýnech, krčmáři v panských hospodách, obecní pastýři.

Největší podíl však na tomto panství tvořily osamělé ženy, vdovy bezdětné či s dětmi nebo svobodné matky (49 %) a podobná situace byla i na panství poděbradském (35 %) a pardubickém (44 %). Důvodem vysokého procenta osamělých žen byla především válka a ji provázející epidemie. Samotní podruzi naproti tomu tvořili jen 11 % (na poděbradském panství 10 %, na pardubickém 16 %). Dva podruzi - vdovci se dokonce starali sami o své děti.

Ženy-podruhyně převyšovaly početně v dospělém věku své mužské protějšky přibližně v poměru 2:1. E. Maur uvádí pro poděbradské panství 3:2. Z uvedených čísel vyplývá zejména ta skutečnost, že většina podruhů či podruhůň žila v neúplných rodinách. Zatímco u usedlých byla základem domácnosti zpravidla úplná rodina, skládající se z hospodáře, jeho ženy, dětí, případně prarodičů či sourozenců, byla část podružských rodin bez jednoho z manželů a často se skládala jen z jedné osoby.<sup>74</sup>

O. Placht zdůvodňuje neúplnost podružských rodin a menší počet dětí u podruhů než u usedlých horšími životními podmínkami a podobnou možnost připustil i J. Petráň.<sup>75</sup>

Tabulka 18 Rodiny podle počtu dětí a podle sociální struktury na panství Dymokury v roce 1651 (Families according to number of children and social status on Dymokury dominion in 1651)

Typ rodiny (Typ of family)	Rodiny s počtem dětí (Number of children)						celkem
	0	1	2	3	4	5	
<i>Selské</i>							
Úplná rodina	27	24	28	14	3	1	97
Otec a děti	-	3	-	-	-	-	3
Matka a děti	-	1	-	-	-	-	1
<i>Chalupnické</i>							
Úplná rodina	35	36	36	18	4	1	130
Otec a děti	-	-	2	-	-	-	2
Matka a děti	-	-	1	-	-	-	1
<i>Podružské</i>							
Úplná rodina	29	10	12	5	-	1	57
Otec a děti	-	2	1	-	-	-	3
Matka a děti	-	20	4	2	1	-	27
Úhrnem	91	96	84	39	8	3	321

Přesto existovala na dymokurském panství řada úplných podružských rodin s dětmi, či páry, u kterých nebyla možnost narození dětí vyloučena. Bezdětná manželství a rodiny s dětmi tvořily přibližně stejný podíl (18 a 20 %). I když převládaly rodiny s jedním a dvěma dětmi, výjimkou nebyly ani děti tři. Tito potomci měli podobný osud jako jejich rodiče. Stejně jako oni se nemohli přivdat nebo přiznít na jiné grunty, protože tato místa zaujaly děti zámožnějších poddaných, které přinášely do hospodářství věno. Nezřídka neuzavíraly sňatky vůbec nebo až poměrně pozdě. Do podružství tak přicházeli lidé, kteří nenašli uplatnění v samostatných živnostech. Údělem pro ně bývala nádeničina na statku nebo tam, kde toho bylo zapotřebí.<sup>76</sup>

Věková analýza podružské vrstvy ukazuje, že nejsilnější složkou, pokud odhlédneme od dětí, jejichž podíl byl 27 %, tvořila na dymokurském panství kategorie ve věku od 25 do 34 let (22 %). Další rozložení věkových skupin po desetiletých periodách přibližně odpovídá situaci na poděbradském panství.

Většina podruhů se živila námezdní prací v zemědělství, ale byli mezi nimi i řemeslníci. Spolehlivost soupisu poddaných je v tomto směru velmi nízká, protože se hejtman omezil na konstatování, že poddaný je podruh a v mnoha případech tento fakt neuvedl vůbec. Podle zachovaných neúplných údajů vykonávalo řemeslnickou činnost na dymokurském panství přibližně

necelých 6 % podruhů. Mezi nimi řezník, pekař, tkadlec, dále mlynář, krčmář, pravděpodobně v pronajatých vrchnostenských mlýnech a hospodách.

Tabulka 19 Věková struktura podruhů na panství Dymokury a Poděbrady v roce 1651  
(Age structure of farm labourers on Dymokury and Poděbrady dominions in 1651)

Věk (Age)	Počet podruhů (Number)		Podíl v %	
	Dymokury	Poděbrady	Dymokury	Poděbrady
0-14	80	-	27	-
15-24	38	36	13	19
25-34	65	66	22	16
35-44	60	16	20	47
45-54	36	19	12	13
55-64	13	7	4	5
65+	7	-	2	-
celkem	299	144	100	100

Pramen: SM R 109/45

Dosažitelné prameny, týkající se panství Dymokury pro období od poloviny 17. století do počátku 18. století, neumožňují získat bližší informace o charakteru podružské domácnosti. Není například zřejmé, kde podružská rodina žila, zda v nájmu, v podružské chalupě při nejbohatších selských gruntech či na poustce.<sup>77</sup>

Soupis jmenuje téměř každého poddaného plným jménem, s výjimkou dětí, čeledí a některých podruhů. Lze tedy přibližně odhadnout příbuzenské vztahy mezi usedlymi a podruhy, ale pouze v jednom případě lze na tomto panství určit, že podruh žil ve společné domácnosti se svým příbuzným. Jde o rodinu Brzaků ve vsi Běrunice, kde s rychtářem Mikešem Brzakem žila rodina Martina Brzaka, podruha.

I když se příjmení některých dalších podruhů shodují s příjmeními usedlých, nejsou zapsáni pohromadě a nežili pravděpodobně ve společné domácnosti. Podobně je tomu u samotných žen, které jsou většinou uváděny v seznamech poddaných jednotlivých vesnic až na úplný závěr.

Zatímco berní rula podruhy zcela opomíjela, eviduje tereziánský katastr alespoň tu část této vrstvy poddanského obyvatelstva, která podléhala zdanění, ať již z domku nebo zemědělské půdy, která mohla mít různý původ.<sup>78</sup>

Teprve v tereziánském katastru je patrný rozdíl mezi podruhem městským a vesnickým. V Městci Králové se mezi podruhy, kteří měli v nájmu velmi nízké výměry obecní, panské nebo farské půdy (v rozmezí od 2 věrteleů do 3 strychů, s výjimkou pohodného, kterému bylo vrchností pronajato 29 strychů panské půdy) nacházejí také podruzi na vlastní půdě. A. Chalupa upozorňuje na to, že v tereziánském katastru jsou běžně kladeni vlastní podruzi (tj. ti, kteří žili pod cizí střechou a na cizí půdě) na roveň s domkáři na selské, obecní a panské půdě.<sup>79</sup>

Zatímco na vesnicích dymokurského panství je podruh na rustikální půdě výjimkou, v Městci více než polovina (19 z celkového počtu 27) podruhů hospodařila na vlastní půdě o výměře 1-20 strychů. V kontextu celého panství se však tento podíl zúžil na pouhých 2,8 %. 6 % podruhů mělo v nájmu církevní půdu, 14,2 % obecní a vůbec největší podíl, 67 % tvořili podruzi na panské půdě.

Je však nutné upozornit na nejednotnost charakteru obhospodařované půdy, a to nejen u podruhů, ale i u osedlých. Podruzi hospodařili zpravidla na políčkách o rozloze v rozmezí 1 věrtele až 5 strychů, ale v některých případech nešlo o ucelenou parcelu, nýbrž o dvě či tři, pronajaté od různých majitelů. Například ve vsi Záhornice měl podruh Jiřík Tyll 1 strych a 1 věrtel panské půdy a 3 věrtele půdy obecní a zádušní.

Výměry vyšší než 5 strychů, zejména u panské půdy, jsou u nájemců panských podniků, jako byli například mlynáři, krčmáři a ovčáci. Dymokurská hospoda měla 18 strychů a 3 věrtele panské půdy. Jakubovský mlynář 9 strychů 1 věrtel, mutinský mlynář 8 strychů 1 věrtel, Pavel Tichej z ovčina 12 strychů a ovčák Jiřík Vyskočil 9 strychů. V Městci užíval obecní kovář, podruh, jen 2 věrtele obecních polí, zatímco pohodný 29 strychů panské půdy.

Jak uvádí A. Chalupa, na některých panstvích chovali podruzi dobytek, který jim mohl sloužit i jako zdroj obživy. Příkladem může být orlické panství, kde všichni zapsaní podruzi byli chovateli dobytka.<sup>80</sup> Ve vsích dymokurského panství se však žádný takový podruh nevyskytuje, pouze v Městci, ovšem tam je chov podmíněn držbou rustikální půdy. Třetina podruhů měla u svého malého hospodářství krávu s teletem nebo jen krávu, pouze Jan Lesovský, který hospodařil na 20 strychích rustikální půdy, měl kromě 3 krav i koně a vola, byl tedy, co se týče potahu, nezávislý. V jeho případě však jde zřejmě o bratra sedláka Matěje Lesovského, který se stal dědicem selského gruntu a své příbuzné (byli zde ještě Jiří a Lukáš Lesovští)

odškodnil částmi pole o výměrách 20 strychů a dvěma stejnými díly po 1 strychu a 2 věrtelích.

Pozornost při sepisování tereziánského katastru se upírala výhradně na hospodářskou jednotku a údaje v něm obsažené proto neobsahují informace o složení poddanské rodiny. Ani v případě podruhů nelze porovnávat četnost této vrstvy v polovině 17. století a na počátku 18. století. Nejen proto, že není přehled o dětech či manželkách, ale i proto, že tereziánský katastr uvádí pouze ty, kteří podléhali zdanění. Na počátku 18. století tvořili evidovaní podruzi početně velmi výraznou složku obyvatelstva - přibližně 37 % a toto procento by bylo podstatně vyšší, kdyby existovala jejich úplná evidence. I když měli usedlí mezi venkovským obyvatelstvem v polovině 17. století absolutní většinu (64 %) a přirozený přírůstek obyvatelstva vycházel právě z jejich řad, vzrostla za 60 let silně i podružská vrstva, a to především z těch dětí chalupnických a selských, které neměly nárok na hospodářství a hledaly obživu mimo rodnou usedlost. Osud těchto dětí se pak nelišil od osudu dětí z podružských rodin, takže často splývaly s čeledí, a to i na rodinném statku, kde jako podruh, pacholek nebo děvečka pracoval jeden ze sourozenců.<sup>81</sup>

### C - Neusedlí (čeleď)

Druhou početnou složkou neusedlých byla na dymokurském panství čeleď. Její postavení se od podruhů lišilo v několika směrech: uzavírala pracovní smlouvu na delší dobu, zpravidla na jeden rok, často se však pracovní poměr prodloužil na několik let.<sup>82</sup> Zatímco podruzi byli najímáni někdy jen na letní sezónu, například na žně, musel hospodář živit čeleď i v zimě.<sup>83</sup>

Především z existenčních důvodů nezakládala na rozdíl od podruhů čeleď rodinu, výjimkou byla jen dvorská čeleď, jejíž postavení bylo do jisté míry specifické (viz níže).<sup>84</sup>

Hlavním zdrojem této námezdní síly byla venkovská chudina, děti poddaných, na které se nevztahovalo dědické právo, a především sirotci.<sup>85</sup> Již od konce 16. století vznikaly tzv. stavuňky sirotků, které je zavazovaly povinností panských služeb. Hejtman každoročně vybíral ze sirotků ale i z dětí poddaných pacholky a děvečky pro panské dvory a ostatní přiděloval do služby k sedlákům.<sup>86</sup>

Čeleď podléhala nařízením pro ostatní poddané, nemohla se svobodně vdávat, ženit, své děti nemohla dát bez svolení vrchnosti na řemeslo. Podobně jako mezi usedlými byly i mezi čeledí osoby svobodné a poddané.

Svobodná čeleď pocházela od svobodných rodičů, ze svobodných statků nebo z řad námezdních pracujících, kteří uprchli z jiných panství. Poddané děti podléhaly majiteli panství, na kterém se narodily.<sup>87</sup>

Plat za práci byl jen doplňkem k celkovému zaopatření sloužících a byl odstupňován podle věku a zkušeností, sirotci a mladší děti sloužili často jen za stravu, ošacení a menší peněžní přídavek. Míra zaopatření byla závislá také na tom, zda šlo o čeleď selskou či vrchnostenskou. V prvním případě hrály důležitou roli příbuzenské vztahy, protože sloužící u svých příbuzných dostávali často menší mzdu než u cizích. Na vrchnostenských dvorech byla mezi čeledí velká diference. K lépe placeným čeledím patřil šafář, ovčák, horší byly mzdy pasáků, pohůnků, skotáků, sviňáků.<sup>88</sup>

Množství čeledi na určitém panství záviselo především na jeho poloze a úrodnosti půdy.<sup>89</sup> Na dymokurském panství, jehož půda patřila k těm úrodnějším, tvořila čeleď 13 % všeho obyvatelstva. Na blízkých panstvích poděbradském a pardubickém patřilo k čeledi 12 % resp. 11 % obyvatelstva.<sup>90</sup>

I na dymokurském panství lze čeleď rozdělit podle různých hledisek: podle působiště na zámeckou, dvorskou, venkovskou a městskou, podle pohlaví na mužskou a ženskou, podle stavu na poddanskou a svobodnou, podle věku na dětskou a dospělou a podle zaměstnavatele na vrchnostenskou a selskou.

Tabulka 20 Rozmístění čeledi na panství Dymokury v roce 1651 (*Distribution of domestics on Dymokury dominion in 1651*)

Místo (Place)	Typ (Typ)	Ženská čeleď (Women)	Mužská čeleď (Men)	Celkem (All)	%
Zámek	A	1	3	4	2
Dvory	A	15	48	63	36
Město	B	3	4	7	4
Venkov	B	68	32	100	58
Celkem	.	87	87	174	100

A - vrchnostenská čeleď; B - selská čeleď

Pramen: SM R 109/45

Největší podíl (62 %) tvořila na panství Dymokury selská čeleď. Mezi zaměstnanci na poddanských usedlostech ve městě a na venkově byl určitý rozdíl: ve městech převažovala ženská čeleď, tj. děvečky, služky, kuchařky,

chůvy, pracující zejména v domácnosti, zatímco na venkově byla žádaná spíše mužská práce.<sup>91</sup>

Tento obecný závěr, vyvozený ze studií populace měst panství pardubického, kde byl poměr ženské a mužské čeledi 8:2, nebo Poděbrad s poměrem 2:1, neplatí pro Městec Králové. V poválečných letech svým charakterem rozhodně neodpovídalo městu především vzhledem k nízké koncentraci řemeslné výroby. To se projevilo i v počtu čeledi a její skladbě podle pohlaví. Byli zde jen 3 děvečky a 4 čeledíni, což bylo dohromady 8 % z úhrnu obyvatel. O nízké úrovni řemeslné výroby v Městci svědčí i to, že zde nebyli zaznamenáni žádní tovaryši nebo učni. Ti pracovali pouze u poddaných ve vsích Žlunice a Kozojedy, ve třech mlýnech a jeden tovaryš byl na zámku u bednáře. Na panství tvořili jen 0,5 % obyvatel.<sup>92</sup>

Mezi selskou čeledí na panství Dymokury převažovaly ženy nad muži, a to výrazně, jejich podíl byl 2:1.<sup>93</sup> I když charakter zemědělské práce vyžadoval především mužskou sílu při obstarávání polních prací a při péči o dobytek, nedostatek mužské čeledi na panství (s výjimkou vrchnostenských dvorů) byl pravděpodobně způsoben celkově slabým zastoupením mužské populace.<sup>94</sup> Na některých statcích pracovali starší synové a nahrazovali tak svým rodičům drahou námezdní pracovní sílu. Částečně ji nahrazovali i krátkodobě najímaní podruzi.

Mezi ženskou čeledí jednoznačně převažovaly děvečky; na celém panství byly zaměstnány pouze dvě kuchařky a obě pracovaly na statcích u ovdovělých hospodářů s malými dětmi. Ve vsi Chroustov žily u sedláka Václava Kropáčka, otce dvouletého syna, kuchařka s děvečkou, ve vsi Volanice u Ondřeje Váchů se o domácnost a třináctiletého chlapce starala také kuchařka.

Do služby vstupovaly dívky v dětském věku. Dolní věková hranice podle soupisu poddaných byla 12 let. Nejstarší žcně ve službě, kuchařce, bylo 50 let. Věkový průměr ženské selské čeledi na dymokurském panství včetně Městce byl přibližně 19 let.<sup>95</sup>

Malé děti se ve službě na rozdíl od komorních panství, kde byly mezi děvečkami a pohůnky i šesti až osmileté děti, na panství nevyskytovaly s výjimkou jednoho osmiletého chlapce. V případě takto malých dětí však nelze mluvit o čeledi v pravém slova smyslu. Pocházely především z řad sirotek a služba pro ně byla spíše formou zaopatření.<sup>96</sup> Sirotek byl v roce 1651 pouze jeden, a to pětiletá holčička u bezdětných manželů Sobotových ve vsi Chotěšice.

Nejvíce děveček sloužilo ve věku 15-24 let (70 %), ve starším věku pouze 10 %. Mezi dětmi do 14 let byli sice zastoupeni chlapci i děvčata stejně, ale v mužské čeledi to byla nejpočetnější věková kategorie (38 %). Čeledíni nad 25 let byli zastoupeni jen sporadicky, hlavní váha těžké námezdní práce na poddanských usedlostech spočívala na mladých mužích ve věku 15-24 let (44 %).<sup>97</sup>

Tabulka 21 Věk selské čeledi na panství Dymokury v roce 1651 (*Domestics on the farms by age on Dymokury dominion in 1651*)

Věk (Age)	Ženy (Women)		Muži (Men)		Celkem (All)	
	počet	%	počet	%	počet	%
0-14	14	20	14	38	28	26
15-19	25	35	11	30	36	33
20-24	24	34	5	14	29	27
25-29	3	4	2	6	5	5
30-34	2	3	1	3	3	3
35-39	-	-	1	3	1	1
40-49	2	3	2	6	4	4
50+	1	1	-	-	1	1
celkem	71	100	36	100	107	100

Pramen: SM R 109/45

Věkový průměr mužské čeledi byl ještě nižší než ženské, necelých 18 let. Ve středním věku se pravděpodobně muži snažili zakládat rodiny a usazovat se na pustých usedlostech nebo odcházeli přes zákaz na jiná panství, například do měst, kde měli možnost lepšího výděлку.<sup>98</sup> Někteří však strávili ve službě celý život aniž založili vlastní domácnost.<sup>99</sup>

Přítomnost čeledi na hospodářství usedlého byla závislá na velikosti a movitosti gruntu a také na počtu práce schopných jedinců v příslušné domácnosti. Tam, kde zůstávaly odrostlé děti (v případě dymokurského panství především dívky), nebyla placená námezdní síla tolik potřebná jako v domácnosti s malými dětmi.<sup>100</sup>

Z dvaceti vesnic panství Dymokury (včetně Městce Králové) nezaznamenal soupis poddaných podle víry čeledí ve třech vsích, v Nových Zámčích, v Oseku a ve Veltrubech. Tyto vesnice se nalézaly v různých částech panství: Nové Zámky ležely na západě, Osek na severovýchodě a Veltruby zcela stranou, asi 20 km jižně od jinak souvislého teritoria panství. Společným rysem těchto vsí byl však velmi nízký počet usedlostí a mládí jejich obyvatel. Ve Veltrubech hospodařili na sedmi usedlostech mládí lidé

v průměrném věku 32 let, v Oseku na pěti usedlostech osoby v průměrném věku 31 rok. V Nových Zámčích hospodařilo pět rodin na jednotné výměře 0,15 kop záhonů (ne celý 1 strych).<sup>101</sup> Zdejší hospodáři tedy pravděpodobně vzhledem k nízkým výměrám a svému věku stačili na práci sami, a pokud námezdní pracovníky vůbec najímali, tak jen na sezónní práce. V ostatních vsích se pohyboval počet sloužících od 1 do 21 osoby (srvn. tab. 1).

V severovýchodní části panství ležely vsi Volanice, Chotělice, Žlunice, Kozojedy, Chroustov, Kozojídky a Dvořiště. Tato část panství byla relativně nejméně poškozena válkou, s 1-3 pustými usedlostmi. Ve vsi Kozojedy držel rolník s potahem průměrně 61,6 strychů orné půdy, přesto nejzámožnější sedláci neměli v době vzniku soupisu čeledí. Pravděpodobně tuto pracovní sílu nahrazovali podruzi a podruhyně, kteří zde žili ve velkém počtu (37 %). Podobná situace byla i v dalších vsích této části panství: v Chroustově byla průměrná rozloha usedlosti rolníka s potahem 54 strychy, žilo zde 22 % podruhů a 16 % čeledi; v Chotělicích s 35 strychy 43 % podruhů a 11 % čeledi, ve Žlunicích s 53 strychy 35 % podruhů a 12 % čeledi.<sup>102</sup>

V jihozápadní části panství bylo vysoké procento čeládky (3-11 %) zkruseno tím, že zde žilo velmi málo obyvatel. Například Nová Ves měla jen 18 obyvatel a z toho jen 2 námezdní pracovníky, Svídnice z 21 obyvatel jen 2 děvečky.

V jednotlivých vsích pak častěji najímali čeled sedláci (rolníci s potahy) než chalupníci (rolníci bez potahů). Zatímco přibližně polovina selských usedlostí zaměstnávala alespoň jednu děvečku nebo pacholka (46 z 98 statků), z chalupníků jen pětina (22 ze 129 chalup). Sedláci na své grunty najímali ve větší míře více čeládky, chalupníci pouze jednu, výjimečně dvě osoby. Tyto údaje však nejsou přesné, protože rozdělení usedlých na chalupníky a sedláky bylo možné vzhledem k chybějícím údajům v soupise poddaných pouze v porovnání s berní rulou a počet čeledi se do roku 1654 na hospodářství pravděpodobně změnil. Podle dosažitelných informací zaměstnávali sedláci i chalupníci na dymokurském panství nejčastěji po jedné osobě (90 % chalupníků a 56 % sedláků), dvě osoby jen 10 % chalupníků a 30 % sedláků, větší počet čeládky byl zaznamenán jen u 14 % sedláků.<sup>103</sup> Chalupníci, kteří najímali dva sloužící, byli zároveň rychtáři. Na dymokurském panství bylo v roce 1651 9 rychtářů, z toho 4 chalupníci, 2 z nich bez čeledi, z 5 sedláků - rychtářů neměli čeled také dva.<sup>104</sup>

Tabulka 22 Rozdělení selských a chalupnických usedlostí na panství Dymokury v roce 1651 podle počtu čeledi (*Distribution of farms according to number of domestics on Dymokury dominion in 1651*)

Počet čeledi (Number of domestics)	Selské usedlosti (Farms)		Chalupy (Cottages)		Celkem (All)	
	Počet	%	Počet	%	Počet	%
1	26	56	20	90	46	67
2	14	30	2	10	16	24
3	4	9	-	-	4	6
4	2	5	-	-	2	3
celkem	46	100	22	100	68	100

Všechny osoby, které sloužily na panství u poddaných, byly svobodné a bédětné a všechny s výjimkou jedné děvečky pocházely od poddaných rodičů, kteří byli sami také poddaní. Svobodná děvečka žila u poddaného sedláka Matouše Lizhuby v Městci Králové. Výhodou svobodné pracovní síly bylo to, že teoreticky nepodléhala vrchnosti, a zatímco hospodář pracoval na vrchnostenských robotách, děvečka nebo čeledín pracovali na jeho statku nebo chodili za něho na robotu.<sup>105</sup>

Na panství pracovala také cizopanská čeled a není pravděpodobně shodou okolností, že pouze v jedné vesnici, v Kozojedech. Na 4 selských statcích pracovalo 5 osob, 2 děvečky, 2 pacholci a 1 pohůnek, které sem přešly z blíže neurčeného panství. Nedostatek pracovních sil vedl vrchnost ke zpřísnování trestů za zbíhání z jejich vlastního panství. Při přijímání čeledi měl nový zaměstnavatel vyžadovat fedrovní listy na důkaz toho, že byla z předchozí služby řádně propuštěna. Za porušení hrozila i pro zaměstnavatele pokuta. Vzhledem k vysoké poptávce po námezdní pracovní síle byla však tato povinnost často přehlížena a vymáhání zběhů se zpravidla míjelo účinkem.<sup>106</sup>

Ve službách vrchnosti pracovala na dymokurském panství čeled na zámku a v šesti dvorech: dymokurském, běrunickém, novozámeckém, záhornickém, žlunickém a chotělickém. Počet zámecké čeledi byl v porovnání s dvorskou zanedbatelný. Byli tam pouze 3 pacholci a 1 děvečka ve věku kolem 20 let. Ve vrchnostenských dvorech sloužili fyzicky vyspělí jedinci starší 18 let, mladší čeled byla spíše výjimkou (tabulka 23). Vrchnost neměla zájem o dětskou pracovní sílu a nezletilí sirotci, které bylo nutno zaopatřit, byli zaměstnáni především u poddaných.<sup>107</sup>

Tabulka 23 Věková struktura vrchnostenské čeledi na panství Dymokury v roce 1651  
(Age structure of the lord's domestics on Dymokury dominion in 1651)

Věk (Age)	Ženy (Women)	Muži (Men)	Celkem (All)	%
15-19	1	14	15	25
20-24	5	4	9	14
25-29	1	18	19	30
30-34	-	4	4	6
35-39	3	4	7	11
40-44	4	-	4	6
45-49	1	3	4	6
50+	-	1	1	2
celkem	15	48	63	100

Především se však dvorská čeleď lišila od selské trojnásobnou převahou mužské části nad ženskou. Zatímco poddaní si větší část své práce mohli během roku obstarat sami a děvečky si najímali jen k drobnějším pracem a k zaopatřování dětí, ve dvorech musela vykonat fyzicky náročnou práci právě mužská čeleď.

Mezi mladší čeleď patřili pohůnci, pacholci, děvečky, skoták, sviňák, ovčák a skotačka, starší byli pouze šafáři a šafářka. Práce čeledi byla přesně vymezena: děvečky v kuchyni, u prasat, telat a drůbeže, pohůnci opatrovali stáda, sviňák měl na starosti vepřový dobytek, skoták skot, ovčák ovce. Najímali se na dvory s malým platem, neboť na nich nebyl požadován velký fyzický výkon.<sup>108</sup>

K lépe placeným dvorským čeledínům patřil šafář a šafářka. Sloužili na rozdíl od ostatní čeledi ve dvorech řadu let, měli tedy zvláštní postavení a lepší mzdu.<sup>109</sup>

### Závěr

Panství Dymokury leželo v relativně příhodných zeměpisných podmínkách, zdejší obyvatelstvo se soustřeďovalo na zemědělskou výrobu. I v jediném zdejším městě byla řemesla jen doplňkovou složkou k zemědělství.

Třicetiletou válkou bylo panství silně poškozeno, trpělo průchody vojsk, část vesnic byla zcela vypleněna a zničena, počet obydlených usedlostí se snížil. Tomu odpovídal stav poválečné zemědělské výroby s nízkými osévanými plochami a malým stavem dobytka.

Do válkou zpustošených vesnic se vracel život jen velmi pomalu, poustky se osazovaly postupně, původní velké grunty se dělily na menší, ale k výrazné poválečné kolonizaci na tomto panství nedošlo. Zvyšovala se rozloha osévané půdy, zvyšoval se počet potahů připadajících na jednotlivé usedlosti. Výrazněji se poměry měnily v Městci Králové, který se znovu stával místním centrem řemeslné výroby.

Většinu obyvatel tvořily usedlí (64 %), podružská vrstva byla zastoupena necelou čtvrtinou (23 %), čeleď osminou (13 %). Na panství zaměstnávali námezdní pracovníky jak poddaní, u kterých převažovala ženská čeleď, tak vrchnost, která měla zájem spíše o mužskou čeleď. Rozdíl mezi vrchnostenskou a poddanskou čeledí nespočíval jen ve skladbě pohlaví, ale také ve věkové struktuře, protože zatímco u poddaných sloužila čeleď mladší, na dvorech a na zámku sloužila čeleď starší, fyzicky zdatnější a zkušenější.

Demografická analýza soupisu poddaných podle věry ukázala některé jeho známé nedostatky, především nevidování všech osob žijících na panství, dále nepřesné věkové údaje, zejména zaokrouhlování k letům končícím desítkou a pětí, opomíjení dětí do jednoho roku. Byl potvrzen zářez ve věkové struktuře ve věku 11-20 let, který byl zřejmě bezprostředním důsledkem válečných událostí v letech 1630-1640, a značná početní převaha žen nad muži.

### Poznámky

<sup>1</sup> Státní ústřední archiv Praha, SM R 109/45.

<sup>2</sup> K dějinám poválečných Čech viz např. J. Pekař, *Bílá hora. Její příčiny a následky*. Praha 1921. E. Denis, *Čechy po Bílé hoře, 1-2*, Praha 1882, 1883. J. Polišenský, *Třicetiletá válka a český národ*. Praha 1960.

<sup>3</sup> E. Maur, *Populační vývoj českých komorních panství po válce třicetileté*, *AUC Phil. et hist.* 1972, s. 29, 30.

<sup>4</sup> Tamtéž, s. 55.

<sup>5</sup> Tamtéž, s. 47.

<sup>6</sup> E. Maur, *Problémy demografické struktury Čech v polovině 17. století*. *ČSČH* 19, 1971, s. 847.

<sup>7</sup> E. Maur, *Populační vývoj ...*, s.47-49.



- <sup>8</sup> E. Maur, Problémy ..., s.847, M. Sládek, *Demografická a sociální struktura třeboňských panství*, Diplomová práce FF UK Praha, 1986, s. 14.
- <sup>9</sup> Podobně na komorních panstvích, kde byl také nejnižší věk nevěsty 15 let. Viz E. Maur, *Populační vývoj* ..., s. 50.
- <sup>10</sup> Tamtéž, s.50.
- <sup>11</sup> E. Maur, *Populační vývoj* ..., s.50 a Týž, *Problémy* ..., s. 856.
- <sup>12</sup> Tovaryši tak snadno pronikli mezi cechovní řemeslníky. Srvn. E. Maur, *Populační vývoj* ..., s.51.
- <sup>13</sup> Tamtéž, s.52.
- <sup>14</sup> Kovanice: SÚA, SMR 109/45, Kouřimsko 14, f. 1-3.
- <sup>15</sup> Věkové pyramidy pro Přísečnice a Poděbrady viz E. Maur, *Populační vývoj* ..., s. 54 a 55, pro Loketský Týž, *Základy historické demografie*, s. 95.
- <sup>16</sup> E. Maur, *Populační vývoj* ..., s. 53-55.
- <sup>17</sup> Tamtéž, s. 55.
- <sup>18</sup> E. Maur, *Základy historické demografie*, s. 97.
- <sup>19</sup> Tamtéž, s. 99, 100.
- <sup>20</sup> Tamtéž.
- <sup>21</sup> E. Maur, *Populační vývoj* ..., s. 50; Filáček A., *Soupis obyvatelstva na Litomyšlsku z roku 1651 jako historický pramen. ČDV XIII*, 1926, s. 157.
- <sup>22</sup> *Berní rula*, Kraj Hradecký, sv. 13, s. 5-61.
- <sup>23</sup> Problematikou rozdělení usedlých se zabývá J. Petráň, *Poddaný lid v Čechách na prahu třicetileté války*. Praha 1964.
- <sup>24</sup> Právě v těchto případech se jména v berní rule a v soupisu neshodují; pro usnadnění výpočtů jsem zařadila 2 zahrádky z berní ruly mezi chalupníky.
- <sup>25</sup> M. Sládek vyjádřil shodné údaje mezi berní rulou a soupisem údajem 80 %; M.Sládek, op. cit. s.5.
- <sup>26</sup> Alžběta Chycová, Chotělice, vdova po Jakubu Chycovi.
- <sup>27</sup> Adam Popek, Václav Viták, Jiřík Kubeš, hospodařící podle berní ruly v Ledečkách, jsou podle soupisu poddaných podle výry obyvateli vedlejší vesnice Nové Zámky
- <sup>28</sup> *Berní rula*, Kraj Hradecký, sv. 13, s. 21.
- <sup>29</sup> Severovýchodní část panství byla relativně nejméně poškozena válkou.
- <sup>30</sup> Tyto nezaokrouhlené výměry vyplývají z převodu kop záhonů na strychy, koeficient je 4,25.
- <sup>31</sup> *Berní rula*, Kraj Hradecký, sv. 13, s. 29.
- <sup>32</sup> Téměř vyrovnaný poměr byl na točnickém panství bez rozlišení na selské a chalupnické usedlosti: 31 % ozim, 26 % jař, 43 % úhor. E. Maur, *Poddaní točnického panství* ..., s. 57-87. Pro panství Dymokury byl tento poměr 20 % ozim, 13 % jař a 67 % úhor.
- <sup>33</sup> J. Janák, Z. Hledíková, *Dějiny správy v českých zemích do roku 1945*. Praha 1989, s. 272.

- <sup>34</sup> E. Maur, *Zemědělská výroba na pobělohorském komorním velkostatku v Čechách. Prameny a studie* 33. s. 53.
- <sup>35</sup> *Berní rula*, Hradecký kraj, sv. 13, s. 37.
- <sup>36</sup> Tamtéž, s. 39.
- <sup>37</sup> Tamtéž, s. 40.
- <sup>38</sup> E. Maur, *Poddaní točnického panství*, s. 282.
- <sup>39</sup> J. Pekař, *Kniha o Kosti II*, s. 199.
- <sup>40</sup> A. Chalupa, *Venkovské obyvatelstvo v Čechách v tereziánských katastrech (1700-1750)*. *SNM řada A*, sv. 23, 1969, s. 226.
- <sup>41</sup> J. Pekař, *Kniha o Kosti, II*, s. 198-199; A. Chalupa, *Venkovské obyvatelstvo ...*, s. 255
- <sup>42</sup> A. Chalupa uvádí pro celé Čechy 4,3 % svedených polí, na dymokurském panství je svedených 440 strychů a celková plocha dominikálu je 17 652 strychy.
- <sup>43</sup> *Tereziánský katastr český*, sv. 3, s.113.
- <sup>44</sup> SÚA, tereziánský katastr, Bydžovský kraj, fase 1715, inv. č. 805
- <sup>45</sup> A. Chalupa, *Venkovské obyvatelstvo* ..., s. 213.
- <sup>46</sup> Tamtéž, s. 214.
- <sup>47</sup> Tamtéž; srvn. E. Maur, *Zemědělská výroba* ..., s. 18.
- <sup>48</sup> A. Chalupa, *Venkovské obyvatelstvo* ..., s. 234.
- <sup>49</sup> Tamtéž.
- <sup>50</sup> E. Maur, *Poddaní točnického panství* ..., s. 282.
- <sup>51</sup> A. Chalupa, *Venkovské obyvatelstvo* ..., s. 22-24.
- <sup>52</sup> Vyšší průměrnou rozlohu měli poddaní jen ve vsi Dvořiště (85 strychů), včetně starousedlíků.
- <sup>53</sup> E. Maur, *Poddaní točnického panství* ..., s. 60.
- <sup>54</sup> Edice berní ruly uvádí 7 671 strychů, včetně nově osedlých, edice tereziánského katastru 17 304 strychy.
- <sup>55</sup> A. Chalupa, *Venkovské obyvatelstvo* ..., s. 210.
- <sup>56</sup> E. Maur, *Poddaní točnického panství* ..., s. 64.
- <sup>57</sup> E. Maur, *Zemědělská výroba* ..., s. 46.
- <sup>58</sup> E. Maur, *Poddaní točnického panství* ..., s. 71.
- <sup>59</sup> Podobně na točnickém panství v roce 1654 57 % s potahem a na počátku 18. století téměř všichni. E. Maur, *Poddaní točnického panství* ..., s. 71.
- <sup>60</sup> Tamtéž, s. 73.
- <sup>61</sup> *Tereziánský katastr český*, sv. 3, s. 159; M. Borská, *Obilní trhy a ceny obilí v Čechách v 18. století*, *AUC* 3, 1977, s. 110.
- <sup>62</sup> E. Maur, *Poddaní točnického panství* ..., s. 33.
- <sup>63</sup> A. Chalupa, *Venkovské obyvatelstvo* ..., s. 305.
- <sup>64</sup> Tamtéž.
- <sup>65</sup> E. Maur, *Populační vývoj* ..., s. 32.

- <sup>66</sup> A. Chalupa, Venkovské obyvatelstvo ..., s. 305; E. Maur, Poddaní točnického panství ..., s. 285-287.
- <sup>67</sup> *Tereziánský katastr český*, sv. 1, s. 158-160.
- <sup>68</sup> K problematice dělení poddanského obyvatelstva podrobněji viz J. Pekař, *Kniha o Kosti II*, kap. 4, str. 250-261, dále J. Petráň, *Poddaný lid v Čechách na prahu třicetileté války*, Praha 1964, s. 14.
- <sup>69</sup> A. Chalupa, Venkovské obyvatelstvo ..., s. 277.
- <sup>70</sup> E. Maur, Populační vývoj českých komorních ..., s. 41.
- <sup>71</sup> Placht O., *Lidnatost a společenská skladba českého státu v 16.-17. století*, Praha 1958, s. 144. Příkladem může být Mikuláš Hronek z Nových Zámek, Jan Kada a Jan Lutka z Dymokur, Jiří Souček z Chotělic a další.
- <sup>72</sup> E. Maur, Populační vývoj ..., s. 42.
- <sup>73</sup> Tamtéž, s. 41.
- <sup>74</sup> Tamtéž
- <sup>75</sup> J. Petráň, Poddaný lid ..., s. 171; O. Placht, Lidnatost ..., s. 145.
- <sup>76</sup> J. Petráň, Poddaný lid ..., s. 171.
- <sup>77</sup> E. Maur, Populační vývoj ..., s. 41.
- <sup>78</sup> A. Chalupa, Venkovské obyvatelstvo ..., s. 249.
- <sup>79</sup> Tamtéž, s. 285.
- <sup>80</sup> Tamtéž, s. 287.
- <sup>81</sup> Tamtéž, s. 284.
- <sup>82</sup> E. Maur, Poddaní točnického panství ..., s. 294; J. Petráň, Poddaný lid ..., s. 83.
- <sup>83</sup> Filáček A., Soupis obyvatelstva na Litomyšlsku jako historický pramen. *ČDV* 13, 1926.
- <sup>84</sup> J. Petráň, Poddaný lid ..., a. 174.
- <sup>85</sup> E. Maur, Poddaní točnického panství ..., s. 294; P. Burdová, Poměry námezdně pracujících v zemědělství na Mnichovohradištsku po třicetileté válce, *SAP* 14, č. 2, 1954, s. 106.
- <sup>86</sup> E. Maur, Populační vývoj ..., J. Petráň, Poddaný lid ..., s. 200
- <sup>87</sup> Burdová P., Poměry námezdně ..., s. 102-106.
- <sup>88</sup> J. Petráň, Poddaný lid ..., s. 83-86.
- <sup>89</sup> E. Maur, Populační vývoj ..., s. 43: úrodná oblast pardubického panství 23 %, neúrodná oblast 12 %, horské přísečnické panství 3 %.
- <sup>90</sup> E. Maur, Populační vývoj ..., s. 43. O. Placht uvádí, že na studovaném území tvořila čeleď naprostou většinu poddaného obyvatelstva. Čerpal však z příznání daně z hlavy z roku 1692, která neeviduje všechno obyvatelstvo, a proto je podíl čeledi zkreslený. Placht O., Lidnatost ... J. Křivka uvádí pro mělnické panství podíl čeledi 15 %. Křivka J., Čeleď v poddanském hospodářství po třicetileté válce a její podíl na celkovém počtu vesnického obyvatelstva. *HD* 2, 1968, s.5.
- <sup>91</sup> E. Maur, Populační vývoj ..., s. 45.
- <sup>92</sup> Pro města pardubického panství 3,3 %. E. Maur, Populační vývoj ..., s. 45.

- <sup>93</sup> Ke stejnému závěru došel i A. Filáček, Soupis obyvatelstva ..., s. 156; E. Maur, Populační vývoj ..., s. 44. V úrodné oblasti pardubického panství byl poměr mužské a ženské čeledi 88:73, v neúrodné 64:41.
- <sup>94</sup> Podíl mužské populace na dymokurském panství byl v roce 1651 44 %, ženské 54 %, 1 % bylo bez určení pohlaví. M. Sládek uvádí pro třeboňská panství 56 % mužů, 44 % žen; viz M. Sládek, Čeleď na třeboňských panstvích v polovině 17. století. *HD* 11, 1987, s. 57.
- <sup>95</sup> M. Sládek uvádí také průměr 19 let. Tamtéž, s. 58.
- <sup>96</sup> E. Maur, Populační vývoj ..., s. 47.
- <sup>97</sup> Tamtéž, s. 46, tab V.
- <sup>98</sup> O sbíhání čeledi podrobněji J. Petráň, Poddaný lid ..., s. 188-208 nebo P. Burdová, Poměry ..., s. 103.
- <sup>99</sup> E. Maur, Populační vývoj ..., s. 47.
- <sup>100</sup> E. Maur, Poddaní točnického panství ..., s. 296.
- <sup>101</sup> Ve vsi Veltruby je v soupise u chalupníka Jiřího Šalaše s manželskou poznámka "šel pryč", v berní ruli je jeho pole a stavení označeno za pusté. Odešel tedy zřejmě v době vzniku soupisu, tedy v roce 1651.
- <sup>102</sup> A. Filáček, Soupis obyvatelstva ..., s. 156.
- <sup>103</sup> Ze zbývajících 9 osob, které nejsou do tabulky započítány, pracovalo 6 na dvou mlýnech a v krčmě. Podle berní ruly nepatřily tyto podniky poddaným (jejich jména se v ruli neobjevují) a byly tedy pravděpodobně v nájmu podruhů. Čeleď sem zřejmě najímala vrchnost. Další tři sloužící byli zapsáni v Kozojedech bez bližšího určení mezi podruhy na konci seznamu.
- <sup>104</sup> Na Mnichovohradištsku pracovala čeleď u všech rychtářů. P. Burdová, Poměry ..., s. 103.
- <sup>105</sup> Tamtéž, s. 102.
- <sup>106</sup> Tamtéž, s. 105; J. Petráň, Poddaný lid ..., s. 265.
- <sup>107</sup> E. Maur uvádí průměrný věk dvorské čeledi na 10 dvorech komorních panství Poděbrady, Kolín, Brandýs nad Labem, Přešov nad Labem (bez šafářů a šafářek) 25 let u mužů a 20 let u žen. E. Maur, Populační vývoj ..., s. 46.
- <sup>108</sup> P. Burdová, Poměry ..., s. 101; Archiv český, XXV, ed. J. Kalousek, Praha 1910, s. 34-42, Čelední řád z roku 1782.
- <sup>109</sup> J. Petráň, Poddaný lid ..., s. 85.

## Résumé

### Demographic and social structure of the population in the Dymokury dominion in the mid-17 century

The basic source for the study of the demographic structure in the mid-17th century is the List of inhabitants by denomination from 1651 which is connected with Bohemia's re-Catholicization after the Thirty Years' War. To specify the social structure, it is possible to use the data from the Tax count from 1654, which was the first land-registry recording all the serf lands, and further registers from the early 18th century (modification of the Theresan land-registry in 1713).

The Dymokury dominion was heavily damaged by the Thirty Years' War. This was reflected in the situation of the post-war agricultural production with little acreage of sown lands, a large proportion of fallow and small number of livestock. The economic reconstruction was slow. The deserted farmsteads were resettled gradually, and the original large farmsteads were often divided into smaller ones. In spite of this, the acreage of the sown land was increasing along with number of draught animals per one farmstead. Most population consisted of resident farmers (64 %), followed by farm labourers (23 %) and domestics (13 %). The township Městec Králové was damaged by war relatively more than the rural areas and the reconstruction period was longer. The renewal of the handicraft was difficult as the needs, decreased by war, were satisfied by the rural area itself.

The demographic analysis of the List has revealed some of its shortcomings, in particular the fact that not all the persons living in the dominion were registered, then a certain underregistration of the smallest children and rounding of the adults' age. On the Dymokury dominion, all the age groups were covered, including children of the pre-confessional age. The population living in the dominion was young: children under 15 made up 31 %, adults between 15 and 49 represented 60 %, and those over 60 numbered only 9 % of the recorded population. The age structure revealed a markedly lower proportion of people aged 11- 20, which resulted from the lower number of births between 1634 and 1645, i.e. in the years when the warfare was most intensive in central Bohemia and the rural population

suffered the largest losses. The population included more women than men, especially in the middle age groups.

The composition by marital status indicates that most marriages were concluded after 20 years of age. Large age differences between spouses were not exceptional: there were frequent cases when the widower married for the second time after the death of his wife a young girl, less frequently the same happened with widows. A part of the paupers remained permanently unmarried (women more often than men). According to the count in the dominion, there was a preponderance of families with one or two children; farmers' and peasant cottagers' families were more frequent than the farm labourers' families which were also more often incomplete (a widow with children). The persons in the position of domestics were single with the exception of domestics in the local castle. The children were leaving for service early, most domestics were at the age of 15-24.

In the dominion, the hired labourers were employed both by the peasants, among whom the female domestics prevailed, and by the lordship which was more interested in men. The age of the hired labourers also differed: the domestics by the serf farmers were younger, while in the courts and castle the domestics were older, sturdier and more experienced. The presence of domestics in the rural estate depended on the size and affluence of the farmstead, and also on the number of persons capable to work; if the grown-up children remained with their parents, the paid workforce was not as necessary as in the households with small children.

Věra Hrušková

## VLIV ZMĚNY PROFESÍ NA RODINU PŘÍMĚSTSKÉ VESNICE DRUHÉ POLOVINY 19. STOLETÍ

Problematika rodiny byla vždy ve středu pozornosti etnografů. Její studium sloužilo především k interpretaci sociálních vztahů a sociální mobility konkrétní společnosti. Pokud se však předmětem zájmu stalo starší období, často analýze bránil nedostatek specifických etnografických pramenů a svým způsobem i stávající metodologie. Podnětné se v tomto smyslu staly výsledky historických demografů. Šlo zejména o studie zabývající se regionálními rozdíly reprodukčního chování obyvatel s odlišnou ekonomickou aktivitou opřené o systematické využívání pramenů církevního původu. Když etnografové řešili otázku začleňování příměstských vesnic do vznikající městské aglomerace, byl už jen krůček ke vzájemné spolupráci, ke srovnání demografických ukazatelů s etnografickým materiálem a k aplikaci metody rekonstrukce rodin.

Výzkumným objektem se stala příměstská vesnice Přezletice, ležící na severovýchod od Prahy. Je charakteristická poměrnou stabilitou obyvatelstva a ve druhé polovině 19. století jeho převažující orientací na zemědělskou výrobu. Základními použitými prameny byly církevní matriky<sup>1</sup>, které se pro sledované období 1850-1910 zachovaly v souvislé řadě, a sčítací operáty, které byly k dispozici jen z roku 1900.<sup>2</sup> Důležitými prameny pro studium výchozího stavu profesní struktury vesnice byly Eichlerova sbírka z konce 20. let 19. století<sup>3</sup> a berní rejstříky z poloviny 19. století.<sup>4</sup>

### 1. Změny sociální a profesní skladby

Pro analýzu socioprofesionální struktury příměstské vesnice byly výchozím pramenem výsledky soupisu domácího obyvatelstva z přelomu let 1850-1851. V tabulce Katastrálního oceňovacího operátu, tzv. duplikátu

stabilního katastru, pod § 3 v oddíle "Obyvatelstvo" je uveřejněn hrubý přehled o počtu obyvatel, bytových stran (Wohnparteien), domů a zaměstnání obyvatelstva Přeblic a blízkých Ctěnic, které v době konškrpce tvořily jednu katastrální obec. Ctěnice byly pro Přeblice a Sluhy před zrušením patrimoniálního systému sídlem vrchnosti. Na přelomu let 1850/1851 měly Přeblice a Ctěnice 551 obyvatel, z toho 255 mužů a 296 žen. Obyvatelé byli konškrpčními úředníky rozříděni do 131 bytové strany, které obývaly 76 domů. Renesanční zámek z počátku 17. století spolu s poplužním dvorem, panskou kovárnou a krčmou, panským stavením a obydlím pro dvorskou čeleď tvořily celkem ve Ctěnicích 8 popisných čísel,<sup>5</sup> v Přeblicích v té době tedy bylo 68 domů. 131 bytová strana byla rozdělena na čtyři základní sféry zaměstnání: zemědělství, řemeslo (živnost), obě současně a ostatní. Výhradně zemědělstvím se zabývala 121 bytová strana, řemeslem (živností) 9, oběma současně 1. Poslední rubrika "žádný z obou" (keinen von beiden) zůstala nevyplněna.

Hrubý přehled o počtu a profesionálním složení obyvatelstva nevyhovuje plně našim potřebám. Podařil se zpřesnit pouze počet domů pro obě lokality; vyplývá z něj že v rámci bytových stran nebyl na přelomu let 1850/1851 zaznamenán jediný dělník pracující v nezemědělské výrobní sféře. Jistou možností ověření si platnosti uvedeného závěru nabízejí matriční zápisy, údaje o zaměstnání těch mužů, kteří v období 1845-1851 uzavřeli sňatek, kterým se narodily děti, sami zemřeli anebo měli úmrtí v rodině. Zaměřili jsme se na vyhledávání dělníků zaměstnaných v mimozemědělském výrobním odvětví. V matrikách narozených, sňatků a zemřelých jsme evidovali 8, resp. 9 dělníků - řemeslnických tovaryšů; devátý dělník je uveden jako otec nevěsty. Osm z desíti tovaryšů mělo profesi stavební, mohli se uplatnit jako námezdní kvalifikovaní dělníci ve stavebnictví. Čtyři byli zednickými a čtyři tesařskými tovaryši, jeden byl vyučen bednářem. Ačkoliv jsme v matrikách zachytili převážně tovaryše řemesel, která nepatřila k tzv. tradičním vesnickým řemeslům, neznamená to, že by řemesla spjatá se zemědělskou výrobou ve sledované vesnici nebyla. *Eichler* pro Přeblice v roce 1842 uvedl 11 řemeslnickým mistrů: 1 truhlář, 1 kolář, 5 krejčích, 3 ševci, 1 kolář, 2 tovaryši a 2 učni.<sup>6</sup> Více než polovina námezdních kvalifikovaných stavebních dělníků, tj. 5 z 8, pocházela se stejných nebo vyšších sociálních vrstev: 3 měli otce tovaryše, 1 otec sedláka a 1 otec řemeslnického mistra. Zbývající 3 měli otce nádeníky.

Výskyt kvalifikovaných námezdních dělníků s převažujícími stavebními profesemi ve vesnici ležící blízko Prahy mimochodem odpovídá i obdobnému zjištění, jež na příkladu přehledu jednotlivých řemeslnických oborů zastoupených v Praze a okolí ve 30. a 40. letech 19. století učinil *V. Scheufler*.<sup>7</sup> Vznik *Sommerovy* topografie, která byla *V. Scheuflerovi* pro Čechy základním pramenem, tedy 30. a 40. léta 19. století, spadá do období počátku rozvoje pražské průmyslové velkovýroby a zachycuje tudíž odraz této situace v řemeslné malovýrobě. Registruje proto větší výskyt těch řemesel, která zmíněný průmyslový rozvoj města a okolí doprovázela. Město Praha a okolí se tehdy, jak přesvědčivě dokázala *L. Kárníková*,<sup>8</sup> začínalo přeměňovat z původně politicko-správního a kulturního centra českých zemí v přední průmyslovou oblast. Rozvoji průmyslu odpovídal i rozvoj stavebnictví, tj. výstavba manufaktur, továren, ale i obytných domů pro dělníky a s tím spojený vznik nových pracovních příležitostí pro stavební dělnictvo Prahy a okolí.

Provedená sonda prokázala v Přeblicích přinejmenším 9 rodin námezdních kvalifikovaných dělníků - tovaryšů, jejichž hlavní zdroj příjmu pramenil z nezemědělské výrobní činnosti. Přítomnost těchto 9 rodin samozřejmě nemůže zvrátit výsledek konškrpce, která všech 121 bytových stran zařadila do zemědělské výrobní sféry, pouze jej zpřesňuje. Současně však umožňuje vyslovit hypotézu, že téměř jednodůvětová specializace zdejších mužů na stavební profesi, zjištěná v roce 1900, není jednoznačně produktem pozdější etapy průmyslové revoluce, ale má kořeny již před rokem 1848.

Zcela jiný obraz socioprofesionální struktury vesnické společnosti se ukazuje po padesáti letech, tj. koncem roku 1900, na základě výsledků sčítání obyvatelstva.<sup>9</sup> Sčítání chápeme především jako soubor informací k určitému datu. Tuto skutečnost, zejména z hlediska profese nejnižších sociálních skupin, bychom chtěli podtrhnout. Kdyby šetření bylo provedeno v polovině roku a ne v zimě, profil zaměstnání námezdně pracujících, zejména mužů, by se lišil. Odpadla by ta část dělníků, která byla zaměstnána v zimním období v cukrovarech.<sup>10</sup> A naopak by byla rozhodně početnější skupina stavebních dělníků, která by se rozrostla právě o část cukrovarnického dělnictva. Jak stavebnictví, tak cukrovarnictví skýtalo zaměstnání pouze sezónně a v tomto případě se obě příležitosti vhodně doplňovaly.

Tomuto konstatování napomohlo srovnání údajů o zaměstnání ze sčítacích operátů s matričnými zápisy. Vyplyvá z něho například, že 38 % cukrovarnických dělníků má v matrikách uvedenu profesi zedník. O dočasné platnosti censu z hlediska informací o zaměstnání svědčí nejen ona prameny ověřená kombinace dvou profesí ve stavebnictví a v cukrovarnictví, ale i další příklady zaměstnání dělníků zachycených v různých časových rovinách v matrikách. Vyplyvá z nich, že řada dělníků přecházela z jedné výrobní sféry do druhé, tedy převážně ze zemědělství do průmyslu (v některých případech i opačně). Obecně můžeme předpokládat, že tyto tendence jsou dokladem konjunkturálního nebo krizového vývoje určitých odvětví nebo jeho výrazné sezónnosti. Z hlediska jednotlivců jsou pro nás také projevem přechodné profesní nevyhraněnosti prvních generací průmyslových dělníků.

Tabulka 1 Zaměstnání představitelů bytových stran (hlavních živitelů) podle soupisu 1850/1851 a sčítání 1900 (*Profession of the head of households according to population count in 1850/1851 and population census in 1900*)<sup>11</sup>

Charakteristika (Characteristics)	1850/1851*		1900**	
	absol.	v %	absol.	v %
Počet bytových stran	131	100,00	121	100,00
Zemědělská sféra	121	92,37	49	40,49
z toho samostatní			19	
námezdně pracující			30	
Nezemědělská sféra	9	6,87	68	56,20
z toho samostatní			13	
námezdně pracující			55	
Obě současně	1	0,76	2	1,65
z toho samostatní			1	
Jiné	-	-	2	1,65

\* Přezletice a Ctěnice dohromady \*\* Přezletice

V Přezleticích bylo 31. 12. 1900 sečteno 599 obyvatel; ti tvořili 121 bytovou stranu a bydleli v 85 domech. Rozdělíme-li hlavní živitele rodin, tedy představitele bytových stran do základních výrobních sfér, tj. zemědělské, nezemědělské, obě současně a jiné tak, jako tomu bylo v Katastrálním oceňovacím operátu, zjistíme změny, které nastaly za padesát let (tabulka 1). Rozdíl signalizují zásadní přerod, kterým prošla vesnická společnost v průběhu tohoto období. Procentuální vyjádření zcela přesvědčivě ukazuje na nárůst námezdně pracujících v nezemědělské výrobní sféře. Poměrně neměnné byly skupiny samostatných v zemědělství i

mimo zemědělství resp. ve skupině obou současně. Pro toto konstatování vycházíme ze soupisu majitelů půdy z tzv. duplikátu stabilního katastru, který v roce 1852 evidoval celkem 18 sedláků, pololánků a chalupníků, kteří se počtem shodují s 19 samostatně hospodařícími rolníky v roce 1900, a z výše zmíněného Eichlerova výčtu 11 přezletických řemeslníků z roku 1842. Znamená to, že přesun ze zemědělské do nezemědělské výrobní sféry probíhal především na úrovni námezdně pracujících.

Socioprofesionální struktura sledovaná ze zorného úhlu hlavních živitelů rodin ukazuje na dynamičnost celkového procesu přeměny v období průmyslové revoluce, kdy dochází trvale k poklesu obyvatelstva živícího se zemědělskou výrobou a vzestupu těch, kteří jsou zaměstnáni v průmyslu. Ovšem vlastní proces přechodu neprobíhal tak jednoznačně a přímočaře, jak by se na první pohled zdálo. Charakterizují ho různé přechodné formy, jak ukazuje následující rozbor socioprofesionální struktury vesnice v detailní analýze námezdně pracujících z hlediska věku, pohlaví a profesní skladby.

Tabulka 2 Obyvatelstvo činné v povolání (včetně připravujících se k povolání) podle hlavních výrobních odvětví v Přezleticích k 31. 12. 1900 (*The occupational classification of working population including apprentices in 1900*)<sup>12</sup>

	A	B	C	D	E	Celkem
<i>Obyvatelstvo v povolání činné</i>						
samostatní	19	8	8	-	3	36
pomáhající	48	-	5	-	-	53
zaměstnanci	-	2	1	2	-	5
dělníci	159	94	-	1	8	262
nádeníci	8	-	-	-	-	8
uční	-	16	1	-	-	17
celkem	234	120	13	3	11	381
<i>Na 100 osob v povolání činných</i>						
samostatní	4,98	2,09	1,57	-	0,78	9,44
pomáhající	12,59	-	1,31	-	-	13,91
zaměstnanci	-	0,52	0,26	0,52	-	1,31
dělníci	41,73	24,87	-	0,26	2,09	68,76
nádeníci	2,09	-	-	-	-	2,09
uční	-	4,19	0,26	-	-	4,46
celkem	61,41	31,49	3,41	0,78	2,88	100,00

A - zemědělství a lesnictví; B - průmysl, řemesla; C - obchod a doprava; D - veřejná služba, svobodná povolání; E - služebnictvo a bez povolání

Z přehledu obyvatelstva činného v povolání a připravujícího se k povolání vyplývá, že převažuje skupina A - zemědělství a lesnictví s 61,4 %. Teprve po ní následuje skupina B - průmysl, ostatní sféry jsou pouze okrajové.

Podle postavení v povolání převažuje kategorie dělníků. Spojíme-li dělníky, nádeníky a učně do jedné skupiny, bude tvořit plných 75,21 %. Další výraznější skupinou byli pomáhající (13,91 %), k nejméně zastoupeným patřili samostatní (9,44 %) a zaměstnanci (1,31 %).

Z celkového počtu námezdně pracujících, resp. připravujících se na povolání, připadalo nejvyšší procento na námezdně pracující v zemědělství (167 osob - 43,82 %), srvn. tabulku 3. Do skupiny námezdně pracujících v zemědělství jsme záměrně nezařazovali tzv. "pomáhající" - čili rodinné příslušníky samostatných, i když je běžné v odborné literatuře zařazovat i tuto skupinu mezi dělnictvo.<sup>13</sup> Upustili jsme od tohoto úzu proto, že rodinní příslušníci samostatných, vlastně pauperizované děti, které nedědily hospodářství či jiný majetek, se na procesu profesní přeměny námezdně pracujících v konkrétní vesnici podílely minimálně. Rodinných příslušníků zaznamenal census v roce 1900 218 osob, tj. s úhrnu činných v povolání (včetně učňů) 36,4 %.

Z tabulky 3 je patrné, že mezi námezdně pracujícími v zemědělství jsou zastoupeny všechny věkové kategorie. Ke kumulaci většího počtu pracovních sil dochází u mužů 15-19 letých, u žen ve věkových skupinách 15-19, 20-24, 25-29 a 35-39 let. Nápadný pokles u žen ve věku 30-34 pravděpodobně souvisel s mateřstvím a s výchovou malých dětí. Více než polovina všech mužů i žen patřila k mladým věkovým skupinám v rozpětí 15-29 let; dokonce 5 námezdně pracujících v zemědělství patřilo ke kategorii "do 14 let". Nejmladší dívce, uvedené jako služka v zemědělství, bylo 9 let.

Spolu se třemi dětmi s rolnických rodin<sup>14</sup> zařazenými mezi pomáhající bylo v Přebeticích zaměstnáno v jediném výrobním odvětví, v zemědělství, 8 dětí ve věku od 9 do 14 let. Z celkového počtu 121 dítěte ve věku povinné školní docházky, tj. od 6 do 14 let, činilo těchto 8 dětí pouhých 6,61 %. Počet se zdá být nízký, zejména když jej srovnáme s jinými oblastmi, kde byla na počátku 20. století sledována zaměstnanost dětí. Například v Praze a okolí byla zjištěna více než 15 %.<sup>15</sup> Jenom v zemědělství (rolnictví a zahradnictví), které nebylo dominantním odvětvím Prahy, činila 10 %. Na Velvarsku, kde v roce 1906 uspořádali učitelé anketu, dosahuje výdělečná činnost dětí v některých vesnicích přes 90 %.<sup>16</sup>

Tabulka 3 Námezdně pracující podle věku a pohlaví, Přebetice 31.12.1900 (Employees by age and sex)

Věk (Age)	Muži (Men)	Ženy (Women)	Celkem (All)	v %
do 14 let	1	4	5	2,98
15-19	18	19	37	22,02
20-24	4	19	23	13,69
25-29	6	21	27	16,07
30-34	6	7	13	7,74
35-39	4	14	18	10,71
40-44	3	9	12	7,14
45-49	-	5	5	2,98
50-54	4	9	13	7,74
55-59	2	4	6	3,57
nad 60	3	6	9	5,36
celkem	52	116	168	100,00
v procentech	30,95	69,05	100,00	

Velké rozdíly ve výdělečné činnosti dětí, zejména ve srovnání s Velvarskem, nejsou samozřejmě projevem specifického vývoje jednotlivých oblastí. Dětská práce hlavně v zemědělství bylo po celé období kapitalismu trvalým jevem. Jde spíše o otázku různého metodologického přístupu ke zkoumanému problému, spočívající ve vytyčení odlišných kritérií, podle nichž byly učitelské ankety sestavovány. Úředním censem byla pravděpodobně zachycena jen ta část přezletických dětí, které měly oficiálně povolenou úlevu z povinné školní docházky.<sup>17</sup> Ve skutečnosti byla zaměstnanost dětí v zemědělství vyšší. Dobrým příkladem pro oblast Prahy je svědectví F. Housera, ředitele občanské školy a iniciátora ankety o zaměstnanosti dětí: "...Práce v okolí pražském má všechny známky zaměstnání na venkově; děti jsou zaměstnány na poli, na dvoře, ve stodole i v chlévě. Hoši orají, vláčejí a vodí voly. Hoši a děvčata sbírají kámen, připravují půdu a sázejí, plejí řepu, jednotí a okopávají; pracují ve žních, shrabují a váží obilí, nakládají a skládají, česají chmel, kopají brambory, dobývají řepu a čistí ji; odklízíjí hnůj, řezou řezanku, česají, krmí a napájí dobytek. Pomáhají ve stodolách mlátit cepem i strojem. Hoši také čistí vozy a jezdí s koňmi. Polní hospodářství zaměstnává zhusta děti jen na určitý čas; v té sezóně některé školy nevidí, takže učitel se s nimi shledá teprve na podzim. Většinou mají úlevu; v obcích kolem Prahy je úleva v docházce pro letní měsíce zjevem všedním, v Praze méně hojným. Mládež od školy osvobozena pracuje častěji na řepných polích... Setkáváme se se žactvem,

jež je v práci při hospodářství po celý rok. Děti menších rolníků jsou nepřetržitě činní na poli, v chlévě a ve stodole."<sup>18</sup>

Zemědělství bylo vedle domácího průmyslu jedním u odvětví, kde se práce dětí udržela nejdéle. Nebylo vázáno žádnými zákonnými opatřeními, které by výdělečnou činnost dětí omezovaly, jako tomu bylo např. v hornictví a v živnostech.<sup>19</sup> Práci dětí v zemědělství umožňovalo svou benevolencí i školské zákonodárství. Shovívavý postoj tehdejšího státu k této otázce vyplýval z řady příčin. Nedostatečné sociální zabezpečení dělnických rodin v případě nezaměstnanosti, stáří, úmrtí rodičů, úrazu, ale i jejich nedostatečný příjem, který nestačil uživit celou rodinu, byly podstatou tohoto palčivého problému.<sup>20</sup> U dětí rolníků pracujících v hospodářství svých rodičů šlo o obdobnou existenční nutnost, ale v poněkud jiné rovině. Nutnost dětské práce v hospodářstvích malých, ale zvláště středních rolníků vyplývá z nedostatečného množství kapitálu, který omezoval rolníka v investicích např. do technického vybavení nebo v najímání pracovních sil a nutil jej vyrovnávat se s tímto nedostatkem usilovnou prací celé rodiny včetně příbuzných a dětí.<sup>21</sup>

Tabulka 4 Námezdně pracující v zemědělství podle věku, pohlaví a postavení v povolání, Přebetice 1900 (*Agricultural labourers by age, sex and status, Přebetice 1900*)

Věk (Age)	Čeleď (Domestics)		Nádeníci (Unskilled workers)		Dělníci (Workers)		Celkem (All)
	muži (m)	ženy (w)	muži (m)	ženy (w)	muži (m)	ženy (w)	
do 14 let	-	1	-	-	2	2	5
15-19	7	6	-	-	11	13	37
20-29	6	4	-	1	4	35	50
30-39	3	4	3	2	4	15	31
40-49	-	1	1	1	2	12	17
50-59	1	-	-	-	5	13	19
nad 60	-	-	-	-	3	6	9
celkem	17	16	4	4	31	96	168

Podle postavení v povolání u námezdně pracujících v zemědělství (tabulka 4) uváděla statistika tři skupiny: 1. zemědělské dělníky, 2. čeleď a 3. nádeníky. Nejpočetněji zastoupenou skupinou byli zemědělské dělníci a dělnice (75 %). Tato zaměstnanecká kategorie udávala ráz celé profesní skupině. Jejimi výraznými charakteristikami byly: naprostá převaha žen (tři čtvrtiny) a zastoupení mladých věkových kategorií. Druhou nejpočetnější

skupinou byla čeleď (s téměř 20 %). Většina byla zaměstnána u místních sedláků, zbytek tvořila čeleď pocházející (místem narození) z Přebetic, ale pracující v okolních vesnicích. Ti, co sloužili v Přebeticích, pocházeli podle místa bydliště či narození odjinud - z blízkého a širokého okolí, popřípadě dalších oblastí Čech.

Početně nejméně zastoupenou skupinou námezdně pracujících v zemědělství byli nádeníci (podíleli se 5 %). Byly to jen čtyři manželské páry, z nichž jeden patřil k pauperizovaným chalupníkům.<sup>22</sup> Zbývající tři páry, bez příbuzenských vazeb s vesnickou společností, mohly ve sledovaném souboru zastupovat kategorii deputátníků.

Z hlediska postavení v povolání si zdejší zemědělské dělnictvo podrželo všechny znaky námezdně pracujících v zemědělství na přelomu století.<sup>23</sup> Blízkost Prahy a tedy možnost jiných lépe placených pracovních příležitostí hlavně pro muže, však vedla k nedostatku mužských pracovních sil v zemědělství. Převažující námezdní pracovní silou se stala žena - zemědělská dělnice. Srovnáme-li tuto profesní skupinu z roku 1900 se situací v roce 1850, je zřejmé, že převážná část změn se uskutečnila právě v této kategorii. U čeledě jsou změny v počtu i pohlaví nepatrné. V obou časově rozdílných obdobích připadly na 1 hospodářství u větších rolníků 2-3 osoby, z nichž 2 byly ženy. V průběhu padesáti let se námezdní síla v zemědělství stala jednoznačně doménou místních žen.

Druhou nejpočetnější skupinou námezdně pracujících byli stavební dělníci, zedníci (44 osob, 15,94 %, tabulka 5). Převládali pomocníci a tovaryši mladších věkových skupin (20-29 let); střední generace nebyla téměř zastoupena. Větší počet stavebních pomocníků nacházíme až mezi nejstarší generací ve věku 55-59 let.

Při posuzování kvalifikace stavebních dělníků, tj. zedníků a tesařů (pokryvači jsou uváděni jako dělníci) bylo zjištěno, že až na jednoho tovaryše, jednoho políra a jednoho učně jsou ostatní zařazeni podle postavení v povolání jako pomocníci. Nabízí se otázka, jaké dělníky z hlediska kvalifikace sledovaný soubor představuje. Termín pomocník dnešní terminologie pracovního práva neuznává. Mohl být proto nesprávně vykládán a ztotožňován s dnešním termínem "pomocný dělník", tedy nekvalifikovaná nebo polokvalifikovaná pracovní síla. Dobová slovníková literatura zaznamenala význam slova pomocník ve dvou rovinách: "... také se nyní tovaryši mnohých řemesel zovou pomocníky, ač ne dobře ..." <sup>24</sup> nebo "... neprávem říká se p.-ů tovaryšům ..." <sup>25</sup> Na jedné straně kodifikovala



dobový, obecně vžitý význam pojmu, na druhé straně však upozornila na jeho nesprávné užívání. Rozpornost pravděpodobně vyplývala z nejednotnosti pojmu v živnostenském řádu samém, jenž rozeznával pomocníky v užším slova smyslu (Gehilfen) a v širším slova smyslu (Hilfsarbeitern), aniž by přesně definoval jejich obsah. Pojem "pomocník" živnostenský řád vztahoval na více zaměstnanců, neomezoval jej pouze na tovaryše. Živnostenský řád<sup>26</sup> uvádí ve IV. hlavě "O živnostenském pomocnictvu" pod § 73 toto: "Pomocníky vyrozumívají se v zákoně tomto všechny pracující osoby, které při podnicích živnostenských pravidelně zaměstnány jsou bez rozdílu věku i pohlaví a sice: a) pomocníci v užším slova smyslu (kupečtí příručí, tovaryši, sklepníci, kočí a pod.) b) dělníci v továrnách, c) učňové, d) ony osoby, které při živnosti vykonávají práce druhu podřízenějšího (ač nenáleží-li k oněm, které patří do čl. V., lit. d. uvozovacího zákona k tomuto živnostenskému řádu). K pomocnictvu náležejí také ony osoby, které pravidelně zaměstnány jsou při takových živnostech, jež provozují fyzické nebo morální osoby v dotyčném článku V. uvozovacího zák. k živn. ř. uvedené vedle zaměstnání nebo podniků jejich tomuto živnostenskému řádu nepodléhajících.

Osoby pro vyšší služby ustanovené, obyčejně se stálým platem ročním nebo měsíčním, jako: dílovedoucí, mechanikové, faktoři, účetní, pokladníci, výpravčí, kreslič, chemikové apod. nepočítají se za pomocníky."

Pozdějšími výklady vydavatelů a uspořadatelů živnostenského řádu v období 1. republiky byl pojem pomocníka upřesněn, neboť jak sami uvedli, "pojem pomocníka není v zákoně přesně definován",<sup>27</sup> nicméně ona dvojkolejnost v chápání trvala dále. Jako hlavní kritérium bylo sice vytýčeno vyučení se v daném oboru a vystavení "rite (řádného)" výučního listu, ale současně se označení pomocník připouštělo i pro ty osoby, které byly v živnostenském podniku pravidelně zaměstnány a vykonávaly ony činnosti, které tvoří podstatný obsah konkrétní živnosti. Je tedy zřejmé, že uvedená poslední dvě kritéria nevyklučovala užívání pojmu pomocník i pro nevyučené osoby. Pojem pomocník je tedy třeba chápat spíše jako vyjádření zaměstnavatelského vztahu majitele živnosti ke svým zaměstnancům - pomocníkům v provozování živnosti. Odpovídá to také definici uveřejněné Slovníkem spisovného jazyka českého ("... kdo někomu pomáhá, vypomáhá, někoho podporuje v nějaké činnosti").<sup>28</sup>

Tabulka 5 Stavební dělníci podle věku, profese a postavení v povolání v Přeleticích v roce 1900 (*Workers in building industry by age, branch and status*)

Věk	Zedníci		Tesaři pom.	Pokrývači děl.	Kameníci děl.	Celkem
	uč.	pom.(tov.)				
15-19	2	2	-	-	-	4
20-29	-	16	-	1	-	17
30-39	-	5	-	1	-	6
40-49	-	1	1	4	2	8
50-59	-	4	-	1	2	8
60+	-	-	-	-	1	1
celkem	2	28	1	7	4	44

Vrátíme-li se k analyzovanému souboru stavebních pomocných dělníků, můžeme předpokládat, že byli vyučení, zaučení či zapracovaní v dané profesi. Přičemž společným rysem všech, za předpokladu, že byl živnostenský řád správně aplikován, byla pravidelná zaměstnanost v příslušném živnostenském podniku a vykonávání činnosti, jež tvoří podstatný obsah konkrétní živnosti. Uvedený soubor představuje kvalifikované a polokvalifikované dělníky ve stavebnictví.

Zedníci byli zaměstnáni u stavitelských firem v Praze a v předměstských obcích Karlíně a Libni; u části jsou uvedeny firmy vinořských stavitelů Máši a Mašaty, několik jich bylo zaměstnáno ve své profesi v čakovickém a vinořském cukrovaru. Tesaři ze 60 % pracovali v řemeslnických dílnách tesařských mistrů ve Vinoři, Hloubětíně a na Žižkově. U 75 % pokrývačů je uvedena térovna firmy Fillén v Praze, u ostatních térovna firmy Háek ve Kbelích.

Přeletické stavební dělnictvo zaměstnané na pražských stavbách bylo již počátkem 90. let 19. století odborově organizováno. Bylo napojeno na vytvářející se pražskou odborovou skupinu soustředěnou kolem sociálně demokratického listu "Časopis stavebních dělníků". O existenci a činnosti zdejší odbočky svědčí zprávy uveřejňované v rubrice dopisovatelů a záznamy o předplatném zmíněného časopisu z řad místního dělnictva.<sup>29</sup>

Cukrovarnickí dělníci a dělnice tvořili z celkového počtu činných osob 14,5 % (40 osob), viz tabulku 6. Ve skupině převládali muži, kteří byli zastoupeni ve všech věkových skupinách. Srovnáme-li však věkové složení cukrovarnických a stavebních dělníků, zjistíme, že se vzájemně doplňují. Věk, v němž se zedníci nevyskytují, je u cukrovarnických dělníků zastoupen nejčetněji a naopak. Jde zejména o věkové skupiny 20-29 a 40-54

let. Potvrzuje to jen předchozí úvahu opřenou o studium matričních zápisů, kdy 38 % cukrovarnických dělníků - otců rodin bylo v matrikách zapsáno jako zedník. Obě zaměstnání měla sezónní charakter a časově se výhodně doplňovala. Jestliže práce ve stavebnictví končila podle počasí s prvními mrazy v říjnu - listopadu, cukrovarnická kampaň v tomto období přibližně začínala a trvala až do ledna - února následujícího roku. Pro stavebního dělníka to znamenalo překlenutí období nezaměstnanosti.

Tabulka 6 Cukrovarnickí dělníci podle věku a pohlaví v Přezleticích v roce 1900  
(Workers in sugar industry by age and sex)

Věk (Age)	Muži (Men)	Ženy (Women)	Celkem (All)
15-19	6	4	10
20-29	5	6	11
30-39	2	-	2
40-49	9	1	10
50-59	6	-	6
60+	1	-	1
celkem	29	11	40

Zaměstnání v cukrovaru nebylo dostupné všem, jak bychom na první pohled očekávali. Z terénu byl získán doklad z 20. let 20. století, který svědčí o protekcionářském zúžení získávání zaměstnání v cukrovaru. Dělníci se do cukrovaru dostávali na základě doporučení známých, stálých, osvědčených dělníků anebo zaměstnanců.<sup>30</sup> V případě rolnického akciového cukrovaru ve Vnoři stačilo doporučení místního sedláka, který byl podílníkem. O tom, že celoroční zaměstnání (v kombinaci s prací v cukrovaru) bylo pro zedníka spíše osobním přáním, svědčí i rčení tradované v zednických rodinách. Rodiče žertem nedoporučovali dcerám, aby si vzaly zedníka za muže a říkali: "V létě ho neuvidíš a v zimě se s ním neohřeješ."<sup>31</sup>

Tovární strojírenští dělníci byli v té době v Přezleticích méně početnou skupinou, z celkového počtu námezdně pracujících tvořili 7,2 % (20 osob, tabulka 7). Věkem příslušeli k nejmladším. Většina, tj. 18 dělníků (včetně učňů), se pohybovala mezi 14 a 29 lety. Tato skupina měla ale největší procento učňů, kteří tvořili téměř dvě třetiny všech. Z 12 se 10 učilo v Českomoravské strojírně v Libni, ostatní dva v Melicharově strojírně na zemědělské stroje v Brandýse nad Labem. Učni strojírenských odvětví pocházeli z rodin zemědělských dělníků (4), pak stavebních (3) a cukrovarských (3), po jednom z rodiny zaměstnance a řemeslníka. Převaha

strojírenských učňů ze všech učňů vůbec signalizovala nový směr ve vývoji socioprofesionální skladby vesnické společnosti. Nástup nové generace kvalifikovaných strojírenských dělníků, který vyplýval z celkového rozvoje strojírenství pražské průmyslové oblasti, znamenal v konkrétních podmínkách sledované vesnice novou etapu ve vývoji dělnictva. Byl započat přechod části zdejších dělníků (většina se jich zatím připravovala na povolání) do řad strojírenského, kvalifikovaného továrního dělnictva.

Tabulka 7 Tovární a řemeslníckí dělníci podle věku a postavení v povolání (Industrial and handicraft workers by age and status)

Věk (Age)	Tovární dělníci (Industrial workers)		Řemeslníckí dělníci (Handicraft workers)		Celkem (All)
	dělníci (workers)	učni (apprentices)	dělníci (workers)	učni (apprentices)	
do 14	-	3	-	-	3
15-19	-	8	-	2	10
20-29	5	2	2	-	8
30-39	-	-	-	-	-
40-49	1	-	-	-	-
50-59	-	-	-	-	-
60+	1	-	1	-	2
celkem	7	13	2	2	24

Nejméně zastoupenou skupinou byli řemeslní dělníci a učni. Tvořili 1,45 % (byli jen čtyři) všech námezdních dělníků. Byli to synové a příbuzní řemeslníckých mistrů kovářů. Analýza socioprofesionální struktury potvrdila obecný směr procesu přeměny středočeské příměstské vesnice v tomto období. Jeho hlavním rysem byl přechod převažující mužské části zemědělského dělnictva do řad průmyslového dělnictva. Započal na přelomu 70. a 80. let 19. století, probíhal pozvolna, s řadou přechodných forem zaměstnání. Meziústupněm byl typ nekvalifikovaného, fluktuujícího dělníka, přecházejícího z jednoho odvětví do druhého.

Nejednotné a vnitřně diferencované dělnictvo tvořilo několik skupin, z nichž nejpočetnější byli kvalifikovaní a polokvalifikovaní dělníci stavebních profesí. Ti byli ve sledované vesnici prvním stupněm přechodu od zemědělského proletariátu k průmyslovému.

Mít celoroční kvalifikované zaměstnání se podařilo uskutečnit až další generaci - synům zemědělských a stavebních dělníků, kteří se v roce 1900 učili řemeslu ve strojírenských podnicích. Převaha učňů tohoto odvětví a

existence malé skupiny mladých, kvalifikovaných strojírenských dělníků jednoznačně signalizovaly nový vývojový trend. I přes sociální diferenciaci vesnice a nárůst dělnictva nezemědělské výrobní sféry si vesnice i po padesáti letech nadále zachovávala zemědělský charakter. Námezdně pracující v zemědělství tvořili početně nejsilnější profesní skupinu. Její převažující složkou byly ženy a dcery místních průmyslových dělníků.

## 2. Demografický vývoj a skladba rodin

V souvislosti se socioprofesionálními přeměnami příměstské vesnice jsme si kladli mj. otázku o původu zdejšího dělnictva. Tedy zda se vytvářelo z původního obyvatelstva, nebo zda s tím souvisel odliv obyvatel do blízkého průmyslového centra (Prahy). Jestliže dosud nebyla u nás aplikována metoda rekonstrukce rodin na "mladší" společnost druhé poloviny 19. století, pak důvodem byla právě obava z přílišného pohybu obyvatelstva a tím i zpochybnění závěru této jinak pracné metody.

### Vývoj počtu obyvatel v letech 1869-1910

První samostatný záznam o počtu obyvatel Přezletic je znám až pro rok 1869. Od té doby jsou výsledky sčítání lidu za obec uváděny pravidelně ve statistických lexikonech, což umožňuje sledovat růst resp. úbytek počtu obyvatel v určitém období (tabulka 8).

Tabulka 8 Počet obyvatel obce Přezletice v letech 1869-1930 (*Inhabitants in Přezletice, 1869-1930*)

Rok (Year)	Počet obyvatel (Inhabitants)	Přírůstek (úbytek) obyvatel (Increase)	(%)
1869	419	.	.
1880	510	91	21,7
1890	592	82	16,1
1900	599	7	1,2
1910	595	-4	-0,7
1921	586	-9	-1,5
1930	722	136	23,2

Retrospektivní lexikon obcí ČSSR 1859-1970, Praha 1978

Z přehledu jsou zřejmá tři období vývoje obce. Především nárůst obyvatel v letech 1869-1890, kdy se vesnice průběžně zvětšovala oproti výchozímu stavu z konce 60. let 19. století téměř o jednu pětinu celkového počtu obyvatel. Druhým momentem bylo období krátké stagnace v letech

1890-1900, kdy se populace pohybovala v počtu obyvatel téměř na úrovni počátku 90. let 19. století a zvětšila se pouze o jedno procento. V prvním desetiletí 20. století došlo k mírnému úbytku počtu obyvatel. Pro celkový obraz proměn příměstské vesnice a zejména jejího postupného začleňování do pražské aglomerace, byl proveden exkurz i do období 1. republiky. V letech 1910-1921 se počet obyvatel dále mírně snížil. Ale ve 20. letech došlo k zásadnímu obratu, kdy do roku 1930 se vesnice rozrostla o 23,2 %. Příčiny tohoto progresivního trendu je třeba vidět v možnosti řešení bytové situace zdejších námezdně pracujících. Dělníci si mohli koupit stavební parcely, které byly po pozemkové reformě v obci k dispozici, popřípadě zemědělskou půdu. Výsledkem stavebního ruchu na přelomu 20. a 30. let byl vznik dělnické části zvané "Čapárna".

### Vývoj obyvatelstva v letech 1860-1910

Z vývoje měny přezletické populace sledované prostřednictvím porodnosti, úmrtnosti a migrace v letech 1860-1910 vyplývají dva poznatky. U porodnosti jsou patrná dvě stádia vývoje: léta 1860-1880 jsou obdobím jejího největšího vzestupu. Nejvyšších hodnot dosahovala porodnost v desetiletí 1870-1880. Shodovala se přitom s celozemskými průměry, přestože v konkrétních hodnotách se obě skupiny srovnávacích dat poněkud liší (tabulka 9 a 10). Další desetiletí 1881-1910 jsou ve znamení snižování porodnosti, přičemž k nejprudšímu poklesu došlo v 80. a 90. letech 19. století, kdy se porodnost během jednoho desetiletí snížila o jednu sedminu v 80. letech a v 90. letech dokonce o pětinu výchozího stavu. První desetiletí bylo také poznamenáno snížením porodnosti, ale pokles nebyl tak rychlý. Srovnáme-li úbytek přezletické porodnosti s celozemskými ukazateli, je na první pohled patrné jejich rozdílné tempo ve snižování v 90. letech a v desetiletí následujícím. Přihlédneme-li však k poloze Přezletic a mění se socioprofesionální skladbě obyvatelstva, lze předpokládat, že u přezletické populace docházelo v této době k odlišnému reprodukčnímu chování. Svědčí o tom i šetření Antonína Boháče o manželské plodnosti z let 1881-1885 a 1901-1905.<sup>32</sup> Antonín Boháč na základě počtu manželských porodů na 1000 provdaných žen v jednotlivých okresech sestavil jejich pořadí a zjistil, že centrem s největším úbytkem manželských porodů na českém území je Praha a její nejbližší okolí. Okolím s nejnižší manželskou plodností byly míněny soudní okresy Karlín, Brandýs nad Labem, Vinohrady a Žižkov. Přezletice v té době patřily do karlínského soudního okresu.

Ve sledovaném období klesla hrubá míra úmrtnosti ze 37,7 ‰ na 20,8 ‰. Tedy téměř o 1,7 procentního bodu. Výraznější pokles úmrtnosti můžeme sledovat v 70. a 90. letech 19. století. Ke snižování úmrtnosti docházelo ve srovnání s poklesem porodnosti o jedno desetiletí dříve. Přezletická úmrtnost byla ve srovnání s celozemskou průměrnou úmrtností o něco nižší. Výjimku tvořila 60. léta 19. století, kde přesahovala celozemský průměr.

Tabulka 9 Průměrný počet živě narozených dětí a zemřelých osob za jeden rok a v přepočtu na 1000 obyvatel v Přezleticích a srovnání s průměrem českých zemí v letech 1869-1910 (*Live births and deaths in Přezletice and Czech lands, 1869-1910*)

Období	Přezletice průměr za 1 rok		na 1000 obyv.		České země na 1000 obyv.	
	narození	zemřelí	narození	zemřelí	narození	zemřelí
1860-1869	15,6	15,8	37,2	37,7	38,0	29,7
1870-1880	19,5	12,5	38,3	24,5	39,3	29,0
1881-1890	21,8	16,5	36,8	27,9	37,3	28,7
1891-1900	16,8	12,6	28,0	21,0	36,8	26,3
1901-1910	16,0	12,4	26,9	20,8	33,0	22,8

Pramen: L.Kárníková, Vývoj obyvatelstva českých zemí 1754-1914; Matriky narozených a zemřelých. Farní úřad Vínů, uloženo v Archivu hl. m. Prahy a na Ovodním úřadě Praha 1.

V Přezleticích jsou patrné dvě období, pokud jde o podíl migrace na celkovém vývoji obyvatel. Do 80. let 19. století byla migrace trvalou součástí přírůstku obyvatelstva. V 70. letech 19. století se na celkovém přírůstku podílela 15,4 %, v 80. letech 19. století činilo migrační saldo dokonce 35,5 % celkového přírůstku. Od 90. let 19. století docházelo k emigraci části obyvatel, a to v takovém rozsahu, že byl v závěru sledovaného období fakticky paralyzován přirozený přírůstek přezletické populace. V 90. letech 19. století dosahovala emigrace 83,3 % přirozeného přírůstku a v období 1901-1910 jej svými 111,1 % zcela eliminovala.

Srovnáme-li emigraci s vývojem porodnosti v Přezleticích, lze předpokládat, že emigrovala právě ona část populačně nejsilnější generace 70. a 80. let 19. století, která byla na přelomu století v produktivním věku a nenacházela v nejbližším okolí Přezletic dostatečné zdroje obživy. V odchodu této části obyvatelstva produktivního věku lze spatřovat i jeden z faktorů celkového poklesu porodnosti.

Lze tedy konstatovat, že příměstská vesnice nebyla ve druhé polovině 19. století a v prvním desetiletí 20. století poznamenána zásadnější imigrací. Populace byla relativně stabilizovaná. Její růst byl zajišťován především přirozeným přírůstkem. K převrstvování původního zemědělského obyvatelstva nedocházelo destrukcí původní společnosti, ale z vlastních zdrojů obyvatelského zázemí.

Tabulka 10 Přehled celkového přírůstku obyvatelstva v Přezleticích v letech 1869-1910 (*Increase of inhabitants in Přezletice, 1869-1910*)

Období (Years)	Stav na počátku (State at the beginning)	Počet narozených (Births)	Počet zemřelých (Deaths)	Přirozený přírůstek (Nat. incr.)	Stav na konci (State at the end)	Saldo migrace (Net migration)
1860-1869	.	156	158	-2	419	.
1870-1880	419	215	138	77	510	+14
1881-1890	510	218	165	53	592	+29
1891-1900	592	168	126	42	599	-35
1901-1910	599	160	124	36	595	-40

Pramen: Matriky narozených a zemřelých. Farní úřad Vínů. Uloženo v AHMP a na Obvodním úřadu Praha 1. Reprospektivní lexikon obcí ČSSR 1850-1970. Praha 1978.

Z rozboru porodnosti a úmrtnosti je patrné, že přezletická společnost byla zachycena v okamžiku, kdy začala výrazně měnit své dosavadní reprodukční zvyklosti. Obecně je pokles porodnosti a úmrtnosti od konce 19. století považován za indikátor hlubokých sociálních, ekonomických a politických změn, které v té době probíhaly v české společnosti.<sup>33</sup> Z detailnějších demografických šetření však vyplynuly určité rozdíly v reprodukčním chování vázané na zdroj obživy. U obyvatelstva živícího se zemědělskou výrobou byla zjištěna vyšší míra porodnosti než u obyvatelstva žijícího ve městech.<sup>34</sup> V Přezleticích byla zachycena koexistence obou typů ekonomické aktivity; obyvatelstvo zde bylo činné jak v zemědělské tak průmyslové výrobě. Proto bylo přikročeno ke studiu vývoje plodnosti a dětské úmrtnosti i z hlediska sociální příslušnosti.

Pro sledování proměn reprodukčních zvyklostí jednotlivých rodin byla použita metoda rekonstrukce rodin.<sup>35</sup> Základním předpokladem úspěšné aplikace zmíněné metody je, jak bylo uvedeno výše, poměrná stabilita populace. Proto je obecně metoda doporučována pro starší, předstatistické období. Migrace obyvatelstva však v Přezleticích nebyly tak intenzivní,

takže neohrozily vypovídací schopnost získaných poznatků. Analyzovaný soubor byl vytvořen z rodin, které měly trvalý pobyt v obci a jejichž pozorování končilo úmrtím jednoho z manželů.<sup>36</sup>

Na základě rodinných listů vznikl soubor 128 rodin. Z nich 39 rodin představovali samostatní, tj. rolníci a řemeslníci-živnostníci a 89 rodin tvořili zemědělství a průmysloví resp. stavební dělníci. Pro každé desetileté období byl získán vzorek přibližně 20-30 rodin, které v příslušném desetiletí uzavřely sňatek. V letech 1850-1859 z 22 rodin bylo 8 samostatných a 14 dělnických; v období 1870-1879 z 31 rodiny 10 samostatných a 21 dělnických; v období 1890-1900 z 27 rodin 6 samostatných a 21 dělnických.

Při zpracování dat z rodinných listů bylo na první pohled zřejmé, že vysoká porodnost v přezletických rodinách byla značně eliminována vysokou dětskou, resp. kojeneckou úmrtností. Z 50. let 19. století máme řadu příkladů, kdy ze všech narozených dětí v rodině dvě třetiny zemřely. Otřesné svědectví po sobě zanechala rodina obuvnického ševce Jana Adamce z čp. 15. Ze 12 dětí se pouze dvě dožily věku 14 let. Proto bylo nutné k rodině druhé poloviny 19. století přistupovat nikoli podle toho, kolik se v ní narodilo dětí, ale kolik jich bylo v rodině skutečně vychováno, resp. kolik se jich dožilo ukončení školní docházky, tedy 14 let.

Obecně lze konstatovat, že celkový vývoj průměrného počtu narozených, zemřelých a do 14 let vychovaných dětí na jednu rodinu (tabulka 12) u všech sociálních skupin během druhé poloviny 19. století směřoval ke snižování počtu narozených i zemřelých dětí. Počet vychovaných dětí do 14 let se však až na poslední desetiletí příliš neměnil. U manželských párů, které uzavřely sňatek v 50. - 80. letech 19. století, připadalo průměrně 3,05 - 3,70 vychovaných dětí na jednu rodinu. K výraznějšímu snížení počtu vychovaných dětí došlo až u rodin, které byly založeny v 90. letech 19. století. Tehdy v průměru každá rodina vychovala jen 2,74 dětí. Mezi jednotlivými společenskými skupinami vesnice i v tak malém souboru dat byly ve všech ukazatelích patrné rozdíly.

#### Vývoj počtu dětí v rodinách samostatných

V rodinách samostatných, tj. rolníků a řemeslníků-živnostníků, rodily ženy v letech 1850-1900 v průměru více dětí než ženy námezdně pracujících. Průměrný počet dětí narozených na jednu rodinu se postupně snižoval od rodin manželů, kteří uzavřeli sňatek v letech 1850-1859,

u nichž byl 6,75, po ty založené v desetiletí 1891-1900, kde činil 5. Přesto byl na konci století ještě stále dost vysoký.

Do tohoto průměrného počtu narozených dětí jednomu manželskému páru však nemilosrdně zasahovala dětská a kojenecká úmrtnost. Rodičům, kteří uzavřeli sňatek v 50. letech 19. století, zemřela více než polovina všech narozených dětí - 51,85 %. U manželských párů, které uzavřely sňatek v 60. letech a v následujících desetiletích, se úmrtnost dětí snížila. Přesto dosahovala stále vysoké úrovně a pohybovala se mezi 26 a 30 % všech narozených. Na jednu rodinu samostatných v tomto období, tj. od 60. let 19. století připadalo v průměru přibližně již jen 1,5 zemřelých dětí.

Z porovnání porodnosti a úmrtnosti u samostatných vyplynul téměř neměnný a vyrovnaný počet vychovaných dětí do 14 let po celé sledované období. Až na skupinu rodičů, kteří uzavřeli sňatek v 60. letech a kteří vzhledem k vyšší porodnosti a snížené úmrtnosti měli v průměru 4,6 dětí v rodině, se po celou dobu průměr vychovaných dětí do 14 let na jednu rodinu pohyboval mezi 3,25 - 3,6 dětmi.

#### Vývoj počtu dětí v dělnických rodinách

Reprodukční zvyklosti rodin námezdně pracujících se ve srovnání s rodinami samostatných lišily ve všech základních ukazatelích. Ženy dělníků rodily méně dětí, ale tento rozdíl v porodnosti mezi oběma skupinami se zvětšil zejména u manželských párů, které uzavřely sňatek v 80. a 90. letech 19. století. Tehdy se jejich plodnost dostala pod hranici 5 dětí; na jednu rodinu založenou v 80. letech 19. století připadalo v průměru 4,61 dětí a v 90. letech dokonce 3,47 narozených dětí.

V dělnických rodinách se také delší dobu udržovala ve srovnání se samostatnými větší dětská a kojenecká úmrtnost. Zatímco se sníženou úmrtností (méně než 2 děti) se u samostatných setkáváme již u párů, které uzavřely sňatek v 60. letech 19. století, u dělnických rodin bylo tomu až o dvě desetiletí později, tedy u rodin založených v 80. a 90. letech 19. století. Teprve v tomto období dosáhly dělnické rodiny úrovně dětské úmrtnosti samostatných, tj. 26-29 %. Do té doby se dětská úmrtnost pohybovala mezi 38-55 % narozených.

Od 70. let 19. století bylo také možné z hlediska kvalifikace diferencovat mezi dělníky. V matrikách se v té době v důsledku zvýšené kvalifikace a větší pracovní specializace zdejšího dělnictva zpřesnily zápisy o zaměstnání. Výsledky srovnání jsou pozoruhodné.

Tabulka 12 Průměrný počet dětí, které se narodily, zemřely a byly vychovány do 14 let věku manželskými páry, které uzavřely sňatek v letech 1850-1900 v Přezleticích (Husbands according to average number of children, which had ever born, died or survived to age 14 - marriages 1850-1900 by social status)

Sociální skupina (Social status)	Počet rodin (Number of families)	Podíl dětí zemř. do 14 let (% child. died to 14)	Průměrný počet dětí v rodině (Average numbers of births died to 14 surviv. to)		
			živě nar. do 14 let	zemř. do 14 let	dožív. do 14 let
<i>Sňatky 1850-1859</i>					
samostatní	8	51,85	6,75	3,50	3,25
dělníci	24	38,15	5,42	2,07	3,35
celkem	32	43,84	5,90	2,59	3,31
<i>Sňatky 1860-1869</i>					
samostatní	5	25,80	6,20	1,60	4,60
dělníci	15	55,80	5,73	3,20	2,53
celkem	20	47,86	5,85	2,80	3,05
<i>Sňatky 1870-1879</i>					
samostatní	10	29,41	5,10	1,50	3,60
dělníci kvalifikovaní	12	49,29	5,91	2,91	3,00
nekvalifikovaní	9	34,84	7,33	2,55	4,77
celkem	21	42,33	6,5	2,76	3,76
úhrnem	31	38,82	6,06	2,35	3,70
<i>Sňatky 1880-1889</i>					
samostatní	11	30,35	5,09	1,54	3,54
dělníci kvalifikovaní	12	22,64	4,41	1,00	3,41
nekvalifikovaní	6	33,3	5,00	1,00	3,30
celkem	18	26,50	4,61	1,22	3,38
úhrnem	29	28,05	4,79	1,34	3,44
<i>Sňatky 1890-1899</i>					
samostatní	6	26,60	5,00	1,33	3,67
dělníci kvalifikovaní	16	26,41	3,31	0,87	2,44
nekvalifikovaní	5	35,06	4,0	1,30	2,60
celkem	21	28,76	3,47	1,00	2,48
úhrnem	27	28,15	3,81	1,07	2,74

Pro ženy kvalifikovaných dělníků bylo příznačné, že v průměru rodily méně dětí než ženy nekvalifikovaných dělníků. V závěru sledovaného období měly rodiny kvalifikovaných dělníků nižší dětskou úmrtnost, dokonce nejnižší ze všech společenských skupin, necelé jedno procento (0,87 %). Výsledným efektem byl sice u obou skupin téměř shodný počet dětí, které se dožily 14 let, ale u rodin kvalifikovaných dělníků byl tento

způsob reprodukce spočívající v menší porodnosti a menší dětské úmrtnosti efektivnější, byl spojen s menšími riziky pro zdraví ženy i její rodinu.

Ženy nekvalifikovaných dělníků rodily ve srovnání s ženami kvalifikovaných dělníků více dětí, ale od sňatkových kohort 80. a 90. let byla v těchto rodinách vyšší dětská úmrtnost. Proto v počtu vychovaných dětí do 14 let nebyl mezi oběma typy dělnických rodin podstatný rozdíl.

Lze tedy konstatovat, že byla v zásadě potvrzena i v tak malé lokalitě teze o odlišném reprodukčním chování obyvatelstva z hlediska jeho profesního zaměření. Nejprogresivnější skupinou v přechodu ke kvalitativně novému způsobu reprodukce byly v příměstské vesnici rodiny kvalifikovaných dělníků. V rodinách samostatných se udržoval o něco vyšší počet dětí.

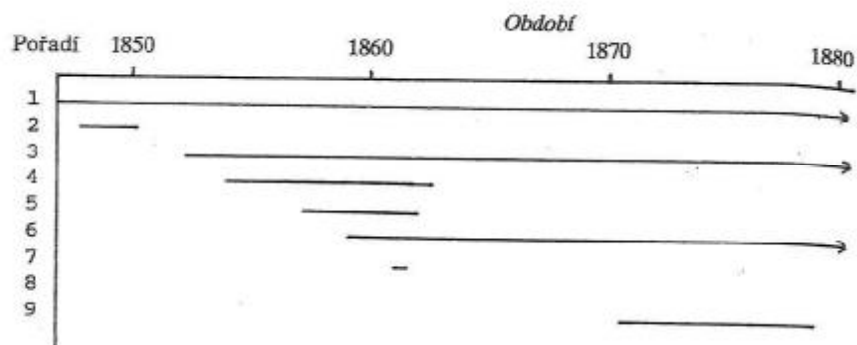
#### Délka soužití rodičů s dětmi

Vyjádříme-li graficky délku soužití rodičů s dětmi vybraných dělnických rodin, jež se vyznačovaly vysokou porodností a dětskou úmrtností, je zcela patrné, že ani tyto rodiny nepůsobily na své okolí jako mnohodětné. Z několika sond do reprodukčního klimatu dělnických rodin vidíme, že relativně nejvyšší počet dětí žil s rodiči krátkou dobu. Například tesařský tovaryš, který založil rodinu v roce 1852, vychoval z devíti narozených dětí pouze tři. S největším počtem dětí, se šesti, žila rodina pouze dva měsíce (obrázek 1). Rodina pokrývačského tovaryše, založená v 60. letech, měla 16 dětí (obrázek 2). Rodina žila s největším počtem pět dětí pouze čtyři roky, do věku 14 let vychovali rodiče pouze čtyři děti. Zednický tovaryš Josef Trč, který založil rodinu v 70. letech, měl deset dětí. S největším počtem dětí, se čtyřmi, žila rodina jeden rok (obrázek 3). Věku 14 let se dožily čtyři děti.

Takových případů se vyskytovala řada. Jednoznačně však potvrzují, že posuzování velikosti rodiny podle úrovně plodnosti je zavádějící, pokud není plodnost dána do vzájemného vztahu s dětskou úmrtností. Nelze posuzovat velikost rodiny pouze podle plodnosti u populace, kde umírá čtvrtina až polovina všech narozených dětí.<sup>37</sup> Analýza velikosti přezletických dětí dále potvrdila, že vysoký počet dětí v dělnických rodinách nebyl zjištěn ani v období před radikálním poklesem jejich plodnosti a úmrtnosti jejich dětí. Až do 90. let 19. století si dělnické rodiny udržovaly standard 3-4 přežívající děti. Nemůžeme proto mnohodětnost chápat jednoznačně jako atribut dělnické rodiny.

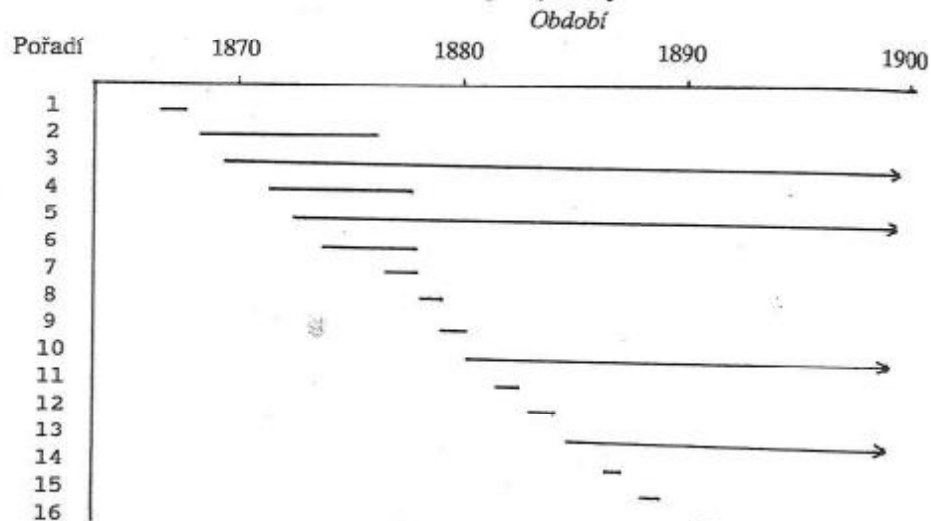
Obr. 1 Rodina Antonína Šlechty, tesařského tovaryše a Barbary Renetové, dcery tesaře (sňatek 3. 2. 1852)

S největším počtem dětí (se šesti) žila rodina dva měsíce



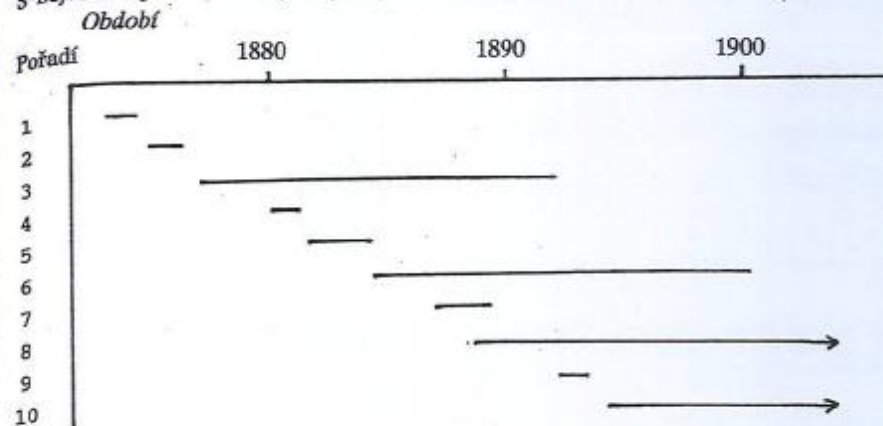
Obr. 2 Rodina Jana Janouška, pokrývačského tovaryše a Anny Potůčkové, dcery domkáře (sňatek 4. 6. 1866)

S největším počtem dětí (s pěti) žila rodina po čtyři roky



Obr. 3 Rodina Josefa Trče, zednického tovaryše a Kateřiny Bílkové, dcery domkáře (sňatek 14. 5. 1872)

S největším počtem dětí (se čtyřmi) žila rodina jeden rok



## Poznámky

- <sup>1</sup> Byla provedena excerptce všech druhů matrik pro léta 1845-1914 uložených v Archivu hl. m. Prahy (AHMP) a na obvodním úřadě Praha 1.
- <sup>2</sup> Sčítání obyvatelstva a nejdůležitějších užitkových domácích zvířat k 31. 12. 1900, uloženo v AHMP.
- <sup>3</sup> *Eichlerova sbírka* uložena v Archivu Národního muzea, sg. G 35, sl.5, Ctěníce a Čakovice.
- <sup>4</sup> Pro rozbor socioprofesionální struktury byla použita tabulka z *Katastrálního oceňovacího operátu* - součásti tzv. duplikátu stabilního katastru, uloženého v Státním ústředním archivu v Praze, č. 6965, sl. 26/1.
- <sup>5</sup> J. G. Sommer, *Das Königreich Böhmen*, 12. Band, Kaufmännischer Kreis, Prag 1844; J. V. Prášek, Brandejs nad Labem město, panství i okres, díl III, sv. 1. Brandýs nad Labem 1913, s. 848.
- <sup>6</sup> Viz pozn. 3.
- <sup>7</sup> V. Scheufler, *Rukodělná výroba. Lid a lidová kultura národního obrození v Čechách*, sv. 2. Praha, Ústav etnografie a folkloristiky, ČSAV, sv 47.
- <sup>8</sup> L. Kárníková, *Vývoj obyvatelstva českých zemí 1754-1914*. Praha 1965, s. 106 ad.
- <sup>9</sup> Viz pozn. 2.
- <sup>10</sup> F. Dudek, *Vývoj cukrovarnického průmyslu v českých zemích od roku 1872*. Praha 1979.
- <sup>11</sup> Sestaveno podle tabulky z Katastrálního oceňovacího operátu a Sčítání obyvatelstva ... k 31. 12. 1900.
- <sup>12</sup> Sestaveno podle Sčítání obyvatelstva ... k 31. 12. 1900.
- <sup>13</sup> Např. J. Havránek, J. Petráň, *Základy statistiky pro historiky*. Praha 1963.
- <sup>14</sup> Podle počtu hospodářského zvířectva, zejména tažného dobytka, a podle absence čeledi lze odhadnout, že šlo o hospodářství jednoho malého a dvou středních rolníků.
- <sup>15</sup> Pokrokové pražské učitelstvo pod patronací učitelského spolku Komenský provedlo ve školním roce 1904-1905 šetření o výtěžné činnosti dětí Prahy a okolí. Okolím byla míněna pražská předměstí, která se ve 20. letech stala součástí tzv. Velké Prahy. Výsledky ankety shrnul a pod názvem *Výtěžná činnost školních dětí* vydal František Houser, který byl pravděpodobně i jedním z iniciátorů této akce v Čechách. Sociální demokrat F. Houser, ředitel občanské školy v Praze a později v letech 1920-1925 komunistický poslanec se roku 1929 s KSC rozešel.
- <sup>16</sup> A. Robek, Příspěvky k dějinám dělnického hnutí na Kralupsku. In: *Kralupský vlastivědný sborník*. Kralupy nad Vltavou 1958, s. 18. Zde i podrobný přehled výtěžné činnosti dětí z 19 vesnic Velvarska.
- <sup>17</sup> Úleva z povinné školní docházky byla legalizována novelou školského zákona z roku 1882. Pro chudé děti z města a venkova znamenala zkrácení povinné školní docházky až o dva roky zavedením vyučování jen půldenního nebo vyučování v jednotlivých dnech v týdnu. O povolení úlevy rozhodovali starosta obce a místní školní rada na základě žádosti otce nebo poručníka dítěte. Blíže J. Houser, *Dětská práce a její právní úprava v našich zemích za kapitalismu*. Praha 1962, s. 35.
- <sup>18</sup> F. Houser, c. d. s. 112.
- <sup>19</sup> Tamtéž, s. 54.
- <sup>20</sup> Tamtéž, s. 3, s. 55.
- <sup>21</sup> V. I. Lenin, *Práce dětí v rolnickém hospodářství*. Spisy, sv. 19, Praha 1957, s. 202-205.
- <sup>22</sup> V tzv. duplikátu stabilního katastru je předek této rodiny veden ještě jako chalupník, zatímco v censu z roku 1900 je její živitel uveden již jako nádeník.
- <sup>23</sup> *Zemědělské dělnictvo v moderní české společnosti*. Praha 1971. s. 24 ad.
- <sup>24</sup> *Slovník naučný*, vydal Fr. L. Rieger. Praha 1867, heslo "pomocník".
- <sup>25</sup> *Ottův slovník naučný*. Praha 1903. heslo "pomocník".
- <sup>26</sup> *Poměry dělnictva k majitelům živností*. Zákon ze dne 8. března 1885, č. 12 ř. z., jímž se mění a doplňuje VI. hlava ("o pomocnictvu") živnostenského řádu. Přeložil a poznámkami opatřil F. Horáček. Praha 1885, s. 7.
- <sup>27</sup> *Řád živnostenský ze dne 20. prosince 1859...*, díl I, vydal B. Štědrý a R. Buchtela. Praha 1936, s. 395.
- <sup>28</sup> *Slovník spisovného jazyka českého*. Praha 1964.
- <sup>29</sup> Počátek veřejné činnosti organizovaného stavebního dělnictva pravděpodobně dokládá dopis o rozehnutí důvěrné schůze dělnictva v Přezleticích 25. 3. 1892, zasláný *Časopisu stavebních dělníků* a jím otištěný 2. 4. 1892.
- <sup>30</sup> Inf. V. Šulcová, nar. 1919, magn. záznam 1985.
- <sup>31</sup> Inf. J. Vrba, nar. 1910, magn. záznam 1984.
- <sup>32</sup> A. Boháč, Ubývání plodnosti v Čechách a na Moravě. *Národopisný věstník československý* 9, 1915, s. 1-5.
- <sup>33</sup> Z. Pavík, J. Rychtaříková, A. Šubrtová, *Základy Demografie*. Praha 1986; Z. Vávra, *Dlouhodobé tendence ve vývoji reprodukce obyvatelstva v českých zemích (léta 1870-1944)*. Praha 1962; E. Maur, P. Horská, Poznámky ke studiu dlouhodobých populačních trendů na území ČSR. In: *Dlouhodobé populační trendy na území ČSR (předstatistické období)*. *Acta demographica* IV, Praha 1981, s. 15-60.
- <sup>34</sup> P. Horská, K otázce vztahu ekonomiky a populace českých zemí ve druhé polovině 19. století. *Demografie* 7, 1965, s. 344-351; L. Kárníková, c.d.; P. Horská, E. Maur, c.d. s. 56-59; L. Fialová, Rozdíly v poklesu plodnosti v českých zemích ve venkovských a městských oblastech v letech 1869-1930. *Historická demografie* 8, 1983, s. 133-147; P. Horská, *Demografické problémy rodiny ve vztahu k ekonomické aktivitě obyvatelstva českých zemí 1869-1930*. Referát přednesený na semináři oddělení etnografie dělnictva ÚEF ČSAV 10.12.1986.
- <sup>35</sup> Návozy k metodě rekonstrukce rodin nalezneme v těchto pracích: E. Maur, Na okraj francouzských metod historickodemografického bádání. *Historická demografie* 2, 1968, s. 72-83; Týž, Metoda rekonstrukce rodin v historické demografii. *Demografie* 24, 1982, s. 101-102; E. Čáňová, Rekonstrukce rodin (Příspěvek k metodice historickodemografického výzkumu). *Archivní časopis* 33, 1983, s. 17-23. Podstata této metody spočívá v sestavení manželského páru z matričních zápisů, ke kterému jsou přiřazovány další údaje z matrik, popřípadě z jiných pramenů. Zanášením všech dostupných informací o bydlišti, sociálním původu, zaměstnání, dat narození, úmrtí,



sňatků u rodičů i dětí, údajů o jejich životních partnerech, včetně zaměstnání svědků a kmotrů se získá obraz celé rodiny nejen v jejích hlavních životních situacích, ale i představa o jejím společenském zázemí. Podkladem pro použitý dotazník byl rodinný list používaný historickými demografy a publikovaný v práci E. Maura, *Metoda rekonstrukce rodin ...* s. 102, kde však byly provedeny drobné úpravy. Například ryze demografické údaje o délce vdovství byly nahrazeny oddíly pro sdělení o svědcích, kmotrech, předmanželském těhotenství, příčinách úmrtí dětí.

<sup>36</sup> Rodinný list byl sestavován i v případech, že chyběl zápis o sňatku. Bylo to v těch případech, kdy svatební obřad proběhl mimo vionořskou farnost, ale manžrský pár svou přítomnost v Přezleticích vykazoval porody, ev. úmrtími. Z hlediska úplnosti údajů o rodinách byly v zásadě získány dvě skupiny rodin. První, problematičtější skupina byli imigranti a rodiny vytvořené vdoveckými sňatky. Tato skupina byla vzhledem k neúplnosti zachycených informací ze souboru vyřazená. U některých vdoveckých sňatků např. nebylo jasné, kolik si ten který partner přivedl do nového manželství dětí. Jestliže by se novému manželskému páru narodily další děti, navenek by byla rodina reprezentována jen těmito novými dětmi. Pro většinu vdoveckých manželství bylo typické, že byla "dohazována" ze širokého okolí mimo vionořskou farnost, a proto o jejich velikosti nemáme přesné a úplné údaje. Základním kritériem pro zařazení rodiny do analyzovaného souboru byl co nejdelší pobyt v obci. Počáteční datum pro sestavení manželského páru byl rok 1850 a konečným rok 1900. Rodiny, kde manželský pár uzavřel sňatek až po roce 1900, nebyly do našeho souboru zařazeny proto, abychom zachytili pro období 1850-1910 úplný počet dětí narozených v rodinách, neboť na konci 19. století trvalo reprodukční období žen přibližně 5-9 let a mohlo být delší.

Do kategorie "samostatní" byly zařazeny rodiny rolníků i řemeslníků proto, že v počtu narozených a zemřelých dětí se obě skupiny od sebe nelišily. Řada řemeslníků a živnostníků se kromě hlavního povolání zabývala jako vedlejší činností zemědělskou výrobou. Vyplynulo to ze vzájemných sňatků mezi dětmi řemeslníků a středních a malých rolníků (dětí, které nedědily hospodářství). Například žezník-chalupník se živil nákupem mladého dobytka, který dokrmoval a potom prodával jako výsekové maso.

<sup>37</sup> J. Matějček, Několik poznámek k vytváření reprodukčních vzorů a zvyklostí v populačním vývoji. *Demografie* 20, 1978, s. 147-151. Autor vedený ukazateli vysoké porodnosti v 70. a 80. letech 19. století vycházel z předpokladu mnohodětné dělnické a zemědělské rodiny. Na této bázi pak v obecné rodině konstruoval některé příčiny regulování vysoké porodnosti. Domníval se, že spočívají především ve ztrátě pracovních příležitostí pro rodinné příslušníky. V podmínkách dělnické rodiny mohl být v jeho interpretaci takovým regulativem např. zákon omezující dětskou práci, požadavek vyšší kvalifikace, intenzifikace tovární výroby.

## Résumé

### The influence of the change in profession on the family in the village in the urban fringe area in the second half of the 19th century

The study is devoted to one of the basic problems of the village in the urban fringe area in the second half of the 19th century - the long-term process of its integration into the Prague industrial agglomeration. The genesis and course of the social transformation in connection with this process was observed in several levels. First of all, the attention focused on the transformation of the social and professional composition of the rural society in the urban fringe area. It was found that the transition of the agricultural workers into the ranks of the industrial or building working class started at the turn of the 1870s. It occurred in several stages (an intermediate stage was, e. g. the unskilled job-changer), but starting 1890s a clear-cut one-branch group of the construction workers is met here. The relatively long remaining of most men with the constructing profession resulted from the co-existence of two seasonal jobs: building industry and sugar refining. Due to the combination of both jobs, the local worker could get employment for the whole year. In spite of the increasing number of construction workers, the village retained its agricultural character. In 1900, the people employed in agriculture were still the most populous group, but women and daughters of the local construction workers made up its largest part.

The process of re-stratification of the original agricultural population did not occur by means of destruction of the original society or by migration waves, but stemmed from the own population background. In view of a relatively stable society, the family reconstruction and the monitoring of the natality and infant mortality development within each family from the point of view of their social category were carried out. The departure of men from agriculture deeply affected the families because they were replaced in the agricultural production with their wives. This was probably one of the main factors of the change in the previous population change habits among this social group. The analysis of natality and mortality among the individual families has confirmed that even in such small village as Přezletice the differing behaviour in terms of population change occurred

among the groups with differing social origin. The families of the skilled workers were the most progressive group in the transition towards the qualitatively new way of population change. Large number of children of the hired workers was marked in chart as the length of common life of parents with their children. In consequence of the high birth rate and infant mortality, the relatively high number of children lived in the families for a very short time (see charts 1 to 3). If the natality is not related to the infant mortality, then the former reconstitution, based only on high natality, is misleading. The sample of the Přezletice children confirmed that the large number of children cannot be unequivocally conceived as an attribute of the workers's families.

Petr Jančárek

## ZDRAVOTNÍ STAV OBYVATELSTVA ZUBRNIC V 1. POLOVINĚ 19. STOLETÍ

### I.

Zubrnice jsou nejvýchodnější obcí ústeckého okresu. Jejich začlenění do této správní jednotky však pochází až z poměrně nedávné doby. Původně patřily do okresu Litoměřice.<sup>1</sup> Jsou situovány na úpatí vrchu Buková v údolí Lučního potoka v krajině, která byla v 1. polovině 19. století poměrně odlehlá, bez frekventovaného spojení jak do Litoměřic, tak do Ústí nad Labem. Název obce ukazuje na její slovanský původ. Bylo tak označeno místo, kde se dříve vyskytovali zubři. Etymologii jejich názvu správně vysvětlil na počátku 20. století zdejší farář Vincenc Zahradník, známý představitel českého národního obrození.<sup>2</sup>

Nejstarší zmínka o Zubrnících pochází z roku 1352. Podle této zprávy byly farní osadou a do jejich farnosti náležely sousední vesnice Leština, Týniště, Stará Homole, Liškov, Knínice a Touchořiny.<sup>3</sup> Zubrnice byly z těchto lokalit největší. Žila v nich téměř jedna třetina obyvatelstva celé farnosti.<sup>4</sup> Feudální vrchností zde bylo litoměřické biskupství. Všechny osady zubrnické farnosti měly zemědělský charakter. Změny začaly probíhat až ve druhé polovině 19. století v souvislosti se vznikáním průmyslových závodů v okolních městech, především v Ústí nad Labem.

### II.

Výzkum zdravotního stavu obyvatelstva Zubrnice souvisí se vzrůstajícím zájmem o tuto obec, v níž buduje v současné době Muzeum města Ústí nad Labem rozsáhlý národopisný skanzén, který zachytí způsob bydlení ve vesnicích Českého Středohoří. Muzeum města Ústí nad Labem provádí v této souvislosti podrobnou analýzu zubrnické historie v 19. století, jejíž

součástí je i objasnění zdravotního stavu zdejší populace. Uvedený výzkum se opírá jednak o matriky zemřelých Zubrnice, které jsou uloženy v SOA Litoměřice<sup>5</sup>, jednak o prameny uložené v Archivu města Ústí nad Labem ve fondu "Fara Zubrnice". Jde především o "Verzeichnis der beicht- und unbeichtfähigen Personen in dem Kirchensprengel Saubernitz,"<sup>6</sup> dále o "Consignatio confesionum"<sup>7</sup> a konečně o "Sanitätstabelle des Pfarrbezirkes Saubernitz, summarische Tabelle, Gestorbenen"<sup>8</sup>. Z uvedených pramenů jsou pro zkoumanou otázku nejdůležitější zubrnické matriky zemřelých, kde je kromě věku zemřelých osob uváděna i příčina jejich smrti. Údaje pramenů uložených v ústeckém archivu se týkají souhrnně všech obcí farností a mohou tedy pro studium zdravotního stavu zubrnického obyvatelstva sloužit pouze jako srovnávací materiál. Všechny uvedené prameny zahrnují časově především první polovinu 19. století. To je první důvod, proč je tato studie zaměřena na první polovinu 19. století. Druhý důvod tvoří skutečnost, že v první polovině 19. století nebyly ještě Zubrnice dotčeny sociálními změnami v důsledku industrializace a jejich společnost tehdy tvořila poměrně homogenní celek.

Do 19. století vstoupily Zubrnice jako nejlidnatější obec své farnosti. Přesně nás o tom informují údaje obsažené v "Consignatio confesionum"<sup>9</sup>.

Tabulka 1 Počet obyvatel v obcích farnosti Zubrnice na počátku 19. století (*Inhabitants of communes of the parochial district Zubrnice at the beginning of the 19. century*)

Název obce	Počet obyvatel	%
Zubrnice	375	31,8
Knínice	313	26,5
Leština	179	15,2
Týniště	156	13,2
Stará Homole	67	5,8
Liškov	52	4,4
Touchořiny	37	3,1
Celá farnost	1179	100,0

Počet zubrnického obyvatelstva se za celou první polovinu tohoto století výrazněji nezměnil. To platí i o počtu domů v obci.<sup>10</sup> Uvedené údaje jsou poměrně spolehlivé. Zaznamenávali je zubrní farář, kteří byli o svých farnících dobře informováni. Počet lidí chodících nebo ještě nechodících ke zpovědi představuje spolehlivý obraz o počtu zdejšího obyvatelstva, protože Zubrnice byly zcela katolickou obcí.

### III.

Oba svazky matriky zemřelých Zubrnice jsou základním pramenem pro analýzu zdravotního stavu zdejšího obyvatelstva. Umožňují studovat dvě již uvedené otázky a) v jakém věku zdejší obyvatelé umírali a b) co bylo příčinou jejich úmrtí. Obě otázky spolu v podstatě do značné míry souvisejí. Z údajů obou svazků matrik zemřelých lze sestavit tabulku, umožňující udělat si dostatečný přehled o tom, v jakém věku obyvatelé Zubrnice v 1. polovině 19. století umírali.

Tabulka 2 Zemřelí podle věku v Zubrnici v letech 1801-1850 (*Deaths by age, Zubrnice 1801-1850*)

Věk	1801-1810		1811-1820		1821-1830		1831-1840		1841-1850		1801-1850		Celkem
	M	Ž	M	Ž	M	Ž	M	Ž	M	Ž	M	Ž	
do 1 dne	4	2	4	2	2	3	2	2	1	1	13	10	23
do 1 roku	16	11	21	16	18	6	6	13	15	14	76	60	136
1-4	6	7	4	3	4	3	4	2	0	1	18	16	34
5-9	5	1	2	1	4	0	2	5	1	0	14	7	21
10-14	1	2	1	1	0	0	0	2	1	0	3	5	8
15-19	1	2	1	1	1	1	1	1	1	0	5	5	10
20-29	3	3	2	5	1	0	1	0	1	2	8	10	18
30-39	2	1	3	4	1	3	2	3	1	1	9	12	21
40-49	0	4	1	4	2	1	1	6	1	5	5	20	25
50-59	2	3	7	8	2	1	1	1	5	3	17	16	33
60-69	7	4	8	10	5	8	3	5	10	13	33	40	73
70-79	7	6	7	9	7	9	6	9	2	8	29	41	70
80+	3	3	2	2	0	4	2	2	3	3	10	14	24
Celkem	57	49	63	66	47	39	31	51	42	51	240	256	496

Oba svazky matriky zemřelých v Zubrnici obsahují v první polovině 19. století 504 případy úmrtí. Z nich se 496 týká úmrtí a 8 případů tvoří mrtvě narozené děti. Nejvíce lidí umíralo během prvního roku života. Matrika jich uvádí 159, což představuje 32 % z celkového počtu zemřelých v první polovině 19. století. Neméně závažný je i počet zemřelých do 20 let života. V tomto případě jsou v matrice zaznamenáni 232 obyvatelé, tj. 47 % zemřelých. Do 20 let života zemřela tedy v Zubrnici téměř polovina z počtu zemřelých zaznamenaných v matrice. 60 let se v Zubrnici dožilo 167 lidí, tj. 34 %. A poměrně málo se jich dožilo věku nad 80 let, pouze 24, tj. 5 %.

Zubrní farář vedli kromě matriky zemřelých paralelně ještě záznamy o tom, v kolika letech umírali obyvatelé v celé farnosti. Tyto záznamy se dochovaly v období 1828-1851.<sup>11</sup> Za uvedených 24 let zemřelo v

zubnické farnosti celkem 678 osob. I tyto záznamy dokládají, že nejvíce osob umíralo v prvním roce života, a to přes 30 %. To jen potvrzuje výsledky zjištěné rozbořením údajů matriky zemřelých, totiž, že zdravotní stav obyvatelstva jak v Zubrnicih tak v celé farnosti nebyl dobrý a měl zřejmě svůj původ v sociální situaci společnosti v první polovině 19. století.

#### IV.

To nás přivádí k ústřední problematice této studie, k rozboru příčin úmrtí zdejšího obyvatelstva. V obou svazcích matriky zemřelých Zubrnici je uvedeno v období 1801-1850 celkem 504 zápisů, 496 úmrtí a 8 mrtvě narozených dětí.<sup>12</sup> To dokládá, že v Zubrnicih umíralo průměrně skoro 10 lidí za rok.

Statistický přehled vypadá takto:

1801-1810	106
1811-1820	129
1821-1840	85
1831-1840	83
1841-1850	93

Z matriky zemřelých vyplývá, že v celé první polovině 19. století zemřeli v Zubrnicih na následek neštěstí, tj. na vnější příčiny úmrtí, pouze tři lidé. V roce 1814 se utopil pod ledem Josef Bendel,<sup>13</sup> v roce 1820 byl zabit padajícím stromem Anton Richter<sup>14</sup> a v roce 1822 zmrzl Johann Chr. Richter.<sup>15</sup> V průběhu celého sledovaného období nebyla v Zubrnicih ani jedna epidemie, ani případ vraždy nebo sebevraždy. Jestliže tedy bylo v této obci zjištěno v první polovině 19. století celkem 496 případů úmrtí, vyplývá z toho, když 3 případy byly neštěstími a 1 případ byl zapsán nečitelně, že 492 případy zahrnují ty obyvatele Zubrnici, kteří zemřeli buďto stářím, anebo v důsledku různého onemocnění.

A zde začíná skepse a nutnost vyslovit různé výhrady k informacím, které jednotliví faráři do matrik zapisovali. Výhrady se týkají předně označení jednotlivých nemocí, v nichž se pochopitelně zrcadlí úroveň dobových znalostí. Vedle toho se objevuje i rozdíl v úrovni informovanosti jednotlivých farářů, které v průběhu sledovaných 50 let v Zubrnicih působili. Následující rozbor ukáže, jak byly názvy nemocí nepřesné a jak lze jen nesnadno z uvedených pojmenování zjistit skutečnou podstatu onemocnění. Protože matrika zemřelých byla vedena německy, budou pro

snazší orientaci uváděna jednotlivá onemocnění jak v přehledné tabulce, tak v dalším rozboru německy s českým překladem.

Tabulka 3 Zemřeli podle příčin smrti, podle pohlaví a podle věku v letech 1800-1850  
(Mortality by causes of death, sex and age at Zubrnice, 1801-1850)

Třída (Class)	Choroby (Cause of death)	Celkem (All)	M (M)	Ž (W)	do 1 roku (up to 1 year)	1-14	15-59	60+
I.	Infekční choroby	27	16	11	8	17	2	0
	Scharlachfieber-spála	3						
	Typhus-tyfus	1						
	Steckhusten-Keuchhusten-černý kašel	11						
	Blattern-neštovice	6						
	Gallenruhr-žluč. úplavice	1						
	Mosern-spalničky	5						
II.	Tuberkulóza	77	34	43	1	7	36	33
	Abzehrung-úbyť	29						
	Auszehrung-úbyť	16						
	Lungensucht-souchotiny	20						
	Lungenschwindsucht. souchotiny	3						
	Lungenblutsturz-chrlení krve	2						
	Lungengeschwür-plicní vřed	5						
	Blutsturz-chrlení krve	1						
	Ezterige Lungensucht-hnisavé souchotiny	1						
	III.	Plicní choroby	68	30	38	32	12	10
Lungenentzündung-zápal plic		13						
Lungenbrand-zápal plic		1						
Steckkathar-plicní katar		5						
Lungenlahmung-ochrnutí plic		7						
Steckfluss-rozedma plic		41						
IV.	Lungeneiterung-hnisání plic	1						
	Střevní choroby	4	1	3	0	0	1	3
	Darmbrand-zápal střev	3						
V.	Darmentzündung-zápal střev	1						
	Mozkové choroby	16	5	11	0	2	10	4
	Nervenschwache-nervová slabost	1						
	Nervenfieber-nervová horečka	12						
	Nervenschlag-nervová mrtvice	1						
	Schlag-mrtvice	1						
VI.	Nervosesschleimfieber-nervová slizni zimnice	1						
	Srdeční choroby	28	13	15	3	0	8	17
	Schleimschlag-slizni mrtvice	6						
	Schlagfluss-mrtvice	20						
	Blutschlagfluss-mrtvice	2						

Třída	Choroby	Celkem	M	Ž	do 1 roku	1-14	15-59	60+
VII.	Křečové stavy	83	51	32	73	8	2	0
	Fraissen-psotník	68						
	Mutterfraissen-matefský psotník	3						
	Innere Fraissen-vnitřní psotník	3						
	Darmfraissen-suchý psotník	9						
VIII.	Gynekologické choroby a komplikace při porodu	11	4	7	9	0	1	1
	Kunstentbindung-umělý porod	2						
	Nach der Geburt-po porodu	1						
	In der Geburt-při porodu	5						
	Stecken-zpříčení	1						
	Unzeitige Geburt-nevčasný porod	1						
	Allgemeine Verblutung-celkové vykrváčení	1						
IX.	Celková vodnatelnost	33	11	22	1	4	10	18
	Wassersucht-vodnatelnost	17						
	Bauchwassersucht- břišní vodnatelnost	3						
	Brustwassersucht-vodnatelnost hrudi	7						
	Allgemeine Wassersucht-obecná vodnatelnost	4						
	Hutwassersucht-kožní vodnatelnost	1						
	Kopfwassersucht-vodnatelnost hlavy	1						
X.	Sešlost věkem	62	24	38	0	0	2	60
	Alterschwache-slabost ve stáří	32						
	Entkraftung-zeslabení	20						
	Alterschalber-pro stáří	4						
	Alterswegen-pro stáří	6						
XI.	Rakovina	4	1	3	0	0	3	1
	Fressender Krebs-žravá rakovina	1						
	Gebarmutterkrebs-rakovina dělohy	1						
	Krebs am rechten Auge-rakovina	1						
	Halsgeschwur-vřed v krku	1						
XII.	Nemoci jater	4	3	1	0	0	2	2
	Leberverhartung-ztvrdnutí jater	4						
XIII.	Nemoci ledvin a močových cest	1	1	0	0	0	0	1
	Harnblaslahmung-ochrnutí moč.měch.	1						
XIV.	Nemoci žaludku a žlučníku	5	1	4	0	1	2	2
	Innerliches Geschwur-vřed	1						
	Krampfungen-křeče	1						
	Windurchkolik-žlučová kolika	1						
	Magenkrampfe-žaludeční křeče	2						
XV.	Dna	15	8	7	3	1	5	6
	Gicht-pakostnice (dna)	8						
	Chronische Gicht-chronická dna	1						
	Reisende Gicht-cestující dna	1						
	Darmgicht-střevní dna	5						

Třída	Choroby	Celkem	M	Ž	do 1 roku	1-14	15-59	60+
XVI.	Vrozená slabost	29	18	11	28	0	1	0
	Lebensschwache-živ. slabost	1						
	Geburtsschwache-slabost při narození	8						
	Angeborene Schwache-vrozená slabost	18						
	Naturliche Schwache-přirozená slabost	2						
XVII.	Onemocnění krku	2	2	0	0	2	0	0
	Halsentzündung-zánět krku	1						
	Am bosen Halse-špatný krk	1						
XVIII.	Duševní choroby	2	0	2	0	0	2	0
	Hypochondrin-zádumčivost	1						
	Losartiges Nervenfieber-usazující nervová horečka	1						
XIX.	Choroby kožní	8	5	3	1	7	0	0
	Friesseln-osutiny	2						
	Stropheln-dětský lišej	2						
	Friesselnauerschlag-osypky	4						
XX.	Nemoci blíže neurčené	13	6	7	0	2	9	2
	Wechselfieber-střídavá zimnice	1						
	Kalibrand-studený zápal	1						
	Allgemeine Convulsion-křečové svírání údů	1						
	Naturerstopfung-přirozené ucpání	1						
	Hetziges Fieber-vysoká horečka	1						
	Durchfall-průjem	1						
	Faulfieber-shnilá zimnice (lenora)	6						
	Innerliches Brand-vnitřní snět	1						
XXI.	Vnější příčiny smrti	3	3	0	0	0	3	0
	Utopení	1						
	Zabití padajícím stromem	1						
	Zmrznutí	1						
XXII.	Nečitelný zápis	1	0	1	0	1	0	0
Celkem		496	237	259	159	64	109	164

Z tabulky vyplývá, že nejfrekventovanější skupinu onemocnění tvořily nemoci křečových stavů. Staly se důvodem úmrtí v 83 případech. Z nich nejrozšířenější psotník byl převážně dětskou chorobou. Je to zřejmé ze skutečnosti, že téměř 88 % z uvedeného počtu případů tvořily děti do 1 roku života. Zajímavé je též, že na tuto chorobu umírali daleko častěji chlapci než dívky.

Hned na druhé místo co do početnosti se řadí v Zubrnicih v první polovině 19. století tuberkulóza. Toto onemocnění bylo příčinou úmrtí v 77

případech. V matrice zemřelých je uváděno velmi nepřesně, celkem v osmi různých označeních. Záznamy o úmrtí na tuberkulózu se týkají lidí od prvního roku života až do věku přes 60 let. Přesto více jak 89 % těchto případů se týká lidí od 15 let věku. Tuberkulóza byla zřejmě nejnebezpečnější nemocí v Zubrniciích a souvisela s neuspokojivou sociální situací ve společnosti.

Také plicní choroby byly často příčinou úmrtí, celkem v 68 případech. I zde téměř polovina uvedených případů se týká dětí do 1 roku. Bylo to způsobeno rozednou plic, která se ukazuje jako nejčastější příčina smrti ve skupině plicních chorob.

Často se v Zubrniciích v první polovině 19. století setkáme i s nemocemi jater a ledvin jako příčinami úmrtí, celkem v 38 případech. Také vrozená slabost často figurovala jako příčina úmrtí. Je opět označována velmi různě. Z 29 případů se 28 týká dětí do 1 roku života, a to především chlapců, méně již dívek. Poměrně často se též setkáváme se srdečními a mozgovými chorobami, celkem ve 44 případech. Nejvíce se projevovaly po šedesátém roce života, o něco častěji u žen než u mužů.

Početnou skupinu nemocí tvoří též choroby infekční. V Zubrniciích se s nimi setkáváme v první polovině 19. století celkem ve 27 případech, a to nejčastěji do 14 let života. Je to zřejmě způsobeno častým výskytem černého kašle, neštovic a spalniček.

Jen velmi obecně je označováno za příčinu smrti onemocnění spojené nějakým způsobem s porodem. Zjišťujeme jej v 11 případech, ale z označení "po porodu", "při porodu" atd. je velmi nesnadné identifikovat přesněji důvod úmrtí.

Dosti často se setkáváme se dnou, čili pakostnicí jako příčinou smrti. Další onemocnění se již nevyskytovala tak často, ať jde o choroby střevní, o rakovinu, o nemoci žaludku a žlučníku, o onemocnění krku, choroby duševní, či choroby kožní. Setkáváme se s nimi daleko častěji u starších obyvatelů s výjimkou nemocí kožních, které se naopak vyskytovaly převážně do 14 let života.

Zařazení jednotlivých onemocnění do skupin vystihuje pouze přibližně jejich podstatu. Přesto ve 13 případech je označení nemoci takového rázu, že si nelze vytvořit konkrétní představu o jejich podstatě.<sup>16</sup> Tato onemocnění jsou v tabulce zařazena do zvláštní skupiny.

Údaje o příčinách úmrtí v matrice zemřelých Zubrniciích však nerozlišují, zda byla důvodem smrti dotyčného obyvatele nemoc, nebo zda to byla přirozená smrt pro stáří. I ta je však v zápisech zašifrována pod různými názvy, které však v podstatě dosti jasně vyjadřují tuto eventualitu. Jde celkem o 62 zápisů, tedy o 12,5 % případů.

Provedený rozbor umožňuje udělat si představu o kvantitativním rozšíření nemocí, které vedly k úmrtí. Český překlad německých názvů nemocí byl pořízen převážně pomocí Rankova slovníku, obsahujícího i ty nejméně obvyklé názvy nemocí.<sup>17</sup>

Ze záznamů je zřejmé, že jednotliví faráři měli o nemocech různou úroveň vědomostí a též že v průběhu sledovaného období pokročila obecná znalost medicíny. Tak například až do roku 1821 není v matrice zemřelých zaznamenána jako příčina smrti rakovina. Spalničky jako příčina smrti se vyskytují pouze v období 1806-1810 a podobně neštovice v období 1806-1820, což nasvědčuje tomu, že tehdejší farář měl o uvedených onemocněních konkrétnější povědomost. Teprve od roku 1839 jsou v matrice zprávy o spále jako o příčině úmrtí, až do roku 1850 není zaznamenán tyfus. Podobně černý kašel je zaznamenán až v roce 1826. Uvedená onemocnění se jistě vyskytovala již dříve, ale byla zřejmě uváděna pod jinými nepřesnými názvy.

#### V.

Ze 496 případů, které jsou v matrice zemřelých v Zubrniciích do roku 1850 uvedeny, můžeme pouze 12,5 % kvalifikovat jako přirozenou smrt v souvislosti se stářím. To dovoluje závěr, že zdravotní situace ve zkoumané obci byla obtížná. Způsobovaly to jistě dobové nedostatky zdravotní péče, což se projevovало především vysokým procentem úmrtnosti v nejtětlejším věku a žen při porodu, ale velmi početné rozšíření tuberkulózy napovídá též o nepřilíh dobré sociální situaci místního obyvatelstva.

Shrme-li výsledky výzkumu zdravotní situace obyvatelstva v Zubrniciích v první polovině 19. století na základě analýzy matrik zemřelých a pramenů, které jsou součástí fondu "Fara Zubrnice" v Archivu města Ústí nad Labem ve sledovaném období, dojdeme k následujícím výsledkům:

a. V Zubrniciích žilo na počátku 19. století 375 lidí a tento počet se v průběhu první poloviny 19. století příliš nezměnil. Počet zubrnického obyvatelstva představoval téměř třetinu celé zubrnické farnosti.

b. Pokud jde o délku života obyvatel sledované obce v první polovině 19. století, můžeme vycházet ze 496 případů, které jsou zaznamenány v matrice zemřelých. Do prvního roku života zemřelo v Zubrnici 32 %, do dvaceti let již 47 % osob, tj. 54 % mužů a 40 % žen, a před šedesát let života již pouze 34 % osob, z toho 30 % mužů a 37 % žen.

c. ve sledovaném období se v Zubrnici nevyskytovala žádná epidemie, byl to pravděpodobně důsledkem odlehlosti vesnice od frekventovanějších komunikací. Pouze tři lidé zemřeli následkem neštěstí.

d. Pokud jde o nemoci, na něž obyvatelé ve vesnici umírali, zaznamenává matrika zemřelých značně vysoké procento onemocnění, jejichž příčinou byla tehdejší nízká sociální úroveň obyvatelstva. Jde především o tuberkulózu, na niž zemřelo 16 % osob z celkového počtu zemřelých ve sledovaném období. Poměrně značný počet úmrtí je v matrice zemřelých oznařen velmi obecně a nepřesně, takže nelze uvést, o jaká onemocnění šlo. Způsobila to různá úroveň vědomostí zapisujících farářů a celková úroveň znalostí medicíny v té době. Z výsledků analýzy je však možné konstatovat, že celkový zdravotní stav zubnického obyvatelstva nebyl v první polovině 19. století dobrý. Dokládá to skutečnost, že pouze 12 % zaznamenaných případů zemřelo přirozeně v souvislosti se stářím. Analýza stavu zdraví obyvatelstva Zubrnice v první polovině 19. století je počátkem rozsáhlejšího průzkumu, s nímž je počítáno v příštích letech. Měl by zahrnout i širší okolí Zubrnice.

#### Poznámky

- <sup>1</sup> Gedenkbuch "Markt Saubernitz". Angelegt im Jahre 1924 von Johann Zerwes, Pfarrer. Uloženo v Archivu města Ústí nad Labem, sign. 4/8, 695.
- <sup>2</sup> Srovnej: Petr Jančárek, Vincenc Zahradník. in: Ústecké muzejní sešity, sv. 2, Ústí nad Labem 1992, s. 15.
- <sup>3</sup> Gedenkbuch "Markt Saubernitz".
- <sup>4</sup> AM Ústí nad Labem, fond "Fara Zubrnice". "Consignatio confesionum". Sign. K 3. Výkazy o farnosti.
- <sup>5</sup> Matrika zemřelých Zubrnice 1801-1817 a Matrika zemřelých Zubrnice 1818-1870. Oba svazky uloženy v SOA Litoměřice, sign. 187/9 a 187/10.
- <sup>6</sup> AM Ústí nad Labem, fond "Fara Zubrnice", sign. K 4.
- <sup>7</sup> AM Ústí nad Labem, fond "Fara Zubrnice", sign. K 3.
- <sup>8</sup> AM Ústí nad Labem, fond "Fara Zubrnice".
- <sup>9</sup> AM Ústí nad Labem, fond "Fara Zubrnice", sign. K 3.

- <sup>10</sup> AM Ústí nad Labem, fond "fara Zubrnice". "Verzeichnis der beicht- und unbeichtfähigen Personen in dem Kirchensprengel Saubernitz," sign. K 4.
- <sup>11</sup> AM Ústí nad Labem, fond "Fara Zubrnice". "Sanitätstabelle des Pfarrbezirkes Saubernitz, summarische Tabelle, Gestorbenen".
- <sup>12</sup> Matrika zemřelých Zubrnice, 1801-1817 a 1818-1870.
- <sup>13</sup> Matrika zemřelých Zubrnice, 1801-1817, 16.III.1814
- <sup>14</sup> Matrika zemřelých Zubrnice, 1818-1870, 12.VIII.1820
- <sup>15</sup> Tamtéž, 19.XII.1822
- <sup>16</sup> Na tomto místě děkuji primáři MUDR. B. Schindlerymu z nemocnice v Ústí nad Labem za pomoc při rozdělování jednotlivých nemocí do skupin.
- <sup>17</sup> Neues Taschenwörterbuch der böhmischen und deutschen Sprache nach Šumavsky, Jungmann, Mayer und anderen von Josef Rank, II. Deutsch-böhmischer Teil. Prag 1885.

#### Résumé

##### Health condition of the population of Zubrnice in the first half of the 19th century

Zubrnice, the easternmost community of the Ústí nad Labem district, is situated at the foothill of the Buková hill in the valley of the Luční potok. The analysis of the health condition of its population in the first half of the 19th century is connected with the increasing interest in this village in which the Ústí nad Labem Museum is building an extensive open-air ethnographic museum. That is why a comprehensive analysis of the Zubrnice 19th century history is being conducted. It includes also the explanation of the health condition of the then population.

The main sources are two volumes of the parish register of deaths in Zubrnice, where the records make it possible to find at what age the local population was dying in the mid-19th century and what were the causes of death. The analysis is based on 496 cases which were recorded in two volumes for the first half of the 19th century. As far as the life expectancy of the Zubrnice population is concerned, the analysis has shown that in the first year of life 32 % died in the village, of which 56 % were boys, before 19 it was 47 %, i.e. 56 % of men and registered in the parish documents. In Zubrnice 34 %, i.e. 30 % of men and 37 % of women, lived until at least 60 years. Along with parish register of deaths, Zubrnice priests conducted also records on this issue in the whole parish. Their analysis indicates that a

similar situation, regarding the life expectancy of the population, was in the whole parish.

Almost ten people a year were dying in Zubrnice. During the observed period, no epidemics, homicide or suicide occurred here. Only three people lost their lives in accident. From this results that roughly 493 people either from age, or in consequence of some diseases died in Zubrnice. The information, the individual priests recorded in the parish registers about the causes of death, was quite inaccurate. This reflects, naturally, the level of the contemporary education as well as the level of the information of the priests operating in Zubrnice in the first half of the 19th century. The names given to the diseases were often so vague that it was not possible to find of what the people had actually died. Nevertheless, the records have shown that a large percentage of illnesses were caused by the then low social condition of the population. This is evidenced especially by a frequent occurrence of tuberculosis, of which 15 % of the population died; 14 % of men and 17 % of women. Very frequent causes of death, especially among children, were also the infantile convulsions and emphysema.

It may be stated that the overall health condition of the Zubrnice population was not good in the 1st half of the 19th century. This corresponds with the fact that only 12.5 % of population recorded in the registers of deaths died naturally in connection with high age.

Jan Horský

## HISTORICKÁ ANTROPOLOGIE

(Úvahy a poznámky na okraj mezinárodního kursu, konaného  
v Otzenhausenu ve dnech 27. 2. - 15. 3. 1993)

Ve dnech 27. 2. - 15. 3. 1993 proběhl v Otzenhausenu (v Sársku) studijní kurs historické antropologie. Kurs společně vedli profesor university v Saarbrückenu Richard van Dülmen a profesor vídeňské university Michael Mitterauer. Spolu s nimi se na vedení jednotlivých seminářů podílelo dalších devět předních historiků a historiček, kteří se zaměřují na historicko-antropologický výzkum. Frekventanty kursu byli postgraduální studenti a universitní asistenti ze zemí německé jazykové oblasti a ze zemí bývalého východního bloku. Zamýšleným cílem akce bylo jednak přispět společně k pevnějšímu vymezení pojmu historické antropologie, jednak posoudit v jakých oblastech výzkumu a jak lze uplatnit historicko-antropologický přístup. Považuji za vhodné v souvislosti s tímto kursem zmínit se širěji jednak o teoretických diskusích, které v západoevropském dějepisectví otevírají cestu historické antropologii, jednak o tom, jak je dnes především v německém dějepisectví historická antropologie chápána a konečně o některých tematických okruzích, které jsou považovány za zvláště vhodné pro uplatnění historicko-antropologického přístupu. Soudím, že na stránkách tohoto sborníku náleží zprávě o historické antropologii místo, neboť jedním ze stálých předmětů zájmu historické antropologie je historické utváření rodiny a její sociální, kulturní a další funkce. Historicko-antropologický přístup může napomoci nalézat kulturní, sociální či antropologické souvislosti těch skutečností, které historická demografie zjišťuje svými přesně propracovanými metodami, jež však ve své strohé statistické podobě nejednou působí dojmem kulturně dějinné anonymity.



## I.

Historickou antropologii lze považovat za obrannou reakci evropského dějepisce vůči přecenění významu makroanalytických studií sociálních vztahů a struktur, vůči upřílišněnému důrazu na vnější často numericky postižitelné intersubjektivní podmínky a projevy dějin společnosti a vůči neúměrnému zdůrazňování četnosti a vnějších znaků (např. majetkového rozvrstvení, stroze právního určení) při studiu a vymezení sociálních skupin. Richard van Dülmen v této souvislosti upozorňuje na význam vystoupení Thomase Nipperdeye z roku 1968 (1973). Nipperdey vytykal tehdy provozovaným sociálním dějinám, že proti svobodě člověka v dějinném procesu stavějí jeho sociální podmíněnost a zároveň ze svého zřetele ztrácí "mezizonu", jež prostředkuje mezi strukturou osobnosti, sociální strukturou a individuálním jednáním. ("die Zwischenzone, die die Struktur der Person, die soziale Struktur und individuelles Handeln vermittelt"). Nipperdey naproti tomu zdůrazňuje nutnost antropologické analýzy korelací mezi objektivní strukturou a subjektivní praxí, o něž se v dějinách vlastně podstatně jedná. Úlohou antropologicky orientované historické vědy je dějzpytně objasnit interdependence mezi sociálními, kulturními a osobními strukturami.<sup>1</sup>

Obdobně jako v německé historiografii nalezneme skepsi vůči přeceňování objektivní danosti struktur a kulturních kategorií i v současném francouzském dějepisce, navazujícím na tradici školy Annales. Roger Chartier soudí, že struktury sociálního světa nejsou objektivními danostmi, právě tak, jako jimi nejsou ani intelektuální a psychologické kategorie. Jsou pouze produkty (politických, společenských, diskursivních) praktik, jejichž spojováním vznikají (sociální) figurace. Zároveň Chartier odmítá ostré odlišování objektivní struktur (jež by měly platit jako základní předmět vlastního dějzpytu a jež jsou rekonstruovatelné, v té podobě, jak skutečně existují, skrze zejména kvantitativní prameny) a subjektivní představ (jimiž by se mělo zabývat jakési dějepisce, které by bylo bližší krásné literatuře a vzdálenější realitě).<sup>2</sup>

Prohloubení nedůvěry v objektivní danost sociálních struktur není však nikterak spojeno s omezením zájmu o studium souvztáhnosti sociálních skupin a o tvářnost a funkčnost jejich figurací. V této souvislosti má na historicko-antropologický proud evropského dějepisce větší vliv pojetí sociologie Norberta Eliase, než pojetí Maxe Webera. Význam této

skutečnosti vyplývá již z pouhého srovnání vymezení sociologie u Webera a u Eliase. Zatím co Max Weber vymezuje sociologii jako disciplínu zaměřenou na porozumění a výklad sociálního jednání<sup>3</sup>, soudí Norbert Elias, že sociologie má studovat, proč a do jaké míry jsou lidé navzájem spojeni a vytvářejí sociální figurace.<sup>4</sup> Pojetí figurací jako entit tak Eliase odlišuje od Webera. Tato odlišnost je patrná i z porovnání Weberova pojetí sociálního vztahu a Eliaseva pojetí figurace. Weber vymezuje sociální vztah v souladu se svým pohledem na pojmosloví kulturních věd jako na pouhé ideální (čisté) typy, jež jako apriorní pomůcky poznání nikterak nevyjadřují skutečnou (vnitřní) stavbu jimi popisovaných věcí (lépe snad řečeno jimi popisovaných výseků chaotické empirické skutečnosti). Sociální vztah mu je chováním více jednajících, které je navzájem oboustranně situováno a orientováno obsahem svého smyslu. Tento vztah při tom spočívá výlučně pouze v šanci, že se uskuteční sociální jednání daného druhu, a je tudíž nutno vyvarovat se substancionálního pojetí pojmu vztahu.<sup>5</sup> Oproti tomu je u Eliase, jak upozorňuje Roger Chartier, příznáno být skutečným (Chartier) právě tak jednajícím, jako i figurací, kterou utvářejí. Tuto vlastnost figurací vysvětluje Elias na příkladu hry a hráčů. "Hra" není abstraktum, právě tak jako jím nejsou ani "hráči". A totéž platí i pro figuraci, kterou vytvářejí čtyři hráči sedící kolem stolu. Má-li pojem převážně "konkrétní" význam, lze říci, že figurace, kterou hráči navzájem tvoří, je právě tak konkrétní, jako jsou sami hráči. Figurací se při tom rozumí variabilní vzor, který hráči jako celek navzájem tvoří a to nejen svým intelektem, nýbrž celou svou osobností a veškerým svým jednáním a upouštěním od jednání (Tun und Lassen) ve svém vzájemném vztahu dohromady.<sup>6</sup> Chartier pak upozorňuje, že takovýmto pojetím Elias utváří jinou představu o tom, co je "skutečné", než jaká je častá v dějepisce, jež připisuje skutečnost pouze u individualit (individuálních existencí). Eliasův způsob myšlení nahlíží jako neméně skutečné i bytí neviditelné vztahy, které ony individuální existence spojují a určují tak charakter společenských figurací, které jim přísluší.<sup>7</sup>

Zdá se, že pro samotnou řemeslnou práci historiografu mohlo by být irelevantní, zda při pojednávání onoho jemného přediava, které lze mezi jednotlivými i sociálně jednajícími lidmi tématizovat, bude na pojmy "struktury" či "figurace" neoticky nahlížet weberiansky či podle Eliaseva způsobu. Osobně však soudím, že Weberovo noetické stanovisko je důslednější ve své kritice předpokladů poznání. A lze snad ještě dodat, že

tam, kde se jakkoli podlehně představě o objektivní danosti sociálních struktur, vztahů atd., setkáme se nejspíše se snahou dedukovat kvality a obsah oněch individuálních existencí právě z definic struktur, vztahů atp. Soudím však, že - jak ostatně vyplývá i z dalšího výkladu - právě takovému postupu by se jakožto metodickému zkratu měla historická antropologie vyhýbat.

Měl jsem za vhodné upozornit zde podrobněji na rozdíl mezi Weberovým a Eliasovým pojetím sociologie a sociálních realit a na příklon dnešního pojetí sociálních, kulturních a antropologicky pojatých dějin spíše směrem k Eliasovi jednak proto, že i postupy Maxe Webera je nutno, avšak v jiných souvislostech, považovat za inspirující pro historicko-antropologickou orientaci v dějepisectví, jak bude ještě uvedeno, a jednak proto, že příklon k Weberovi či k Eliasovi může být považován za důležitou charakteristiku vývoje sociálního dějepisectví. Ve 20. a 30. letech představoval Max Weber i pro některé představitele hospodářských a sociálních dějin v německé, ale i v české historiografii tu sociologii, jež je ještě pro dějepytce přijatelná, a to právě pro své pojetí pojmů jako ideálních (čistých) typů a pro svůj odklon od deduktivního postupu a od hledání zákonitostí (Georg von Below, Bedřich Mendl).<sup>8</sup> Avšak již v téže době ve francouzském dějepisectví pod vlivem sociologie Emila Durkheima vymezuje Marc Bloch a Georges Lefebvre sociální dějiny jako disciplínu, která studuje sociální skupiny, jejich stratifikaci a jejich vztahy v rovině ekonomické, sociální a kulturní. Blochova sociální historie je historií tříd (skupin) a jejich vazeb ovládnutí (liens de domination) a závislosti (dépendance), jež je uvádějí do vztahů (rapport). Takto pojatá sociální historie otevírá cestu k pojetí sociálních skupin a jejich vztahů a sociálních struktur jako jsoucích entit, jež jsou rovnocenné, ba při upřesnění pojetí nadřazené, individuální.<sup>9</sup> Otvírá tedy cestu k pojetí blízkému sociologii Norberta Eliase.

Jak má být však orientováno dějepisné bádání, máme-li se uvarovat přecenění objektivní danosti sociálních struktur? Ve francouzské historiografii se můžeme v posledních letech setkat s následujícími odpověďmi: Roger Chartier shledává východisko v zaměření pozornosti na representace a praktiky. Chartierův pojem representace je obtížně přeložitelný. Ulrich Raulff, překladatel Chartiera do němčiny, upozorňuje, že Chartierův termín "representation" lze v některých souvislostech překládat jako "Vorstellung" (představa), ale na jiných místech i jako

"Darstellung" (líčení, znázornění). Zdá se proto vhodné raději v českém textu užívat prostě termínu "representace". Chartier mluví o "representacích sociálního světa", jež jsou "poslušny zájmům sociálních skupin, které je vytvářejí."<sup>10</sup> Vedle vázanosti na určitou sociální skupinu je jejich vlastností i to, že si "částečně nárokují obecnou závaznost rozumového úsudku". Jejich původ Chartier spatřuje ve snaze učinit sociální realitu pojmutelnou, myslitelnou, čitelnou. Toho je dosahováno jejím utřídováním, jenž je v základě poznávání sociálního světa jako "kategorisované formy reálného". Takový postup utřídování je při tom odvislý od pevných, jednotlivým skupinám vlastních dispozic, jež jsou proměnné podle sociálních vrstev a intelektuálního prostředí. Takto vzniklá "vtělená intelektuální schemata" produkují ony figurace, jež přítomnosti napomáhají učinit minulou společnost srozumitelnou. Těmito vtělenými intelektuálními schématy Chartier zde patrně rozumí právě ony representace (s. 11). Na jiném místě užívá termínu representace sociálního světa synonymicky s termínem "figury a motivy" (s. 13). S representací souvisí kredit, na němž spočívá ve staré společnosti objektivní postavení každého individua (s. 16). Pojmu representací sociálního světa lze podle Chartiera užít jen pro Ancien régime. Pojmem representace je prostředkem, o který se zasloužili lidé Ancien régime a který nám zároveň umožňuje jejich společnosti funkcionálně pochopit a označit intelektuální operace, kterými uchopovali svůj tehdejší sociální svět.

Chartier však nechápe své representace sociálního světa jako pouhé představy o sociálním světě. Jsou i něčím, co je (z nitra sociální skupiny) orientováno navenek, a v této své orientaci jsou souvztažné k praktikám. Tato "zobrazení sociálního" nejsou nijaká neutrální slova, nýbrž utvářejí strategie a (sociální, politické, pedagogické) praktiky (vzájemné působení praktik jednotlivých sociálních skupin pak nechává vzniknout sociálním figuracím). S těmito representacemi je spojeno nárokování si autority, zamýšlení reform, ospravedlnování rozhodnutí a jednání určité sociální skupiny atd. Representace jednotlivých sociálních skupin jsou neustále v konkurenčním zápolení o moc a o panství. Pro toho, kdo chce porozumět, jak určitá skupina prosazuje svůj pohled na sociální svět, své hodnoty a své panství (moc), jsou boje na poli representací neméně důležité, než boje ekonomické (s. 12).

Chartier však nezamýšlí svůj program studia representací a praktik jako návrat k tradičním dějinám mentalit a k pojmu "kolektivních

představ". Pojmový aparát dějin mentalit, tak, jak je užíván, je nedostačující, neboť mají sklon převádět jasné mentální obrazy na zvnitřněná schemata a vtělené kategorie. Schopnost těchto schemat a kategorií působit je pak zpětně vztahována nikoli k psychickým procesům, nýbrž k hraničním liniím (objektivně daného, vnějšího) sociálního světa (s. 13). Chartier ostatně raději než o mentalitách mluví o třech ve spojení jsoucích modalitách sociálního zřetele světa: 1. rozdělování a uskupování se v třídy, jež tvoří intelektuální konfigurace, kterými někdejší sociální skupiny konstruuji své reality; 2. ony praktiky, které přivádějí v platnost sociální identitu (subjektu), t.j. provádí se jimi určitý druh bytí ve světě, a které mají symbolisovat status dané skupiny; 3. institucionalisované a objektivované formy, jejichž pomocí určití representanté (kolektivní instance, nebo jednotlivé osoby) viditelným způsobem vyznačují existenci skupiny, třídy, společnosti (s. 17).

Obdobně prosazuje nové ražení sociálního dějepisu i Jacques Dupâquier, který se odvolává na starší již metodické poznámky, jež učinil Georges Duby: "Mínění (sentiment), která mají jednotlivci a skupiny o svých vzájemných postaveních (positions respectives), a chování (conduites) diktovaná těmito míněními nejsou bezprostředně určována realitou jejich hospodářských postavení, nýbrž obrazem (image), jenž si o něm vytvářejí a který není nikdy věrný, ale vždy pokřivený působením složitěho souboru myšlenkových představ (representations mentales). Umístit sociální jevy do prostého prodloužení jevů ekonomických znamená omezit pole výzkumu, citelně ochudit problematiku, vzdát se jasného vidění některých důležitých siločar."<sup>11</sup>

Lze-li Dubyho a Chartierovy metodické úvahy považovat za důležité pro prosazení se historicko-antropologického zaměření v dějepisectví obdobně jako stanovisko Nipperdeyovo, je na místě otázka, která se zdá být pro metodiku historické antropologie jednou z nejdůležitějších: Jaký je v těchto úvahách spatřován či nalézán poměr mezi individuem (sociálně jednajícím) - ať již jej pojmem jako autonomní vědomí, celkovou psychickou danost subjektu či strukturu osobnosti - na jedné straně a sociálními danostmi (zejména sociálním postavením jednajících)? Nakolik je přiznávána nezávislost jednajícímu subjektu a nakolik jsou uznávány mimo subjekt jsoucí sociální danosti za objektivní a tudíž i popřípadě nakolik je připouštěna sociální podmíněnost jednajícího subjektu? Na

odpovědích na uvedené otázky je závislé pojetí role myšlenkového, resp. obecně duchovního rozměru v dějinách společnosti.

Chartierovy representace lze chápat jako myšlenkové (ale i obecně duchovní) danosti, které ovlivňují sociální postavení a sociální jednání. Jejich vlastností však je, že (1.) nejsou vázány pouze na individua, nýbrž především na sociální skupiny. Při Chartierovu vymezování pojmů spíše bohatostí vět než soustavnou definicí není dána jednoznačná odpověď, nakolik jsou representace podmíněny sociálním postavením skupiny a nakolik platí výlučně opak, kdy jsou representace dávány do souvztažnosti s kreditem určujícím ve staré společnosti objektivní sociální postavení. Rozhodně však Chartier nevychází od obecně pojatého individua, nýbrž od sociální skupiny, které individuum podřizuje. (2.) Běhu dějin representací je souběžný běh ekonomických dějin. Alespoň tak se to zdá z pasáže, kde Chartier mluví o tom, že zápasy na poli representací jsou stejně důležité jako zápasy ekonomické. Oboje je zde myšleno jako objektivní rozměr dějin. Na jedné straně Chartier přiznává myšlenkovým danostem větší samostatnost, než jak je tomu v úvaze Dubyho, na druhé straně se však odlišuje např. od Weberovy sociologie tím, že individuum (jeho representace sociálního světa) činí závislé na sociální skupině, ke které přísluší, a že je více než Weber s to uvažovat objektivní sociální danosti.

Georges Duby uvažuje o míněních, obrazech hospodářského postavení a mentálních (myšlenkových) representací jednotlivců i sociálních skupin. U Dubyho však vystupuje objektivně daná realita hospodářského postavení jednotlivých skupin a individuí a od ní odvozené obrazy této reality. Ačkoli takovýto postoj připomíná marxistickou metodu, Duby je jí zde přece jen vzdálen tím, že, jak se zdá, připouští určitou autonomii oněch mentálních (myšlenkových) representací, jež působí na pokřivení obrazu o sociálním postavení. Předpoklad (strohé, bezvýhradně platné) "reality ... hospodářského postavení" sociální skupiny či jednotlivce, reality, ke které se myšlenkový svět (representace, mínění) vztahuje pouze tak, že ji více či méně zkresleně zobrazuje (aniž by ji mohl změnit), odlišuje však Dubyho nejen od Chartierova pojetí representací, ale ještě výrazněji od postupů Weberových. Weber ukazuje, že dějům, procesům (Vorgänge), nenáleží kvalita být jevem sociálně ekonomickým (popř. jevem jiné kvality) objektivně samým o sobě, nýbrž jen v souvislosti se směřováním pozorovateleova zájmu, jenž je dán specifickým kulturním významem (Kulturbedeutung), který je jevu připisován.<sup>12</sup>

Porovnávání s Weberovou sociologií je potřebné, neboť na ni bývá poukazováno jako na jeden z kořenů myšlení zpochybujícího pevnost struktur a směřujícího k historicko-antropologickému přístupu<sup>13</sup>. Děje se tak patrně s ohledem na postavení jedince a jeho myšlení (popř. i duševních stavů) ve Weberově sociologii.

Max Weber při definování základních sociologických pojmů postupuje z hlediska jednatelického subjektu a vymezuje je nejčastěji jako specifický druh určitým způsobem orientovaného sociálního jednání. Tento postup je zvláště patrný tam, kde jsou vymezovány pojmy, jež by v pojetí jiných autorů byly patrně vymezeny skrze vnější znaky.<sup>14</sup> Tam, kde by se zdálo, že lze mluvit plně o sociálních danostech postupuje Weber pomocí pojmu šance, jímž se účinně vyhýbá přijetí závazně platných mimo subjekt jsoucích daností (substancionální povahy), jež by bezvýhradně podmiňovaly sociální jednání. Je-li určitá empirická sociální skutečnost popsateľná pojmem, jenž je definován pomocí pojmu šance, pak se tím ještě nevypovídá nic ani o nutnosti, které jsou podřízeny jednatelci, ani o vnitřní stavbě popisované skutečnosti. Říká se jen, že zde je možnost, pravděpodobnost, že budou probíhat sociální jednání určitého druhu a orientace. Tak např. i sociální postavení určité třídy je definováno jako typická šance při obstarávání statků a šance uplatnit vnější životní postavení a vnitřní osud (Klassenlage soll die typische Chance der Güterversorgung, der ausseren Lebensstellung und der inneren Lebensschicksal heissen).<sup>15</sup> Weber při definici základních pojmů neuvažuje odlišnost sociálních jednání podle sociální skupiny jednatelického. Je to patrné např. z jeho způsobu definování panství (Herrschaft), kdy se předpokládá orientace sociálního jednání (všech jednatelických pojetých obecně) na v zásadě stejnou představu o legitimním uspořádání.<sup>16</sup>

Lze konstatovat, že - byť se historicko-antropologický proud v evropském dějepisectví cítí být ovlivněn Weberem a byť zaměřuje pozornost k sociálnímu jednání individua a jeho motivaci - nepřejímá se v plnosti jeho pojetí individua. Individuum je pojato ve souvztáznosti se sociálními figuracemi. V této souvislosti zasluhuje zmínku Chartierův zájem o Eliasovy výklady o vztazích mezi figurací ve společnosti a habitem individua. Chartier zdůrazňuje "základní thésis Eliasova hlavního díla" "Über den Prozess der Zivilisation". Norbert Elias zde říká: "V rozrůznění společenského tkaniva (Gewebe) stává se také sociogenní, psychická aparatura sebekontroly (Selbstkontrollapparatur) diferencovanější,

obecnější a stabilnější. Vlastní stabilita psychické aparatury sebedonucení (Selbstzwang-Apparatur), která vystupuje jako vznikající rys habitu každého civilizovaného člověka, je v úzké souvislosti s vytvořením monopolních institutů fyzické moci (Monopolinstituten der körperlichen Gewalttat) a s rostoucí stabilitou centrálních společenských orgánů. Teprve s vytvářením takovýchto stabilních monopolních institutů vzniká ona aparatura společenského (ná)tlaku (gesellschaftliche Prägeapparatur) který vede zvolna jednotlivce k pevnému a přesně regulovanému 'An-Sich-Halten'. Teprve ve vztahu s ním tvoří se v individuu stálá, z velké části automaticky pracující aparatura sebekontroly".<sup>17</sup> Rovněž van Dülmen považuje Eliasův model možné provázanosti dlouhodobých proměn struktury individua a dlouhodobých proměn sociálních figurací za významný přístup pro historickou antropologii.<sup>18</sup>

Spíše heslovitě načrtnuté odhodnocení objektivní danosti a substancionálnosti struktur a dalších sociálních entit otevírá prostor pro uplatnění historicko-antropologického přístupu.

## II

Diskuse v literatuře i v Otzenhausenském semináři ukazují, že není úplně jednoty v tom, co vlastně je historická antropologie, co je historicko-antropologický přístup, zda má svou vlastní metodiku a zda (popřípadě s jakými) je spojen s určitými základními (chcete-li apriorními) předpoklady, jež stojí jako nesporná tvrzení při kladení otázek a hledání odpovědí.

Pro rozrůzněnost názorů nelze na tomto místě ani podat soustavnou definici historické antropologie, ani na nějakou takovou, obecně přijatou odkázat. Nejednotnost je i v tom, že jedni mluví více o historické antropologii jako o oboru, druzí spíše shledávají historicko-antropologické přístupy k látce. Zatím co rozdílnost historické antropologie od tradičních dějin procesů a struktur je patrná, nejasná je hranice mezi dějinami mentalit a historickou antropologií a dějinami všedního dne (Alltagsgeschichte) a historickou antropologií a uznává se plynulost přechodu (H. Wunder, R. van Dülmen).

Heide Wunder soudí, že společným jmenovatelem přístupů, které usilují o rekonstrukci a vysvětlení lidského jednání, chování a myšlení v minulosti, je kultura. Ta byla a je předmětem kulturních dějin, dějin mentalit a historické antropologie. Odlišnost mezi těmito disciplinami je

jednak dána tím, že představují (v pořadí, jak jsou uvedeny) časovou následnost ve vývoji historiografie, jednak se odlišují rozdílným pojetím "kultury". Porovnání toho, jak Wunder vymezuje dějiny mentalit, s tím, co říká o historické antropologii, napovídá již o pojetí historické antropologie. Lze totiž říci, že historická antropologie nezdůrazňuje tak výrazně vázanost určitých představ a způsobů chování na určitou sociální skupinu, nýbrž prvořadě se orientuje k subjektu jednání. V této souvislosti připomínám výše uvedené Chartierovy výtky vůči dosavadním dějinám mentalit a důvody, proč motivace k historické antropologii je spatřována i ve Weberově sociologii. Dějiny mentalit se zabývají - podle H. Wunder - kolektivními pohledy na svět, představami a postoji k základním životním a společenským institucím a k mocenským vztahům (kollektive Weltsichten, Vorstellungen und Einstellungen zu fundamentalen Lebensinstitutionen, zu gesellschaftlichen Institutionen und Machtverhältnissen), aby rozpoznaly významovou strukturu a racionalitu kolektivního chování jak v jednotlivých událostech, tak při zvládání situací v životních světech (bei der Bewältigung lebensweltlicher Situationen). Pojem historická antropologie - říká dále - značí, že se nejedná o vymezení člověka o sobě, nýbrž o studium jeho proměnlivých možností v určitých epochách, formách vlády, sociálních skupinách, v postavení muže a ženy, v pozici mladého, dospělého a starého, zdravého a nemocného.<sup>19</sup>

R. van Dülmen shledává pak společný prostor pro "Alltagsgeschichte" a historickou antropologii tam, kde dějiny každodennosti postoupily od dějin materiální kultury ke studiu "das Alltagsleben einfacher Menschen" (každodenní život prostého člověka) a soustředily se "an der Subjektivität von Lebenserfahrungen" (subjektivitu životních zkušeností). Nově pojaté dějiny každodennosti - tj. "Geschichte von innen" (dějiny zespoda) a "Geschichte von unten" (dějiny zevnitř) - díky své "Subjektorientierte Lebensweltenanalyse" (k subjektu orientované analýze životních světů) přísluší k historicko-antropologickému proudu v dějepisce.<sup>20</sup> Obdobně o nové orientaci dějin každodennosti jako úsilí o "Restitution historischer Subjektivität" v souvislosti s historickou antropologií mluví i Detlev Peukert.<sup>21</sup>

Orientace k subjektivitě "životního světa" a "zkušenosti", úsilí o stanovení nejen postavení subjektu v (sociálním) světě, v jeho jednotlivých spíše menších figuracích, ale i postoje k (sociálnímu) světu a jeho figuracím, tj. zaměření pozornosti k prožitku (sociálního) světa,

k jeho tématizování, kategorisování, ale i pocitování, a k (sociálnímu) jednání, ale i k dalším kulturním projevům<sup>22</sup> (spolu-)konstruujičímu resp. (spolu-)konstruujičímu (sociální) svět, to vše je, zdá se, produktivním projevem tradice myšlenkového světa německé sociologie Weberova, Troeltschova či Eliasova ražení, soustřeďující pozornost ke kulturním hodnotám a duchovním danostem. Toto "německé" vymezení historické antropologie se zdá být do určité míry odlišné od pojetí, se kterým se setkáváme v historiografii francouzské.

Francouzská historiografie pojímá antropologické zaměření šfeji. R. Chartier a D. Roche soudí, že "antropologickou sociální historií" provozoval již Marc Bloch a teprve později tato široce pojatá historie ekonomiky, kultury a civilizace, směřující i ke studiu mentalit, byla nahrazena "strohým sociologismem". Nový antropologický proud navázal na prvotní zaměření školy Annales, na program sociální historie mravů (histoire sociale des moeurs), Avšak na místo L. Febvreova syntetického pohledu (vue d'ensemble) postavil nově G. Duby celkový přístup (approche d'ensemble). Andre Burguière pak definuje historickou antropologii jako historii zvyků (une histoire des habitudes): zvyků (habitudes) fyzických, zvyků gest (habitudes gestuelles), stravy, afektů (affectives), zvyků mentálních (habitudes mentales)...Antropologii by mělo být vlastní studování jevů (phenomènes), skrze něž se označuje společnost a kultura (à travers lesquels se désignent une société et une culture), jevů nikoli označujících, ale označených (phenomènes non pas signifiants, mais signifiés), tj. jevů strávených (zažitých) a zařazených společností.<sup>23</sup>

Otzenhausenské diskuse k obecnému vymezení historické antropologie se nesly v duchu výše uvedeného, z nového německého pojetí Alltagsgeschichte vycházejícího stanoviska. V obecné rovině se k obsahu pojmu historické antropologie vyslovovali především oba vedoucí semináře - Richard van Dülmen a Michael Mitterauer. R. van Dülmen prosazoval pojetí historické antropologie jako "Erfahrungsgeschichte" ve smyslu inovovaných dějin každodennosti (vždy má jít o to, podívat se, jak člověk určitou dobu či své postavení atd. prožíval) a jako "Geschichte von Lebenswelten und Handlungsweisen" (oboje má být studováno ve své proměnlivosti). M. Mitterauer se přidržoval spíše obecnějšího pohledu, když o historické antropologii mluvil jako o specifickém přístupu (spezifische Zugangsweise) k dějinné realitě. Specifičnost záleží ve specifické našich hledisek, podnětujících studium významů (Bedeutungen),

postojů (Einstellungen), představ (Vorstellungen), schopností a obsahů vnímání světa (Wahrnehmungen) atd., jež jsou vázány k určitému subjektu a podněcujících vznik dějin subjektivních, individuálních zkušeností (Erfahrungsgeschichte). A to vše sledovat v časové proměně a podle těchto hledisek porovnávat jednotlivé kultury. Historická antropologie není podle Mitterauera dějinami skupin, tříd atd., nýbrž, jak vidno, dějinami historických subjektů. Mitterauer však, zdálo by se že více než van Dülmen, do historické antropologie zahrnuje i specifické tázání se na postavení těchto historických subjektů v základních figuracích, jako je rodina a pod., jak bude patrné ještě z níže uvedeného.

"Erfahrungsgeschichte", "Geschichte von Lebenswelten und Handlungsweisen" - to jsou programová hesla historické antropologie. Žel, nejednou zůstává pouze při heslech a chybí soustavnější vymezení těchto pojmů. Kdybychom vyšli z německého překladu dnes již klasického spisu Petra Lasletta "The World We Have Lost" jako "Verlorene Lebenswelten"<sup>24</sup> došli bychom k širokému vymezení pojmu "životního světa" (Lebenswelt), jehož studium obsahuje jak vnější pohled na sociální figurace - jednak numericky studované makrostruktury, jednak mikrostruktury (rodiny, obce, atp. - , tak studium pokoušející se proniknout do nitra lidí určitého životního světa (dobový pohled na sociální rozvrstvení, prožívaná kritéria sociálního rozřídování - uznání za gentlemana jako vstupenka do vyšších vrstev podléhající se na moci, sňatek jako kritérium sociální rovnosti). Každý "Lebenswelt" by pak měl vlastní specifické zdroje své soudržnosti. Není však jisté, zda by se na takto široce pojatém "životním světě" veškerá historicko-antropologická literatura shodla. Pokud jde o vnitřní složku "životního světa" a způsob vidění světa, bylo by třeba věnovat pozornost jako napomáhajícímu vzoru tomu, co bylo vykonáno v dějinách přírodních věd a v epistemologii. Nabízí se zejména pojetí paradigmat u Th. S. Kuhna.<sup>25</sup>

Lze shledat alespoň dvě otázky, na které je snaha odpovídat do určité míry a priori: otázka existence kulturně antropologických konstant a otázka vztahu lidové a vzdělánecké kultury. V odpovědi na první otázku se R. van Dülmen kloní spíše k odmítání existence takových konstant. Soudí, že pro rozvoj historické antropologie bylo velmi důležité Eliasovo odmítání existence antropologických konstant a jeho pojetí zvyků, které nejsou spojeny s bytím (podstatou - Wesen) člověka, nýbrž produktem sociálních proměn a procesů.<sup>26</sup> Podobně nalezneme i u R. Chartiera odvolání se na Eliasovu historickou psychologii a na jeho diskusi s psychoanalytiky, ve

kteří odmítá, že by bylo lze stanovit jakési ahistorické, konstantní podvědomí.<sup>27</sup> Sociolog Wolf Lepenies, když uvažoval (1977) možnost antropologizace historie a zhistorizování antropologie, upřednostňoval prvou možnost, neboť zhistorizování antropologie znamenalo by i zrelativnění jejích konstant.<sup>28</sup> H. Wunder, snad s ohledem na Lepeniese, užívá obezřetnějších formulací. Již ve výše uvedeném vymezení historické antropologie si lze povšimnout, že nemluví o studiu proměn daností člověka, ale o proměnlivosti jeho možností. Varování se přímého uznání neexistence antropologických konstant však v žádném případě neznamená jakýsi pokus o biologizaci dějin (s odvoláváním se na fysicko-antropologickou stálost). Právě naopak. H. Wunder mluví o "denaturalizaci" pojetí člověka v historické antropologii a podotýká např. že vzájemné postavení muže a ženy je dáno tak málo přirozeně (přírodně) a tak mnoho kulturně.<sup>29</sup> V otzenuhausenských diskusích upozornil Jochen Martin, že chce-li se historická antropologie zaměřit na srovnávání jednotlivých kultur, musí, při odmítání existence antropologických konstant, užít přeci jakéhosi pojmu, který bude fixovat, zpevňovat, vymezovat útvary či figurace, jež mají být srovnávány. Takový pojem označuje jako funkcionální ekvivalent. Je jím například způsob výchovy dětí, osud dětí věkové skupiny 5-9 let v jednotlivých kulturách atd. Zavedením pojmu funkcionálního ekvivalentu je rovněž možno, podle J. Martina, čelit strukturální antropologii, která soudí, že lze zcela deduktivně struktury zjištěné u jedné kultury přenášet do kultury druhé, jsou-li obě považovány za shodné co do svého stupně rozvinutosti.

Lze podotknout, že pro samotné bádání je do značné míry irelevantní, zda pojmem kulturně antropologické danosti, jimiž vymezujeme člověka, jako proměnné v dějinném běhu, nebo zda pojmem člověka substancionálně. Pokud ovšem budeme v druhém případě ochotni (pod tlakem historických pramenů) přiznat, že tato, soudím, že namnoze metafysicky konstruovaná substance se pod různými vlivy v té které době projevuje "deformovaně", "neplně" atd. Závěry stoupence prvního i druhého pojetí pak mohou být v zásadě shodné a rozdíl nebude spočívat v rovině odborné adekvátnosti závěru, ale v rovině psychologické.<sup>30</sup>

Ani v odpovědích na otázku po vztahu mezi kulturou lidovou a kulturou vzděláneckou není plné jednoty mezi těmi, kteří se hlásí či jsou počítáni k historicko-antropologickému přístupu. Na jedné straně např. Norbert Schindler pohlíží ve svých studiích soustředěných k ranému

novověku na lidovou kulturu (Volkskultur) jako na formaci odlišnou od kultury elit. Odlišnost spočívá ve vlastním symbolickém jednání ("symbolische Handlungspraxis") lidové kultury. Na straně druhé Jean-Claude Schmitt ukazuje při svých mediévistických studiích společný prostor, ve kterém (např. při vytváření legend) navzájem prostupovala kultura těch, kteří jsou označováni jako "literati", s kulturou osob, označovaných "illiterati".<sup>31</sup> J.-C. Schmitt ovšem nikterak neodmítá lidovou kulturu jako samostatný předmět studia historického i antropologického. Soudí, avšak s upozorněním, že jde o hypotézu, že v západní Evropě lidová kultura vznikla v souvislosti s velkými přeměnami 11.-12. století v základních rysech přetrvávala až do jejího odstranění průmyslovou revolucí a nahrazení novou masovou kulturou.

V souvislosti s úmyslem rozpoznat životní svět historického subjektu a jeho zkušenost, zažitost tohoto světa, jsou pojednávány a užívány jednak metody převzaté z jiných již zaběhlých historiografických disciplín (podle konkrétního předmětu studia jsou některé z nich dostatečně exaktně zpracovány: např. oral history, Lebensgeschichte, historická demografie a studium rodiny jsou zdrojem metod a technik pro M. Mitterauera), jednak metody, jež jsou považovány za základní rysy historicko-antropologického přístupu a mají vyznačovat charakteristické rysy nového přístupu vůbec. Z těchto je nutné předně zmínit 1. skupinu metod a přístupů, do které náleží mikro-historie, tzv. "hustý" popis (dichte Beschreibung, popř. dichte Geschichte) a zúčastněné pozorování (teilnehmende popř. teilnehmende Beobachtung), 2. symbolickou analýsu.

Mikro-historie, "teilnehmende Beobachtung" a "dichte Beschreibung" jsou hojně pojednávány (např. Hans Medick, Alf Lüdtke) v programových statích. Žel, nejedno z těchto pojednání je - toť jeden z nedostatků historicko-antropologické literatury - nezřetelné. Termíny označující jednotlivé metody a přístupy (již zde chybí jasné oddělování) vystupují namnoze pouze jako slova, lze říci hesla - ano, ba až zaklínadla. Postrádají základní ostrost pojmového vymezení, mohou tak více budít pocit jakési správnosti a vedou k pocífování souhlasu, nikoli však k nutnosti uznat logicky důsledný závěr noetické úvahy. Je až zarážející, jak nejedna současná německá historiografická noetická či teoretická úvaha zaostává za jasností a zřetelností teoretických pojednání nejen Weberových, ale i např. von Belowových. Mikro-historie a metoda "hustého" popisu je zde zamýšlena jako obrana historického subjektu před tím, aby o něm bylo

vypovídáno na základě pouhého vyvozování z teorií mnohdy upřílišněně objektivisovaných, ba až hypostasovaných procesů. Mikro-historie má zabránit tomu, aby subjekt nebyl vytržen z kontextu a aby nebyl brán v úvahu pouze v tom rozsahu, který odpovídá teorii obecného procesu (např. v ekonomisticky pojatých dějinách jen jako vyrábějící, prodávající, kupující, nebo ve jménu teorie zracionalnění sociálního světa jen jako věcně jednající úředník či zaměstnanec, bez ohledu na jeho např. život náboženský, čtenářský, vazby rodinné atd.). Do značné míry jde tedy o to, co kdysi již G. von Below vytýkal Comteově a Spencerově sociologii, totiž že je naturalistická a individualisující (individualisující užito zde nikoli ve smyslu známého sporu o individualismus a kolektivismus v dějepiscectví, právě naopak individualisujícím zde von Below míní izolující), neboť tím, že podřizuje jedince své sociologické teorii, vytrhává jej z duchovního celku, kterým ve skutečnosti podle von Belowa společnost je.<sup>32</sup> Medikovo či Lüdkeho pojetí se od von Belowova však odlišuje jednak strukturovanějším, ne tak homogenním pojetím společnosti, jednak tím, že nově jde především o historický subjekt z nižších vrstev společnosti. V tomto smyslu mluví např. A. Lüdtke o "systematické de-centralisaci analýsy" a o odkládání velkých teorií o procesech ve společnosti mimo hlavní zřetel dějin každodennosti.<sup>33</sup>

S mikro-historií, "hustým" popisem a zúčastněným pozorováním jako s obranou proti "uzávorkování" těch kontextů historického bytí postavy, jež jsou irelevantní z hlediska makroanalýsy lze s potěšením souhlasit. Přece však se nemohu ubránit alespoň dvěma poznámkám. Říká-li např. H. Medick, že mikro-historie (při čemž objektem mikroanalýsy může být jedinec, rodina, vesnice, město, region) má být užita k "rekonstrukci" "komplexní sítě vztahů" (ein komplexes Netzwerk von Beziehungen), které se váží na osobu v kontextu jejích ekonomických, sociálních, kulturních a politických souvztažností,<sup>34</sup> pak je nutno se tázat a namítat: 1. Kde se nachází míra komplexnosti oné sítě? Je dána množinou všech mnou zamýšlených a mnou definovaných vztahů (připouštím, že definice "vztahů" přes svou relativní apriornost mohou být motivovány prameny, tedy, že četba pramenů může podnítit vymezení dosud nedefinovaného vztahu), nebo spočívá míra komplexnosti v realitě samotné? Podle mne platí prvé. 2. "Vztah", ať již jej pojímám podle Webera nebo jako Eliasovu figuraci, není abstraktní substancí. Tedy při jakémkoli popisování "vztahů" v minulosti má pojem "vztahu" ideálnětypickou povahu, i když popisuje zažívané "vztahování se". Nemám-li pramen, kterým by studovaný historický

subjekt přímo *explicis verbis* vztah definoval, a takových pramenů je pro nižší vrstvy málo, musím přiznat jeho ideálnětypickou povahu.

Pomocí dnešních definic lze tedy stěží *re-konstruovat* minulé vztahy. Je tedy nutno opravit uvedenou Medickovu větu v tom smyslu, že mikrohistorie má sloužit ke konstruování sítě všech těch vztahů, které pro mne, jako pro rovněž historicky vymezený subjekt, mohou přicházet v úvahu. Stejným způsobem je pak možno se tázat i na míru hustoty popisu a v odpovědi se odvolávat na pojetí empiricky dané chaotické sociální skutečnosti (jež je v této své empirické danosti nevyjadřitelná) a proti ní stojícího badatele vybaveného apriorními pojmy u Maxe Webera. Mikroanalytická metoda může tedy úspěšně odstranit vážné nedostatky makroanalytického "uzávorkování" jedinců, ale nesmí se podlehnout domněnce, že by naše noetické postavení bylo při aplikaci mikroanalýzy jakkoli podstatně odlišné od našeho postavení při makroanalytickém studiu.

I v otzenhausenských diskusích bylo R. van Dülmenem zdůrazňováno, že historická antropologie neoperuje v globálu tak, jako tomu je u sociálních (strukturálních) dějin, nýbrž v mikroprostoru. Jde předně o ustavičný popis prožitků a individuálních jednání (s obezřetným a vyváženým užíváním induktivní a deduktivní metody, neboť je zjevné, že při studiu je mnohde představa historického subjektu tvořena tak, že se její prožitek konstruuje dedukováním z jeho vnějšího jednání), nikoli o klasifikování jednotlivých sociálních jednání a prožitků v rámci přesně definované sociologické teorie. To však znamená, že historická antropologie ve svých závěrech nemá bezprostřední nárok na obecnou platnost. Lze dodat, že v konečném plánu na globální analýsu nemusí historická antropologie resignovat a že právě v této povaze je její přednost tam, kde jí použijeme k tomu, abychom diskutovali obecné sociologické, demografické atd. teorie. Vždyť např. kdysi Maxem Weberem nastolená otázka, jak jednotlivá pojetí spásy mohla ovlivnit každodenní jednání lidí, je pro historii dosud aktuální, neboť je stále zapotřebí usilovat o historickou a nikoli obecně sociologickou odpověď na tuto otázku. Tak může být po mém soudu historicko-antropologický způsob tázání se velmi produktivní tam, kde chce historie posoudit teorie moci a panství, teorie sociální funkce rodiny v praeindustriální společnosti atd.

Pro posuzování způsobů existence moci ve společnosti může být přínosná i další metoda, o které se v souvislosti s historickou antropologií dost mluví a kterou je rozbor symbolických soustav jednotlivých kultur

(o pojmu symbolické moci bude řeč níže). H. Wunder v souvislosti s touto metodou mluví o nové epistemologii, jež se vyznačuje snahou o porozumění kultuře jakožto soustavě symbolů. Jejich význam není na prvý pohled zjevný. Může však být otevřen skrze výrazové formy a jevy (např. řeč, gesta). Z hlediska této premisy je pak vztah badatele k historickému subjektu chápán jako vztah dvou subjektů. Podmíněnosti historického subjektu musí být ale zprostředkovány strukturální a diskursivní analýsou.<sup>35</sup> Z těch, kteří se podíleli na vedení otzenhausenského semináře se širěji metodě symbolické analýzy věnoval J.-C. Schmitt.

Soudím však, že přínosnost symbolické analýzy je omezená. Spočívá především v heuristické oblasti. Její pomocí lze snad formulovat sociologicky či antropologicky legitimní teorie moci, kulturního vývoje atd., avšak historiografie a tudíž i historická antropologie si musí vždy uchovat právo takové teorie dějzpytně přezkoušet vždy pro konkrétní místo a konkrétní dobu. Peter Burke např. při svém výkladu reformace jako "mimo jiné krizi symbolických reprezentací" považuje za velmi příhodnou myšlenku C. Geertze, že společnost se mění, zatím co její symbolické systémy přetrvávají přinejmenším tak dlouho neproměněny, než někdo pojme tradiční symboliku jako prázdnou a nesmyslnou (C. Geertz mluví o "inkongruenci").<sup>36</sup> Je-li však schema inkongruence získáno studiem asijských, afrických či jiných kultur, pak nelze než trvat na tom, že pro evropskou reformaci nemůže mít větší hodnotu, než pouhého heuristického vodítka. A snaha podříditi reformaci takovémuuto schematu by byla projevem stejně zploštělého myšlení, jako když se marxisté snažili redukovat reformaci a selskou válku na schema buržoasní revoluce, myšlení, jež svým technokratickým charakterem, toužícím vše převést na jednoznačně definovatelný proces, opomíjí duchovní svébytnost kultur a dob a autonomii lidského vědomí. Volné přenášení symbolických struktur z jedné kultury do druhé bylo konečně právě oním "uzávorkováním" všech ostatních kontextů ve prospěch jedné teorie. Řekne-li se pak např., že čarodějnické malefacium bylo jedním z případů symbolické agrese a že upalování čarodějnic bylo právě tak symbolickým jednáním ve smyslu metafory očišťování (P. Burke, s. 32), obávám se, že je na místě otázka, kde je hranice mezi skutečně novým poznatkem na jedné a pouhým verbalismem na druhé straně.



## III.

Když Th. Nipperdey vystoupil s výše uvedeným programem antropologického přístupu v dějepisectví, zamýšlel jej uplatnit zejména při studiu rodinných struktur a sociální funkce rodiny a při studiu urbanisace ve smyslu urbanisace způsobů chování. V Institutu pro historickou antropologii ve Freiburgu byla od 1975 rozpracovávána taková témata jako dětství, mládí, rodina, vztahy mezi pohlavími atd. (J. Martin). Okruh kolem göttingenského Max-Planck-Institutu přidal např. téma práce (H. Medick, A. Lüdtkke). Přidružila se tematika sociálního a kulturního postavení ženy. R. van Dülmen shledává historicko-antropologický přístup v sociálních dějinách v následujících okruzích: dějiny rodiny, dějiny každodennosti, dějiny ženy, dějiny práce a obecné kulturní dějiny.

V Otzenhausenu byla diskutována možnost historicko-antropologického přístupu 1. v dějinách protestu a kriminality, 2. v dějinách ženy a dějinách pohlaví, 3. v dějinách lidového náboženství (lidové zbožnosti), 4. v dějinách rodiny a 5. v dějinách práce. V následujícím se zaměřím pouze na některé otázky rozebírané v Otzenhausenu v souvislosti s těmito tématy. Vybral jsem ty, které považuji za příkladné, pokud jde o způsob tázání se v historické antropologii, a ty, které se mi jeví jako zajímavé z hlediska obecných historicko-sociologických či historicko-demografických teorií.

Tématem dějin protestu a kriminality se v Otzenhausenu zabývaly Karola Lipp a Claudia Ulbrich. Pojednávání byl význam "charivari" (podle studie E. P. Thompsona) jako formy protestu v tradiční společnosti a poté různé možnosti klasifikace protestů (klasifikace H. Volkmanna). Soudím však, že navrhované třídění je pro historickou antropologii příliš povrchní, že se nesnaží proniknout do myšlenkového světa historického subjektu. Historická antropologie by měla vždy dávat přednost otázkám typu, zda protestující pociťoval své jednání jako metafyzicky závazné či nikoli, než tázání se po takových věcech, jako je nadmořská výška místa protestu.<sup>37</sup>

Historicko-antropologické pojednání lidového náboženství a zbožnosti a vztahů mezi náboženskými představami, postoji, hodnotami a symbolickými praktikami na jedné a sociálními figuracemi na druhé straně bylo představeno Reinerem Beckem, který se věnoval zejména raněnovověkým otázkám (čarodějnické procesy a pod.), a Jeanem-Claudem Schmittem. J.-C. Schmitt se zaměřil na otázky prostředkování mezi literati a illiterati, na tematiku návratu z onoho světa, jak jí lze sledovat

v středověké iluminaci, a na význam zavedení soch v latinskokřesťanské kultuře. Posledně jmenované jej pak přivedlo až k otázce symbolické moci, symbolického panství. Jeho výklad v této věci je následující: Tradice západní církve měla odpor k uctívání obrazů, na rozdíl od církve východní. Obrazy byly pro ni jen dosvědčujícími pro illiterati. V 9.-10. stol. se však začínají objevovat trojrozměrné obrazy (imago), sochy, relikviáře a to nejprve ve střední Francii. Podle Schmitta se jedná o významnou změnu ve vývoji západoevropské kultury, kterou se odlišuje od Byzance.<sup>38</sup> Sochy jako kulturní předměty nebyly však mezi klérem jednotně přijímány (Bernard de Clairvaux měl jejich užívání za pověrečné). Pro velkou časovou vzdálenost se nejednalo o ozvuk antiky. Socha je jednou z forem přítomnosti světce. Zavedení soch souvisí s feudalismem. Feudalismus značí lokální moc a sochy tuto moc symbolisují. Sochy jsou zdrojem symbolické (lokální) moci církevních institucí na územích, která jim náleží. Sochy jsou symbolem lokální moci i pro nižší stavy v boji s aristokracií.

Schmittův výklad do určité míry připomíná myšlenku Maxe Webera, kterou vyslovil ve své "Religionssoziologie", že zábranou či brzdou vývoje k striktnímu monoteismu byly jednak ideové i materiální zájmy kněžské jednotlivých (dodejme: lokálních) bohů (myšleno pro náboženství polyteistická) a jednak sklon laiků k magii.<sup>39</sup> Schmitt by s takovým pojetím však nesouhlasil již proto, že není příliš nakloněn tomu, aby ve středověké religiositě byly šmahem shledávány magické prvky. Zatím co Weber vidí souvislost např. mezi pojetím spásy skrze svátosti a skrze milost udělovanou institucí ("Anstaltsnadegebung") katolické církve a magickými představami a při vymezování charismatického panství. Weber soudí, že charisma, kterým podle něj disponovali i hrdinové středověké askeze, je mimo jiné dosvědčováno i magickými schopnostmi, zatím co Jacques Le Goff mluví o "černé a bílé magii" ve středověké kultuře a míní tím jak neustálou přítomnost ďábla, tak schopnost světců činit zázraky a rozpoznávat lživázraky<sup>40</sup>, je Schmitt opatrnější. Je pravda, že středověká latinskokřesťanská teologie znala miracula, mirabilia i magica, ale posledně jmenovaná byla vztahována v zásadě jen na magii černou. Proto je nutno při popisu religiosity středověkého člověka a při jejím historicko-antropologickém posuzování zacházet s pojmem "magie" velmi opatrně. R. Beck při používání pojmu "magie" naopak byl rozhodně blíže Weberovi než Schmittovi.<sup>40</sup>

"Symbolická moc" (symbolické panství) je jedním z často se objevujících prvků antropologického pojednání society a kultury. Při užívání tohoto pojmu se nejednou činí odkazy na P. Bourdieua. Dějepisectví 19. století hledalo zdroj koherence moci v státních idejích, materialismus v hrubé síle a jejím proorganisování. Weber usiluje o vyložení moci (panství - Herrschaft) z posice a vnitřního postoje jednajících. Státní ideje a pod. jsou však nepoužitelné, neboť "empiricko-historické procesy v hlavách lidí musí být chápány zpravidla jako psychologicky, nikoli jako logicky podmíněné".<sup>41</sup> Panství musí být vymezena jako ideální typy a odtud vychází i Weberova definice charismatického, tradičního a byrokratického panství. Antropologický přístup jde i zde částečně ve stopách Weberových ve snaze zapojit vnitřní svět jednajících subjektů výrazným způsobem do výkladů, jimiž usilujeme pochopit souvislost a možnosti trvání určité moci ve společnosti. Je-li pak kultura chápána např. jako systém společně sdílených významů, postojů a hodnot právě tak jako symbolických forem (P. Burke), obrací-li se pozornost k symbolickým praktikám, otevírá se tak možnost k posouzení světa symbolů, symbolických jednání a jejich významů jako toho média, které napomáhá přetrvávání, či přímo udržuje určitou moc (určitou figuraci) ve společnosti. S pojmem symbolického panství se setkáme i u R. Chartiera, jenž jej uvažuje ve vztahu ke svému pojmu "representace". Skutečnost, že objektivní postavení každého jedince ve staré společnosti závisí na jeho kreditu, jenž je dán reprezentací, odkazuje podle Chartiera k určité formě symbolického panství, která nabývá na významu poté, co odpadla hrubá moc, tehdy se stávají důležitějšími boje v oblasti reprezentací.<sup>42</sup> Svět náboženství, i lidové zbožnosti, mimo jiné chápány jako souhrn symbolických praktik (odlišných např. od souboru symbolických praktik magie) se tak může stát opět velmi zajímavým předmětem studia při odpovídání na otázku po způsobech souvislosti, přetrvávání moci. Otázkou však zůstává, nakolik je takovýto výklad pomocí symboliky pramenně (tj. historiograficky) kontrolovatelný.<sup>43</sup>

Téma náboženství a jeho antropologické vyhodnocení nebylo vyčerpáno pouze přednáškami Beckovými a Schmittovými, ale vystupovalo i v jiných souvislostech, jak bude ještě ukázáno.

Seminář věnovaný dějinám žen a dějinám pohlaví vedli Edith Saurer a Norbert Schindler. K vymezení historicko-antropologického studia těchto otázek však v diskusi přispěl i M. Mitterauer. Upozornil, že historická antropologie se nemůže orientovat na takové otázky, jako jsou boje za

práva žen a pod. Podle Mitterauera znamená studium pohlaví v historické antropologii především tázání se na úlohy (Aufgabe), role (Role) a prostory (Raum), jež připadaly v jednotlivých obdobích a kulturách na jedné straně mužům a na druhé straně ženám, dále studium postavení mužů a žen v organizaci práce, zaměření k specifické religiositě podle pohlaví (ale i tematika patronů či patronek jednotlivých řemesel) a konečně např. i rozbor jazyka ve smyslu maskulin a feminin při označování nebe, země a dalších přírodních jevů. K tomuto vymezení poznamenal J. Martin, že pro historickou antropologii nemohou být ani takové zdánlivé danosti, jako je tělo či pohlaví, chápány jako antropologické konstanty, nýbrž naše kladení otázek musí vždy směřovat k různosti prožitků vlastního těla a pohlavnosti v jednotlivých kulturách. E. Saurer se zaměřila na otázky postavení žen ve společnosti a na otázku diskriminace žen. Zde se ukázalo jako sporné, nakolik lze v historické antropologii odpovídat takové otázky např. pouze s poukazem na takové vnější znaky, jako je výše příjmů a pod. N. Schindler představil své studium vztahů k pohlavnosti na příkladech zápisů z městských knih 15.-16. století, které se týkaly postihů těch, kteří (např. v době karnevalu) se převlékali za postavy opačného pohlaví. Dále srovnal milostné korespondence 16. a 19. století.<sup>44</sup>

Možnosti historické antropologie v oblasti dějin rodiny představili Jochen Martin a Michael Mitterauer. J. Martin ukazoval základní výsledky porovnávání starověké řecké a římské rodiny (oikos a familia). Vycházel při tom z klasických textů. Již základní srovnání zde ukazuje větší význam příbuzenských vazeb v Římě než v Řecku. Řecké pojetí vazeb mezi rodinou a státem představil na příkladě Aristotela, jenž uvažuje vzestupnou linii: svazek muže a ženy (manželský pár), pouto pána a otroka (oba dohromady: oikos) - obec - stát. Římský pohled je představován pojetím Ciceronovým: prvé spojení (společenství - prima societas) vytváří manželství, dále rodiče s dětmi, oba stupně vytvářejí dům, domus. Ten je "principus urbis et quasi seminarium rei publicae". Další stupně utváření společenství jsou: přidružení sourozenců a dětí sourozenců z matčiny a otcovy strany, dále sešvagření. Pak teprve přichází přátelství a konečně stát. Menší roli (pokrevních) příbuzenských svazků v Řecku lze doložit dle Martina např. i z Hesioda (nabádání k dobrému vycházení se sousedem, neboť ten bude k pomoci ochotnější než příbuzní) či ze Solonových reforem (úprava dědického práva). Uvedené rozdílly se projevují i v celkovém politickém uspořádání. Komplikovanější vzestup od základní

rodiny k státu v Římě vede k tomu, že na rozdíl od řeckých poměrů, zde jsou v rámci rodiny vykonávány některé funkce příslušné v Řecku obci (*pater familiae* tak zde má značné pravomoci), atd.

M. Mitterauer pojednával jednak otázky rodinného života a náboženského kultu, jednak základní otázky rodinné typologie a konečně vazbu rodinných struktur na jednotlivé ekotypy. Při řešení prvé otázky jsou mu hlavním pramenem autobiografie a deníky. Již tím je dáno, že - má-li se tento výzkum týkat širších sociálních vrstev - musí být orientován především na 19.-20. století. Z těchto pramenů vybírá zprávy o modlitbách, zda byly individuální či společné, s jakým z rodičů se děti modlily, zda se s rodinou modlilo služebnictvo, dále zprávy o obrazech, u kterých se modlení odehrávalo atd. Tento výzkum mimo řešení otázky náboženství v každodennosti může přinést i zajímavé odpovědi pokud jde např. o tážení se po postupném prosazování individualismu a vzájemném "oddělování se" členů rodiny. Zatím co tyto výzkumy vskutku odpovídají snaze o rekonstrukci historického subjektu z jeho vlastního nitra, další Mitterauerovy výzkumy spočívají na vnějším popisu rodin a jejich struktur na základě různých soupisů obyvatel.

Jednou ze základních otázek Mitterauerových je, zda lze sledovat vztah mezi ekotypem a strukturou rodiny a organizací práce v ní. Sleduje pro novověk různé oblasti alpských zemí a pro ně vždy podíl čeledi a podíl podruhů na celkovém počtu obyvatelstva. Ukazuje se, že v oblasti s převahou dobytčářství jsou podíly čeledi na celkovém počtu obyvatelstva podstatně vyšší než v oblastech vinařských či hornických, kde naopak výrazně narůstá podíl podruhů. V této souvislosti pak mluví o celé škále co do síly pouta spojujícího (nepříbuznou) pracovní sílu s rodinou hospodáře od postavení čeledi, jež se s rodinou hospodáře modlí a sdílí jeden stůl,<sup>45</sup> až po podruhy, kteří pracují jako námezdní pracovní síly. Vyvozuje pak z toho možnost idálnětypického rozlišování dvou typů společnosti: "Gesindegesellschaft" s převahou čeledi a "Tagelöhnergemeinschaft" s převahou podruhů pracujících jako námezdní pracovní síly.<sup>46</sup>

M. Mitterauer dále ukazoval možnosti studia rodinných (domácnostních) typů a struktur zejména se zaměřením ku středoevropskému prostoru z hlediska možnosti přesně v něm vyznačit hranici mezi severozápadním a jihovýchodním typem historického utváření evropské rodiny. Značný důraz při tom kladl na komplexitu rodiny. Středoevropský prostor se jeví po zhodnocení materiálu z různých jeho

míst oblastí se smíšením rodinných typů. Lze doložit jak západoevropský charakter utváření rodiny v Uhrách, tak naproti tomu případy komplexní rodiny v alpském prostoru.<sup>47</sup>

Seminář věnovaný historicko-antropologickému studiu práce vedli Hans Medick a Thomas Sokoll. Soustředili se na uplatnění metody "hustého" popisu při studiu pojetí a pozice práce v různých historických společnostech. Zde za příklad soužil postup Jana Mathieua v jeho agrárněhistorických studiích.<sup>48</sup> Dále byl představen způsob kladení otázek v soudobé německé historiografii práce. Za vzorové pro nové zaměření *Alltagsgeschichte* a pro historickou antropologii jsou zde pokládány studie Edwarda P. Thompsona.<sup>49</sup> Thompson soudí, že přechod k industriální společnosti nelze redukovat na jediný typ. Takový přechod vytvářel napětí ve všech oblastech kultury a v nich naopak vznikaly brzdicí či urychlující popudy k takovému přechodu. Přes otázku disciplinovanosti práce v protoindustriální Anglii se dostává k novému hodnocení času a táže se, zda puritánská etika hrála roli v novém pohledu na čas. Na základě náboženské literatury druhé poloviny 17. století dává kladnou odpověď (např. slova jako: čas "...je stále hodnotnějším statkem ... Je zlatým řetězem, na němž visí celá věčnost. Propást čas je neodpuštělné, neboť jej nelze nijak nahradit..."). A tak se naplnění času - tj. práci - dostává náboženské hodnoty.

Tak přicházíme k jedné z hlavních otázek historické antropologie v této oblasti, jak byla v té které době a v té které kultuře práce nábožensky významná, jak byla hodnocena ve vztahu k bohu (bohům). K ní se přidružuje otázka postavení práce v celkovém konceptu světa a zvláště postavení práce (té které konkrétní činnosti) v celkovém pojetí společnosti. V této souvislosti byl představen projekt dějin práce praeindustriálního období, na němž participuje i Th. Sokoll.<sup>50</sup> Projekt jako by v základních rysech kopíroval reliéf cesty vyznačené již Ernstem Troeltschem (jeho myšlenka o protestantském posvěcení světa skrze světskou činnost) a Wernerem Sombartem (učení o zásadní psychologické změně v západní kultuře, když se přestalo pracovat jen proto, aby se přežilo, ale začalo se žít proto, aby se mohlo vyrábět). Projekt si však činí nárok na větší podrobnost. K jemnosti jeho rozlišovacích metod má přispět filologické zaměření. Práce je moderní abstraktum, jež není možno přenášet do minulých dob. Je tedy nutno se tázat, zda ta která kultura měla termín podobného významu a, měla-li, pak jaké měla termíny pro jednotlivé

činnosti, jaké pak významy měla slova jako "práce" a "dílo" ("Arbeit" a "Werk", "labor" a "work" atd.) v jednotlivých dobách a kulturách, zda nabývají významů pejorativních, zda zároveň jsou sociálně zařazující, jakou mají posici v náboženských textech atd. Uplatnění tohoto postupu vede k nutnosti poopravit starší Weberova a Troeltschova tvrzení o vlivu reformace na vznik nového pojetí práce. Lze totiž doložit, že již od 14. století dochází k posunu ve významu termínu "práce" ("Arbeit", "labor"), který nabývá na významu obecné výdělečné činnosti (Erwerbstätigkeit) skrze tělesnou práci a naopak se oslabují významy "práce" jako strast, soužení, trápení, bída, nouze, námaha (L. Kuchenbuch, Th. Sokoll).

Tuto filologicky orientovanou metodu předvedli v Otzenhausenu H. Medick a Th. Sokoll pro starověké kultury na příkladu studie Maurice Godeliera<sup>51</sup>, jež ukazuje kulturní rozdílnosti jednotlivých oblastí. Tak např. v Řecku v 6. st. př. Kr. jsou činnosti spojené s tajuplností a záležející na specifických vědomostech, jež nelze nabýt v okruhu každého rodinného statku ("oikos"), spojovány s termíny: "technai", "techné". Tak je tomu u kovářů, tkalců, hrnčičů, věštců, zpěváků, básníků, lékařů. Naproti tomu zemědělství, právě tak jako válečnictví je spojeno se slovesem "ergon". Jejich práce je záslužná, ale nezasahuje do povahy přirozeného, naopak dějí se podle něj. Ve staré Číně je činnost úředníků a zemědělců označována "lao", je to činnost záslužná a namáhavá. Naproti tomu činnost řemeslníků a kupců, jež jsou nahlíženi jako nižší vrstvy, je označována "ch'in". Tento termín značí i veškerou práci ženskou, atd. Pro evropský novověk pak byla otázka postavení "práce" a jejího pojetí ukazována na příkladech textů Johanna Mathesia a Johna Lockea a otázka vztahu tělesné práce a stroje u Karla Marxe. Mathesius a Locke mohou demonstrovat posuny v protestantském světě během sta let. U Mathesia je bůh původcem práce (...Gott selber ist ein Stifter vnd Schöpfer der arbeit...), ale práce je zde vysoce hodnocena (Vnnd der Sohn Gottes selber hat mit seinem Zimmerhandwerck alle vnser arbeit geweiht/ gesegent vnd geheiligt/ Denn er ist in der Arbeiter zunfft...). U Lockea pak práce ztrácí na náboženské relevanci a je konstituujícím prvkem vlastnictví a tak i society (Though the Earth, and all inferior Creatures be common to all Men, yet every Man has a Property in his own Person. This no Body has any Right to but himself. The Labor of his Body, and the Work of his Hands, we may say, are properly his.) atd. Tolik H. Medick a Th. Sokoll. Zbývá snad jen dodat, že ve srovnání s programovými prohlášeními historické antropologie

jsou prameny (byť jde jen o příklady) zde užité příliš vzdáleny těm sociálním vrstvám, o něž by se mělo v prvé řadě jednat.

Takový je přehled pojednávaných témat. Nejednou se však projevilo, že není nikterak jednoduché v plnosti dostat metodickým požadavkům historické antropologie, zvláště pokud jde o snahu rekonstruovat mikroanalytickým studiem vnitřní svět historického subjektu.

#### Poznámky

<sup>1</sup> Th. Nipperdey, Die anthropologische Dimension der Geschichtswissenschaft, in: G. Schulz (ed.), *Geschichte heute*, Göttingen, 1973, s. 244. Srov. též: R. van Dülmen, Historische Anthropologie in der deutschen Sozialgeschichtsschreibung, in: *Geschichte in Wissenschaft und Unterricht* 42, 1991, Heft 11, s. 694.

<sup>2</sup> R. Chartier, *Die unvollendete Vergangenheit. Geschichte und die Macht der Weltauslegung*, Frankfurt a. M. 1989, s. 12 a 21-22

<sup>3</sup> M. Weber, *Wirtschaft und Gesellschaft, Grundriss der verstehenden Soziologie*, 5. rozšířené vydání, Tübingen 1972, s. 1-2: "...Soziologie ... soll heissen eine Wissenschaft, welche soziales Handeln deutlich verstehen und dadurch in seinem Ablauf und seinen Wirkung ursächlich erklären will." Při čemž platí, že: "Handeln soll dabei ein menschliches Verhalten (einerlei ob äusseres oder inneres Tun, Unterlassen oder Dulden) heissen, wenn und insofern als der oder die Handelnden mit ihm einen subjektiven Sinn verbinden. Soziales Handeln aber soll ein solches Handeln heissen, welches seinem von dem oder den Handelnden gemeintem Sinn nach auf das Verhalten anderer bezogen wird und daran in seinem Ablauf orientiert ist." - Při základním určení předmětu studia dostačuje Weberovi pouze jednající jedinec či jedinci a jeho (jejich) sociální jednání.

<sup>4</sup> N. Elias, *Die höfische Gesellschaft. Untersuchungen zur Soziologie des Königtums und der höfischen Aristokratie mit einer Einleitung: Soziologie und Geschichtswissenschaft*, Neuwied, Berlin 1969, s. 312. "In welcher Weise und warum Menschen aneinander gebunden sind und derart miteinander spezifische dynamische Figuren bilden, ist ein der zentralen und vielleicht sogar die zentrale Frage der Soziologie." - Již z tohoto vymezení je patrné, že vedle jednajícího a jeho sociálního jednání je zde jako určitá entita uznána i figurace, ve které se jednající navzájem očitávají.

<sup>5</sup> M. Weber, *Wirtschaft und Gesellschaft*, ..., c. d., s. 13: "Soziale Beziehung soll ein seinem Sinngehalt nach aufeinander gegenseitig eingestelltes und dadurch orientiertes Sichverhalten mehrerer heissen." "Die soziale Beziehung besteht ...ausschliesslich und lediglich in der Chance, dass ein seinem Sinngehalt nach in angebbarer Art aufeinander eingestelltes Handeln stattfand, stattfindet oder stattfinden wird. Dies ist immer festzuhalten, um eine substantielle Auffassung dieses Begriff zu vermeiden."

<sup>6</sup> N. Elias, Was ist Soziologie?, München 1970, s. 44 a 139. Citováno podle výkladu: R. Chartier, *Die unvollendete Vergangenheit. Geschichte und die Macht der Weltauslegung*, Frankfurt a. M. 1989, s. 51-53. "Figuration ist eine gesellschaftliche Formation, deren Umfang ganz unterschiedlich sein kann (...), in der die Individuen durch eine spezifische

Art der Interdependenz aneinander gebunden sind, und deren Fortbestehen ein bewegliches Spannungsgleichgewicht verlangt.

<sup>7</sup> R. Chartier, c. d., s. 53.

<sup>8</sup> G. von Below odmítá sociologii Comteovu a Spencerovu a z ní odvozený postup Taineův a Lamprechtův, neboť o nich soudí, "dass sie geneigt sind, die gesellschaftliche Entwicklung aus einem einzelnen Prinzip zu erklären". Tím společnost pojednávají jako "Naturerscheinung". Below však považuje společnost za "geistigen Ganze". Proto jediná správná sociologická metoda tkví podle Belowa v tom, "dass sie den Begriff der Gemeinschaften, zu denen das Einzelne in Beziehung steht, herausarbeiten." Úlohou sociologické metody pak je "die Bildung der sozialen Begriffe, der Gemeinschaftsbegriffe". A právě o objasnění této úlohy sociologie se podle Belowa velmi přičinil Max Weber. Srov. G. von Below, *Die Entstehung der Soziologie*, Jena 1928, s. 21-24. B. Mendl o Weberovi s uznáním říká, že - na rozdíl od starší sociologie - podává "sociologii v dobrém či nejlepším, nejvědecktější smyslu" a chválí Webera, že "řadí vedle sebe fakta z nejrůznějších dob a zemí. To jest mu společné se starší sociologií, ale metodicky se s ní rozchází. U Webera v posledních pravech nejsou fakta z různých kulturních oblastí řazena vedle sebe, aby mezery pramenů byly odjinud doplněny a aby byly dokázány obecné historické zákony, nýbrž naopak kontraposicí faktů má vyniknouti svéráz kultury." Srov. Mendlův referát o Weberově díle in: ČČH XXXIII, 1927, s. 364 a 368.

<sup>9</sup> R. Chartier - D. Roche, *Sociale (histoire)*, in: J. Le Goff - R. Chartier - J. Revel (ed.), *La Nouvelle Histoire*, Paris 1978, s. 515 an.

<sup>10</sup> R. Chartier, c. d., s. 11-12.

<sup>11</sup> J. Dupâquier - D. Kessler, *La société française au XIXe siècle. Tradition, transition, transformations*, Paris 1992, s.8.

<sup>12</sup> M. Weber, Die "Objektivität" sozialwissenschaftlicher und sozialpolitischer Erkenntnis, in: *Archiv für Sozialwissenschaften und Sozialpolitik* XIX, 1904, s. 39-40. Weber nepopírá jakoukoli vnější ovlivnitelnost toho, co je "hospodářské". Naše fyzická existence a ideální potřeby naráží na kvantitativní omezení a kvalitativní nedostatečnosti. Na tuto skutečnost jsou vázány ty jevy, které nazýváme sociálně ekonomickými. Lze dodat, že s ohledem na ideálnost potřeb se do světa "hospodářství" promítá svět kulturní. Lze podat ideálnětypickou definici hospodářství, ale nelze předpokládat, že jí odpovídá jakákoli substancionálně pojatá pevná realita. Takovou definici hospodářství s odvoláním na Webera u nás zaváděl B. Mendl: "Jednáme-li ... o hospodářství, míníme tu ... jakoukoli činnost, kterou lidé konají s úmyslem, aby si opatřili nebo zajistili žádoucí pro sebe statky a nebo služby a jiné výkony. Statky a výkony jest chápati v nejširším, nejobecnějším smyslu. Cokoli si člověk žádá, jakýkoli předmět jest pro toho, kdo si ho žádá, statkem a může být clem hospodářské činnosti". in: J. Šusta (ed.), *Dějiny lidstva od pravěku k dnešku II*, Praha 1936, s. 589.

<sup>13</sup> R. van Dülmen, c. d., s. 692.

<sup>14</sup> Například Weberovo vymezení pojmů "Vergemeinschaftung" a "Vergesellschaftung": "Vergemeinschaftung soll eine soziale Beziehung heissen, wenn und soweit die Einstellung des sozialen Handelns ... auf subjektiv gefühlter (affektueler oder traditioneller) Zusammengehörigkeit der Beteiligten beruht. Vergesellschaftung soll eine soziale Beziehung heissen, wenn und soweit die Einstellung des sozialen Handelns

auf rational (wert- oder zweckrational) motivierten Interessenausgleich oder auf ebenso motivierte Interessenverbindung beruht." Srov. M. Weber, *Wirtschaft und Gesellschaft*, c. d., s. 202

<sup>15</sup> Tamtéž, s. 177.

<sup>16</sup> Tamtéž, s. 16-17. Jednotlivé typy panství jsou rozlišovány podle motivace poslušnosti v nich. S tím souvisí i legitimita uspořádání: "...soziales Handeln und ...insbesonders soziale Beziehung können von Seiten der Beteiligten an der Vorstellung von Bestehen einer legitimen Ordnung orientiert werden. Die Chance, dass dies tatsächlich geschieht, soll Geltung der betreffenden Ordnung heissen". Legitimita určitého uspořádání může být garantována buď čistě vnitřně (rein innerlich) a to a) čistě afektuelně, b) hodnotově racionálně (wertrational) a c) nábožensky, nebo také (popř. čistě) vnější skrze očekávání nějakého vnějšího následku našeho jednání (zweckrational).

<sup>17</sup> N. Elias, *Über den Prozess der Zivilisation. Soziogenetische und Psychogenetische Untersuchungen*, Basel 1939, II. díl, s. 319; R. Chartier, c. d., s. 60.

<sup>18</sup> R. van Dülmen, c. d., s. 693.

<sup>19</sup> H. Wunder, *Kulturgeschichte, Mentalitätengeschichte, Historische Anthropologie*, in: R. van Dülmen (ed.), *Fischer Lexikon: Geschichte*, Frankfurt a. M. 1990, s. 65-86.

<sup>20</sup> R. van Dülmen, c. d., s. 698.

<sup>21</sup> D. Peukert, *Neuere Alltagsgeschichte und Historische Anthropologie*, in: H. Süssmuth (ed.), *Historische Anthropologie*, Göttingen 1984, s. 60.

<sup>22</sup> H. Medick, *Entlegene Geschichte? Sozialgeschichte und Mikro-Historie im Blickfeld der Kulturanthropologie*, in: *Soziale Welt, Zeitschrift für sozialwissenschaftliche Forschung und Praxis, Sonderband* 8, 1992, s. 169, H. Wunder, c. d., s. 83: "Ich sehe kulturelle Ausdruckformen, und -weisen als eine historische Triebkraft, die als ein die Erwartungen, Handlungsweisen und deren Folgen prägendes Moment im historischen Ereignis ebenso anwesend ist wie in der Strukturierung der sozialen Welt der Klassen-, der Herrschafts- und der ökonomischen Beziehungen" (H. Medick).

<sup>23</sup> R. Chartier - D. Roche, c. d., s. 515 a n.; H. Wunder, c. d., s. 80-81.

<sup>24</sup> P. Laslett, *Verlorene Lebenswelten*, Wien - Köln - Graz 1988, stran 388. Předmluva od M. Mitterauera.

<sup>25</sup> Th. S. Kuhn, *Die Struktur wissenschaftlicher Revolutionen*, Frankfurt a. M. 1967, s. 68 a n. Paradigma je - i ve vztahu k přírodovědě - chápáno jako určitý způsob vidění světa. Nezáleží v určení obecných pravidel, "uvnitř" určitého paradigmatu se nepohybujeme tak, že bychom vyplňovali explicitní řadu pravidel, nýbrž mnohdy pomocí prostého přirovnávání a podobností. "...eine Reihe sich wiederholender und gleichsam massgebender Erläuterungen verschiedenen Theorien in ihren Anwendung im Bezug auf Begriffsbildung, Beobachtung und Instrumentation. Das sind die Paradigmata."

<sup>26</sup> R. van Dülmen, c. d., s. 693.

<sup>27</sup> R. Chartier, c. d., s. 67

<sup>28</sup> W. Lepenies mluví o instrumentalizaci antropologie pro historiografické účely, zvláště pro účel základního historiografického problému, totiž určení epoch. V této perspektivě je přiměřenější přiznat kompetenci dějepisců k vypracování historické antropologie, než se věnovat ideologickokriticky provedenému programu zhistorizování a tedy i zrelativizování antropologických konstant. Lepeniesem zamýšlená historická antropologie má být pokusem prozkoumat historické proměny v makro-rozměrech, jako

jsou např. počátky epoch) ve vazbě na proměny v základních způsobech chování jednotlivců. W. Lepenies, Probleme einer Historischen Anthropologie, in: R. Rürup, *Historische Sozialwissenschaft*, Göttingen 1977, s. 126-159, zvl. s. 131 an.; D. Peukert, c.d., s. 57.; H. Wunder, c. d., s. 81-82.

<sup>29</sup> H. Wunder, c. d., s. 81-85.

<sup>30</sup> Obavy z nepřiznivých důsledků připuštění relativity kulturně antropologických konstant pro etiku považují za bezpředmětné. Připuštění relativity kulturních hodnot pro mne je nikoli důvodem k beznaději, ale popudem k plnému uvědomění si skutečnosti, že kulturní hodnoty je nutno znovu vymezovat tak, aby byly příložitelné k novým sociálním figuracím. Oporu zde lze odvodit z noetiky Maxe Webera. Jestliže pojmy, kterých užívají kulturní vědy, jsou pouhými ideálními, čistými ("neskutečnými") - jak překládal B. Mendl) typy, definovanými a priori jako pouhé pomůcky poznání, jestliže jako takové nevypovídají nic o skutečné vnitřní stavbě (Gehalt) věci a jestliže pak platí, že k jedné a téže empirické sociální skutečnosti je možno přiložit "n" ideálních typů, pokud to dovolí jejich definice, pak není nijaký důvod, aby zjištěná sociologická souvislost pojednáváných problémů měla jakoukoli etickou závaznost. Tutéž situaci mohou vedle sociologického, a chcete-li, historicko-antropologického pojednání zcela nezávisle pojednat i eticky. Tak lze uchránit sociální vědu před vlivem marxistických a jiných teorií, které chtějí ospravedlnovat činy, jejich zařazením do sociálních procesů. Sociologické porozumění činu se tak stává jeho mravním schválením. Je to důsledek substancionálního, tj. Weberovi zcela protichůdného, pojetí sociologických kategorií. Teorie sestavené z takto pojatých kategorií si pak činí nárok nejen na sociologickou, ale i na ontologickou závaznost a tudíž i na to, aby se staly měřítkem mravnosti. Max Weber, který přistoupil na relativitu kulturních hodnot, charakterem své noetiky brání kulturní vědy před takovýmto nepřístojnostmi. Empirická sociální věda může říci jedináčímú pouze, "was er kann" a "was er will", nikoli však "was er soll". M. Weber, *Die "Objektivität"...*, c. d., s. 27.

<sup>31</sup> H. Wunder, c. d., s. 82.; J. C. Schmitt, Menschen, Tiere und Dämonen. *Volkskunde und Geschichte*, in *Seculum XXXII*, 1981, Heft 4, s. 340-342.

<sup>32</sup> G. von Below, *Die Entstehung der Soziologie*, c. d., s. 16 an.

<sup>33</sup> A. Lüdtke, Was ist und wer treibt Alltagsgeschichte?, in: A. Lüdtke (ed.), *Alltagsgeschichte. Zur Rekonstruktion historischer Erfahrungen und Lebenswelten*, Frankfurt a. M. - New York 1989, s. 22-23. Zde i podrobněji o "anteilnehmende Beobachtung", s. 39 an.

<sup>34</sup> H. Medick, c. d., s. 71. H. Medick zde rovněž mluví o specifickém užití komparativní metody při mikroanalytickém studiu tak, aby nevedla k diktátu obecných procesů, nýbrž aby odhalovala roli kontextu.

<sup>35</sup> H. Wunder, c. d., s. 75-76

<sup>36</sup> Burke sám, ač má pojem inkongruence za příhodný, klade otázky zpochybňující jeho jednoznačné a bezvýhradné přijetí: "pokud symboly sociální realitu právě tak silně utvářejí jako vyjadřují, jak pak může vlastně inkongruence vzniknout?" Srov. P. Burke, Historiker, Anthropologen und Symbole, in R. Habermas - N. Minkmar (ed.), *Das Schwein des Häuptlings. Sechs Aufsätze zur Historischen Anthropologie*, Berlin 1992, s. 29-30.

<sup>37</sup> Srov. E. P. Thompson, *Plebeische Kultur und moralische Ökonomie*, Frankfurt a. M. 1980, s. 131-169; W. Giesselmann, Protest als Gegenstand sozialgeschichtlicher Forschung, in: *Sozialgeschichte in Deutschland*, svazek III. Soziales Verhalten und soziale Aktionsformen in der Geschichte, vyd. W. Schieder, Göttingen 1987, s. 50-77; H. Volkmann, Kategorien des sozialen Protests im Vormärz, in: *Geschichte und Gesellschaft*, 1977, s. 164-189.

<sup>38</sup> J.-C. Schmitt podobně sledává významnou změnu v západoevropské kultuře v souvislosti s přijetím a rozšířením aristotelismu. Strohá aristotelická kategorisace přetřela hranicemi přesných pojmů dosavadní relativně průchodné cesty mezi bytím člověkem, zvířetem či démonem. Např. legenda o sv. Dominikovi původně říká, že Dominik nechal ze svého nitra (de medio sui) vyskočit mezi devět kacířských žen ďábla v podobě černé kočky a tak je přesvědčil. Později je v exemplech ale uváděno, že Dominik nechal ďábla zjevit se mezi oněmi devíti ženami (in medio earum), atd. Srov. J.-C. Schmitt, c. d., s. 341 a n.

<sup>39</sup> M. Weber, *Wirtschaft und Gesellschaft...*, c. d., s. 257.

<sup>40</sup> J. Le Goff, *Kultura středověké Evropy*, Praha 1991, s. 171.

<sup>41</sup> M. Weber, *Die "Objektivität"...*, c. d., s. 71.

<sup>42</sup> R. Chartier, c. d., s. 16

<sup>43</sup> O způsobu chápání symbolické moci lze si učinit představu např. i z výkladu P. Burkeho, který však přímo o symbolické moci (panství) v souvislosti s následujícím nemluví. P. Burke mluví o vzniku myšlení orientovaného na přesnou, doslovnou věrnost ("der Aufsteig des buchstabengetreuen Denken") při interpretaci a výkladu světa přírodního i sociálního. Vznik takového myšlení dává do souvislosti s reformací 16. století a s jejím důrazem na doslovný výklad Bible, pokračuje pak přes vznik novověké vědy až po moderní pozitivismus. Toto myšlení je protichůdné myšlení symbolickému a jeho prosazování souvisí s tím, že v raném novověku dochází v Evropě v pohledu na svět k postupnému nahrazování symbolického uspořádání uspořádáním kauzálním. To mělo však své následky i v politických problémech, říká Burke, neboť např. "postavení francouzského krále se politicky oslabilo, když lidé přestali věřit ve schopnost královského doteku uzdravovat." Srov. P. Burke, c. d., s. 34-35.

<sup>44</sup> N. Schindler se této tematiky dotýká i ve své nové práci: *Widerspenstige Leute*, Frankfurt a. M. 1992, kde se věnuje např. otázkám sňatků.

<sup>45</sup> Porovnatelné s teorií P. Lasletta o významu rodiny v praeindustriální společnosti. Laslett soudí, že tradiční společnost se od moderní, industriální odlišuje tím, že v ní byla značná část zaměstaneckých svazků překrývána pouty rodinnými, respektive pouty analogickými s rodinnými vazbami. Učedníci, čeledíní, děvečky přicházeli do mistrových či hospodářových rodiny a jejich postavení bylo analogické s postavením mistrových respektive hospodářových dětí. Tato skutečnost podle Lasletta byla zdrojem soudržnosti a stability tradiční, praecindustriální společnosti. Srov. P. Laslett, c. d., s. 11-35. Lze však poznamenat, že - i kdyby pojetí takovéhoho úzkého začlenění do rodiny mělo v plnosti platit - neznamenalo by nikterak, že by při vstupu čeledí do rodiny bylo např. ve středoevropských tolerančních poměrech dbáno na náboženskou homogenitu rodiny. Lze uvést několik případů ze soupisu obyvatel města Smolník z roku 1696 (SOA Levoča), kde se můžeme setkat mj. i s následujícími: Georgius Polesch s manželkou, oba luteráni, jejich dva svobodní synové a jeden syn ženatý s manželkou a se svým synem,

všichni rovněž luteráni, dále jedna ancila, jedna inquilina a jeden muž bez bližšího určení, patrně rovněž podruh, všichni luteráni, ale vedle nich jeden desetiletý puer katolického vyznání v postavení čeledína či učedníka. Dále např. Matheus Joannes Laurentius s ženou a s pěti svými syny a čtyřmi dcerami, všichni katolického vyznání, u nich jeden servus katolického vyznání, ale dále jedna ancila, luteránka a další žena patrně v postavení podruhně, rovněž luteránka, atd.

<sup>46</sup> M. Mitterauer, Formen ländlicher Familienwirtschaft. Historische Ökotypen und familiäre Arbeitsorganisation in österreichischen Raum, in: J. Ehmer - M. Mitterauer (ed.), *Familienstruktur und Arbeitsorganisation in ländlichen Gesellschaften*, Wien - Köln - Graz 1986, s. 185-324.

<sup>47</sup> Srov: Tamtéž a T. Faragó, Formen bäuerlicher Haushalts- und Arbeitsorganisation in Ungarn um die Mitte des 18. Jahrhunderts, in: J. Ehmer - M. Mitterauer (ed.), *Familienstrukturen und Arbeitsorganisation in ländlichen Gesellschaften*, Wien - Köln - Graz 1986, s. 103-184; M. Mitterauer, *Historisch-anthropologische Familienforschung. Fragesellungen und Zugangsweisen*, Wien - Köln 1990, především s. 87-130 a 147-190.

<sup>48</sup> J. Mathieu, *Bauern und Bären. Eine Geschichte des Unterengadins von 1540-1800*, Chur 1987, též, *Eine Agrargeschichte der inneren Alpen. Graubünden, Tessin, Wallis 1500-1800*. Jsou-li tyto agrárněhistorické studie považovány za příklad "hustého" popisu (zvláště první), zasluhuje pak naši pozornost nejedna práce českého agrárního dějepisce, svým charakterem směřující k popisu podobnému Mathieuovu.

<sup>49</sup> Např. E. P. Thompson, *Zeit, Arbeitsdisziplin und Industriekapitalismus*, in: R. Braun (ed.), *Gesellschaft in der industriellen Revolution*, Köln 1973, s. 81-112, též, *Plebejische Kultur und moralische Ökonomie*, Frankfurt a. M. - Berlin 1980, též, *Das Ehlend der Theorie. Zur Produktion gesellschaftlicher Erfahrung*, Frankfurt a. M. 1980.

<sup>50</sup> Podrobněji základní náčrt srov. L. Kuchenbuch - Th. Sokoll, *Von Brauch-Werk zum Tauschwert. Überlegungen zur Arbeit im vorindustriellen Europa*, in: H. König (ed.), *Sozialphilosophie oder industriellen Arbeit*, (Leviatan - Sonderheft) Opladen 1990, s. 26-50.

<sup>51</sup> M. Godelier, *Natur, Arbeit, Geschichte. Zu einer universal geschichtlichen Theorie der Wirtschaftsformen*, Hamburg 1990.

### Nedožitých 80 let PhDr. Václava Davídka (1913-1993)

Václav Davídek se narodil 23. 4. 1913 v Lipnici u Spáleného Poříčí (okres Plzeň-jih). Vystudoval reálné gymnázium v Rokycanech (1925-1933), pak filozofickou fakultu Univerzity Karlovy a státní školu archivní (1933-1937). Pracoval nejprve ve Státním archivu zemědělském a naposledy ve Federálním statistickém úřadě v Praze.

Už jako středoškolák ho zajímala historie. K maturitě připravil ex privata industria monografii o svém rodišti, kterou pak rozpracoval jako dizertační práci. Zabýval se rodopisnými problémy, které se snažil využít k širším demografickým cílům. Tím se přiblížil demografické problematice, kterou pak zpracovával v rámci vlastivědných a národopisných studií. Ze statistiky přispěl k rozsvětlení místopisného názvosloví, nejprve v omezenějším územním okruhu, později rozšířil své studie na celé Čechy a České země. Ačkoli východiskem většiny jeho prací byly historické prameny, usiloval o aktuální interpretaci zpracovaných dat, o vytváření časových řad a komparací.

Jako demograf zastával V. Davídek syntetický přístup k této disciplíně, nepřijímal nekriticky dělení demografie na předstatistickou a statistickou a využíval předností její interdisciplinarit. Z tohoto přístupu vycházely i jeho recenze, jichž napsal daleko přes 200, a jeho příspěvky o československé demografii napsané pro zahraničí a odborné časopisy nebo čs. demografický mezinárodní bulletin *Demosta*.

V. Davídek patřil k zakládajícím členům *Československé demografické společnosti při ČSAV* v roce 1964 a byl pilným a aktivním účastníkem jejích pravidelných diskusních večerů a symposií. Za významnou část jeho díla lze označit jeho spolupráci na *Retrospektivním lexikonu obcí ČSSR 1850-1970*, který spoluredigoval a kam napsal část o historickém vývoji názvosloví územních jednotek v našich zemích.

Při svých statisticko-demografických pracích se opíral vždy o původní prameny. V jejich kritickém hodnocení byl důkladný, ověřoval ev. příčiny rozdílných údajů a snažil se je vysvětlit. Literárně měl historizující sloh, avšak čtivý i pro moderního čtenáře. Ochotně poskytoval informace ze své bohaté informační základny, písemné i paměťové.

Své práce dělil na *Generalia* zaměřená k obecným otázkám historickým a demografickým, na *Regionalia*, kam zařadil své práce zaměřené územně,

na *Historicko demografické práce české i světové*, jež představovaly největší část jeho vědecké produkce, a na příležitostné nebo okrajové práce, které nezahrnoval do svých přehledů osobní produkce. Sem patří příspěvky uveřejňované v *Časopisu pro dějiny venkova*, v *Českém časopisu historickém*, v *Časopisu rodopisné společnosti*, v *Českém lidu*, drobné zprávy ve *Sborníku Čs. společnosti zeměpisné*, ve *Slézském sborníku* ev. dalších časopisech.

K jeho životním jubileím uveřejnila *Demografie* v minulých letech tyto příspěvky:

Šedesátiny Václava Davidka. *Demografie* 1974, 16, 2, s. 154-155 (V. Srb).

Václav Davídek sedmdesátiletý. *Demografie* 1983, 25, s. 165 (N. Orlovová).

PhDr. Václav Davídek zemřel (1913-1993). *Demografie* 35, 1993, s. 129 (V. Srb). Rukopis byl vypracován k oslavě 80. narozenin. Když jsem o tom hovořil koncem roku 1992 s Dr. Davídkem, poznamenal: "Jen aby to nebyl nekrolog...", ačkoli v té době dělal poslední úpravy na připravované publikaci "O životnosti českého národa v rozpětí tisíciletí", kdy mě požádal o posudek pro nakladatelství a kdy neměl tušení o pravdivosti své ironické poznámky. Oslavný příspěvek se změnil v nekrolog při korektuře.

Seznam literatury zahrnující jeho práce uvádím v členění, jak ho PhDr. Václav Davídek sám užíval.

Vladimír Srb

### Generalia

1. Rod v životě a rodopis mezi vědami. *Věda a život* 9, 1963
2. Vlastivěda zvláště krajová a historická. *Věstník České akademie zemědělské* 17, 1941, s. 384-387
3. K zeměpisnému názvosloví sídelnímu. *Sborník Čs. společnosti zeměpisné* 75, 1970, s. 185-187
4. La démographie historique en Tchécoslovaquie dans les 25 dernières années. *Annales de démographie historique* 1966, s. 369-382
5. Historic Demography in Czechoslovakia during the Recent Years. *Demosta* 3, 1970, s. 34-36, též franc., rusky, špan.

### Regionalia

6. Zalidnění, společnost, kultura. Úvodní studie. Naše Spálenopofáčko II. 1939, 8, s. 203 s mapami, diagramy a obrazy.

7. Osídlení Těšínska Valachy. 1940, 170 s. Též: Valaši na Slovensku jako zeměpisný činitel ekonomický nikoliv etnický. *Problémy geografického výzkumu* 1971, s. 311-318
8. Libčické železářny 1872-1947. 1947, 16 s.
9. K problematice komunikací, sídlení a místopisu Jáchymova v XVI. století. *Rozpravy Národního technického muzea v Praze*, sv. 26, s. 16-27. Též: Populační vývoj Jáchymova v jeho první století rozvoje. *Demografie* 8, 1966, č. 4, s. 332-336
10. Tisíciletý demografický vývoj ve středočeských farnostech Budeč a Koleč. *Demografie* 11, 1969, č. 4, s. 338-350. Též: Co bylo před Prahou. 1971, 242 s.

### Historická demografie česká a světová

11. Přehled osídlení Českých zemí. *Národní kronika česká* II, 1940, s. 74-156. Též: Středověké osídlení českých Slovan. *Český lid* 5, 1950, s. 65-77. Též: Národopis Slovanů podle Anonymní geografie od tzv. Bavorského geografa. *Sborník Čs. společnosti zeměpisné* 66, 1961, č. 2, s. 131-142.
12. O historických přesunech lidnatosti v Čechách. *Sborník Čs. společnosti historické* 68, 1963, č. 1, s. 118-125.
13. Statistické příspěvky o osídlení a zalidnění České země v 16. a 17. století. *Demografie* 7, 1965, č. 2, s. 128-155. - Pokračování: Statistické příspěvky o demografii České země v 18. a do první poloviny 19. století. *Demografie* 6, 1964, č. 2, s. 142-154, č. 3, s. 250-260.
14. Změny ve společenské skladbě obyvatelstva Českých zemí po pádu feudalismu. *Demografie* 6, 1964, č. 2, s. 139-150, č. 3, s. 214-223.
15. Vědecké společnosti v Čechách o populaci a demografii. *Demografie* 10, 1968, č. 3, s. 223-237
16. První lexikony České země. *Demografie* 12, 1970, č. 3, s. 241-247. Též: Early Lexicons in Bohemia. *Demosta* III, 1970, s. 169-166, též franc., rusky, špaň.
17. Výsledky sčítání obyvatelstva a správních organizací v Českých zemích kolem poloviny 19. století. *Demografie* 13, 1971, č. 4, s. 335-344; 14, 1972, č. 1, s. 38-48; č. 2, s. 151-156. Též: Population Censuses and Administrative Reorganizations in the Czech Lands around the Middle of the Nineteenth Century. *Demosta* IV, 1971, č. 1-2, s. 24-31, též franc., rusky a špaň.
18. Atlas československých dějin. 1965. Jmenovitě mapy a grafy na listu 15. Hustota obyvatelstva počátkem XVIII. století (České země) a Počty berních osedlých a berních lánů v Českých zemích v letech 1653 až 1748, na listu 18. Vzdělání zalidnění v Českých zemích v letech 1763-1847, na listu 26. Sociální složení obyvatelstva v letech 1857-1910, a další na listech 9, 34 a 42.
19. Směr vývoje podílu zemědělských příslušníků a pracovníků ve světle a v Československu a Sňatečnost a rozvodovost se zvláštním zřetelem k zemědělské mládeži mužské v ČSSR a jinde. Předneseno na Demografickém symposiu v Liblicích 1965. Též *Problémy současné populace zemědělského obyvatelstva ČSSR*. *Sborník Ústředí vědecko-technických informací - Sociologie a historie zemědělství* 3/40/1967, 1, s. 17-34.
20. Počet obyvatelstva ve starověku. *Demografie* 4, 1962, č. 4, s. 300-309



21 O stáří našich obcí. Demografie 17, 1975, č. 2, s. 122-128

22 O původu jmen našich obcí. Demografie 18, 1976, č. 2, s. 138-143

23 O životnosti českého národovzpětí tisíciletí. Dosud nevydaný rukopis.

**Za Antonen Špieszem**  
(\* 21. 9. 1930 Udavské + 14. 1. 1993 Vídeň)

Náhlá smrt známého slovenského historika PhDr. Antona Špiesze, DrSc. počátkem letošního roku zarmoutila jeho přátele tím více, že přišla krátce po jeho návratu do Historického ústavu SAV v Bratislavě, který tento přední odborník na hospodářský a sociální vývoj Slovenska v raném novověku musel po dlouhodobém působení roku 1984 z politických důvodů opustit. Anton Špiesz spojoval s návratem do ústavu nové vědecké plány, které již nebude moci realizovat. I tak za sebou zanechal rozsáhlé vědecké dílo, ve kterém patří důležité místo i historické demografii.

Během svého působení v HÚ SAV i mimo něj vydal A. Špiesz vedle četných studií i osm samostatných knižních publikací a kromě toho zpracoval i příslušné pasáže několika reprezentativních kolektivních děl věnovaných dějinám Slovenska. Jeho poslední prací se stal stručný přehled dějin Slovenska, první práce tohoto druhu, jež vyšla na Slovensku po listopadu.

Ve svých pracích, které se dotýkají historicko demografické problematiky, se A. Špiesz soustředil spíše na demografickou statiku než dynamiku. Ve středu jeho pozornosti byly počet obyvatelstva různých lokalit, jejich sociální struktura, národnostní složení, vzdělanost obyvatelstva. Postupoval přitom spíše tradičními metodami "dějin obyvatelstva" než novými metodickými cestami, jež se od 50. let začaly systematicky rozvíjet v západní Evropě. Pracoval však systematicky, shromáždil rozsáhlý statistický materiál a díky tomu se mu podařilo opravit i některé vžitě, ale nepodložené představy. Hlavním předmětem jeho zájmu se mu stalo obyvatelstvo slovenských měst, jimž věnoval samostatnou monografii *Slobodné kráľovské mestá na Slovensku v rokoch 1680-1780* (Košice 1983).

Demografické údaje Špieszovy knihy se opírají především o daňové soupisy z let 1715-1785, o materiály urbaniální regulace a zčásti i o údaje získané excerpací matrik. Autor v nich doložil rychlý růst počtu obyvatelstva

slovenských měst v 18. století, zvláště v jeho první polovině, charakterizoval jejich sociální i národnostní skladbu, statisticky doložil teritoriální a tím i národnostní původ měšťanstva. Shromáždil zajímavé údaje o vzdělanosti měšťanstva. Demografické problematice připadlo důležité místo i v jeho populárně vědecké knize o Bratislavě v 18. století (1987), stejně jako v monografii o poddaných v Tekově v 18. století, již napsal společně s Jofefem Watzkou (1966).

Cenné demografické údaje najdeme i ve Špieszových dílčích studiích věnovaných jednotlivým městům, jako byla Banská Bystrica, Prešov, malokarpatská vinařská města. Zvláštní studii věnoval sociálnímu rozvrstvení obyvatelstva Nitrianské stolice v 18. století. Zajímavým způsobem rovněž zasáhl do diskuse o typologii sídel svým článkem *O kritériách mestkosti na Slovensku v období neskorého feudalismu* (HČ SAV 20, 1970, s. 503-522).

A. Špiesz si uvědomoval i nezbytnost týmového výzkumu v historické demografii, zejména výzkumu přirozené měny, kde síly jednotlivce vzhledem k masě údajů, jež je třeba zpracovat, na vytčený úkol nestačí. Zorganizoval proto v rámci Slovenské historické společnosti pracovní skupinu, která od roku 1967 po několik let systematicky excerpovala agregativní metodou církevní matriky z vybraných farností pro období 1650-1850. Dílčí výsledky tohoto výzkumu publikoval A. Špiesz ve čtvrtém svazku *Historické demografie*, bohatství nashromážděného materiálu však dosud zdaleka nebylo využito odpovídajícím způsobem.

A. Špiesz se za své práce v Historickém ústavu SAV významně zasloužil i o začlenění historické demografie do programu výchovy vědeckého dorostu. Udržoval intenzivní pracovní kontakty s českými demografy a po několik let zastupoval slovenské historiky v Komisi pro historickou demografii při ČSAV. Svými výzkumy z oblasti hospodářských a sociálních dějin Slovenska, jejichž organickou součástí byl i výzkum demografický, vytvořil dílo trvalé hodnoty, na které mohou navazovat další generace slovenských historiků a historických demografů.

*Eduard Maur*

**Volkmar Weiss, *Bevölkerung und soziale Mobilität: Sachsen 1550-1880*.**

Berlin, Akademie Verlag 1993, 246 s.

Pro českého badatele v oboru historické demografie či sociálních dějin je nedávno vydaná práce Volkmar Weisse o obyvatelstvu a sociální mobilitě v Sasku v letech 1550-1880 milým překvapením. První, co čtenáře napadne, vezme-li do rukou tuto po technické stránce dokonale vypravenou, vázanou, na křídovém papíře vytištěnou knížku, je srovnání možností našich s možnostmi vydávání vědecké literatury v Německu. Seznámí-li se s obsahem, jeho zájem neopadne. Téměř třicet let po vydání prací Karlheinz Blaschke, vynikajícího historika saského obyvatelstva a jeho sociální skladby, je zde nové zpracování problému vztahu populačního a sociálního vývoje v Sasku od poloviny 16. do osmdesátých let 19. století. Není jistě třeba zdůrazňovat, že toto téma je víc než zajímavé pro každého, kdo se zabývá dějinami středoevropských průmyslových oblastí a transformací společnosti s tím spojenou. Pro historika severních Čech je znalost populačního a sociálního vývoje v Sasku stejně důležitá jako znalost této problematiky ve vlastním regionu.

Hned v úvodu nám autor knihy sdělí, že není ani historik, ani demograf. Teprve v roce 1990 se mu dostalo možnosti habilitovat se z oboru psychogenetiky, kterou se dlouhá léta zabýval. Vedle toho jako soukromého koníčka pěstoval genealogii a v osmdesátých letech byl vedoucím zájmové skupiny pro genealogii v Lipsku. Na filosoficko-historické fakultě lipské university v roce 1992 obhájil další habilitační práci, jejíž přepracovanou verzí je recenzovaná kniha.

Je třeba říci, že její autor nezůstal nic dlužen skutečnosti, že není školeným historikem. Seznámil se velmi důkladně jak s prameny, tak s historickou literaturou, především německé jazykové oblasti, k dějinám saského obyvatelstva v sledovaném období. Mohl tak navázat na důkladnost Blaschkeových prací, využít zájmu německé historiografie sociálních dějin i německé sociální a historické antropologie z posledních let o nové metody sociální mikroanalýzy a zužitkovat své mnohaleté styky s německými genealogy. Právě oni mu poskytli své výpisky z proslulých staletých řad seznamů rodin pořizovaných od 18. století faráři v německých vesnicích i některých městech. Jim z velké části vděčí za úctyhodný vzorek jedenácti tisíc zápisů o sňatcích. Každý z těchto zápisů přináší značné množství

cenných údajů nejen o obou snoubencích, nýbrž i o jejich rodičích. Vedle toho získal autor ještě řadu údajů z pramenů právní či daňové povahy, z literatury o dějinách saského obyvatelstva apod., aby mohl doplnit podrobněji osudy jednotlivců nalezené v proslulých německých "Kirchenbücher". Z těchto roztržštěných zpráv o jednotlivcích a z jmenovitě seřazených skupin obyvatelstva sestavil 9 exkursů volně vložených do jednotlivých kapitol a odlišených drobnějším tiskem. Nalezneme v nich nejen namátkou vybrané osudy osob různých povolání, ale i obecnější pojednání na základě studia pramenů o sociálních kategoriích studované oblasti a období, o způsobu výchovy mládeže před zavedením povinné školní docházky, o migracích z venkova do měst a z měst na venkov. Tak autor usiluje o seznámení čtenáře se svojí mikroanalytickou metodou. Na základě individuálního výběru z pramenů řadí pak jednotlivce do skupin podle sociální kategorizace, jejíž zásady ovšem také vycházejí z údajů pramene o družích povolání či sociálním postavení jednotlivých osob v 17., 18. a 19. století v Sasku.

Otázka vztahu mikro- a makroanalýzy autora zajímá a přivádí ke srovnání s užíváním metody vzorku v různých německých i zahraničních badatelských okruzích. Problém reprezentativnosti a role vzorku sociálních procesů v sociálních dějinách je předmětem úvodní kapitoly. Zde si ovšem autor klade otázky, které dosud sociální historiografie nejvýznamnějších historiografických škol pokládá za nevyřešené. Autor se odvolává mezi jiným na francouzskou anketu, jejímž duchovním otcem je Jacques Dupâquier. Weiss, který shromáždil tolik dat k vývoji obyvatelstva Saska od 16. do 19. století, historicko-demografické analýzy užívá minimálně, a tam, kde ji užívá, nevychází ze srovnatelných metod, běžných dnes ve francouzské i anglosaské historicko-demografické škole. Zůstává spíše poplatný předchozím studiím z německé jazykové oblasti o historickém vývoji sociální stratifikace. To však neznamená, že jeho studie o sociální mobilitě v Sasku ztrácí pro českého badatele svůj nesporný význam.

V první kapitole práce se autor věnuje třídám a vrstvám společnosti v Sasku ve studovaném období. Historik obyvatelstva a společnosti Čech tam nalezne nepřehledné množství zajímavého materiálu ze Saska o kategorizaci sociálních vrstev, o otázce vztahu podruhů a domkářů na venkově, o městských a venkovských řemeslnících, o městské buržoazii a proletariátu. Celá druhá kapitola je věnována sociálnímu původu městského proletariátu. Třetí kapitola se zabývá změnami v poměru jednotlivých

společenských tříd a vrstev. Čtvrtá kapitola pojednává o problému sociální mobility. Pátá kapitola je věnována mobilitě prostorové. Šestá kapitola se vrací k problému městského proletariátu na základě šetření o výměně obyvatelstva mezi městem a venkovem a mezi jednotlivými oblastmi. Kratičká sedmá kapitola se snaží podat metodický výklad studia sledovaných procesů. Osmá kapitola je věnována vývoji sňatkového věku jednotlivých sociálních vrstev. Touto kapitolou výklad končí a knihu uzavírá doslov o výhledu pro další bádání, kde autor zdůvodňuje své metodické postupy i volbu pramenů. Odvolává se při tom na práce o sociálních i hospodářských dějinách, které podobných metod užívají, či je doporučují.

Pro historika Čech je význam této knihy nesporný. V exkurzích i v grafickém znázornění kvantitativních vztahů, zjištěných statistickým zpracováním všech shromážděných údajů, může sledovat například vývoj sňatkového věku u mužů i u žen v Sasku podle společenských kategorií. Stejně zajímavé pro něj bude i vytypování skupin obyvatelstva, které mezi sebou uzavíraly sňatky, rozbor migrantů z venkova do měst, podíl řemeslníků na městském a venkovském obyvatelstvu, sociální vzestupy a sestupy různých vrstev obyvatelstva v období industrializace a řada jiných kvantifikací společenského pohybu. Mimo to se kniha o saském obyvatelstvu pokouší řešit řadu otázek, o nichž pro české poměry nalezneme shodné úvahy například v některých článcích uveřejněných v tomto sborníku. Není náhodou, že Weiss podobně jako mnozí čeští badatelé uvažuje o postavení a sociálním zařazení podruhů a řemeslníků na venkově, o vzniku nových sociálních skupin ve městech apod. Pokud se však týká srovnání výsledků bádání o sociální stratifikaci v Sasku a v Čechách, platí o něm totéž, co o srovnatelnosti Weissových závěrů se závěry jiných evropských badatelů o podobných otázkách. Weissův metodický přístup je natolik odlišný od metody například francouzských anket o rodinách v 19. století nebo podobných studií cambridgeské skupiny, že při shodně kladených otázkách je jen velmi těžké rozeznat, v čem se odpovědi pro Sasko shodují a v čem se liší od výsledků bádání v jiných oblastech.

Snad je tato okolnost způsobena tím, že Weiss při svém mikroanalytickém rozboru nechává zcela stranou nejen historicko-demografické charakteristiky vztahu populačního a sociálního vývoje, nýbrž i obecnou demografickou charakteristiku saského obyvatelstva. Patrně se domnívá, že například studium úmrtnosti německého obyvatelstva je dostatečně zastoupeno výzkumy Artura Imhofa, jehož práci z roku 1990 o

střední délce života v Německu od 17. do 19. století cituje. Dříve či později se však ani práce o sociální mobilitě saského obyvatelstva na základě výpisů z matrik neobejde bez rozboru vývoje plodnosti, jejíž dlouhodobý vývoj je dnes v sociálních dějinách považován nejen za demografickou charakteristiku, nýbrž i za důležitý ukazatel společenské transformace osmnáctého a devatenáctého století v západní a střední Evropě. Teprve rozbor sociálně diferenciacní úmrtnosti v 17. a 18. století, který provedl například Alfred Perrenoud pro Ženevu nebo někteří angličtí autoři pro Londýn na základě podobných pramenů, jaké má k dispozici Volkmar Weiss, bude moci ukázat, jestli vztah společenských a demografických poměrů byl v Sasku stejný nebo rozdílný ve srovnání s evropským Západem.

Pavla Horská

### Zdeněk Boháč, České země a Lužice.

Vydala Společnost Cyrila a Metoděje v Budyšíně a nakladatelství Sursum v Tišnově 1993, 215 s.

Historický demograf Zdeněk Boháč je v užším kroužku přátel dobře znám nejen jako vynikající znalec lužických dějin, ale i jako neúnavný pěstitel přátelských vztahů mezi Čechy a Lužickými Srby, organizátor četných zasvěcených exkursí do Lužice i jako autor mnoha přednášek o lužické problematice. Z těchto přednášek i z rozsáhlejších studií, jimž dalo vzniknout Boháčovo zaujetí Lužicí a jejím lidem, mohla v minulosti vyjít jen část. Nyní autor tyto příspěvky shrnul do sborníku, který obsahuje 21 titulů, vzniklých v letech 1966-1992. Většina je otištěna v češtině, sedm vyšlo v lužickosrbském a dva v německém znění. Příspěvky jsou rozděleny do čtyř oddílů: I. Česko-lužické kulturní vztahy, II. Národnostní vývoj Lužice, III. Ze života lužických katolíků a evangelíků a IV. Z lužickosrbské onomastiky. K práci je připojena i bibliografie Boháčových sorabistických prací, zaznamenávající jeden knižní titul, 38 statí a 23 slovníková hesla.

Historického demografa pochopitelně zaujme především druhý oddíl čítající čtyři vzájemně se doplňující studie: *Staleté soužití Srbů a Němců v Lužici do konce 19. století* (s. 71-78), *Národnostní poměry v Lužici od konce 19. století do současnosti* (s. 79-88), *Srbská katolická Lužice ve světle statistik* (s. 89-103) a *Studie o původu lužickosrbských kulturních pracovníků* (s. 104-128). Shrnují mimořádně bohatý statistický materiál, zčásti dosud z politických důvodů nepublikovaný. Statistiky jsou doplněny instruktivními

mapkami a kartogramy. Zejména druhá a třetí stať dokládají rychlý proces germanizace srbského etnika v Lužici v 19. a 20. století, ale i jeho pozoruhodnou rezistenci v některých oblastech. Jak ukazuje autor, významně k ní přispěla katolická náboženská orientace hornolužických Srbů. Ani další stať samozřejmě nejsou pro historického demografa bez užitku. Musí ovšem najít odvahu pustit se i do srbských textů.

Eduard Maur

---

**Seznam autorů příspěvků tohoto sborníku**

Pavla HORSKÁ, Sociologický ústav AV ČR, Praha

Jan HORSKÝ, Pedagogická fakulta UJEP, Ústí nad Labem

Věra HRUŠKOVÁ, Přezletice

Petr JANČÁREK, Pedagogická fakulta UJEP, Ústí nad Labem

Alena MATUŠÍKOVÁ, Státní ústřední archiv, Praha

Eduard MAUR, Filosofická fakulta UK, Praha

Lenka PAZDEROVÁ, Státní ústřední archiv, Praha

Eva RUMLOVÁ, absolventka Filosofické fakulty UK, Praha

Markéta SELIGOVÁ, posluchačka Pedagogické fakulty UJEP, Ústí nad Labem

Miloš SLÁDEK, Památník národního písemnictví, Praha

Volkmar WEISS, Deutsche Zentralstelle für Genealogie, Leipzig

<i>Obsah</i>	
Úvod .....	5
Jan Horský - Eduard Maur, Rodina, rodinné struktury a typologie rodin v české historiografii.....	7
Jan Horský, Starší diskuse o zádruze a rodinném nedělu v Čechách a dnešní studium rodinných struktur a typů.....	37
Lenka Matušíková - Alena Pazderová, Věkové složení dětí v "Soupisu poddaných podle víry z roku 1651".....	53
Volkmar Weiss, Sběrka populačních knih v Německém centrálním genealogickém archivu v Lipsku.....	65
Jan Horský - Miloš Sládek, Rodinné, sociální a demografické poměry v poddanských vsích na panství Třeboň v letech 1586 a 1651.....	71
Markéta Seligová, Příspěvek ke studiu rodinných struktur v Čechách v polovině 17. století (panství Děčín - sonda).....	111
Pavla Horská, Rodinná strategie ve vesnici Záblatí na třeboňském panství (1661-1820).....	131
Eva Rumlová, Demografická a sociální struktura obyvatelstva panství Dymokury v polovině 17. století.....	153
Věra Hrušková, Vliv změny profese na rodinu příměstské vesnice druhé poloviny 19. století.....	201
Petr Jančárek, Zdravotní stav obyvatelstva Zubrnice v první polovině 19. století.....	229
<i>Rozhledy</i>	
Jan Horský, Historická antropologie.....	241
Kronika.....	271
Zprávy.....	276

<i>Inhalt</i>	
<i>Einleitung</i>	
Jan Horský - Eduard Maur, Die Familie, Familienstrukturen und Typologie der Familien in der böhmischen Historiographie.....	7
Jan Horský, Ältere Diskussion über die Sadruga und das Familien-Eigentums-Unteilbare in Böhmen und das heutige Studium der Familienstrukturen und -typen.....	37
Lenka Matušíková- Alena Pazderová, Alterzusammensetzung der Kinder im "Verzeichnis der Untertanen nach dem Glauben vom Jahre 1651".....	53
Volkmar Weiss, Die Sammlung von Ortsfamilienbüchern in der Deutschen Zentralstelle für Genealogie in Leipzig.....	65
Jan Horský - Miloš Sládek, Soziale, demographische und Familienverhältnisse in den untertänigen Dörfern der Herrschaft Wittingau in den Jahren 1586-1651.....	71
Markéta Seligová, Beitrag zur Familienstrukturforschung in Böhmen in der Hälfte des 17. Jahrhunderts (Herrschaft Tetschen - Stichprobe).....	111
Pavla Horská, Familienstrategie im Dorf Záblatí in der Herrschaft Wittingau (1661-1820).....	131
Eva Rumlová, Die demographische und soziale Struktur der Bevölkerung der Herrschaft Dymokury in der Hälfte des 17. Jahrhunderts.....	153
Věra Hrušková, Einflüsse der Berufsänderungen auf die stadtnahe Dörfer in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts.....	201
Petr Jančárek, Gesundheitszustand der Bevölkerung des Dorfes Saubernitz in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts.....	229
<i>Rundschau</i>	
Jan Horský, Historische Anthropologie.....	241
Nachrichten.....	271
Kronik.....	276

<i>Contents</i>	
<i>Introduction</i> .....	7
<i>Jan Horský - Eduard Maur, Family and structure and typology of family in the Czech historiography</i> .....	7
<i>Jan Horský, Older debates on záduha and on nedíl in Bohemia and present study of family structures and types</i> .....	37
<i>Lenka Matušíková - Alena Pazderová, Age structure of children in the "List of inhabitants by denomination, 1651"</i> .....	53
<i>Volkmar Weiss, Collection of Family books for the communes in the German Genealogical Centre in Leipzig</i> .....	65
<i>Jan Horský - Miloš Sládek, Family, social and demographic conditions in the villages in the Třeboň dominion between 1586 and 1651</i> .....	71
<i>Markéta Seligová, A contribution to the analysis of family structures in Bohemia in the mid-17 century (Děčín dominion - inquiry)</i> .....	111
<i>Pavla Horská, The family strategy in village of Záblatí in the Třeboň dominion (1661-1720)</i> .....	131
<i>Eva Rumlová, Demographic and social structure of the population in the Dymokury dominion in the mid-17 century</i> .....	153
<i>Věra Hrušková, The influence of the change in profession on the family in the village in the urban fringe area in the second half of the 19th century</i> .....	201
<i>Petr Jančárek, Health condition of the population of Zubrnice in the first half of the 19th century</i> .....	229
<i>Materials</i>	
<i>Jan Horský, Historical anthropology</i> .....	241
<i>Cronicle</i> .....	271
<i>Reviews</i> .....	276

Název	Historická demografie 17
Vydavatel	Sociologický ústav AV ČR
Místo a rok vydání	Praha 1993
Počet stran	284
Náklad	300 výtisků

